ThPr 3393
– 3. Buch, 1. Th. +

C:6

Des Bettenden Christen Tägliche Betrachtungen Uber das Glorreiche Leben JEsu Christi Auf Erden;

In Frantzösischer Sprach verfasset Durch

R. P. JACOBUM NOUET S. J.

Nunmehro Von einem anderen Priester aus der Gesellschafft JEsu in die teutsche Sprach übersetzet.

Das dritte Buch.

Erster Theil.

Von Ostern biß auf die Glorreiche Auffahrt JEsu Christi.

Zweyte Auflag.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Augspurg und Wirtzburg, Verlegt von Martin Veith, Buchhandlern. 1751.

Stadtbibliothek
Augsburg

1988.201

Vorred.

NAchdem wir bißhero in dem ersten Buch das stille, und in dem zweyten das schmertzhaffte Leben des Erlösers betrachtet haben, erfordert nun die gute Ordnung, daß wir in disem dritten Buch sein dreyfaches glorreiches Leben zu erkennen uns befleissen. Der HErr lebte glorreich auf Erden nach seiner Urständ: Er lebt glorreich im Himmel, nachdem er dahin aufgefahren ist: Er wird biß an das End der Welt in dem allerheiligsten Sacrament des Altars glorreich leben.

Dieweilen aber die heilige Kirch bey der Oesterlichen Zeit von ihren Kindern hauptsächlich erwartet, daß sie die eigene Lieb aus ihren Hertzen vertreiben, und dieselbe der Göttlichen Lieb einraumen; daß der alte Mensch in uns zernich-

tet werde, damit wir mit JEsu ein gantz neues, dem seinigen gleiches Leben anfangen; ligt also gar vil daran, daß wir hohe und anständige Gedancken hievon abfassen, welche wir aus dem heiligisten Hertzen JEsu, und aus der Göttlichen zu uns tragenden Liebe hernemmen werden, wobey wir auch das Muster zu finden haben, darnach wir unser neues Leben einrichten sollen.

Wegen diser Ursach wolte der HErr sein heilige Seiten nach der Urständ offen behalten, damit wir die reine Liebe in ihrer Quell schöpffen könten, nemlich in disem heiligisten Hertzen, so alles erneueret; in disem gantz neuen Hertzen, in welches der Heil. Paulus alle Glaubige einführen will, damit sie beständig allda wohnen. **Ich nimme GOtt zum Zeugen**, sagt er, **wie sehr ich verlange, daß ihr alle in dem Hertzen JEsu Christi wohnet.** Er hätte uns kein besseres Ort bestimmen können als dises, da wir GOtt lieben, und die Geheimnuß seines glorreichen Lebens wohl betrachten, erlernen könten, als welche mit dem Weeg der Vereinigung einstimmen. Lasset uns dann in dises Göttliche Hertz eingehen, damit wir jene gute Weyd allda finden, welche der HErr seinen Schäflein verheissen hat: lasset uns allda unser Wohnung aufschlagen, und dieselbe durch ein gründliche Andacht auf viererley mächtigen Beweg-Ursachen wohl bevestigen; die erste wird von der hochen Fürtrefflichkeit dises allerheiligsten Hertzens

herge-

hergeleytet; die zweyte geben uns desselben unerschöpfliche Reichthumen an die Hand; die dritte flüsset aus seinen Wunden, und aus seinem Leyden; die vierte nemmen wir her aus denen Begierden und aus der Beflissenheit aller Heiligen, welche aus diesem Göttlichen Hertzen ihre Ruhestatt gemacht haben, damit sie allda ein heiliges, ein Göttliches, ein gantz neues Leben führen könten.

§. I.

Die hohe Fürtrefflichkeiten des allerheiligisten Hertzens JEsu.

DEren finde ich zwölff, welche uns zu der Erkanntnuß und Hochschätzung dises Göttlichen Hertzens führen werden.

1. **Fürtrefflichkeit.** Das heiligiste Hertz JEsu ist aus dem reinesten Blut der seelzgisten Jungfrauen gebildet worden. Weder die Sonn, weder die Stern, noch der Himmel selbst hätte hierzu etwas bessers beytragen können.

Einige vermeynen, daß GOtt am vierten Tag der Erschaffung die Sonn aus jenem Liecht gemacht habe, welches er am ersten Tag erschaffen hatte. O seeligiste Jungfrau, das Hertz deines Sohns ist jene himmlische Sonn,

und du bist jenes erste Liecht, aus welchem dieselbe ist gemacht worden. Dir seynd wir diser Gnad schuldig, und wurden wir ohne dich annoch in der Finstere sitzen. Göttlicher Morgenstern, der du uns den Tag der Gnaden mitgebracht hast, gibe nicht zu, daß wir durch unsere Sünden den hellen Tag der Glory verliehren.

2. Fürtrefflichkeit. Das Hertz JEsu wird von der edlesten Seel, welche GOtt jemahl aus denen Schätzen seiner Allmacht herfür gezohen hat, lebendig gemacht: Diser fürtrefflichste Seel hat demselben von dem ersten Augenblick an, da sie mit ihme vereiniget worden, alle Reichthumen der Gnad und der Glory zugebracht: sie hat demselben so edle Neigungen, dermassen großmüthige Regungen, so hoche und Königliche Eigenschafften mitgetheilt, daß in keinerley Hertzen etwas dergleichen zu finden. Kein Hertz hat uns jemahl so sehr geliebt, keines hat unsere Armseeligkeiten so mitleydig empfunden, keines hat zu unserer Wohlfahrt so milde Absichten geführt, keines endlich für unser Heyl so vil geforget, oder sich ab unserem Wohlergehen so vil erfreuet.

3. Fürtrefflichkeit. Das Hertz JEsu ist ein Göttliches Hertz, oder besser zu sagen, das Hertz eines GOttes, so durch die Persohn des ewigen Worts bestehet, wovon es unterstützt,

und

und über alle erschaffene Ding unendlich weit erhoben wird. Die Hertzen der König und Fürsten seynd in der Hand GOttes: aber das Hertz JEsu ruhet in dem Göttlichen Thron: die Königliche Hertzen finden ihre Weesenheit, ihre Krafft und ihr Leben in GOTT; das Hertz JEsu aber hat die Göttliche Weesenheit, die Göttliche Krafft, und das Göttliche Leben selbst: die Königliche Hertzen können ohne den Einfluß und Beystand GOttes nicht leben; aber GOTT selbst kan ohne den Einfluß dises grossen Hertzens nicht leben.

4. **Fürtreflichkeit.** Das Hertz JEsu ist heilig durch ein unerschaffene Heiligkeit, welche gleichsam ein Göttliche Salbung ist, dero süsser Geruch sich über alles ergüsset, was immer heilig oder GOtt zugehörig seyn mag; aber das Hertz JEsu ist von der Weesenheit selbst dises geheiligten Rauchwercks durch und durch angefüllet, so ein besondere Gnad ist, welche demselben allein verlyhen worden.

5. **Fürtreflichkeit.** Daher kommet nun, daß alle Bewegungen, alle Seufftzer, alle Begierden, alle Neygungen, alles Bitten, alle Verrichtungen dises heiligisten Hertzens wegen der höchsten Würde jener Persohn, von welcher sie herflüssen und geheiliget werden, eines unendlichen Werths seynd, dieweilen nem-

lich die würckende Persohn GOTT und Mensch zugleich ist.

6. **Fürtreflichkeit.** Wegen disen allerhöchsten Eigenschafften ist das Hertz JESU des himmlischen Vatters bestes Gut, das kostbahreste Stuck unter allen seinen Schätzen, und der lieblichiste Gegensatz seiner Freuden. Wegen disem edlesten Hertzen liebet er das menschliche Hertz, an welchem er anzuklopffen, und sich um den Eingang in dasselbe zu bewerben kein Bedencken tragen. Die Heilige erstaunen darob, und hätten gewißlich Ursach darzu, wann alle Hertzen gleich denen unserigen schwach wären. Nachdem aber der ewige Vatter in dem Hertzen seines Sohns unendliche Schätz versammlet hat, ist sich nicht zu verwunderen, daß er selbiges liebet, und ihme so gar unsere Hertzen wegen demselben angenehm seynd. Nein, O HErr, ich verwundere mich nicht mehr, daß du ein GOTT des Hertzens willst genennt werden, daß du dessen Lieb suchest, dessen Begierden vorkommest, daß du um dessen Lieb eyfferest: ich kan mich aber nicht genug verwunderen, daß dich dises elende Hertz von sich stosset, und ein Bedencken tragt sich dir zu schencken, nachdem du dich ihme geschencket hast, als ob bey disem Tausch etwas zu verliehren, und ein Göttliches Hertz nicht eben so gut wäre, als das Hertz eines Menschens.

7. Für-

7. **Fürtreflichkeit.** Das Hertz JESU ist die Wohnung des Göttlichen Worts, welches da es in seiner Menschwerdung aus dem Hertzen seines Vatters ausgehet, allda es zu gleicher Zeit ewiglich ruhet, nothwendig ein solches Hertz hat finden sollen, welches dem ersten einiger massen gleichete, zumahlen auch dasjenige, was von dem Hertzen ausgehet, nirgends besser als in dem Hertzen aufgenommen wird, wie Paschasius sagt. Königlicher Prophet! sage nur nit mehr, daß GOtt seine Wohnung in Mitte deß hellen Sonnen-Liechts aufgeschlagen habe; sihe da ein andere Wohnung deß HErrn in dem allerheiligsten Hertzen, welche den Glantz der sichtbaren Sonn weit übertrifft.

8. **Fürtrefflichkeit.** Das Hertz JEsu ist das Meisterstuck deß Heil. Geists, und wann es mir also zu reden erlaubt ist, der Mittel-Punct seiner Ruhestatt. Dises edle Hertz ist jene Archen, dahin sich dise Schnee-weise Tauben begibt, damit sie denen ungestimmen Bewegungen der Welt entgehe; dises ist ihr Nest, allwo sie ruhet; in disem Hertzen versammlet der heiligmachende Geist alle seine Auserwählte; durch dises Hertz liebet, regieret und leithet er dieselbige zu dem Gipffel ihrer Vollkommenheit, und ihres ewigen Heyls.

9. Fürtrefflichkeit. Das Hertz JEsu ist das Hertz der Kirchen, so allzeit wachtbar ist, da sie schlaffet. Ego dormio, & cor meum vigilat. Die heilige Schrifft meldet, daß die erste Christen nur ein Hertz und ein Seel gehabt haben. Dessen verwundere ich mich nit, massen das Hertz JEsu in ihnen lebte, und alle zu der Lieb himmlischer Dingen, und zu der Ubung aller Tugenden anführete.

10. Fürtrefflichkeit. Das Hertz JEsu ist der erste Werckzeug der Göttlichen Allmacht: dasselbe vermag hiemit alles, was es will, und will nichts anderes, als was seinem himmlischen Vatter gefällig ist. Sein Gehorsam ist seiner Macht gantz gleich: es widerstehet dem Göttlichen Willen niemahl, und findet hingegen auch bey denen Geschöpffen keinen Widerstand. Der Himmel, die Erden, und die Höll selbst ist demselben untergeben; nur allein der Sünder widersetzet sich desselben Güte; da er aber die Barmhertzigkeit von sich stosset, fallet er nothwendig in die Händ der strengen Gerechtigkeit.

11. Fürtrefflichkeit. Das Hertz JEsu ist der herrlichiste Thron der Göttlichen Glory, und der Altar, auf welchem der Erlöser das angenehmste und für den Schöpffer anständigiste Opffer abgestattet hat. Auf eben disen Altar müssen wir alle unsere Hertzen hinlegen,

und allda unser Begehren in den Himmel abschicken, dieweilen er unser Gebett nur allein hier aufnimmet, und erhöret. Alle Ehr, so ihme von denen Creaturen jemahl zukommen ist, alles ihr Lob, ihre Unterwerffung, ihre Opffer, ihre Anbettung, ihr Lieb und Hochschätzung fliesset aus disem grossen Hertzen; dises alles ist jedoch wenig, ja gar nichts gegen jener unendlichen Ehr, so es dem Allerhöchsten erweiset, dieweilen dises Hertz allein denselben nach Verdienst liebet und ehret.

12. **Fürtrefflichkeit.** Das Hertz JESU ist endlich ein König aller Hertzen, und dises zwar wegen seiner Grösse, wegen seiner Macht, und wegen seinem Verdienst. Es ist unter allen Hertzen das gröste, dieweilen es dieselbige, keines ausgenommen, in sich einschliesset. Es ist das mächtigiste, dieweilen es mit denenselben nach Belieben waltet. Es erkennet alle derselben Heimlichkeiten; verstehet alle deren Würckungen, und kan dieselbige leithen, wie ihme gefällig ist. Es verdienet über alle den Scepter zu führen, dieweilen es unter allen das mildeste, das liebreicheste, und aller Gegen-Lieb das würdigste ist, massen es aus Liebe hat wollen verwundet werden, damit es alle übrige Hertzen heylen, und aus seinem Blut ein Bad machen könte. Sein Wunden ist desselben Cron: das Recht,

so

so dises Königliche Hertz über uns hat, könte vollkommener nicht seyn: wir können ihm den Gehorsam ohne grosses Unrecht nicht verweigeren, dieweilen wir ihme alles schuldig seynd; wir können ihm denselben ohne Thorheit nicht versagen, dieweilen uns nichts gebotten wird, was nicht zu unserm Nutzen gereiche. Lasset uns dann dises heiligiste Hertz in Ehren haben, dieweilen es so edel und fürtreflich ist: lasset uns dasselbe demüthigist anbetten, dieweilen es ein Göttliches Hertz ist: lasset uns allen seinen Bewegungen folgen, dieweilen es die unfehlbare Richtschnur und der Ursprung aller Güter ist, so die Welt empfanget: lasset uns demselben unseren Willen vollkommen unterwerffen, dieweilen es ein König der Hertzen ist. Es ist gantz billich, daß wir selbiges als ein Königliches und Göttliches Pettschafft ansehen, und auf unser Hertz eintrucken, damit es alle desselben Eigenschafften erlange, und wir niemahl vergessen, daß wir JESU Christo gantz zugehören. Setze mich, sagt er, auf dein Hertz, das ist, wie es der heilige Anselmus auslegt, lasse mir die Anleitung deines Hertzens und deiner Gedancken über, damit deine Freund erkennen, daß ich dir meine Geheimnussen kund gemacht hab, und damit deine Feind wissen, daß ihnen deine Heimlichkeiten unbekannt seyen, und ich auf solche Weiß alle Verrichtungen deines Lebens allein

anordne.

anordne. Wir müssen JEsum Christum als ein Pettschafft auf unsere Stirn, auf unser Hertz und auf unseren Armb trucken, sagt der heilige Ambrosius: auf unsere Stirn, damit wir unseren Glauben offentlich bekennen: auf unser Hertz, damit sein Lieb in demselben regiere: auf unsern Armb, damit wir zu Vermehrung seiner Glory durch die Ubung guter Wercken unabläßlich arbeiten. Lasset uns dann die Bildnuß seiner Herrlichkeit in unseren Reden, in unseren Anmuthungen und in unseren Wercken zeigen: lasset uns, wo es möglich, seine Tugenden in uns so lebhafft entwerffen, damit er vollkommen hiedurch vorgestellet werde; dann er ist das Pettschafft der unerschaffenen Heiligkeit, welches der ewige Vatter durch die Spitz der Näglen, der Dörner und der Lantzen eingestochen hat, damit unsere Seelen mit dem Insigel seiner Demuth, seiner Sanfftmuth, seiner Gedult, seiner Lieb, und übriger Vollkommenheiten mögen gezeichnet werden.

Wann du also, Christliche Seel, von der eytlen Ehrsucht der schmeichlerischen Welt wirst angefochten werden; wann sie deinem Hertzen mit ihrer verstellten Süsse zusetzen oder deine Augen mit leerem Schein blenden wird, erhebe alsdann dein Gemüth gen Himmel, folge dem Rath des heiligen Hieronymi und mercke auf dise Wort des Bräutigams: Trucke mich

als

als ein Pettschafft auf dein Hertz, und auf deinen Armb.

Bleibe in dem Besitz desjenigen, was du würcklich bist, dieweilen du die Gnad hast JEsu Christo, und nicht der Welt eigen zu seyn: fange würcklich an derjenige zu seyn, der du einstens seyn wirst, nemlich ein Erb des himmlischen Reichs.

§. 2.

Die unendliche Schätz und geistliche Güter, welche wir in dem Hertzen JESU finden.

DAvid erfreuete sich sein Hertz gefunden zu haben, damit er selbiges GOTT darstellen könte, und achtete sich deßtwegen eben so glückseelig, als ob er einen Schatz gefunden hätte: Wir haben ein noch weit grössere Ursach uns zu erfreuen, dieweilen wir in dem allerheiligsten Hertzen JEsu unendliche Schätz finden.

1. In disem wunderbarlichen Hertzen seynd alle Göttliche Anschläg unser Heyl betreffend abgefaßt worden. Dieselbige seynd zwar von Ewig-

Ewigkeit her schon entworffen geweßt: der Vatter hatte sie mit dem Sohn abgehandlet; der Sohn hatte darein verwilliget; der heilige Geist hatte sie angegeben: aber das heiligiste Hertz JEsu muste dise Anschläg gut heissen, und deren Vollziehung auf sich nemmen. Dahero als er seinen Jüngern als ein Uberwinder des Todts nach der Aufferstehung erschinen, und den Friden gegeben, zeigte er ihnen seine Seiten, und befahle dem heiligen Thomas sein Hand hinein zu legen, als ob nemlich der gütigste HErr sagen wollte, wann euch das Heyl und der Friden, welchen ich euch gib, erfreuet und tröstet, habt ihr meinem Hertzen darum zu dancken. In disem Hertzen hat sich die Gerechtigkeit mit dem Friden auf ewig verbunden, und haben den heiligen Kuß der Liebe einander gegeben. Mein Hertz hat der Gerechtigkeit ein Genügen geleistet, und gibt euch nunmehro die süsseste Früchten eines heiligen Fridens zu verkosten.

2. In disem Göttlichen Hertzen ist die heilige Kirch empfangen worden, folglich müssen alle Glaubige dises wunderbahrliche Hertz als das Ort ihrer Geburt lieben, und müssen niemahl anderst daraus entweichen, als mit eyffrigem Verlangen alsobald widerum dahin zu kehren, mit welcher Begierd die Heilige den Himmel bißweilen verlassen. Dises hatte

GOTT

GOTT durch ein wunderbahrliches Geheimnuß bey der Erschaffung des ersten Menschens vorbedeutet, damit es bey seiner Erlösung vollzohen wurde. Adam ware in einem verzuckenden Schlaff begriffen, welchen ihme GOTT zugesandt hatte: die Eva wurde hiebey aus seiner Seiten genommen, und ihme zu einer Braut gegeben. Auf gleiche Weiß ist die Kirchen als die Braut und Tochter JESU Christi aus seiner heiligen Seiten genommen worden, als er aus Befelch seines Vatters an dem Creutz durch den Todt entschlaffen ist. Die Eva empfieng von dem ersten Menschen ein natürliches Leben: die Kirch hingegen hat von JESU Christo ein übernatürliches Leben. Der erste Mensch hat eine aus seinen Rippen dargegeben die Eva heraus zu bilden: JEsus Christus hat das Leben und das Blut seines Hertzens gegeben, damit die Kirch hieraus entstehen könte, und verlangte er, daß dises sein Hertz sollte offen verbleiben, damit ihre Herkunfft dardurch erhoben wurde, und sie sich rühmen könte, daß sie aus der Seiten ihres Erlösers entsprungen seye.

3. In diſem aller Anbettungs-würdigisten Hertzen finden wir alle zu unserm Schutz nöthige Waffen; alle zu der Heylung unserer Kranckheiten nothwendige Mittel; alle wider

die

Vorred.

die Anfäll unserer Feinden erforderliche, und mächtigiste Beyhülff; allen süssesten Trost in unseren Anligen; allerreineste Freuden unserer Seelen zu erquicken: mit einem Wort wir finden hiebey alle Gnad, alle Gerechtigkeit, alle Heiligkeit, alles Liecht, alle Glory, alle Glückseeligkeit des Himmels, massen dises Hertz das Leben unseres Todts, die Unsterblichkeit unserer Verweesung, und die Aufferstehung unserer Sterblichkeit ist. Dahero nennet der heilige Petrus Damiani dises unvergleichliche Hertz die himmlische Schatzkammer. Cœleste gazophylaciuu, & ærarium, und der heilige Thomas meldet in seinen Schrifften, daß man zu seiner Zeit bey denen Füssen des am Creutz hangenden Erlösers eine Jungfrau zu mahlen pflegte, welche das aus der heiligen Seiten fliessende Blut in einem Geschirr auffassete, und neben ihr ein andere Jungfrau, welche dasselbe ausgosse: die eine trug ein kostbare Cron auf ihrem Haupt, die andere ließ die ihrige fallen; eine hatte ein lachendes und hellglantzendes, die andere ein betrübtes und finsteres Angesicht. Die erste stellete ein eyffrige Seel vor, welche durch die Betrachtung aus dem heiligisten Hertzen JEsu die Freud, das Liecht und die Cron der Glory empfieng; durch die zweyte wurde ein laue Seel bedeutet, welche durch ihr Sünd diser drey unschätzbare Güter verliehret, als

nemlich das Liecht der Gnad, die Freud eines guten Gewissens, und die Cron der Glory. O was grosse Reichthumen verliehren wir, da wir disen Schatz nicht zu brauchen wissen!

4. Ich kan mit Wahrheit sagen, daß ich disem Lieb-vollen Herzen alles dasjenige schuldig bin, was alle Glider seines Leibs zu meinem Heyl beygetragen haben. Dises sein Hertz weinete durch seine Augen bey dem Grab Lazari, und über die Stadt Jerusalem, wodurch der elende Stand der Welt vor seinem Leyden, und jener Stand, in welchen sie nach dem Schluß aller Zeiten wird gesetzt werden, vorbedeutet wurde. Dises sein Hertz verkündete die Evangelische Wahrheiten durch seinen Mund, da er uns den Weeg zu dem Himmel zeigte. Dises sein Hertz heylete durch seine Händ die Krancke, und erweckte die Todte; die gantze Welt wurde durch dieselbe mit Wunderzeichen und überflüssigem Seegen erfüllet. Dises sein Hertz regierte alle Schritt, und ordnete alle Reisen dises guten Hirtens, da er sein verlohrnes Schäflein suchte: dises sein lebendes Hertz hat jenen blutigen Schweiß aus allen Theilen seines Leibs an dem Oelberg getriben; selbiges hat in allen Gliedern gezittert, und an dem Creutz mit einer so mächtigen Stimm aufgeruffen, daß die gantze Erden darob erzittert ist; ja aus disem Göttlichen Hertzen

ken ist eben dise Stimm kommen, und hat dero Gewalt den Himmel so mächtig durchtrungen, daß der Sohn GOttes wegen der ihme gebührenden Ehr und höchsten Würdigkeit ist erhört worden.

Die Ursach dessen ist, dieweilen das Hertz der Ursprung aller Bewegungen des gantzen Leibs ist, gleichwie die in demselben herrschende Lieb ein Ursprung aller Bewegungen in unseren Seelen ist. Die Lieb, welche dises grosse Hertz beseelete; dises vor Lieb brennende Hertz ware also die Ursach, daß JEsus so vil für uns gethan, so vil gelitten hat: selbiges hat für uns durch seine Augen geweinet, durch seinen Mund geredet, durch seine Händ Wunder gewürcket, gearbeitet, geschwitzet, und gelitten.

5. Dises aller Anbettung würdigiste Hertz lebte wegen meiner, seufftzete nach meinem Heyl, verlangte über alles sich mir zu schencken. Es gedenckte an mich, sorgte für mich, bemühete sich äusserst für mich. Ich schlaffe, sagt die Braut, und mein Hertz wachet. Das Hertz schlafft niemahl, ist in stäter Bewegung; da es aber dem Leib zu Gutem immerdar beschäfftiget ist, verschaffet es demselben seine Ruhe. O Hertz JESU, wunderbar iches Hertz, du schlaffest niemahl, du bist in stäter

Bewegung, du wachest Tag und Nacht, und wachest allein zu disem End, damit du mein Glückseeligkeit und meine Ruhe versicheren mögest.

Wie sehr bin ich dir also verbunden, dieweilen du für mich so liebreich sorgest, mich von allen Seiten her mit Gutthaten überhäuffest. Wohin wird ich mich hinfüran begeben, und wo wird ich in meinen Anligenheiten die nöthige Hülff suchen, als bey dir, da ich den Ursprung aller Güter, und das sichere Mittel wider alles besorgende Unheyl finde? O was solte ich nicht alles thun deinen Gunst zu gewinnen? was solte ich nicht geben, einen so grossen Schatz besitzen zu können? Mildester JESU, was unermessene Reichthumen seynd in deinem Hertzen verborgen! wie kostbar ist dises edle Perlein, welches in der Jungfräulichen Erden deiner heiligisten Menschheit vergraben ligt! wer wird so blind seyn können, daß er selbiges verachte? O ich will alles anwenden selbiges zu erlangen! ich will gantz gern alle Begierden meines Hertzens, alle Gedancken meines Gemüths, alle Anmuthungen meiner Seel dahin widmen, damit ich disen unendlichen Schatz an mich erkauffen möge, wegen welchem ich gantz und gar nichts anderes mehr schätze, gleichwie dann in der That weder im Himmel noch auf Erden etwas zu finden ist, welches

meine

meine Gedancken, mein Hochachtung und mein Lieb verdiene, als diſes Göttliche Hertz allein.

Warum ſoll ich aber daſſelbe an mich erkauffen, da es mir ſchon würcklich zugehöret, und ich nur allein dahin zu trachten habe, daß ich es wohl brauche? Ja ich ſage es mit ſicherer Gewißheit, das Hertz JESU iſt mein. Dann es gehört meinem Oberhaupt, und was dem Haupt zugehörig iſt, diſes gehöret auch allen unter dem Haupt ſtehenden Gliderern. Gleichwie die leibliche Augen, welche in meinem Kopff ſeynd, mir wahrhafft zugehören; alſo iſt ebenfalls diſes heilige Hertz mein Eigenthum, dieweilen es meinem geiſtlichen Oberhaupt zugehöret. Ich will mich alſo deſſelben bedienen meinen Erlöſer zu lieben, ihne zu loben, und ihm zu dancken. Ich will einen Tempel daraus mochen ihne allda anzubetten; ich will ein Opffer daraus machen ihne darmit zu ehren; ich will alle meine Schulden aus diſem Schatz bezahlen, und alle meine Schuldigkeiten mit dewſelben erfüllen.

§. 3.

Die Wunden und Schmertzen des allerheiligiſten Hertzens JEſu.

1. DAs Eiſen der ſpitzigen Lantzen war nicht das erſte, ſo diſes Göttliche Hertz ver-

wundet hat: die Liebe hatte dasselbige von dem ersten Augenblick seines Lebens an verwundet. Dise war aus allen seinen Wunden die erste und gröste, welche er selbst nicht bergen kan. Du hast mein Hertz getroffen, sagt er: O mein Schwester und mein Braut, du hast mein Hertz verwundet. Vulnerâsti cor meum soror mea sponsa.

2. Es ist ferners von selbiger Zeit an durch das mitleydige Ansehen unserer Armseeligkeiten verwundet worden, wodurch es eben so vil eintringende Stich empfangen hat, als vile Armseeligkeiten an uns erfunden wurden.

3. Es ist von dem Schmertzen über unsere Sünden verwundet worden, da es allein die Reu und die Zerknirschung wegen allen Sünden der gantzen Welt empfunden hat, gleichwie sein Leib deren Straff nachgehends getragen hat. Dises Creutz war vil schwerer als jenes auf dem Calvari-Berg, an welchem der HErr gestorben ist, dieweilen solches mit seinem Leben den Anfang genommen, und ehender nicht als mit dem Todt das End erreichet hat. Ferners hatte er die äusserliche Schmertzen nach und nach einen um den anderen zu leyden: das innerliche Leyden aber hat alles auf einmahl sein gantzes Leben hindurch zusammen getroffen.

4. Diſes Göttliche Hertz iſt endlich ſo gar nach dem Todt mit dem Spitz der Lantzen verwundet worden, welchen die heilige Kirch einen grauſamen Spitz nennet, dieweilen derſelbe den ſchon todten Leib des Erlöſers auf ein grauſame Art verwundet hat: wir können deſſen ungeacht diſe Lantzen doch glückſeelig nennen, dieweilen ihr geſtattet worden in jenes Heiligthum einzutringen, dahin noch niemand gelanget war: deſtwegen ehren ſie alle Heilige gantz wohl und recht, dieweilen ſie dieſelbe nicht ſo faſt als eine Lantzen anſehen, ſondern vilmehr für einen guldenen Schlüſſel halten, dadurch ihnen das Himmelreich iſt eröffnet worden. Sie ruheten vorhin nur auſſen her auf der Bruſt des Göttlichen Sohns; die Lantzen aber hat ihnen den Weeg in das Innerſte ſeines Hertzens eröffnet, und hat dem gütigiſten Erlöſer hiemit die liebreichiſte, die koſtbariſte und die ſchönſte aus allen ſeinen Wunden verſetzt.

Alle Wunden unſeres Seeligmachers ſeynd ſo vile Porten des Heyls, welche allen Menſchen offen ſtehen: die Wunden ſeines Hertzens iſt aber unter allen diſen Gnaden-Porten Zweifels ohne die höchſte und die weitiſte.

Alle ſeine Wunden ſeynd ſolche Quellen, woraus alle Gnaden und himmliſche Tröſtungen

auf uns zuflüssen: die Hertzens-Quell ist aber aus allen diejenige, welche uns am allermeisten mit wunderbarlichem Uberfluß ergötzet.

Alle seine Wunden seynd eben so vile Purpur farbe Canäl, darein wir alle unsere Kräfften versencken, damit unsere Gedancken, Wort und Werck durch die Liebe roth gefärbt werden, und hiedurch zu einem grossen Werth gelangen: in der Hertzens-Wunden aber bekommen sie ein weit höhere Farb, einen lebhafteren Glantz, ein zärteres und köstlicheres Liecht.

Alle seine Wunden seynd eben so vile in disen Göttlichen Eckstein eingehauene Zieraden, worauf die himmlische Stadt Jerusalem gegründet und aufgeführt ist: aber die Hertzens-Wunden ist an demselben die schönste, und mit hohen Geheimnussen durchaus erfüllte Zierd.

Alle seine Wunden seynd eben so vile Buchstaben in dem Buch des Lebens, worinn die Wissenschafft der Heiligen enthalten ist: die Hertzens-Wunden aber macht uns hierin weit geschickter, dann sie erfüllet uns mit einer höheren, weit fürtrefflicheren, himmlischen und Göttlichen Lehr.

Alle seine Wunden seynd eben so vile sichere

Ort,

Ort, allwo die gröste Böβwicht hinfliehen können: unter allen aber ist die Hertzens-Wunden das sicheriste und am allermeisten günstige Ort. Hie durch müssen wir in die Archen, das ist, in die heiligiste Menschheit JESU Christi des Gecreutzigten eingehen, dann auβer derselben niemand dem Schiffbruch entgehen wird?

Endlich seynd alle seine Wunden eben so vil wohl beredte Zungen, welche vor dem Thron seines himmlischen Vatters für uns reden, anbey auch uns selbst innerlich zusprechen, damit wir seiner Liebe gedencken, und zu der Gegenlieb gebracht werden: aber die Hertzens-Wunden redet weit besser und kräfftiger als die übrige.

Dann wer kan besser zu dem Hertzen reden als das Hertz selbsten? wer kan, sag ich, für uns so wohl, als in uns nachdrucklicher sprechen, als eben dises Göttliche Hertz, welches uns biß in den Todt geliebt, und so gar nach dem Todt selbst dise sein Lieb fortgesetzet hat? Man pflegt zu sagen, das Hertz lebe in dem Menschen am ersten, und sterbe am letsten; dises hast du uns in der That gezeigt, O allerbester und getreuester aus allen Freunden, dieweilen dein Hertz das erste für uns zu leben angefangen hat, und das letste gestorben ist; es hat im Leben die erste, und nach dem Todt die

leiſte Wunden empfangen. Als dir der Todt den Mund geſchloſſen, hat die Lieb dein Hertz eröffnet, daraus wir dero Ubermaaß zu erkennen haben. Die Juden hätten gewunſchen dich tauſendmahl tödten zu können, dieweilen ſie dich über alles haſſeten: du aber verlangteſt noch ferners tauſendmahl zu ſterben, dieweilen du unendlich liebteſt. Derowegen haſt du in der Perſohn desjenigen, welcher dein heilige Seiten geöffnet hat, ein Wunder gewürcket, und ihme das Geſicht verlyhen, uns zu verſicheren, daß dein Todt ſo gar denenjenigen das Heyl bringen wurde, welche an demſelben Urſach geweſen, wann ſie ihne nur brauchen wolten. So weit iſt dein Lieb gegangen; biß dahin erſtreckte ſich das letſte Geheimnuß deines Todts, der letſte Schluß deiner Barmhertzigkeit, die letſte Bemühung deiner Liebe, da du nemlich denen Blinden das Geſicht, und denen Todten das Leben widerbracht haſt.

Dieweilen dann ſo vil gewunnen wird, da man dein Hertz verwundet, will ich kein Bedencken tragen auf den Calvari-Berg hinauf zu ſteigen, und tauſend Liebs-Pfeil gegen deiner heiligen Seiten abzuſchüſſen, damit ich die Wunden erweitere, und mein ewige Wohnung darinn aufrichte. O Schmertzen! eben ich hab dieſelbe durch meine Sünden ſo offt eröffnet, warum ſolle ich dieſelbe nicht auch durch meine Seufftzer öffnen können? ich hab ſie vorhin

hin in der Persohn deiner Feinden geöffnet; eben ich befande mich unter dem Hauffen der Kriegs-Knechten, so dich gebunden; unter denen falschen Zeugen, welche dich verleumbdet; unter denen boßhafften Richtern, welche dich verdammet; unter denen Juden, welche deinen Todt ausgewürcket haben. Du hast mich unter ihnen gesehen, mein Erlöser, ich war in aller Händen, in aller Zungen, in dem Laster und in der Vermessenheit aller zusammen begriffen, damit ich dein Hertz durch die Härte des meinigen betrübte: warum solle ich mich anjetzo nicht auch unter die Schaar der Heiligen begeben, welche sich aus allen Kräfften bemühen dir zu gefallen, da sie dein Hentz mit Lieben verwunden?

O Göttliches Hertz, liebendes Hertz, der Liebe zu denen Menschen geheiligtes, gantz ergebenes, völlig gewidmetes Hertz! ich will mein Hertz zu keinem anderen Zihl in meinem Leib herum tragen, als dich hinfüran eben auch zu lieben, und mich dir unwiderrufflich zu schencken. O schöne Liebs-Wunden, woraus Blut und Wasser fliesset alle meine Schwachheiten zu heylen, du verwundest mein Hertz, da ich so vile Schmertzen, so vile Wunden, so vile Geheimnussen ansihe. Heiligiste Seiten, welche der Speer und die Lieb zu meinem Nutzen so günstig durchbrochen haben, nimme mein Hertz

zu

zu dem Hertzen JEsu hinein: es ist allda für beyde Platz genug; ja so gar die sammentliche Hertzen aller Menschen können gar wohl darinn wohnen. Mein Erlöser! ein demüthiges und zerknirschtes Hertz kanst du nicht verschmähen: ich bitte dich also, du wollest mein Hertz durch die Reu brechen, damit es in das deine hinein gehe, nnd aus zweyen Hertzen nur eines werde. Wann aber mein Hertz nicht rein genug ist, bitte ich dich, du wollest mir dasselbe hinweg nehmen, damit ich mir selbst nicht mehr lebe; gib mir ein neues Hertz, damit ich ein neues Leben anfange; gib mir dein Hertz, damit ich nur dir allein lebe. Ich will ausser disem grossen Hertzen nichts anders mehr lieben, da es mich mehr geliebt hat, als sein eigenes Leben: ich sage dises in der Gegenwart der Göttlichen Majestät, welche mich von dem Himmel herab als von dem natürlichen Sitz ihrer Glory ansihet. Ich sag es in der Gegenwart der seeligisten Jungfrauen, welche niemahl ein anderes Hertz hatte, als nur allein das Hertz ihres Sohns zu lieben. Ich sage es in der Gegenwart aller Heiligen, welche nirgends ein andere Freud zu finden wußten, als in disem grossen Hertzen. Meinen Verstand, meine Gedächtnuß, meinen Willen, meinen Leib, mein Seel, und alles, was ich bin, will ich zu seiner Ehr gäntzlich gewidmet haben, und sage allem demjenigen vollkommen ab, was

mich

mich daran hinderen könte. O Hertz JEsu, Göttliches Hertz, heiligistes und grösstes Hertz aus allen Hertzen, ich entschliesse mich wegen deiner alles zu verlassen, ich gib alles um alles; dich allein schätze und suche ich: und gleichwie du gantz mein bist, also will ich auch hinwider dir ewiglich zugehören, Amen.

§. 4.

Die Andacht aller Heiligen zu dem Göttlichen Hertzen JEsu.

NIemand ist so arm, daß er nicht wenigist ein kleines Ort habe, allwo er sich hin begeben könne. Die Vögel haben ihre Nester, und die Füchs ihre Löcher, wie der HErr sagt: muß also ein Christ nicht gantz allein derjenige seyn, welcher gar keine Wohnung habe, und nur allzeit in der Welt irrend herum streiche: er muß ein beständige Wohnung haben, allwo er sich setzen, und hiebey ein ruhiges, wohl eingerichtes Leben führen könne: er wird aber nirgend etwas besseres finden, als das heiligiste Hertz JEsu, welches weit herrlicher, prächtiger, heiliger ist, als die Palläst aller Welt-Monarchen. Der Zugang ist leicht, dieweilen dises grosse Hertz jederzeit offen stehet, und können wir so gar mit Wahrheit sagen, daß wir uns allein demselben schon würcklich befin-

den,

den, und also wegen des Eintritts in dasselbe nicht bekümmeret seyn sollen, dieweilen wir einerseits versichert seynd, daß er uns liebet; anderseits wissen wir, daß die Lieb alles dasjenige, was sie liebet, in die Wohnung des Hertzens einführe.

Es ist aber gar vil daran gelegen, daß wir uns durch ein wahre Gegen-Lieb in diser Göttlichen Wohnung vest setzen, und wohl verstehen, was wir zu thun haben, damit wir demselben gefallen. Wir werden dises von denen Heiligen erlernen, deren Exempel zu gleicher Zeit ein mächtiger Antrib ist, dadurch wir zu der Andacht gegen disem heiligisten Hertzen aufgemunteret werden, und ist auch dasselbe ein heylsamer Unterricht, jene Weiß betreffend, mit welcher wir dise Sach in die Ubung bringen sollen.

Wir können nicht zweifflen, daß nicht alle Heilige dises Göttliche Hertz für das Ort ihrer Wohnung auserwählt haben, und daß sie dises Lust-Ort nicht mächtig an sich gezohen habe, davan sie auch nicht minder lieblich als kräfftig angehalten wurden. Der heilige Bonaventura beneydete heiliger Weiß den Spitz der Lantzen, welcher uns den Eingang darzu geöffnet hat. Er sagte aber, daß wann er an der Stell diser Lantzen gewest wäre, er niemahl

mehr wurde heraus gangen seyn; daß er sich mit dem herab fliessenden Blut wurde ersättiget, darein mit Freuden versencket, vertiefft, und sich selbst dermassen geblendet haben, daß er den Ausgang nimmermehr hätte finden können.

Der heilige Graf Elzearius war einstens Geschäfften halber verreißt, und empfieng bey seiner Abweesenheit von seiner heiligen Gamahlin Dalphina einen Brieff, worinn sie sich wegen seiner Gesundheit anfragte, und ihr Verlangen bezeugete denselben bald widerum zu sehen. Er hingegen antwortete ihr mit folgenden Worten: **Ich befinde mich GOtt Lob, in guter Gesundheit, wann du mich aber zu finden verlangest, suche mich in der Seiten-Wunden JEsu Christi, dann ich wohne allda. Lebe wohl.**

Lerne, sagt ein geistreicher Schrifft-Steller, lerne in diser Wunden zu wohnen. Wann du die Ruhe liebest, ist die Seiten-Wunden das mit Blumen und Rosen bestreute Beth der geistlichen Braut. Wilst du deine gute Begierden wohl ausbrüten, und deine Werck lebendig machen; sihe, da ist jenes erwünschte Nest der Tauben, welches hierzu dienlich ist. Liebest du villeicht die innerliche Versammlung; sihe, da ist in der Höhe die ruhige Wohnung

des

des einsamen Spatzens. Bist du etwann ein Liebhaber der Zäher und Seufftzer; sihe allda lasset sich das seufftzende Turteltäublein hören. Wann du hungerig bist, wirst du alldort das Himmel-Brod finden, welches in der Einsamkeit von oben herab kommet. Und wann dich durstet, wirst du den Brunnen deß lebendigen Wassers allda finden, welcher in Mitte deß irrdischen Paradeyß entspringet, und sich mit Uberfluß in die Hertzen der Glaubigen ergiesset. Ubrigens förchte nur nicht allda übel empfangen zu werden. Es ist nicht anderst möglich, als daß dein Andacht dem himmlischen Vatter angenehm seye, dieweilen dises Hertz allein der Gegensatz seiner Liebe ist. Ferners weist du vorhin gantz wohl, daß der Sohn GOttes mit zärtestem Liebkosen denenjenigen begegne, welche ihn ehren. Er ladet sie ein, in seiner Schooß einer sanfften Ruhe zu geniessen. Er zeiget ihnen sein offne heilige Seiten wie dem heiligen Thomas; er gibt ihnen von diser schönen Quell zu trincken; er führet sie in disen schönen Lust-Garten seiner heiligen Wunden hinein, und damit er die Gnad zum höchsten bringe, nimmet er ihr Hertz und gibt ihnen das seinige, wie er ehemahlen der heiligen Catharina von Senis, und der seeligen Johanna Königin in Franckreich gethan hat. Komme also nach dem Exempel der Heiligen nur sicher dahin, und befleisse dich denen wunderbahrlichen

Erfin-

Erfindungen ihrer Andacht nachzufolgen, welche ich allhier auf viererley Gattungen zusammen ziehen will, darinn deren Ubung enthalten ist.

Erstlich nähere dich zu dem Hertzen JEsu im Geist der Bußfertigkeit deine Sünden zu beweinen, und deren Nachlassung zu erlangen: bette also dises Göttliche Hertz mit dem heiligen Thomas demüthigist an, und sprich mit reumüthigem Hertzen: **Mein HErr und mein GOtt!** O mein gantze Hoffnung, gestatte, daß ich das Heyl-Mittel für meine Wunden in deinem verwundeten Hertzen suche. O mit Schmertzen und Liebe verwundetes Hertz, welches du wegen der gantzen Welt Sünden unendlich betrübt warest, ist es dann nit auch billich, daß ich meine Sünden beweine, und dir hiemit bezeuge, daß mir dieselbe höchstens mißfallen, dieweilen sie dich betrübt haben? unschuldiges Hertz, unendlich reiches Hertz, unendlich heiliges, und denen Schnee-weissen Lilien unendlich günstiges Hertz, welches du alle Unreinigkeit hassest, verleyhe meinem Hertzen die Gnad eines immerwährenden Abscheuens und heiliger Forcht ab denen geringsten Fehlern. Bußfertiges Hertz, welches du den Werth der Erlösung für die Gefangene dargeschossen hast, verschaffe, daß ich meine Band abreisse, daß ich meine böse Gewohnheiten bekriege, daß ich meine Sinn abtödte, und durch

die Buß die meinem GOtt abgenommene Ehr widerum ergäntze.

Nähere dich zweytens zu dem Göttlichen Hertzen mit dem Geist der Versammlung und des Gebetts, mit Hindanlegung der überflüssigen zeitlichen Sorgen, damit du wie der geliebte Jünger in der Schooß deines HErrn ruhen mögest. O was hochwichtige Wahrheiten wird er dir in disem heiligen Schlaff offenbaren, und was grossen Uberfluß des Liechts wirst du nit allda empfangen! Als die heilige Gertrud einstens nach der heiligen Communion vor einer Bildnuß des gecreutzigten Erlösers ihrer Andacht pflegte, kam ihr vor, als gienge aus der heiligen Seyten ein glantzender Sonnenstrahlen heraus, welcher gleich einem Pfeil spitzig und eintringend war, wovon sie dermassen starck getroffen worden, daß alle Anmuthungen ihres Hertzens dardurch hingerissen waren. Vier Tag hernach erschin ihr der HErr widerum, und verwundete ihr Hertz, sprechend: **Hier sollen alle deine Anmuthungen versammlet werden.** Das ist: die vollkommene Erfüllung aller deiner Begürden, deiner völligen Hoffnung, aller deiner Freuden, und aller Bewegungen deines Gemüths soll in meiner Lieb gegründet, und versichert werden.

Drittens, komme in das Göttliche Hertz als zu den Ort deiner gäntzlichen Sicherheit

mit

mit dem Geist des Vertrauens, damit du alle deine Verdruß, alle deine Traurigkeiten und Anligen, woher sie immer kommen mögen, in dise Tieffe einer unendlichen Lieblichkeit und Güte versenckest. Wir lesen in denen Jahrs-Schrifften des heiligen Franciscaner-Ordens 2. p. l. 4. daß ein edler Herr in eines ihrer Clöster eingetretten seye, allwo er die verlassene Bequemlichkeiten und Freuden seines vorigen Lebens nit zu finden hatte; dahero er sich entschlossen in die Welt zuruck zu kehren. Die Anfechtung war so hefftig, daß keinerley Uberlegung der widrigen Bedencken ihne aufzuhalten vermöchte. Indessen erblickte er bey seinem Abzug eine Bildnuß des Gecreutzigten auf seinem Weeg, und knyete vor demselben nider die Barmhertzigkeit seines Erlösers anzuflehen. O wie zart ist das Hertz JEsu, und wie groß ist sein Güte! kaum hatte er sein kurtzes Gebett vollendet, da er vermercketc, daß er in eine Verzuckung geriethe; in diser sahe er den HErrn nebst seiner seeligisten Mutter, und wurde er um die Ursach seines Austritts befragt. Er antwortete hierauf gantz einfältig, er habe das gute Leben gewohnt, und könne also die Strengheit des Ordens nit übertragen. Alsdan zeigte ihme der HErr die Wunden seiner heiligen Seyten, und tröstete ihn, sprechend: Mein Sohn, strecke deinen Armb und deine Hand hieher aus, und benetze sie mit dem aus meiner Wunden flüssenden

Blut: du wirst finden, daß dir auf solche Weiß alles leicht fallen wird, was an sich selbst überaus schwer zu seyn scheinet. Der Novitz gehorsamte, und erinnerte sich nach der Hand bey allen seinen Beschwernussen deß bittern Leydens JEsu Christi, und der Lieb-vollen Wunden seiner heiligen Seyten, wobey er alsobald fande, daß die Beschwernussen in ein heiliges Vergnügen verändert wurden. Glaube mir, und nimm dein Zuflucht in aller Widerwärtigkeit zu diser heiligen Seyten: richte alldort deine Wohnung auf, und gehe, wo es möglich nimmermehr heraus; dann es ist gar gut darinn wohnen. Allda fanden die heilige Blutzeugen sonderbare Kräfften, und einen unüberwindlichen Muth in denen grösten Peynen. Allda erhielte der heilige Pantaleon einen herrlichen Sig über seine Peyniger, und über das Feur, womit er sollte verbrennet werden; dann er benahme ihnen alle Krafft. Der Kayser Maximianus verlangte zu wissen, was er für Künsten hierzu brauchete; der Heilige aber antwortete: **Ich habe keine andere Künsten als JEsum Christum, welcher mir beystehet, und alle dise Wunder allein würcket.** *Surius in vita 27. Jul.*

Viertens, komme in das Göttliche Hertz mit dem Geist eines sonderbaren Eyffers, damit du alldort die Ubung aller Tugenden, vorderist aber der Göttlichen Lieb erlernest, als wel-

welche der Mittel-Punct der heiligen Vereinigung ist, und dahin alle Geheimnuß des glorreichen Lebens JEsu Christi fürnemlich abzihlen.

§. 5.

Die Mittel und Weeg unser Hertz mit dem Hertzen JEsu, und unser Lieb mit der seinigen durch ein vollkommene Aehnlichkeit zu vereinigen.

DEr König David sprach zu denen Kindern aus der Zunfft Juda und Benjamin. **Wann ihr mit fridsamen Absehen herkommet mir zu helffen, soll mein Hertz mit euch verbunden bleiben.** Wir müssen gäntzlich darfür halten, JEsus Christus sage auch eben dises zu uns, und verlange nichts anders, als die Vereinigung unserer Hertzen mit dem seinigen durch eine gäntzliche Gleichförmigkeit.

Er ist ein lautere Lieb; er ist an allen Orten ein vollkommene Lieb; er ist ein ewige Lieb; er ist durch sich selbsten und wegen ihme selbsten ein lautere Lieb. Sihe das Muster, nach welchem wir uns einrichten müssen, wann wir seinem Hertzen zu gefallen suchen.

1. **Er ist ein lautere Lieb.** DEus charitas est. GOtt ist die Lieb, und gleichwie er in sei-

ner Natur gantz einfach und auf keine Weiß zertheilt ist, also ist nichts in ihme, was nit ein lautere Lieb seye. Sein Weesenheit ist die Lieb; seine Eigenschafften seynd die Lieb; sein Person ist die Lieb; sein Wort ist die Lieb; sein Geist ist die Lieb: folglich liebt er uns aus gantzer seiner Weesenheit, und was sonderbar zu mercken, brauchet er alle seine Vollkommenheiten zu der Lieb, welche er gegen uns traget.

Damit wir also seiner Lieb wohl begegnen, müssen wir ein Verlangen tragen GOtt aus völligem Vermögen unserer gantzen Weesenheit zu lieben; das ist, unsere Kräfften müssen alle zusammen durch sein Lieb bewegt und angespannet werden; alle unsere Werck müssen durch sein Lieb beseelet werden; alle unsere Gedancken müssen durch sein Lieb gereiniget; alle unsere Anmuthungen durch sein Lieb eingericht; alle unsere Neigungen zu seiner Lieb angeführt, und wann es möglich wäre, unser gantzes Weesen in ein lebendige Liebs-Flamm verkehret werden. Diliges Dominum DEum tuum ex toto corde &c.

2. Er ist an allen Orten ein vollkommene Lieb. Er liebt uns überall, wo er ist, und gleichwie er an allen Orten ist, also hat auch seine Liebe keine Schrancken, und ist sein Unermessenheit ein lautere Lieb. In der Sonnen, welche uns erl uchtet, ist er ein lautere Lieb.

In

In dem Feur, so uns erwärmet, ist er ein lautere Lieb. In dem Lufft, welchen wir schöpfen; in der Erden, welche uns tragt, und ernähret, ein lautere Lieb. Er ist uns selbsten durchaus nichts als Lieb, und gleichwie nichts in uns ist, welchs er nit durch sein Gegenwart erfülle; also haben wir auch nichts in uns, so er uns nit durch sein Güte erhalte, und mit Gutthaten überfülle.

Damit man also seiner Lieb begegne, muß man ihn an allen Orten lieben: uner Lieb muß um keine Schrancken wissen, und sollten wir wünschen, wann es möglich wäre, daß unser Lieb Himmel und Erden anfüllete. Dann wie der Heil. Hildebertus sagt, ist nichts, was sich weiter erstrecke, als die Lieb. Sie ist so groß als die gantze Welt: sie umfasset alles dasjenige, was das grosse Welt-Meer mit seinen Wässern umringet. Par enim latitudo charitas & mundi. Charitas amplectitur quidquid oceanus. Die Lieb siehet alle Menschen als gegenwärtig, und als ihre Befreundte an: sie bindet Himmel und Erden zusammen, und machet aus beyden ein sehr wohl einstimmendes gemeines Weesen. Omnes habet præsentes, omnes affines, quæ unam rempublicam terram fecit & cœlum. *S. Hildeb. epist. 21.*

3. GOtt ist die ewige Liebe. Dann sein Leben, so nichts anders als Erkanntnuß und

Liebe ist, schlüsset alle Zeiten in sich ein, die vergangene, die gegenwärtige, und die künfftige; dises zwar wegen seiner Unendlichkeit, so ein Eigenschafft ist, welche sich über alle andere erstrecket. Dahero gleichwie die Unendlichkeit seines Weesens alle Weesenheiten in sich enthaltet, und die Unendlichkeit seiner Unermessenheit alle Ort fasset, also begreifft auch die Unendlichkeit seines Göttlichen Lebens alle Zeiten. Daher kommet, daß sein Lieb ohne Anfang und ohne End ist, dieweilen sie ewig ist; sie hat sich niemahl geändert, und wird sich niemahlen ändern; sie ist niemahl unterbrochen worden, und wird niemahl unterbrochen werden; mit einem Wort, er hat uns allzeit geliebet, und wird uns allzeit lieben. Sein Lieb gleichet einem grossen Strom, welcher ohne sich zu vermehren immerdar gleich fortflüsset; dise sein Lieb ist dannoch durch ihr einfaches Weesen eben so groß und weit aussehend, als die vile unterschidliche Liebs-Bewegungen, welche die gantze Ewigkeit hindurch könten erwecket werden, und alle zusammen ein unbegreiffliche Tieffe einer nnendlichen Lieb ausmachen wurden.

Damit wir also derselben anständig begegnen, müssen wir GOtt ewiglich lieben, das ist, wir müssen niemahl sogar keinen Augenblick aufhören zu lieben; dieweilen aber unser gegenwärtiger schwacher Stand dieses nit zulassет, müssen unsere Werck für uns reden: wir müs-

sen

sen denselben in der That lieben; müssen allzeit ein zu der Lieb bereites Hertz haben, und verlangen, daß unser Leben ein baldiges End nehme, damit wir ihn ewig lieben mögen.

4. **Er ist durch sich selbst und wegen ihme selbst ein lautere Lieb.** Ich sag, durch sich selbst, dieweilen sein Güte in der Läre deß Nichts arbeitet, da sie in ihrem Gegensatz gar nichts findet, was geliebt zu werden verdiene, sondern demselben dasjenige vollkommen gibt, was liebens werth ist, gleichwie dann sein Allmacht eben auch in dem Nichts arbeitet, und aus demselben ihre schönste Werck verfertiget. GOtt liebet nemlich was nit ist, und da er es liebet, verleyhet er demselben das Weesen, welches auf kein andere Weiß geschehen kan: dises zwar wegen zweyen Ursachen: die erste ist sein selbständiges Weesen, so von niemand abhanget, und dem Geschöpff auf keine Weiß weder in seiner Würckung noch in seiner Lieb unterworffen ist; er ist durch sich selbst ein lautere Würckung und ein lautere Lieb, worzu das Geschöpff gantz und gar nichts beyzutragen hat. Die zweyte Ursach ist, dieweilen er als die erste Weesenheit der Usprung alles übrigen Weesens ist; folglich wann sich in dem Geschöpff etwas findet, was geliebt zu werden verdiene, muß dises von ihm herkommen, und muß er dasselbige zuvor lieben, ehe es zu demjenigen gelange, wordurch ermeldtes Geschöpff liebenswerth gemacht

macht wird. Ich sage ferners, daß er wegen ihme selbsten ein lautere Lieb seye, dieweilen er nichts lieben kan, was nit von ihme herkomme, und auf ihn abzihle. Dann gleichwie sein Lieb alles gute aus seiner Weesenheit auf die Geschöpff ausgüsset, also bringet sie ihme auch alles widerum zu, und gleichwie er der erste Anfang aller Sachen ist, also ist er auch deren letstes End.

Damit du also dieser Liebe begegnest, must du in dem Geschöpff nichts als GOtt allein lieben, und must das Geschöpff anders nit lieben als wegen GOtt. GOtt muß der Anfang und das End unserer Liebe seyn: und muß dises genug seyn, wann schon in dem Geschöpff nichts wäre, so unser Lieb verdiente. Auf dise Weiß muß die Lieb nach der Lehr des heiligen Pauli ihrer Länge, Breite, Tieffe und Höhe nach abgemessen werden, damit man die wahre Lieb von der falschen zu unterscheiden wisse, und hierinn nit betrogen werde. Dero Höhe bestehet in dem, daß man die Ursachen den Nächsten zu lieben von GOtt allein hernehme, ohne auf dasjenige zu sehen, was derselbe an ihme selbst liebens würdiges hat. Dero tieffe bestehet in dem, daß der Nächste biß in den tieffesten Grund deß äussersten Elends geliebt werde, wann er nur JEsu Christo noch zugehöret. Nur allein die Verdammte und die Teuffel müssen wir als Feind ansehen, dieweilen sie von JEsu Christo

auf

auf ewig abgetrennet seynd, als welcher Band und der Knopff unserer Liebe ist. Dero Breite bestehet in dem, daß wir alle Menschen ohne Außnahm lieben; ihre Länge in dem, daß wir sie allzeit, nit minder zeitlich, als ewig lieben, dieweilen wann wir in GOtt das Zihl und die Ursachen unserer Lieb suchen, verbinden sie uns denselben allzeit zu lieben, ohne daß wir uns jemahlen hievon befreyen können.

Sihe auf dises edle Muster, und befleisse dich in deinen Betrachtungen, welche du die Oesterliche Zeit hindurch machen wirst, ein fürtreffliches Ebenbild nach demselben abzuzeichnen. Als der Jehu das Königreich Israel einzunemmen im Anzug ware, fragte er den Jonadab, ob dessen Hertz mit dem seinigen einstimme: Estne rectum cor tuum cum corde meo? wann du zu dem Gebett gehen wirst, stelle dir lebhafft vor, als seyest du im Anzug den Himmel zu erorberen, welchen dir JEsus Christus aufgeschlossen hat: bevor aber sich der HErr mit dir vereinige, glaube nur, daß er dir auch dise Frag stelle, ob nemlich dein Hertz gegen demseinigen aufrecht seye, und mit demselben einstimme: massen ihme nichts angenehmers seyn kan, als dise Gleichförmigkeit und Einstimmung deiner Anmuthungen und Neigungen mit denenseinigen. Er beruffet dich zu ihm, damit du in den Schooß seiner liebreichen Fürsichtigkeit ruhest: hüte dich seine Ruhe durch deine un-

unruhige Passionen zu stöhren. Er will dir sein heilige Seyten anerboten haben, damit du deine Seelen-Wunden heylen, deinen Glauben lebendig machen, und dein Liebe anzünden mögest: hüte dich seiner Einladung zu widerstehen. Er ist endlich bereit dir sein Hertz zu schencken, welches die Schatzkammer aller himmlischen Güter ist, wann du ihm nur hingegen auch das deinige gibest: schlage disen dir so fürträglichen Wechsel nitaus; schencke ihm dein Hertz ohne Zertheilung und Ausnahm; bitte ihn, daß er es erleuchte, daß er es verändere, und dem seinigen gleich mache, also, daß er es vollkommen besitze, und als dessen HErr allzeit regiere.

Das Glorreiche Leben JESU CHRISTI Auf Erden.

Betrachtung Für den Tag der Auferstehung.

Von der Glory des erstandenen Erlösers.

Memor esto Dominum JEsum Christum resurrexisse à mortuis. 2. Tim. 2. 7.

Erinnere dich, daß unser HErr JEsus Christus von den Todten auferstanden ist.

1. Punct.

BEtrachte die Glory der Seel JESU Christi, da sie als ein Uberwinderin aus der Vorhöll zuruck kommet, und sich mit ihrem Leib alsobald widerum vereinigen wird:

ſie führet alle Auserwählte des geſchribenen, und natürlichen Geſatz mit ſich, wovon ſie bey der Herrlichkeit ihres Triumphs begleitet wird, damit jedermann die überflüßige Menge ſeiner Gedult, und ſeiner Lieb zu denen Menſchen hieraus zu erſehen habe. Diſe Liebe ware ſo groß, daß man glauben möchte, er habe ſich ſelbſt vergeſſen, damit er uns mit Dargebung ſeines Lebens helffen könte. Was unbeſchreibliche Freud, Verwunderung, Lieb, Ehrenbiethung; was zärteſte Danckſagung bezeugten nit diſe heilige Alt-Vätter, die ſammentliche Patriarchen und Propheten, als ſie den heiligiſten Leib ihres Erlöſers todt in dem Grab, und ſo erſchröcklich verwundet ligen geſehen, woraus ſie zu ſchlieſſen hatten, wie vil derſelbe um ihres Heyls Willen müßte gelitten haben. O wie recht hat der H. Bonaventura aufgeruffen: Tantùm me diligis, Deus meus, ut te odiſſe videaris. Du liebeſt mich ſo ſehr, O mein GOtt, daß es ſcheinet, als ob du dich ſelbſt vergeſſen hätteſt. Wann du auch ſchon dein heiligiſte Menſchheit hätteſt haſſen wollen, wie wär es möglich geweßt, daß du gröſſere Peynen und Schmachen über dieſelbige verhängt hätteſt, als ſie würcklich mich zu erlöſen hat übertragen müſſen? O könte ich in diſem Stuck deiner unvergleichlichen Lieb nachfolgen! wann wird ich dich biß zur Verachtung meiner ſelbſt, biß zu dem Haß meines Leibs lieben? wann wird ich jene Lieb-volle Wort, welche du einſtens mit eigener Hand in das Hertz der H. Mechtild eingeſchriben haſt,

in meinem Hertzen herum tragen? Mallem mori, quàm minimâ noxâ à te, O bone JEsu, separari. Ich wolte lieber sterben, als von dir, O liebster JEsu, durch die kleinste Sünd abweichen.

2. Punct.

BEtrachte die Glory des Leibs JESU Christi in jenem Augenblick, da er mit der heiligisten Seel widerum vereiniget wird, und ein neues Leben empfanget. Nit nur wird diser glückseeligiste Leib nunmehro von dem Gesatz des Todts, und von denen Schwachheiten eines sterblichen Leibs auf ewig befreyet; sondern er wird auch mit denen herrlichisten Gaaben der Glückseeligkeit gezieret, und werden seine Wunden in hell-glantzende Quellen des Liechts verändert, welche an ausbündiger Schönheit die Glory aller Heiligen so weit übertreffen, als die Sonn an Klarheit dem mindesten Stern vorgehet, dessen Liecht in dero Gegenwart verschwindet. Dahero sagt der H. Chrysostomus gantz wohl, daß durch die glorreiche Urständ alle Schmach des Leydens seye vergraben worden. Resurrectionis gloria sepelivit morientis injuriam. serm. 75. Wer kan die Freud des Hertzens JEsu und dessen zarte Anmuthungen genugsam erklären, womit es seinem himmlischen Vatter einen Lieb-vollen Danck wegen der Cron einer so grossen Glory abstattet? Convertisti planctum meum in gaudium mihi; conscidisti saccum meum, & circumdedisti me

lætitiâ, ut cantet tibi gloria mea. Psal. 29. Du hast meine Zäher in Freud verkehret; du hast den engen Sack, mit welchem ich angethan ware, zerrissen, und hast mich mit Freuden bekleydet, damit dir mein Glory ein herrliches Lob-Gesang spreche, und ich anjetzo nit mehr in denen Schmertzen seye: dahero will ich dich, O HErr mein GOtt, ewiglich loben. Wer kan uns sagen, mit was grosser Freud und tieffer Demuth die HH. Engel ihren König bey seiner glorreichen Widergeburt abermahl anbetten, und jenes Freuden-Gesang widerhohlen, welches sie in dem Stall zu Bethlehem abgesungen hatten: Gloria in excelsis DEO! Wer wird uns die zarte Anmuthungen der HH. Patriarchen erklären, welche sich mit denen Englen vereinigen, und mit einhelliger Stimm jenes triumphierliche Lied zum öfftern widerhohlen: Dignus est Agnus, qui occisus est, accipere virtutem & divinitatem, & sapientiam, & fortitudinem, & honorem, & gloriam, & benedictionem. Das Lamm, welches getödtet worden, ist würdig die Macht, die GOttheit, die Weisheit, die Krafft, die Ehr, die Glory, und allen Seegen zu empfangen.

O wie freygebig ist GOtt in Belohnung jener Arbeit, welche wir um seines Diensts willen über uns nemmen! lassen wir uns nur nit schwär fallen unsere Leiber abzutödten: wann wir mit JEsu Christo leyden, werden wir auch mit ihme herrschen: für ein augenblickliche Bemühung empfangen wir ein ewige Belohnung. „ Er

„ hat

„ hat den Todt gelitten, und ist widerum auf-
„ erstanden; wobey er uns durch sein Leyden
„ anzeigt, was wir um der Wahrheit willen aus-
„ stehen sollen: durch sein Auferstehung aber
„ zeigt er uns, was wir in der Ewigkeit hoffen
„ sollen. S. August. l. 8. c. 49. quem dolorem non soletur resurrectionis gratia? quem non excludat mœrorem, si credas nihil perire morte, imò ipsius celeritate fieri, ut plus perire non possit. S. Ambros. de fide resurrect. Initio: Uber was kan sich derjenige betrüben, welcher die Gnad der Auferstehung hoffet? wie leicht wird er alle Traurigkeit aus seinem Hertzen vertreiben, wann er glaubet, daß durch den Todt nichts zu Grund gehe; ja daß im Gegentheil ein fruhezeitiger Todt den Schaden vermindere, und einen mehreren Verlurst abhalte. Unser Hintritt ist nemlich vilmehr das End unserer Sterblichkeit, als unseres Lebens. Ein Mensch, welcher widerum auferstehen wird, soll den Todt nit förchten. „ Ich will
„ also hinfüran alle meine Kräfften anspannen,
„ dem demüthigen JEsu nachzufolgen, sagt der
„ Heil. Bernardus: ich will mit denen Armen
„ einer wahren Gegen-Lieb denjenigen umfan-
„ gen, welcher mich geliebt, und sich für mich
„ dargegeben hat: ich muß aber auch das Oster-
„ Lamm essen, dieweilen, wann ich sein Fleisch
„ nit isse, und sein Blut nit trincke, das ist,
„ wann ich nit an seinem Leyden, und an seinem
„ Todt einen Theil nemme, wird ich das
„ ewige Leben in mir nicht haben. S. Bern.

3. Punct.

BEtrachte die Glory seiner GOttheit, welche in dem Leyden gleichsam verborgen gewest war, und anjetzo bey dem wunderwürdigen Austritt aus dem Grab gleich einer hellglantzenden Sonn, welche aus einer finsteren Wolcken herfür gehet, anfanget zu scheinen, und die prächtige Strahlen ihres Liechts überall hinaus sendet. Tempus adfuit, quo sol refulsit, qui prius erat in nubilo. Dann er gehet durch sein eigne Krafft herfür, und zeiget hierdurch seinen Gewalt, welchen er als GOtt über das Leben, und den Todt hat. Er gehet herfür ohne den Grabstein im mindesten zu verrucken, oder zu brechen, gleichwie er aus dem Jüngfräulichen Leib seiner Mutter ohne Verletzung dero Reinigkeit herfürgangen ist; wordurch er sein Allmacht zu erkennen gibt, welche seinem Leib die durchdringende Eigenschafft der Geister mittheilet. Er gehet auf ewig aus dem Grab herfür, dieweilen er sein ewig währendes Reich in Besitz nemmen, und sich auf den Thron seines himmlischen Vatters setzen soll, damit ihme von Himmel und Erden gehuldiget werde, und ihm alle Völcker jene Ehr bezeugen, welche GOtt allein gebühret. Er gehet herfür wie der Joseph aus seinem Kercker, über das gantze Egyptische Reich zu herrschen, und seine Brüder, welche ihn verkaufft hatten, seiner Glory theilhafftig zu machen. Er gehet herfür wie der junge Moyses aus dem Nil-Fluß, da-

damit er einstens zu einem Gott des Pharao werde, und dessen Kriegs-Heer in dem rothen Meer ersäuffe. Er gehet herfür wie der Daniel aus der Löwen Gruben, damit er über alle seine neydige Feind erhoben werde, deren gantzes Absehen dahin gienge, damit er in den Untergang gebracht wurde. Er gehet herfür wie der Jonas aus dem Bauch des Wallfisch, die Innwohner der Stadt Ninive zu bekehren, und zu der Buß zu bringen. Er gehet herfür wie der Samson aus der Stadt Gazza, allwo er gefangen lag, da er bey seinem Austritt die Stadt-Thor mit sich nahm, und als die Zeichen seines Sigs auf den Berg trug. Er gehet herfür als ein sigreicher Uberwinder der Höll und der Sünd. „Nachdem er also, „ sagt der H. Leo, alle Band des Todts zer„ brochen hat, verändert er sein Schwachheit „ in die gröste Krafft und Stärcke? die Sterb„ lichkeit seines Leibs in ein unsterbliche Glory; „ die Schmachen seines Leydens in ein ewige „ Freud. Bette an die GOttheit JEsu Christi, welche sich durch ein so herrliches Wunder offenbahret, und lerne hieraus, daß du aus dem Grab deiner Sünden und bösen Gewohnheiten heraus gehen müssest, wann du mit ihme zu herrschen verlangest. Man muß auch von dir sagen können: surrexit non est hic, er ist auferstanden, und ist nit mehr hier. Er ist nit mehr in der vorigen Lauigkeit, und Versaumnuß der geistlichen Dingen. Er ist nit mehr in der Vergessenheit GOttes, in der Ausgelas-

senheit der Sinnen, und nit mehr in jener Zerstreuung des Geists, in welcher er vorhin ganze Täg ohne Versammlung zubracht. Er ist nit mehr in jener Unruhe, in jenem unbändigen Zorn, in jenen Leichtsinnigkeiten, in jenem fürbrechenden Eyfer, und anderen dergleichen Unvollkommenheiten, oder bösen Neigungen, welche seinen geistlichen Fortgang hemmeten, und die Ruhe seines Gemüths zerstöhreten.

Gemüths Erhebungen.

Exurge gloria mea, exurge psalterium & cythara, exurgam diluculo. Ps. 56. 11. Stehe auf meine Glory, stehe auf meine Harpffen, und meine Cytheren, ich wird bey anbrechendem Tag aufstehen.

Exaltare super Cœlos DEus, & super omnem terram gloria tua. Ibid. O glorreicher Uberwinder des Todts, gehe herfür aus dem Staub des Grabs, damit du dich über die Himmel hinauf erhebest, und dein Glory auf der gantzen Erden bekannt macheſt.

Propter hoc lætatum est cor meum, & exultavit lingua mea, insuper & caro mea requiescet in spe, quoniam non derelinques animam meam in inferno, nec dabis sanctum tuum videre corruptionem. Psal. 15. 9. Dahero hat sich mein Hertz erfreuet, und hat meine Zung ein fröhliches Lied angestimmet, wird auch über das mein Fleisch in der Hoffnung ruhen, dieweilen du mein Seel keineswegs in

der

der Tieffe zuruck lassen, und nit zugeben wirst, daß dein Heil. Leib der Verweesung unterworffen seye.

Geistliches Lesen
Für den heiligen Ostertag.

Christus resurgens ex mortuis jam non morietur; mors illi ultrà non dominatur. Rom. 69.

Nachdem JEsus Christus von den Todten auferstanden ist, stirbt er anjetzo nit mehr; der Todt wird hinfüran keinen Gewalt mehr über ihn haben.

DIser ist unter allen Tägen des Jahrs ausser Zweiffel der fürnehmste, ein Tag des Sigs, und des Triumphs, ein Tag der Glory und der Glückseeligkeit, unter allen Täg n der scheinbareste, und merckwürdigiste. Hæc dies, quam fecit Dominus, exultemus, & lætemur in ea. Psal. 117. Diser ist der Tag, welchen der HErr gemacht hat; lasset uns an demselben frolocken, und mit Heil. Freud prangen. O keusche Braut JEsu Christi des Gecreutzigten, lege ab die Traur, womit du den Todt deines Bräutigams zu beehren gesucht hast: er ist nunmehro erstanden, und wird nimmermehr sterben; der Todt wird keinen Gewalt mehr über ihn haben.

Magdalena, betrübte Liebhaberin JESU Christi, lasse ab von dem Weynen; benetze das Grab nit mehr mit deinen Zäheren: du suchest ihn vergebens unter denen Todten; surrexit, non est hic. Du wirst ihne nit mehr unter denen Schmachen, bey der Verachtung, und in dem Leyden antreffen: Surrexit, non est hic. Du findest ihne nit mehr bey denen Richtern, nit mehr bey dem Landpfleger, nit mehr an der Saulen, noch an dem Creutz: Surrexit, non est hic, er ist auferstanden, und befindet sich nit mehr allda. Geliebte Jünger, was trauerige Gespräch führet ihr unter Weegs, und warum ist euer Gemüth dermassen zerschlagen? nos autem sperabamus, quia ipse redempturus esset Israël. Wir hoffte, er wurde das Hauß Israel erlösen. Erfreuet euch also, dann eure Hoffnung anjetzo erfüllet ist. Surrexit Christus spes nostra. JEsus Christus unsere Hoffnung ist erstanden. Gebenedeyte Jungfrau, ich verkündige dir eine fröhliche Zeitung: dein Sohn ist erstanden: du wirst denselben anjetzo nit mehr verliehren: du hast ihne als sterblich gebohren; er ist aber anjetzo als unsterblich auferstanden: der Todt hat keinen Gewalt mehr über ihn. Christus resurgens ex mortuis jam non moritur. Christliche Seel, dise seynd die Gedancken, mit welchen du dich heut beschäfftigen must, nach dem Exempel der ersten Christen, welche bey gegenwärtiger heiligen Zeit mit disen Worten einander fröhlich zu grüssen pflegten: **JEsus Christus ist wahrhafftig**

erstanden. Fasse disen heiligen und Lieb-vollen Gedancken in Erwegung, daß, nachdem sich der Sohn GOttes aus gröster Lieb in den schmählichisten und schmertzlichisten Todt ergeben hat, nit billich gewesen seye, daß er in dem Grab verbleiben solte. Ein so grosser Uberwinder kunte in einem so engen Kercker nit verschlossen bleiben. Es ware nothwendig, daß er sich aus dem Staub des Grabs erhebte, und daß sein auf dem Calvariberg zerrissenes unschuldiges Fleisch zu dem Besitz des Lebens gelangte, mit vollkommenem Gewalt die Leiber, und die Seelen widerum lebendig zu machen. Warum dises? dieweilen er den Todt überwunden hatte, stunde dem Uberwinder zu, dem überwundenen Theil das Gesatz vorzuschreiben, und gebührte also dem sigreichen Beherrscher des Todts die Cron der Unsterblichkeit wie der Heil. Bonaventura sagt. Die König diser Welt überwinden zwar und bemeisteren die sterbliche Machten; dieweilen sie aber auch selbst sterblich seynd, werden sie hinwider von dem Todt zu seiner Zeit überwunden. Dem Sohn GOttes allein als dem König aller Zeiten stehet es zu über den Todt obzusigen. Mors mortua tunc est, in ligno quando mortua vita fuit. Der Todt, welcher vorhin alle Menschen, so wohl die höchste als die geringste in seinem Gewalt hatte, und nit minder die herrliche Palläst, als die schlechte Bauren-Hütten betratte, ist endlich seinem Uberwinder in die Händ gerathen, und hat diser das Reich

des

des Todts durch einen dreyfachen herrlichen Sig umgestossen: den ersten hat er an dem Creutz, den zweyten in der Vorhöll, den dritten in dem Grab erhalten.

Erster Sig
JEsu Christi an dem Creutz.

DEn ersten Sig hat der Sohn GOttes an dem Creutz erhalten, und zwar diser um so mehr wunderbarlich, dieweilen der Uberwinder keine andere Waffen hierzu gebraucht hat, als eben jene, deren sich diser mächtige Feind der Todt zuvor bedient hatte. Mors & vita duellô conflixêre mirando: Dux vitæ mortuus regnat vivus. Der Calvariberg ware der Kampff-Platz, allwo der Todt vorhin grausam wüttete, und erschröcklich zu morden pflegte. Er kam mit einem zahlreichen Gefolg der Kriegs-Knecht, und Hencker daher gezogen; er war mit Geißlen, mit Dörnern, mit Lantzen, mit Creutz-Galgen starck bewaffnet, und hoffte seinen Gegentheil mit aller Macht zu stürtzen, da er denselben mit Schmach und Schmertzen überhäuffte. Der Sohn GOttes hingegen erschine gantz allein, ohne Hülff, ohne Waffen, und wolte so gar weder die Höhe seiner Glückseeligkeit, noch die Krafft seiner GOttheit zu Hülff nemmen, sondern er entwaffnete den Todt durch einen wundersamen Kriegs-List, welcher mit Erstaunung endlich sehen müßte, daß er selbst an das Creutz genag-

let

let seye, dahin er den Sohn GOttes gehäfftet hatte: er müßte sich mit jener Lantzen durchstochen sehen, womit er des HErrn Seiten geöffnet hatte: er müßte erfahren, daß des Erlösers Schwachheiten, tödtliche Wunden und Schmertzen auf ihne selbst loß giengen, und vilmehr für ihn, als für den Sohn GOttes tödtliche Streich waren. Der Heil. Ambrosius sagt, der Drach leyde einen unaufhörlichen Durst, wodurch er angetriben wird das Mittel wider denselben in dem Blut des Elephanten zu suchen, welches er aus dessen Fluß sauget. Der Elephant aber durch einen Gegen-Antrib der Natur setzet sich zur Gegenwehr, sobald er seinen Feind erblicket, und nachdem er lange Zeit mit demselben um sein Leben gefochten, leinet er sich endlich an einen Baum, und lasset ihm das Blut aus dem Fuß saugen, biß ihm die Kräfften entweichen, da er über den Drachen herfallet, und denselben unter der Schwäre seines Leibs zerquetschet, womit er den Sig mit Dargebung seines Lebens erhaltet.

Der Todt ist ein grausames Unthier, welches nach unserem Blut einen rasenden Durst hat. Wie vil blutige Strömm und Bäch hat es nit von Anfang der Welt her angerichtet, und ausgetruncken, ohne denselben löschen zu können? Diser Wütterich verschonet niemand: alles ohne Unterschid packet er an, und achtet weder das Geschiecht, weder den Stand, noch das Alter der Menschen: Er machet sich so gar über das eingefleischte Wort her, öffnet demselben die

Adern,

Adern, und sauget alles Blut heraus: er schlucket aber hiebey sein tödtliches Gifft, da er neue Kräfften suchet. Was ist dises für ein Gifft, welches den Todt selbsten zu tödten vermag? die Unschuld, die Glückseeligkeit, das Leben ist sein Gifft. Er gedachte sich an einen Ubelthäter zu wagen, und findet, daß eben diser der Heilige aller Heiligen, und die reineste Blum der Unschuld ist: Super ipsum efflorebit sanctificatio mea. Er vermeynte mit einem Mann der Schmertzen, welcher gleich anderen Menschen dem Leyden unterworffen wäre, angebunden zu haben; findet aber, daß diser ein König der Glory, und die Quell der Glückseeligkeit sene, welche er unter denen Schwachheiten seines Leibs verborgen hielte. Er glaubte einen sterblichen Menschen angegriffen zu haben, und findet, daß es der unsterbliche GOtt selbst, ein Ursprung des Lebens sepe. Ipse habet vitam, ipse est vita, & id est, quod habet. Er besitzet das Leben, sagt der H. Augustinus, er selbst ist das Leben, und ist eben dasjenige, was er besitzet. Er hat das Leben in seiner GOttheit; er besitzet das Leben in seiner Menschheit: Er ist das Leben für ihne selbst, und ist das Leben für alle Menschen. Er ist der Endzweck des Lebens, das verdienende Leben, das vollkommne Muster des Lebens, ein Ursprung des Lebens, und dessen glückseeligster Gegensatz, damit ich mit denen Gottsgelehrten rede. Was geschicht aber hiemit?

Die Glückseeligkeit zernichtet die Schmertzen, wovon der Todt umgeben wird: die Unschuld benimmet demselben seinen Stachel, welcher die Sünd ist, worinnen er sein gantze Krafft hat. Das Leben, so gählings aus denen Wunden des Erlösers anfienge herfür zu blicken, hätte dem Todt fast gar den Untergang gebracht, da er sich biß in die Vorhöll hinunter gezohen, nachdem er in dem ersten Streitt entwaffnet, und dem Uberwinder zu weichen gezwungen worden ist; an disem Orth vermeynte er sicher zu seyn. Dann er hatte allda einen ungemessenen Gewalt, dieweilen er die höchste Welt-Monarchen unter seiner Bottmäßigkeit hielte. So gar die Patriarchen, die Propheten, und treueste Diener GOttes waren seine Kriegs-Gefangene: sie verschmachteten in seinen Banden, und seufftzeten nach der Freyheit.

Zweyter Sig JESU Christi über den Todt in der Vorhöll.

DEr Erlöser der Welt wolte nit zugeben, daß ihme sein Feind der Todt völlig entfliehen solte: dahero eylet der sigreiche Uberwinder demselben auf dem Fuß nach, und ist gäntzlich entschlossen, die Porten des Todts zu bezwingen, allwo die heilige Alt-Vätter angehalten waren: disen Raub wolte der HErr dem Todt entreissen, ob sich schon die böse Feind darwider setzten, dieweilen sie es mit dem Todt

hiel-

hielten. Der Sohn GOttes tringet so sehr auf die Glory dises zweyten Triumphs, daß es scheinen möchte, als vergesse er auf eine Zeit seines heiligen Leichnams, welchen er von der Seel geschiden am Creutz hangen lasset; obschon seine GOttheit mit demselbigen vereiniget bleibt, welche ihn erhaltet, und von der Fäulung bewahret, da indessen sein sigreicher Geist ohne Verzug in die Vorhöll hinab fahret, sein Vorhaben allda eylends auszuführen, und seinen Sig über den Todt vollkommen auszumachen O mors ero mors tua, morsus tuus inferne. Osèe 13. Dises ist das sigreiche Geschrey des Uberwinders, wordurch er den flüchtig gangenen Todt nur trutzet, und mit seinen Bedrohungen erschröcket. O Todt, ich wird dein Todt seyn: eben durch meine Hand wirst du sterben müssen. Væ qui prædaris, nonne & ipse prædaberis? Isa. 53. Wie schön seynd dise Wort! es geschicht bißweilen, daß ein verruffener Dieb, welcher von Jugend auf gestohlen hat, sich in den Fürstlichen Pallast hinein waget, und ein kostbahres Kleynod ergreiffet. Da man aber denselben auf frischer That ertappet, wird er an die Folter gebracht, allda er gezwungen wird seine Rauberey zu bekennen, und alles dasjenige, was er von Jugend auf gestohlen, widerum zuruck zu geben. Also hatte der Todt von Anfang der Welt her niemahl unterlassen an allen Enden der Welt zu rauben, und zu stehlen, wobey er keinem Menschen verschonete; und dieweilen er überaus blutgierig, begnüg-

te

te er sich nit, denen Menschen das Ihrige abzunemmen, sondern trachtete ihnen so gar nach dem Leben, und wolte sie nit minder dem Leib als der Seel nach in seinem Gewalt haben. Dise Raubereyen waren ohne Zahl; da er aber nur die Sünder anpackte, verübte er sein Grausamkeit gantz frey. Nachdem er sich aber endlich unterfangen, in das Königliche Hauß selbst einzuschleichen, und des Königs Sohn vermessen anzupacken, wird er heut gantz billich gezwungen mit gröster Schand alles widerum zuruck zu geben, was er biß dahin geraubt hatte. JEsus der glorreiche Uberwinder, deprædator splendidus & terribilis, wie der H. Augustinus sagt, ist kaum in der Landschafft des Todts und der Finsternussen angelangt, da er zu gleicher Zeit den Himmel mit sich in die Vorhöll hinunter bringt, und die Höll mit Schröcken erfüllet. Serm. 52. de divers.

In was für eine Schand gerathen nit die böse Feind, da sie gleich denen Nacht-Eulen in der Gegenwart diser Sonnen erzitterten, und von dem Glantz ihres Liechts geblendet werden. Wer hat jemahlen, sagen sie, einen solchen Gast an disem Orth gesehen? niemahl hatte vorhin die Höll etwas dergleichen erfahren; niemahl hatte uns die Erden einen solchen seltsammen Gast in dise dunckle Gefangenschafften herabgeschickt; er ist kein Schuldner, sonder ein Glaubiger; kein Gefangner, sondern ein Erlöser der Gefangenen: er kommet nit als ein Bittender, sondern als ein Gewalt habender

Richter: er stellet sich hier nit zu dienen, sondern zu befehlen; nit in disen Gefängnussen zu verbleiben, sondern unsere Gefangene heraus zu nemmen. Wann er ein Sünder wäre, wurde er nit so mächtig seyn: wann er mit Lastern besudlet wäre, wurde er keinen so grossen Glantz von sich geben. Wann er aber GOtt ist, was machet er allhier? ist er aber ein purer Mensch, wer hat ihme den Zutritt anhero eröffnet? wann er lebendig ist, was machet er in dem Grab? wann er wahrhafftig todt ist, wie macht er die Todte aus ihren Gräberen herfür gehen? hat er villeicht den Fürsten der Finsternussen überwunden? Er ist aber doch an das Creutz gehäfftet worden! ja er ist an demselben gestorben: indessen setzet dises sein Creutz unser völliges Reich in die Verwirrung: alle unsere Freuden werden hiedurch zerstöhret; unser Hoffnung ligt darnider, und ist dises Creutz unser grösstes Unglück.

Da nun die Teuffel auf solche Weiß äusserist bestürtzt seynd, erfreuen sich die heilige Patriarchen, und Propheten ungemein in der Vorhöll, allwo sie **in dem Schatten des Todts sitzen**, wie die Schrifft sagt, und von so langer Zeit hier in der Finstere des Abgrunds wohnen. Mit was unaussprechlichem Vergnügen sehen dise glückseelige Gefangene ihren Erlöser in dise Gefängnussen eintretten, damit er die Kinder des Liechts von denen Kindern der Finsternussen scheide, und die höllische Unordnung aufhebe? Cantate Domino canticum novum,

laus

laus ejus in Ecclesia Sanctorum. Erfreuet euch, heilige Seelen, und benedeyet den Urheber eurer Freyheit: singet ein neues Lied, und verkündiget sein Lob in der Tieffe des Abgrunds selbsten. O Adam, sihe allhier den Baum des Lebens, welcher alles von dir angerichtete Unheyl ersetzen wird. Gerechter Abel, sihe das Lamm, welches von Anfang der Welt her ist geschlachtet worden. Gehorsamer Isaac, sihe das Opfer, welches an deiner statt auf dem Berg Moria ist getödtet worden. Eyffriger Patriarch Jacob, sihe die Geheimnuß-volle Laiter, an welcher du gen Himmel steigen wirst. Sanfftmüthiger Moyses, sihe an das wahre Himmel-Brod, und den Wunder-würckenden Staab, welcher das rothe Meer zertheilet hat, euch allen den Weeg in das gelobte Land der Unsterblichkeit zu öffnen. Großmüthiger Josue, sihe allhier die stillstehende Sonn, welche den Tag der Seeligkeit mitbringet. Traurender Jeremias, sihe den Mann der Schmertzen, welcher unsere Sünden getragen hat. Evangelischer Isaias, sihe das blühende Zweig, welches aus der Wurtzel Jesse entsprossen ist. Sammentliche Propheten, sehet allhier den Messias, dessen Ankunfft ihr so lange Zeit vorhin ein verkündiget habt. O glorreicher Uberwinder des Todts, wer wird sich hinfüran weigern die dunckleste Kercker zu besuchen, nachdem du in dise unterirrdische Höhlen kommen bist, die Deinige zu erlösen? O Göttliches Lamm, komme in die Gefängnuß unserer Hertzen, steige hin-

ab durch die H. Communion in dise finstere Winckel, zerreisse die Band unserer Sünden und böser Gewohnheiten. Verschaffe, daß mein Seel, welche wegen der Unordnung ihrer Anmuthungen in der Verwirrung ligt, durch dein wertheste Gegenwart zu einem Paradeis werde; alsdann wird ich dir das Opffer des Lobs abstatten, und dich ewiglich preysen. Tibi sacrificabo hostiam laudis.

Dritter Sig

JESU Christi wider den Todt in dem Grab.

DEr Todt schähmete sich seinen bißherigen Raub, und den beste.n Theil seiner Beherrschung in disem zweyten Treffen verlohren zu haben, dahero er allein dahin bedacht gewesen, wie er sich unter dem Staub und Aschen des Grabs verbergen könnte. Dises Orth allein ware ihme noch übrig, dahero es Tertullianus Asylum mortis, das ist, die Freyung des Todts nennet, dieweilen er sich allda so gewaltig verschantzet hatte, daß man ihn auf keine Weiß daraus vertreiben kunte. Der Prophet Elias und sein Jünger Elisäus hatten ihne zwar auf eine Zeit zu weichen gezwungen, da sie zwey Kinder zu dem Leben erweckten, welche er ihnen gar zu fruhezeitig entrissen hatte. Er ist aber gar bald widerum mit neuem Zusatz eines noch mehreren Raubs in dise sein veste Burg zuruck gekehret, indem er so gar diejenige, welche ihn

ver-

vertriben hatten, mit sich hinein geschleppet hat. Also zwar, daß dises Orth für ihne sicher genug wurde gewesen seyn, wann er mit einem Menschen zu thun gehabt hätte, welcher gleich denen übrigen unkräfftig geweßt wäre. Dann ihre Krafft erstrecket sich nit biß in das Grab; ihre Wissenschafft verschwindet in dem Schatten des Todts; so gar ihre Heiligkeit, dadurch ihre Seelen zu der glorreichen Unsterblichkeit gelangen, kan ihre Leiber von der Fäulung des Grabs nit befreyen. Aber umsonst bemühet sich der Todt dem Gewalt einer unendlichen Allmacht Widerstand zu thun: umsonst wurde er sich wider die höchste Weißheit, und wider die unerschaffene Heiligkeit setzen, womit der Sohn GOttes in disem dritten Streitt kämpffet, damit er seinen Sig um so herrlicher mache. Als sich der Samson in der Stadt Gazza befande, hat er bey nächtlicher Weil die Stadt-Thor ausgehoben, auf seine Schuldtern geladen, und als die Zeichen seines Sigs auf den nächst gelegenen Berg hinauf getragen. Die Höll und das Grab seynd die zwey Gefängnussen des Todts: Er wolte die Seel des Erlösers in die erste, und seinen Leib in die andere verschliessen; er merckte aber nit, daß er zu gleicher Zeit auch die GOttheit mit einschliesse, als welche der Ursprung des Lebens ist. Die Seel war von ihrem Leib geschiden, und der Leib von der Seel zertrennet, da weder der Leib noch die Seel von der GOttheit geschiden war: Quod semel assumpsit, nunquam dimisit. Wann ein

Kriegs-Held das Schwerdt wider seinen Feind entblöset, ist das Schwerdt nit mehr in der Scheid, und hanget die Scheid nit mehr an dem Schwerdt, sondern das eine und das andere Stuck wird von dem Kriegs-Helden getragen: die Scheid hanget an der Seiten; das Schwerdt aber stehet in dessen Faust. Auf gleiche Weiß war die Seel JEsu Christi, als sie sich in der Vorhöll befande, von ihrem Leib getrennet, und bey solcher Trennung war JEsus Christus nach der Lehr des H. Thomas kein Mensch mehr; indessen hat er niemahl abgelassen GOtt zu seyn, und empfieng so wohl der Leib als die Seel von der GOttheit die nothwendige Kräfften das Reich des Todts umzustossen. Ein wunderbarliche Sach! zu gleicher Zeit als sein glorreiche Seel die höllische Porten zerbricht, und die Gefangene erlöset, erhaltet sein Leib den Sig über das Grab, und entschüttet er sich durch ein niemahl erhörtes Wunder seiner Sterblichkeit, gehet aus dem Staub herfür, steiget auf den Berg hinauf, erhebt sich gen Himmel, übersteiget alle Chör der Englen, und nimmet seinen Sitz auf dem Thron des ewigen Vatters. Ablatis portîs mortis ascendit in cacumen montis. S. Aug. serm. 108. de temp. Wer solle ab einem so grossen Wunder nit erstaunen? das Grab ist ein finsteres Orth, dahin die Sonn niemahl gelanget. Collocavit me in obscuris inter mortuos sæculi. Aus diser Dunckle gehet der HErr gleich einer Sonnen herfür; sein Grab

ist

ist die Morgenröthe, woraus der helle Tag entstehet, und wann ich es sagen darff, kommet das Liecht heut nit von dem Himmel, sondern von der Erden, welche dem Himmel selbst den Tag zusendet. Dies iste magis de sepulchro refulsit, quam de sole radiavit. Cæsar. serm. 1. de pasch. Das Grab ist ein betrübter Auffenhalt, da unsere Leiber von denen Würmen gefressen werden, und verfaulen: aus einem so übel bestellten Winckel gehet JEsus Christus mit unvergleichlicher Krafft, und ausbündiger Schönheit herfür. Sein Haubt, welches mit Dörnern ware gecrönt worden, ist mit einer hell-glantzenden Cron der Glory gezieret: seine Augen, welche in seinem eigenen Blut waren geschlossen worden, eröffnen sich widerum, und leuchten auf ein wunderbarliche Weiß: seine Händ und Füß seynd mit denen Wunden herrlichist gezieret, und seynd dise nunmehro die ewige Zeichen seiner Güte, nachdem sie zuvor die Merckzeichen der äusseristen Grausamkeit, welche die Menschen ersinnen kunten, gewesst waren. O wie schön ist anjetzo sein heilige Seiten anzusehen! wie lieblich fallen seine Wunden in die Augen! wie herrlich schimmeren dise himmlische Edelgestein! alle empfangene Streich seynd eben so vil hell-leuchtende Strahlen, welche aus seinem glorreichen Leib herfür schiessen: sein heiligistes Haubt verdunckiet mit seinem Glantz das Sonnen-Liecht, und scheinen als

ruhe die völlige Glory der himmlischen Stadt Jerusalem auf demselben.

Die gantze Welt ist durch seine Gegenwart völlig erneuert; die Natur erhollet sich; der Himmel heiteret sich mehr als jemahlen aus; die Sonn gibt einen weit höheren Glantz von sich; die Elementen finden sich weit besser und reiner; die Landschafft Palästina ist reicher und schöner als jemahlen; die Berg hupffen auf wie die Lämmer, und die Büchel verwissen sich nit vor Freuden. Montes exultâstis sicut arietes, & colles sicut agni ovium. Das Grab ist jenes Zihl, allwo sich die gantze Macht der irrdischen König zerschlagt; dann nachdem sie dieselbe in ihrem Leben gezeigt haben, geben sie in der Sterbstund ihre Schwachheit an Tag. Ibi impii cessaverunt à tumultu, & ibi requieverunt fessi robore. Dise Menschen, welche nur allein an Boßheit groß seynd, machen zwar in ihrem Leben viles Getimmel; aber kaum ligen sie in dem Grab, da auf einmahl dises grosse Gedöß aufhöret, und wird dero Gedächtnuß zugleich mit ihnen unter die Erden verscharret, allwo von jener einbilderischen Grösse nichts anderes überbleibt als Staub und Aschen. Hingegen machet der Sohn GOttes seinem herrlichisten Reich durch den Todt einen glorreichen Anfang, und zum Zeichen seines höchsten Gewalts erschüttet er die gantze Erden, als er aus dem Grab auferstehet. Der Engel steiget vom Himmel herab, weltzet den Stein von dem Grab hinweck, und

bleibt

bleibt auf demselben sitzen, hiedurch die unbewegliche Veste des glückseeligen Stands der Auferstehung anzuzeigen. Die Wachthaltende Kriegs-Knecht sehen mit halb offenen Augen sein blitzendes Angesicht, und seine mehr dann schneeweisse Kleyder; sie fallen hiermit zur Erden, zittern, und erblassen, als ob sie den Geist aufgeben wolten: da sie aber widerum zu sich selbst kommen, sehen sie den abgewältzten Stein, das leere Grab, die auseinander gelegte Grab-Tücher: sie sehen ihren Gefangenen in der Freyheit schwebend: sie selbst sehen sich untereinander an, verwissen sich nit vor Erstaunung und wünschten biß an das End der Welt fliehen zu können, damit sie von ihrer Forcht loß werden möchten. Wer kan sagen, wie groß die Verwunderung der hohen Priester geweßt seye, als sie dise Flüchtling in gröster Unordnung gantz erschrocken von dem Grab herlauffen gesehen, damit sie dise Wunder in der gantzen Stadt kund macheten. Hätte nit der Caiphas aus Forcht sterben sollen, daß ihme mit etwann diser erstandene Todte sein Ungerechtigkeit vorzurupffen käme: hätte sich nit Herodes schämen sollen, daß er den Uberwinder des Todts als einen thorrechten Menschen verspottet hatte? hatte nit Pilatus sein hertzloses Verfahren beweynen sollen, da er auf die mit dem unschuldigen HErrn gepflogene Gespräch zuruck denckte, dessen Unschuld er selbst gar wohl erkennet hatte, uud durch so ungemeine Wunder bestättiget sahe? hätte nit die gantze Stadt

Jerusalem bey Anhörung eines so grossen Wunders in ein allgemeine Bewegung gerathen sollen, da noch über das so vile Todte sichtbar erschinen, wie uns die Schrifft versichert? Wann man in einer grossen Stadt auf einmahl hundert eröffnete Gräber, und so vil aus denenselben erstandene Todte sehen solte, und diese bald da bald dort ihre Freund besuchten: sich viertzig Tag nacheinander bald disem, bald jenem zeigten, was grosse Unruhe, und wie viles Reden wurde nit ein solche Begebenheit bey jedermann verursachen? was wird dann nit zu Jerusalem geschehen seyn, welche eine der grösten Städt in der Welt gewesen, und dazumahl mit einer unglaubigen Menge Volcks angefüllt war, da jedermann zu dem Oster-Fest dahin reisete? wie werden dise so zahlreiche Schaaren erstaunet seyn, da sie so vile Gräber auf einmahl eröffnet, und so vil Todte nach Zeugnuß der Schrifft erstanden gesehen, welche die unlaugbare Zeichen der Auferstehung an allen Orthen mit sich herum trugen?

Ich verwundere mich nit mehr, daß der Sohn GOttes nit hat wollen von dem Creutz herabsteigen, seinen Gewalt über den Todt hierdurch anzuzeigen: massen ihme ein weit grössere Ehr zugewachsen ist, da er den Todt in dem Grab selbsten durch sein Auferstehung zernichtet hat, als wann er von dem Creutz herabgestigen wäre, und sein Leben auf solche Weiß erhalten hätte, wie der H. Gregorius redet Homil. 821. Das Leben, so er an dem

Creutz wurde erhalten haben, war ein sterbliches Leben, welches alle Augenblick zerfliesset. Mit dem Leben fangen wir an zu sterben: der Todt und das Leben gehen einen gleichen Schritt miteinander fort, und was uns der eine Theil gibet, nimmet der andere, alsobald widerum hinweck. Das völlige Widerspihlgeschicht in der Persohn des Göttlichen Sohns: da er anfangt zu sterben, gelanget er näher zu dem Leben; sein Leyden bahnet ihm den Weeg zu der Auferstehung, sein Todt ist nicht so fast das End seines Lebens, als seiner Sterblichkeit, und ist derselbe ein Übergang zu einem wunderbarlichen Leben, welches sein schmertzliches und sterbliches Leben an hoher Glückseeligkeit weit übertrifft; Ein Leben, welches seinem ewigen und glorreichen Leben sehr ähnlich ist. Seiner zeitlichen Geburt nach hat er eine Mutter ohne Vatter: bey seiner Widergeburt aus dem Grab hat er weder Vatter noch Mutter. Sine Patre sine Matre, sine genealogia. Seiner ewigen Geburt nach hat er einen unsterblichen Ursprung, und von disem ein unsterbliches Leben. Seiner zeitlichen Geburt nach hat er einen sterblichen Ursprung, und von demselben ein sterbliches und dem Leyden unterworffenes Leben: bey seiner Widergeburt aus dem Grab gehet er aus dem Schatten des Todts herfür, und gelanget allda wie ein Phenix zu einem gantzen neuen Leben. Surgit ab antro sepulchri rediviva caro phœnicis, quam cinamomum deusserat pietatis. S. Aug. Bey seiner ewigen Geburt ema-

empfanget er ein lebendig machendes Leben: bey seiner zeitlichen Geburt empfanget er ein sterbliches Leben. Bey seiner Widergeburt aus dem Grab findet er einen lebendig machenden Todt, und sagt der Heil. Chrysologus gantz wohl Serm. 74. daß ihne eben dasjenige Grab, so ihn empfangen und getragen hat, lebendig und glorreich wider gebähre. Uteri nova forma concipit mortuum, parit vivum. In seiner ewigen Geburt ist er das Liecht von dem Liecht: Lumen de lumine. In seiner zeitlichen Geburt ist er das Liecht in der Dunckle: lux in tenebris lucet. In seiner Widergeburt aus dem Grab gehet er von der Finsternuß zu dem Liecht über. Sicut tenebræ ejus, ita & lumen ejus. Wie die Finsternuß seines Leydens, also ist das Liecht seiner Auferstehung beschaffen: wie die dörnere Cron, also die Cron seiner Unsterblichkeit: Wie die Schwäre seines Creutz, also die Ringfertigkeit seines glorreichen Leibs: wie erschröcklich und grausam die Menge seiner Blut-trieffenden Wunden, so groß ist deren Glantz, und mehr als himmlische Klarheit. Sicut tenebræ ejus, ita & lumen ejus.

Der Schluß.

WAnn nun deme also, wie hoch soll sich nit ein fromme Seel erfreuen, welche ihren Erlöser liebet, da sie nur bloß an einen so glorreichen Triumph gedencket? wie vergnügt ware die Königin Esther, als sie den Aman an je-

nem

nem Galgen hangen gesehen, welchen er für den Mardochäus hatte aufrichten lassen? Was grosse Freud empfande nit der Patriarch Jacob, als man ihme die Zeitung brachte, daß sein Sohn Joseph, dessen Todt er so lange Zeit beweynt hatte, annoch lebte, und dem gantzen Egypten-Land mit höchstem Gewalt vorstunde? sobald er hievon die erste Nachricht erlangt hatte, kunte er sich selbst vor Freuden nicht fassen, und sagte bey seiner höchsten Verwunderung nur allein diejenige Wort: Sufficit mihi, si adhuc Joseph filius meus vivit. Genes. 45. Mir ist dises schon genug, wann nur mein Sohn Joseph noch lebet. Ich will mich anjetzo über die erlittene Ubel nit beklagen; ich achte nit mehr so vil vergossene Zäher; ich förchte kein zukünfftiges Unheyl mehr, und will auch gern sterben, wann ich meinen Sohn nur noch einmahl sehen kan. Was haben dann wir noch ferners zu wünschen, nachdem der Erlöser unserer Seelen aus dem Grab erstanden ist, und den Todt überwunden hat? wann wir seinen Todt beweynet haben, ist ja gantz billich, daß wir uns hingegen auch bey seiner glorreichen Urständ erfreuen? stelle dir einen sigreichen Uberwinder vor, welcher aus der Schlacht zuruck kehret, und in der Hauptstadt des Königreichs seinen Einzug haltet: niemahl wurde er überwunden haben, wann er nit zuvor gestritten hätte, sagt der H. Augustinus: je schärffer und gefahrlicher der Streitt gewesen, um so lieblicher und angenehmer ist ihme nunmehro der

Sig.

Sig. Stelle dir vor ein reich beladenes Schiff, sagt eben diser H. Vatter, da es an dem End einer langen Reiß auf dem Meer von einem starcken Ungewitter überfallen wird. Die Wind halten mächtig an, das Meer fangt an zu steigen, die tobende Wellen schlagen mit allem Gewalt an das Schiff, das Ungewitter bricht über dasselbige aus, und gleichen alle diejenige, so auf dem Schiff seynd, vilmehr todten als lebendigen Menschen. Einige verbergen sich in die Tieffe des Schiffs; andere, welche beherzter seynd, stellen sich vor den Steurmann, desselben Befelch zu vernemmen; andere begeben sich zu dem Gebett. Indessen verliehret der Steurmann weder die Gegenwart des Geists, noch den Muth; er thut überall gute Vorsehung, und lasset nichts zuruck, was ihme die Kunst eingeben mag, damit er diejenige in die Sicherheit bringe, welche sich ihm anvertraut haben. Wann nun bey solcher Bestürtzung und allgemeiner Verwürrung die Sonn das Ungewitter vertreibt, wann das Meer still wird, wann sich die Wind legen, und dem Wetter ein End machen, wer wird genug sagen können, was ungemeine Freud hierauf erfolge, und was fröhliches Jubel-Geschrey daraus entstehe? Dis alles ist ein geringer Entwurff desjenigen, was an dem heutigen Tag geschicht. Die Kirch, sagt der H. Chrysostomus, ist ein grosses Schiff, welches uns in die Landschafft der Ewigkeit überbringen soll. Die Schiffleuth seynd die Apostel; die Glaubige seynd die

Wan-

Wanderer, welche über das Meer des gegenwärtigen Lebens setzen; der Sohn GOttes besteiget selbiges ebenfalls, und führet sein gantzes Leben hindurch das Steur-Ruder mit ungemeiner Kunst; aber gegen dem End seiner Schiffart kommet ein grausammes Ungewitter über ihn, von seinen Jüngern wird er verlassen; seine Feind verfolgen ihn, seine Freund betrüben ihn durch ihr Gegenwart, und scheinet, als ob sich alle Creaturen wider ihn verschworen hätten, seinen Untergang mit gesammter Hand zu bewerckstelligen. Dessen ungeacht lasset er sich nit verwirren, steigt mit grosser Standhafftigkeit auf den Calvariberg hinauf, und da er von der Höhe des Creutz ein fast unzahlbare Menge der Gefangenen in der Vorhöll erblicket, lasset er sich in die Tieffe hinunter, und nachdem er sie aus ihren Gefängnussen erlöset hat, lendet er an dem Gestatt seines Grabs gantz glücklich an, allwo er sich mit seinem Leib widerum vereiniget, und denselben mit denen Strahlen einer unsterblichen Klarheit zieret. Was unaussprechliche Freud hat nit deßtwegen die seeligiste Jungfrau zu geniessen? was grosser Trost kommet nit hierdurch denen Apostlen zu? Was Vergnügen sollen nit wir empfinden, die wir ihne verwichene Täg unter so vilen Schmertzen haben sterben gesehen? sollen wir nit auch mit dem Heil. Jacob aufrussen: Sufficit mihi, si Dominus meus JEsus Christus vivit. Mir ist genug, daß mein HErr JEsus Christus bey Leben ist; ich bin

deßt-

deßtwegen glückseelig, und vergnügt. Aber wohin führet mich diser Gedancken? Mein Seel, wir wollen unsere Freud in etwas mäßigen.

Gewißlich, wann ich etwas zu wünschen hätte, nachdem der Sohn GOttes heutiges Tags den Todt glorreich überwunden hat, und nachdem er auch in unseren Seelen durch die Buß herrlich erstanden ist, wurde ich GOtt eyffrigst bitten, daß ein so glückseeliger Stand eben so wenig einer künfftigen Aenderung unterworffen seyn möchte, als demselben an vollkommener Schönheit nichts manglet. O glorreiche Auferstehung von der Sünd zu der Gnad, und von dem Todt zu dem kostbaren Leben des geistlichen Leibs JEsu Christi, wann nur dises Leben keinen Todt mehr zu förchten hätte, und wann die Sünd in unserem Hertzen keine Statt mehr findete, die Gnad hieraus zu vertreiben! aber O Leyd! wie kurtz wird unsere Freud seyn, und wie bald werden unsere fröhliche Stimmen in ein bitteres Klagen ausfallen. Als der Prophet Ezechiel auf einem weiten Feld weissagte, und der Geist des HErrn von denen vier Theilen der Welt herwehete, stunden die Israeliten sammentlich aus ihren Gräbern auf; man sahe deren blosse Beiner aus der Erden herfür gehen, und sich in ihre Gelenck fügen: sie wurden alle mit Spann-Adern, mit Blut-Adern, mit Haut und Fleisch eylends versehen, also daß gar bald ein mächtiges Kriegs-Heer auf dem Platz da stunde. Aber

diſes wunderſame Schau-Spihl verſchwande gleich hernach widerum, und verkrochen ſich diſe zu dem Leben gebrachte Todten-Beiner auf ein neues unter die Erden in ihre Gräber. Alſo auch da unſer Erlöſer auf dem Calvari-Berg mit dem Todt ringet, und ſein Göttlicher Geiſt ſich in alle Glider der Kirchen ausgüſſet, erheben ſich die Sünder aus denen Gräbern ihrer Laſter, und enthalten ſich auf einige Zeit von ihren böſen Wercken: Man enthaltet ſich von der Unmäßigkeit; man gedencket an keine Rach; man höret weder Fluchen noch Schwören: die Kirch ſtellet ſich hiemit in ein gute Schlacht-Ordnung, worab der böſe Feind erſchröcket: aber bald hernach fallen diſe erſtandene Todte widerum in ihre angewohnte Laſter, und verliehren das Leben, welches ihnen durch die Krafft des Leydens JEſu Chriſti war verlyhen worden. Kaum haben ſie ihre Oeſterliche Beicht abgelegt, da ſie ihre gute Fürſatz alſobald widerum vergeſſen, und da ſie zu jener unglückſeeligen Freyheit ihres ſündhafften Lebens, welche ſie kurtz zuvor verworffen hatten, widerum zuruck kehren, werden ſie loßhafft, wollüſtig, ſinnlich und rachgierig, wie ſie vorhin geweſt waren.

Hieran müſſen wir ernſtlich dencken, und dahin befliſſen ſeyn, daß uns ein ſolches Unglück nit treffe, noch von uns geſagt werde, daß wir gleich dem Lazarus auferſtanden ſeyen, und doch dem Gewalt des Todts unterworffen bleiben. Chriſtus reſurgens à mortuis, jam non mori-

tur. Nachdem JEsus Christus auferstanden ist, stirbt er nit mehr; der Todt hat keinen Gewalt mehr über ihn. Was folget hieraus, grosser Welt-Apostel? Ita & vos existimate, vos mortuos quidem esse peccato, viventes autem Deo in Christo JEsu. Haltet gäntzlich darfür, sagt er, daß ihr der Sünd auf ewig abgestorben seyd, damit ihr in JEsu Christo ein unsterbliches und Göttliches Leben führet. Lasset uns dise zwey sehr wichtige Wahrheiten, als zwey unbewegliche Saulen in unseren Hertzen vest setzen, damit hierdurch unsere gegen GOtt schuldige Treu versicheret werde, gleichwie in dem Salomonischen Tempel 2. Saulen stunden, deren eine die Wahrheit, die andere aber die Beständigkeit genennet war. JEsus Christus ist dem Todt nit mehr unterworffen. Sihe da die Saulen der Wahrheit, auf welche wir unsere Beständigkeit bauen müssen. Hiemit sollen wir nit mehr in die Sünd fallen, welche der Todt unserer Seelen ist; sihe da die Saulen der Beständigkeit, welche einstens die Cron der Glory darvon tragen soll. Wann wir also verlangen, daß unsere Freud vollkommen seye, müssen wir nit nur allein sagen können, sufficit, si Dominus meus vivit. Mir ist genug, daß mein HErr bey Leben seye: es klecket nit, daß wir ihne in dem Besitz eines unsterblichen Lebens sehen, wann nit auch unser Leben dem seinigen gleich, und so wohl von denen Eigenschafften des Todts, als von dem Anfall der Sünd befreyet ist. Daß er allein glorreich lebe, ist we-

der

der für ihn noch für uns genug. Er hat unser vonnöthen, darff es wohl sagen; und wir bedarffen auch seiner. Er ist unser König, und wird sein Reich kein End nemmen, so müssen also seine Unterthanen gleichfalls unsterblich seyn. Er ist unser Oberhaupt, welches dem Leyden nit mehr unterworffen, noch Todt, sondern let endig und ewig glückseelig ist; müssen also seine Mitglider eben auch lebendig seyn, damit sie den Einfluß ihres Oberhaupts genüssen. Wann er dich seiner Glory nit zugesellen könte, wurde sein Vorhaben nit erfüllet werden, und wann er uns nit glückseelig machte, wurde er nit vergnügt seyn: dann gleichwie sein Glory der Anfang unserer Glückseeligkeit ist, also ist auch hinwider dise unsere Glückseeligkeit ein Theil seiner Glory, und seines Vergnügens. Wir können uns also von ihm nit mehr scheiden, ohne daß wir unser eigenes Glück zu grund richten, und die Zärte seiner Lieb verletzen. Wir seynd an dessen Persohn so eng gebunden, daß wir hievon nit ablassen können: wir seynd durch den Glauben an ihn gebunden, da derselbe unsern Verstand mit seinen Göttlichen Erleuchtungen vereiniget: wir seynd durch die Hoffnung gebunden, welche uns an das höchste Gut hefftet: wir werden durch die Lieb gebunden, welche unser Hertz an die Göttliche Vollkommenheiten hefftet: sein heiligister Leib, welchen wir empfangen, unsere in dem heiligen Tauff geschworne, und in dem Sacrament der Buß so offt bestätigte Treu bindet uns. Tenetur vox tua,

non in tumulo mortuorum, ſed in libro viventium. *S. Ambr. de iis qui initiantur c. 2.* Du haſt dein Wort gegeben, und diſes zwar nit auf dem Grab der Todten, ſondern bey dem Buch des Lebens; du kanſt anjetzo nit mehr zuruck: non hominibûs ſed Deo & angelis conſcribentibus dixiſti: abrenuntio. Man hat dich in dem Tauff gefragt, ob du der Welt und dem Teuffel abſageſt; du aber haſt das Ja-Wort gegeben, nit nur in Gegenwart der Menſchen, ſondern vor GOtt und denen Englen, welche deinen Namen in das Buch des Lebens einverleibet haben, und nachdem du denſelben durch widerholte Sünden ausgelöſcht, haſt du dein Prieſter, welcher dich verſöhnet hat, feyerlich verſprochen, daß du von deinen Sünden abſtehen wolleſt. Entweder wareſt du geſinnt dein Verſprechen zu halten, oder wareſt es nit geſinnt? wann du diſe Meynung nit hatteſt, iſt das Sacrament von dir geſchändet worden, und haſt du dich eines Gottsrauberiſchen Verbrechens ſchuldig gemacht: hatteſt du aber diſe Meynung, ſo biſt du ein treuloſer Menſch, dieweilen du dein Wort zuruck nemmeſt, und wider die deinem HErrn ſchuldige Pflicht handleſt. Die wilde Thier werden mit eyſenen Ketten gebunden: ein ehrlicher Menſch aber hafftet an ſeinem gegebenen Wort. Folglich wann du von demſelben weicheſt, haſt du die Ehr, das Gewiſſen, und JEſum Chriſtum verlohren; biſt aus der Zahl der Auserwählten verworffen, und gehöreſt unter die wilde Thier. Du biſt

hiemit

hiemit ein faules Glid, welches von seinem lebendigen und glorreichen Haupt abgerissen ist. Bonum inchoare, & malo fine concludere, quid aliud est, quàm res monstruosas facere? S. *Aug. serm. 8. ad frat.* Von der Tugend anfangen, und mit dem Laster das End machen; die Buß ergreiffen, und widerum dahin fallen; sich bekehren, und alsobald widerum zuruck weichen, ist ein häßliches Abentheur, ein erschröckliche Unordnung auf dem Weeg der Gnad. Es ist dises ein solche Mißgeburt, sagt der Hei'. Augustinus, welche den Kopff eines Menschens, und den Schweiff eines unvernünfftigen Thiers hat. Illa enim actio quasi chymæra est, quæ initium habet à ratione, & finem à sensualitate.

Lasset uns derowegen mit dem grossen Apostel durch jene Göttliche Wort schliessen: Christus JEsus, qui mortuus est, imò qui & resurrexit, qui est ad Dexteram Dei, qui etiam interpellat pro nobis, quis ergò nos separabit à charitate Christi. *Rom. 8.* JEsus Christus ist für mich gestorben, er ist aber auch erstanden, er sitzet zur rechten Hand GOttes, er bittet für mich. Wer wird mich also von seiner Lieb scheiden? Tribulatio? villeicht die Widerwärtigkeit? da mein Erlöser die Quell der Glückseeligkeit ist, kan ich nit unglückseelig seyn, wann ich nit selbsten sterben will. An angustia? villeicht der Verdruß, die Zerschlagenheit, die Beschwärnuß auf dem Weeg der Tugend? mein Erlöser ist allmächtig, und wird das Feur seiner

Stadtbibliothek Augsburg

Lieb, welches mein Hertz erweiteret, alle Beschwärnussen überwinden. An fames? villeicht der Hunger? disen hab ich nit zu förchten, dieweilen ich das Brod des Lebens genüssen kan, wodurch mein Seel ernähret wird. An nuditas? villeicht die Blöße? aber die Gnad meines Erlösers, womit ich angethan bin, kan mir nit abgenommen werden, ausser allein durch mein eigne Saumseeligkeit. An periculum? villeicht die Forcht einiger Gefahr? was hab ich zu förchten, da mich JEsus Christus beschützet? An persecutio? villeicht die Verfolgung? eben diese ist der Werckzeug meines Glücks, und der Anfang meiner Glory. An gladius? villeicht das Schwerdt der Tyrannen? dises kan zwar die Seel von dem Leib trennen, kan mir aber das geistliche Leben der Seel nit benemmen. Es ist nit zu laugnen, daß nit die Verfolgung, das Creutz, die Schmertzen, der Tod selbst aller Tugend-liebenden Christen bester Antheil seye. Sed in his omnibus superamus propter eum, qui dilexit nos. Aber durch die Liebe JEsu Christi erhalten wir den Sig über alle dise Widerwärtigkeiten, und bin ich versichert, daß weder das Leben, noch der Todt, weder ein Engel, noch ein Fürstenthum; weder einige Krafft, noch ein gegenwärtiges oder zukünftiges Unheyl; weder einige Macht in der Höhe oder in der Tieffe, noch einige Creatur mich von meinem GOtt wird scheiden können. O grosser Apostel und Heiliger, wie wenig seynd unter denen Glaubigen zu finden, welche dergleichen groß-

großmüthige Gedancken führen ! Vor Zeiten haben die Räder und Folter-Bänck die heilige Martyrer von ihrer Beständigkeit nit abführen können : aber anjetzo braucht es nit so vil unsere Treu von uns zu reissen ; hierzu bedarff man keiner Gefängnuß, noch eines Creutz-Galgens ; ein Wörtlein, ein Anblick, ein leeres Absehen reisset uns dahin, und machet, daß wir unsere kräfftigiste Fürsätz widerum vergessen.

Liebster Leser ! bedencke dises mit allem Ernst, und nachdem du aus dem Grab deiner Sünden erstanden bist, mache, daß man dich allda nit mehr finde. Surrexit, non est hìc. Man soll dich an jenem gefährlichen Ort, bey jenem Spihl, in jener bösen Gesellschafft hinfüran nit mehr sehen. Surrexit, non est hìc, man soll von dir jenes Fluchen, jene ausgelassene Wort, jene ärgerliche Reden, und leichtfertige Gespräch nit mehr hören. Surrexit, non est hìc. Gedencke, daß du GOtt die Aenderung deines Lebens und deiner Sitten versprochen hast : sein Fleisch und Blut samt der Gnad ist dir disem Versprechen zu Folg gegeben worden : nun an der Bewahrung eines so grossen Guts ist dein ewiges Heyl gelegen, wann du selbiges durch einen leidigen Ruckfall verliehrest, wirst du villeicht nimmermehr darzu gelangen. Damit ich endlich alles kurtz zusammen fasse, glaube nur sicher, daß dein Glückseeligkeit an deiner Beharrlichkeit gelegen seye, und du ohne dise unfehlbar zu grund gehen werdest. Hoc tibi ad ultimum dico, persevera, persevera, persevera:

ra: non enim coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. S. *Bernard.* Frag ſt du mich etwann, was für eine die erſte Tugend eines Chriſten ſeye? Antworte ich dir: kein andere ſeye es, als die Beharrlichkeit. Deſſen zweyte Tugend iſt widerum die Beharrlichkeit. Die dritte abermahl die Beharrlichkeit: und wann du mich hundertmahl fragen ſolteſt, wird ich dir hundertmahl mit gleicher Antwort begegnen. Wann mein Stimm ſtarck genug wäre, wurde ich gegen alle vier Theil der Welt unabläßlich ruffen, perſevera, perſevera, perſevera, verharre in dem Dienſt GOttes, verharre in ſeiner Gnad, verharre in ſeiner Lieb. Dann ſo fern du dem Geſatz des Streitts nit nachkommeſt, welches die Beharrlichkeit bis in den Tod iſt, wirſt du in der glückſeeligen Ewigkeit nit gecrönet werden.

Betrachtung

Für den Montag und zweyten Oster-Feyrtag.

Von der allgemeinen Aufferstehung der glorreichen Leiber nach dem Vorbild der Aufferstehung JEsu Christi.

Memor esto Dominum JEsum Christum resurrexisse à mortuis. 2. *Tim.* 2. 7.

Gedencke, daß unser HErr JEsus Christus von Todten erstanden ist.

1. Punct.

BEtrachte, daß die Aufferstehung JEsu Christi ein Vorbild der allgemeinen Aufferstehnng aller glorreichen Leiber ist, gleichwie er dieselbe durch seinen Todt erworben und verdient hat.

Die Stund wird kommen, sagt er selbst in dem Evangelio, *Joan.* 5. **da die Todte, welche in denen Gräbern seynd, die Stimm des Sohn GOttes hören werden: alsdann werden diejenige, so das Gute gewürckt haben, zu dem Leben aufferstehen: jene aber, welche Böses gethan, werden zu ihrer Verdammnuß auferstehen.** Die verworffene Sünder werden mit häßlichen Leibern aus ihren Gräbern herfür kriechen, und erschröcklich an-

anzusehen seyn: die Auserwählte hingegen werder mit hell-glantzenden Leibern, weit schöner als die Sonn, herfür gehen. Massen der Erlöser, wie der heilige Paulus sagt, ihren verächtlichen und nideren Stand änderen, und seinem glorreichen Leib ähnlich machen wird, wie derselbe an dem Tag der Aufferstehung aus dem Grab herfür gangen ist. Der Heil. Vincentius Ferrerius sagt, daß wann GOtt einen glorreichen Leib an statt der Sonnen an den Himmel setzen sollte, derselbe allein die Welt weit besser erleuchten wurde. als dises edle Gestirn immer thun kan. Si DEus locô solis poneret corpus glorioſum, magis illurminaret mundum quàm sol. Was herrlicher Anblick wird dann nicht derjenige seyn, da man alle glorreiche Leiber, als so vile hell-glantzende Sonnen sich von der Erden erheben sehen wird? alsdann wird der schönste Tag, so jemahls gewesen, die Welt erleuchten, und wird mit Wahrheit können gesagt werden: hæc dies, quam fecit Dominus, exultemus & lætemur in ea. Dieser ist der Tag, welchen der HErr gemacht hat: lasset uns an demselben frolocken, und mit Freuden prangen. Vivent mortui tui, interfecti mei resurgent: expergiscimini & laudate, qui habitatis in pulvere. *Isa. 16.* Deine Todte werden leben; meine Auserwählte, welche den Todt ausgestanden haben, werden auferstehen: erwachet und lobet den HErrn, die ihr in dem Staub der Gräber wohnet. **Der Leib wird gleich einem Waitzen-Körnlein unter**

die

die Erden verschatret, damit er verfaule; wird aber einstens gantz unverweesen widerum auferstehen: er wird gantz verstaltet in das Grab gelegt, und wird mit herrlicher Glory aufferstehen. Er wird mit Schwachheit umgeben ausgesäet; wird aber mit grosser Krafft aus dem Grab herfür gehen. Er ist anjetzo ein vihischer Leib; wird aber denen Geisteren fast gleich werden, und also aufferstehen. Ich will euch aber ein Geheimnuß offenbahren: wir werden zwar alle aufferstehen, aber nicht alle verändert werden. 1. Cor. 15. Dise Glückseeligkeit ist allein für die Auserwählte: massen die Gottlose an dem Gerichts-Tag keinesweegs glorreich aufferstehen werden; man wird ihnen bey der Versammlung der Gerechten keinen Platz gestatten. Dann der HErr weißt um den Weg der Gerechten, und sihet dieselbe mit günstigen Augen an: hingegen wird die Strassen der Gottlosen zu grund gehen. Sie werden zwar alle aus ihren Gräbern herfür gehen; alle werden vor dem Schlaff des Todts erwachen; ihr Stand wird aber von denen Frommen sehr unterschiden seyn. **Einige werden zu dem ewigen Leben aufferstehen, die andere zu der ewigen Schand.** Unter was für eine Zahl verlanget ihr gerechnet zu werden, O Menschen Kinder? wie lang werdet ihr ein schweres Hertz herum tragen? warum liebet ihr die Eytelkeit, und suchet die Lugen? wisset ihr nicht, daß JEsus Christus erstanden ist: daß

GOtt

GOtt seinen Heiligen wunderbarlich geehrt hat, und daß auch ihr einstens mit ihm zu einem glorreichen Leben aufferstehen werdet, wann ihr an seiner Heiligkeit einen Theil nehmet? wann ihr dises gegenwärtige kurtze und elende Leben so sehr liebet, wie vil mehr soltet ihr nach dem ewigen und glückseeligen Leben trachten? cur potiùs esse vultis ad momentum fucati, quàm in æternum beati: ad momentum libidinosi, quàm in æternum glorioſi? Warum wollet ihr lieber einen Augenblick lang einer falschen und verstellten Glückseeligkeit genüssen, als die wahrhaffte Glory ewig besitzen? warum ziehet ihr einen augenblicklichen Wollust denen ewigen Freuden vor?

2. Punct.

BEtrachte die Anständigkeit, die Gewißheit, und die unfehlbare Sicherheit der allgemeinen Aufferstehung der Todten. Canet enim tuba, & mortui resurgent incorrupti, & nos immutabimur: oportet enim corruptibile hoc induere incorruptionem, & mortale hoc induere immortalitatem. *1. Cor. 15.* In einem Augenblick, in einem Augenwanck bey dem Posaunen-Klang; dann die Posaunen wird klingen: die Todte werden zu einem unsterblichen Leben aufferstehen, und alsdann werden wir alle geändert werden. Massen nothwendig ist, daß diser der Verweesung unterworffene Leib die Unverweesenheit anziehe, und daß diser sterbliche Leib mit der Unsterblichkeit angethan werde. Erwege dises Wörtlein:

oportet: es ist nothwendig, daß alle Todt: auffersteben: dieweilen nemlich unsere Leiber, wie der Heil. Paulus sagt, die Mitglider JEsu Christi seynd, und er unser Haupt ist. Nun muß das Haupt von dem Leib nicht abgesönderr werden. Es will sich zwar gebühren, daß er der erste in sein Glory eingehe; seine Glider müssen ihme aber nachfolgen: quò enim præcessit gloria capitis, eò vocatur & spes corporis. *S. Leo serm. 1. de Ascens.* GOtt der Vatter unsers HErrn JEsu Christi seye gepryfen, als welcher uns nach der Grösse seiner Barmhertzigkeit durch die Aufferstehung JEsu Christi auf ein neues gebohren hat, da er uns die sichere Hoffnung verleyhet gleich demselben einstens aus dem Grab widerum zu erstehen. Regeneravit nos in spem vivam per resurrectionem JESU Christi ex mortuis. *1. Pet. 1.* Dise Hoffnung haltet uns aufrecht, und machet, daß wir den Todt JEsu Christi immerdar in unseren Leibern herum tragen, damit auch das Leben JESU Christi an denenselben offenbahr werde: scientes, quoniam qui suscitavit JEsum, & nos cum JEsu suscitabit. *2. Cor. 4.* Dann wir wissen, daß derjenige, welcher JEsum von den Todten erwecket hat, auch uns mit JEsu erwecken wird.

Oportet. Es muß also geschehen, dieweilen unsere Leiber die Tempel des heiligen Geists seynd. Si spiritus ejus, qui suscitavit JEsum à mortuis, habitat in vobis, qui suscitavit JEsum Christum à mortuis, vivificabit & corpora

pora mortalia vestra propter inhabitantem spiritum ejus in vobis. *Rom. 8.* Wann der Geist desjenigen, welcher JEsum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, wird eben derjenige, welcher JEsum Christum erwecket hat, eure sterbliche Leiber auch widerum lebendig machen, dieweilen sein Geist in euch wohnet. Oportet. Es muß also geschehen; dieweilen unsere sterbliche Leiber durch die heilige Communion mit dem unsterblichen Leib JEsu Christi vereiniget werden. Wann er nun in seinem sterblichen Leben die Todte mit blossem Anrühren erweckte: wie vilmehr, sagt der Heil. Cyrillus, wird er uns zu dem Leben auferwecken, die wir sein Fleisch essen, und sein Blut trincken? quomodo carnem negant capacem esse donationis DEI, qui est vita æterna, quæ sanguine & corpore Christi nutritur? *S. Iren. l. 5. adverss. hæres.* Wie kan man laugnen, daß unser Fleisch fähig seye die Gaab GOttes zu empfangen, welcher das ewige Leben ist, indem selbiges mit dem Fleisch und Blut JEsu Christi ernähret wird? ohne Zweiffel wird er jene mit der Unsterblichkeit begaben, welche seines Leibs theilhafftig werden. Dessen versicheret er uns in dem Evangelio: qui manducat me, & ipse vivet propter me, wer mich isset, der wird auch durch mich und wegen meiner leben.

Oportet. Es muß also geschehen, dieweilen unsere Leiber sich mit dem Geist um das ewige Leben bearbeiten; ist also billich, daß beyde

Theil

Theil darzu gelangen. Non possunt separari in mercede, quos opera conjungit, sagt Tertullianus in dem Buch von der Aufferstehung. Diejenige können in der Belohnung nicht von einander geschiden werden, welche einerley Arbeit mit einander versehen. Wir thun nichts, sagt der Heil. Cyrillus, ohne Beyhilff des Leibs, welcher so wohl zu dem Guten, als zu dem Bösen das seinige beytragen muß. Wañ wir den Namen GOttes lästern, geschicht solches mit dem Mund, und wann wir sein Lob sprechen, geschicht dises abermahl mit dem Mund. Wann wir stehlen, brauchen wir die Hand darzu, und wann wir Allmosen geben, brauchen wir widerum die Hand. Will sich also gebühren, daß der Leib mit dem Geist abgestrafft werde, wann er zu dem Bösen geholffen: und daß er hingegen auch mit demselben belohnet werde, wann er das Gute mit ihm gewürcket hat.

Lehrne hieraus, daß wann du mit Recht zu der glorreichen Aufferstehung gelangen wilst, du dich genau an JEsum Christum halten, nach seinem Geist leben, die Göttliche Geheimnuß mit schuldiger Andacht offt empfangen, und deine Leibs-Kräfften in der Ubung guter Wercken wohl anwenden müssest. **Ich bitte euch meine Brüder, sagt der Apostel, durch die Barmhertzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber zu einem lebendigen, heiligen, und GOtt gefälligen Schlacht-Opffer machet.** *Rom. 12.*

3. Punct.

3. Punct.

Erwege die Freud und den Trost, welchen wir aus diser sicheren Hoffnung der Auffer-stehung schöpffen. Immutabimur: hæc est spes & consolatio Sanctorum. Mit uns wird ein grosse Veränderung nicht der Natur, sondern dem Stand nach vorgehen: dise ist die Hoffnung und der Trost aller Heiligen, sowohl in ihrer Arbeit, als in ihrem Leyden. Unsere Zäher werden einstens in die gröste Freud, unser Bemühung in ein ewiges Wohlleben, unser dermahlige Abgang in den Uberfluß aller Güter, unser Verachtung in ein unbeschreibliche Glory, unser Todt in ein ewiges Leben veränderet werden. Hæc est spes & consolatio Sanctorum, diser ist der Trost und die Hoffnung der Heiligen. Daran hielte sich der gedultige Job, da er sprach: scio, quòd Redemptor meus vivit. Ich weiß, daß mein Erlöser bey Leben ist; daß ich am jüngsten Tag aufferstehen soll; daß ich widerum mit meinem Fleisch wird umgeben werden, und daß ich meinen GOtt in disem meinem Leib sehen wird. Ja ich wird ihne mit meinen Augen ansehen, und ist dise Hoffnung, welche ich in meiner Seel bewahre, der eintzigt Trost in meinem Leyden. Disen Trost hatten die Machabäer, welche der König Antiochus grausam peynigen liesse, damit er sie von dem Gesatz ihrer Vätter zu weichen zwingen möchte. Dann als der zweyte aus ihnen den Geist schon aufgeben wolte, sprach er zu dem Wütterich: du grausamer Mensch nim-

mest uns zwar diſes gegenwärtige Leben; aber der höchſte König wird uns zu dem ewigen Leben erwecken, wann wir wegen Haltung ſeines Gesatzes ſterben. Der dritte ſtreckte die Zung und beyde Händ großmüthig dar von denen Henckern abgehauen zu werden, und ſagte mit wunderbahrlichem Vertrauen: diſe Glider hab ich vom Himmel; aber ich achte deren Verlurſt nicht, damit ich das Gesatz GOttes halte, und hoffe ungezweifflet, er werde mir dieſ lbige einſtens widerum zuruck ſtellen. Der vierte wendete ſich, bevor er ſe nen Geiſt aufgab, zu dem Tyrannen, und ſprach: es iſt uns ſehr nutzlich, daß wir durch die Händ der Menſchen ſterben, anbey aber unſere Hoffnung auf GOtt ſetzen, welcher uns widerum zu dem Leben erwecken wird: du hingegen wirſt zu demſelben keinesweegs auferſtehen. Eben diſe Hoffnung und diſen Troſt hatte auch die heilige Monica, welche, da man ſie fragte, ob es ihr nicht ſchwer fiele in ſo weiter Entfernung von ihrem Vatterland zu ſterben, gar ſanfft widerſetzte: **Kein Orth iſt von GOtt entfernet: ich hab nicht zu förchten, daß er am jüngſten Tag mein Grab nicht finde, aus welchem er mich zu einem neuen Leben erwecken ſoll.** Diſe war ferners die Hoffnung und der Troſt aller heiligen Martyrer, welche ihr Leben ſo hertzhafft auffſetzten, dieweilen ſie nemlich wußten, daß kein Härlein von ihrem Kopf fallen könne, welches ihnen nicht

an dem grossen Tag des Gerichts widerum solte zugestellt werden. Diſe endlich ist die Hoffnung und der Trost aller Gerechten, welche sammentlich mit dem Fürsten der Apostlen sprechen: **Wir erwarten seinem Versprechen nach einen neuen Himmel und ein neue Erden, allwo die Gerechtigkeit wohne** 2. Petr. 3.

Gemüths-Erhebungen und Ubungen den übrigen Tag hindurch.

Ubung des Glaubens. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und ich am jüngsten Tag von der Erden widerum aufferstehen wird.

Ubung der Hoffnung. Surrexit Christus spes mea. JEsus Christus ist erstanden, und hoffe ich, daß er auch mich einstens zu dem Leben widerum erwecken wird: mit diſer meiner Hoffnung förchte ich den Todt nicht.

Ubung der Forcht. Non resurgent impii in judicio. Die Gottlose werden an dem Tag des Gerichts keinesweegs zu der Glory sondern zu dem ewigen Unheyl aufferstehen. Ein erschröckliches Wort ist diſes: tibi resurrectio ad vitam non erit. Du wirst zu dem Leben nicht aufferstehen.

Ubung der Freud. Du wirst mir ein trostreiches und Freuden-volles Wort zu vernehmen geben, alsdann werden die gedemüthigte Gebein vor Freuden auffspringen. *Psal.* 50.

Be-

Betrachtung

Für den Dienstag und dritten Oster-Feyrtag.

Von der geistlichen Aufferstehung unserer Seelen.

Memor esto Dominum JEsum Christum resurrexisse à mortuis. 2. *Tim.* 2.

Gedencke, daß unser HErr JEsus Christus von den Todten aufferstanden ist.

1. Punct.

Die Aufferstehung JEsu Christi das Muster und Vorbild der geistlichen Aufferstehung unserer Seelen.

BEtrachte, daß die Aufferstehung JESU Christi das Muster und Vorbild der geistlichen Au erst.hung unserer Seelen ist, dadurch wir zu einem neuen, gantz heiligen und Göttlichen Leben verbunden w.rden. Traditus est propter delicta nostra, & resurrexit propter justificationem nostram *Rom.* 4. JESUS Christus ist wegen unseren Sünden in den Todt gelifferet worden, und ist wegen unserer Rechtfertigung erstanden. Sein Aufferstehung war ein Ubergang von dem Todt zu dem Leben:

unser Geistliche Aufferstehung aber muß uns von der Sünd zu der Gnad, von dem Laster zu der Tugend, von der eignen zu der Göttlichen Lieb, von denen Neigungen des alten Menschen zu denen Eigenschafften einer gantz neuen Creatur überbringen. **Dann wir seynd mit ihme durch den Tauff begraben worden, damit der alte Mensch in uns absterbe: und gleichwie JEsus Christus durch die Macht und Glory seines Vatters aufferstanden ist, also müssen auch wir ein neues Leben anfangen.** *Rom. 6.* Wir sollen nemlich dahin geflissen seyn, daß unsere Seelen die Eigenschafften des glorreichen Leibs JEsu Christi erlangen.

Sein Leib ist dem Leyden nicht mehr unterworffen; also müssen auch wir einen solchen Gewalt über unsere Anmuthungen besitzen, daß es scheinen möchte, als hätten wir von denenselben gar nichts mehr zu leyden, **Sein Leib ist ringfertig**; auch wir müssen eylfertig ohne Verdruß, ohne Widerstand alles dasjenige vollziehen, was der Dienst GOttes, und die Ubung der guten Wercken von uns erforderet. **Er ist durchtringend**, wir müssen ebenfalls durch alle Beschwernussen, welche unserer Vollkommenheit in dem Weeg stehen, durchtringen, und hinfüran dem Geist nach ein vilmehr Englisches als menschlich- und leibliches Leben führen. **Er ist hell-glantzend und überaus schön**; das Liecht des Heil. Geists muß

eben

eben auch unseren Verstand innerlich erleuchten, und mit schönen Erkanntnussen Göttlicher Dingen anfüllen: das äusserliche Liecht unseres guten Exempels aber muß den Nächsten erleuchten, und denselben zu der Lieb und Hochschätzung der Tugend bringen.

2. Punct.

Es klecket nicht zu einem neuen Leben erstanden zu seyn: wir müssen dasselbe auch in uns erhalten.

ES ist nicht genug, daß wir nach dem Exempel unseres erstandenen Seeligmachers zu einem neuen Leben gelangen, wir müssen dasselbe auch erhalten, und so vil an uns ist, unsterblich machen. Ich sag so vil an uns ist, dieweilen es von Seiten GOttes ein ewig wehrendes Leben ist, und wir dasselbe niemahl verliehren werden, wann wir nicht selbst wollen: aber zu unserem gröSten Unglück machen wir aus disem unsterblichen ein sterbliches Leben, da wir es durch die Sünd verderben. O ein betrübter Todt, welcher mit blutigen Zäheren soll beweinet werden. Die Aufferstehung JESU Christi, welche unser Vorbild und Muster ist, war kein Ruckfall in den Todt, sagt der Heil. Bernardus, sondern ein Ubergang zu einem unsterblichen Leben. Der erstandene Erlöser

stirbt anjetzo nicht mehr: der Todt wird keinen Gewalt mehr über ihn haben. Er ist nur einmahl um der Sünd willen gestorben; da er aber nunmehro bey Leben ist, lebt er für GOtt allein. *Rom. 6.* Ita & vos existimate vos mortuos quidem esse peccato, viventes autem DEO in Christo JEsu Domino nostro. *Ibid* Derowegen haltet auch ihr gäntzlich darfür, daß ihr der Sünd abgestorben seyet, und in Christo JEsu unserem HErr für GOtt allein lebet. Mache aus dem Tag der Aufferstehung keinen Todten-Tantz: seye denen Kriegs-Knechten nicht gleich, welche die Forcht bey Verwahrung des Grabs zu Boden geworffen, und als todt hat liaen lassen. Verliehre das neu erworbene geistliche Leben nicht so leichtsinnig: falle in jene Sünden nicht widerum zuruck, welche du eben jetzt durch bußfertige Zäher ausgelöscht hast. Es ist sehr zu bethauren, sagt der Heil. Bernardus, daß die Aufferstehung des Erlösers zu dem Widerfall in die Sünd so spöttlich mißbraucht wird, als wann derselbe nur allein zu disem End erstanden wäre, damit sich die Laster widerum aufrichten, und nicht vilmehr destwegen, damit die Unschuld samt der Gerechtigkeit grüne. „Ihr Unglückseelige, ehret ihr JEsum Chri„stum auf solche Weiß, nachdem ihr ihn empfan„gen habt? ihr habt ihme, da er zu euch kommen „sollte, durch die reumütbige Bekanntnuß eu„rer Sünden, durch die Casteyung eures Leibs, „und durch das Allmosen eine Wohnung zubere„tet:

„tet: nachdem ihr ihn aber empfangen habt, ü-
„bergebt ihr ihn seinen Feinden, und zwinget
„ihn von euch zu weichen, da ihr die vorige Boß-
„heiten widerum begehet S. *Bern. 1. ser. de Re-surrect.* quid enim minùs præsenti debetur, quàm venturo? quid minùs reverentiæ re-surrectionis tempus exigit, quàm passionis? *Ibid.* Bist du ihme villeicht ein mindere Ehr schul-dig, da er gegenwärtig ist, als da er kommen soll? erforderet dann die Zeit seiner Aufferste-hung ein wenigere Ehr-Forcht, als die Zeit seines Leydens? hast du villeicht anjetzo ein mehrere Freyheit Böses zu thun, oder ein muntere Schul-digkeit das Gute zu würcken? ja die Zeit der Aufferstehung verpflichtet uns vilmehr auf uns selbst gute Acht zu haben, auf die Bewegungen unseres Hertzens fleissiger zu sehen, und die gute Werck mit mehrerem Eyfer zu üben. Die häuf-fige Gnaden, so wir die Fasten hindurch empfan-gen haben, erforderen dises zur Danckbarkeit von uns; dann wer mit grösserem Uberfluß empfangen hat, von disem wird auch ein ge-nauere Rechenschafft gefordert werden. Wann sich zwey Menschen miteinander versöhnet ha-ben, und man bey ihnen die vorige Kaltsinnig-keit verspühret, hat man Ursach zu sagen, daß ihre Versöhnung ein verstelltes Weesen seye: wann wir also auch mit GOtt die vorige Freundschafft erneuert haben, sollen wir dises durch die Würcklichkeit einer wahren Lieb, durch den Haß der Sünd, und durch die Ubung der

Tugend an Tag geben. **Die Werck, welche ich thue**, sagt der HErr, **geben Zeugnuß von mir**: Lasset uns derohalben durch unsere heilige Werck zeigen, daß die heilige Sacrameuten bey uns nicht ohne Würckung gewest seyen, daß wir die Gnad GOttes nicht vergebens empfangen haben, und daß unser Wandel mit der hohen Würde der Kinder GOttes, darzu wir erhoben seynd, allerdings einstimme. Werden wir zugeben können, daß man sage, der Teuffel bemühe sich noch so vil als zuvor, damit er uns die erworbene himmlische Güter widerum abnemme, da wir indessen von der nothwendigen Sorg uns zu schützen, und dieselbige zu behaupten saumseeliger Weiß nachlassen? Weit seye von uns ein so spöttliches Verfahren! wir wollen dem Sohn GOttes disen Unlust nicht verursachen, daß er den Werth seines Bluts, und den Frucht seines Leydens an uns verlohren sehe. Lasset uns die Gnaden wohl brauchen, welche ihn so vil gekostet haben, und seyen wir ingedenck, daß die tugendliche und heilige Gewohnheiten nicht anderst erlangt werden, als durch offt widerhollte Ubungen, und daß dieselbe durch deren Unterlassung widerum geschwächt werden.

3. Punct.

Es klecket nit dises neue Leben auf einige Zeit erhalten zu haben: man muß biß in den Todt dabey verbleiben.

BEtrachte, daß unser Beharrlichkeit in der Gnad, und folglich unser geistliche Auffer-

stehung

stehung biß in den Todt bestehen müsse. Seye getreu biß in den Todt, spricht der HERR, alsdann wird ich dir die Cron des Lebens aufsetzen. Zwischen der glorreichen Aufferstehung unserer Leiber, und zwischen der geistlichen Aufferstehung der Seelen findet sich diser Unterschid, daß GOtt jene biß auf den Schluß aller Zeiten ausgesetzt haben will; dise hingegen ist gegenwärtig, und muß ohne Verzug vollzogen werden: so bald der Sünder Buß würcket, wird er aus dem elenden Stand der Sünden heraus gezohen, und durch ein glückseelige Urstånd zu dem geistlichen Leben der Gnad GOttes überbracht. Die Aufferstehung der Leiber geschicht nur einmahl: dann gleichwie dieselbe nur einmahl sterben, also werden sie auch nur einmahl aufferstehen: aber die geistliche Aufferstehung der Seelen kan öffters widerhohlet werden; dann gleichwie die gebrechliche Menschen öffters in die Sünd fallen, und geistlicher Weiß sterben, also gibt ihnen der unendlich gütige GOtt das Mittel der Buß an die Hand, damit sie öffters widerum aufferstehen können. Die Aufferstehung der Leiber wird erst an dem jüngsten Tag geschehen, und die gantze Ewigkeit hindurch verbleiben. Die geistliche Aufferstehung hingegen hat biß in den Todt alle Tag ihre Zeit; nach dem Todt aber ist kein Mittel mehr: massen das glorreiche Leben sowohl unserer Leiber als unserer Seelen an jenem letzten Augenblick hanget. Wann die Seel vor dem Todt nicht aufferstehet, wird zwar der Leib eins-

stens widerum auferstehen, aber keinesweegs zu dem Leben der Glory, sondern zu einem ewig unglückseeligen Leben. Müssen wir also in disem sterblichen Leben beflüssen seyn, das geistliche Leben unserer Seelen immerdar zu erhalten, damit wer nicht von dem Todt in dem Sünden-Stand überfallen werden. Wir wollen die Sorg unserer Leiber der Göttlichen Vorsichtigkeit überlassen, und weder den Todt noch das Leyden förchten: die gegenwärtige Zeit ist von GOtt zu der Besorgung und Heiligung unserer Seelen bestimmet; die Ewigkeit aber ist dahin angesehen, damit Seel und Leib miteinander einer unsterblichen Glory genüssen

Gemüths-Erhebungen und Ubungen.

1. Gybe dich auf die stäte Abtödtung deines Leibs: dann alle diejenige, welche JEsu Christo zugehören, haben ihr Fleisch samt denen Lastern und bösen Begierlichkeiten gecreutziget. *Gal. 5.*

2. Lebe allzeit von dem Geist. Si spiritu vivimus, spiritu & ambulemus. *Ibid.* Wann wir von dem Geist leben, müssen wir auch durch den Geist wandlen.

3. Gedencke offt an die Ewigkeit, und seuffze immerdar nach dem Himmel. Wann ihr mit Christo erstanden seyd, suchet die himmlische Güter, allwo JEsus Christus zur rechten Hand sitzet. *Coloss. 3.*

4. Sihe

4. Sihe den Todt nicht anderst an, als einen Paß zu der Unsterblichkeit. Mihi vivere Christus est, & mori lucrum. Christus ist mein Leben, und der Todt mein Gewinn.

Betrachtung

Für den Mittwoch in der Oster-Wochen.

Von der Zeit der Aufferstehung.

Memor esto Dominum nostrum JEsum Christum resurrexisse à mortuis. Tim. 2.

Gedencke, daß unser HErr JESUS Christus von den Todten auferstanden ist.

1. Punct.

Unser HERR ist am dritten Tag von den Todten aufferstanden.

BEtrachte, daß unser HErr am dritten Tag nach seinem Todt widerum erstanden ist. Zerstöhret disen Tempel, sagte er einstens zu denen Juden, und nach dreyen Tagen will ich denselben widerum aufrichten. Unter diser Zahl ist ein Geheimnuß verborgen, und erlernen wir aus dem, was unserem Erlöser in disen dreyen Tagen widerfahret, was wir zu thun, und was wir von seiner Güte zu erwar-

ten haben. An dem ersten Tag tragt er sein Creutz, leydet und stirbet an demselben: In diſem Stuck müssen wir ihme in unserem Leben nachfolgen. Der HErr sagt zu einem jedwedern aus uns; **Tolle crucem tuam, & sequere me.** *Matth. 10.* Nimm dein Creutz auf dich und folge mir nach! **wer sein Creuz nicht auf sich nimmet, und mir nachfolget, ist meiner nicht werth.** Erwarte hier kein zeitliches Wohlergehen: verspriche dir selbsten nicht, was das Evangelium nicht versprochen hat. **In mundo pressuram habebitis**, ihr werdet auf diſer Welt vil zu leyden haben. **Plorabitis, & flebitis vos: mundus autem gaudebit.** Ihr werdet seufftzen und weinen, die Welt hingegen wird sich erfreuen. Diſer ist euer Antheil.

Am zweyten Tag ruhet sein von der Seel abgesönderter Leib in dem Grab, und die Seel genüsset auch ihre Ruhe. Also verbleiben auch unsere Leiber biß an das End der Welt unter der Erden vergraben, und die Seelen der Gerechten genüssen nach ihrem Hintritt der ewigen Ruhe in dem Himmel; wann sie an die Göttliche Gerechtigkeit in dem Fegfeur nichts zu bezahlen übrig haben, allwo sie doch, wie die Kirch sagt, wegen der Sicherheit ihrer zukünfftigen Glory in dem Friden ruhen. **Dormiunt in somno pacis.** *Canon. Miſſ.*

Am dritten Tag wird die Seel JEsu Christi mit ihrem Leib widerum vereiniget, und ertheilet sie demselben ein glorreiches, unsterbli-

ches

ches Leben. Ein gleiches erwarten wir an dem grossen Tag der Aufferstehung, da jene Wort des Propheten Oseas werden erfüllet werden. Vivificabit nos post duos dies, & in tertia suscitabit nos. *Oseæ 6.* Nach zweyen Tagen wird er uns das Leben widerum ertheilen, und am dritten Tag wird er uns von den Todten erwecken. Er will nemlich sagen, daß der Todt JEsu Christi die verdienende Ursach unserer Aufferstehung zu dem ewigen Leben seye. Dessen Aufferstehung aber müsse als die würckende Ursach und das Vorbild unserer Aufferstehung angesehen werden. Als die würckende Ursach derselben, dieweilen sein Menschheit der Werckzeug ist womit die Gottheit dises Wunder unserer Aufferstehung würcket: als dero Muster und Vorbild, dieweilen sein Aufferstehung unter allen die erste und vollkommneste ist; dahero sie zu einem Vorbild der übrigen dienen wird. Reformabit corpus humilitatis nostræ, configuratum corpori claritatis sui. *Phil. 3.*

Ziehe hieraus dises Lehrstuck, daß du mit JEsu zu erstehen biß auf den dritten Tag warten müssest, als welcher ein Tag des siareichen Triumphs ist, und daß sowohl der erste Tag des Streits, als der zweyte des Todts vorher gehen müsse. Divinæ siquidem ordinationis est triduum, quòd prædiximus, in labore, in requie, in resurrectione. *S. Bern. serm. 1. de Resurrect.* Dann dise drey Täg seynd von GOtt also verordnet: der erste Tag ist ein Tag

der

der Arbeit; der zweyte ein Tag der Ruhe: der dritte ein Tag der Auferstehung. Hüte dich nur wohl, daß du den vierdten Tag nicht hinzu setzest, als welcher ein Werck jener faulen Menschen ist, welche die Arbeit und die Buß verschüben. Die viertägige Todte riechen übel, und werden nicht zu dem Leben erwecket, sagt der Heil. Bernardus. Hüte dich nur wohl, daß du die von GOtt angesetzte Ordnung nicht umstossest, noch die Ruhe vor der Arbeit ucheſt. Wann du mit JEsu Christo nicht stirbest, wirst du auch mit ihm nicht aufferstehen: wann du den alten Menschen nicht ablegest, wirst du niemahlen ein himmlischer Mensch werden. Der erste Mensch ist von der Erden und irrdisch; der zweyte von dem Himmel und himmlisch. Gleichwie der irrdische Mensch beschaffen war, also seynd auch die übrige irrdische Menschen beschaffen: hingegen werden auch die himmlische Menschen also bestellt seyn, wie der erste himmlische Mensch JEsus Christus beschaffen ist. *1. Cor. 15.* Gleichwie also wir die Bildnuß des irrdischen Menschens getragen haben, also lasset uns auch die Bildnuß des himmlischen Menschens tragen. Fürwahr ein glorreiche Bildnuß, welche der ewige Vatter von allen Zeiten her für seine angenommene Kinder bestimmet hat: ein kostbahre Bildnuß, welche verdienet, daß man dieselbe zu erlangen allerley Schmertzen und Arbeit gern auf sich nehme: Ein edle Bildnuß, welche anjetzo mit Jesu Christo in GOtt verborgen ist;

aber

aber da JEsus Christus, euer Leben ankommen wird, werdet auch ihr mit ihm in der Glory erscheinen. *Rom. 8.* Alle Creaturen seufftzen in diser Erwartung, indem sie hoffen der Freyheit und Herrlichkeit der Kinder GOtt: s theilhafftig zu werden; seufftze auch du mit ihnen, und erwarte den letzten Schuß der Göttlichen Kindschafft, welcher in der Erlösung und Befreyung unserer Leiber bestehen wird. Tödte die Glider des irrdischen Menschens, welcher in dir lebt: ziehe aus den alten Menschen samt seinen Wercken, und bekleyde dich mit dem neuen: massen Fleisch und Blut das Reich GOttes nicht besitzen kan, und wird die Verweesung zu der Unsterblichkeit nicht gelangen. *1. Cor. 15.* Bleibe also beständig und unbewöglich: arbeite unabläßlich jemehr und mehr an dem Werck des HErrn, wohl wissend, daß er dein Arbeit nicht unbelohnt lassen wird.

2. Punct.

Unser Erlöser ist an dem ersten Tag der Welt entstanden.

BEtrachte, daß unser HErr an eben demjenigen Tag erstanden ist, an welchem die Welt ist erschaffen worden. „Diser Tag, sagt der Heil. Augustinus, soll geehret werden. Diser ist der Tag des HErrn, ein vollkommener „Tag, ein hell- leuchtender Tag, an welchem „das erste Licht erschinen ist; an welchem die „Israeliten mit trucknem Fuß durch das rothe Meer gangen seynd; an welchem das Him-

„mel.

„mel= Brod von oben herab gefallen ist; da un=
„ser HErr den Tauff Johannis geehret, das
„Wasser in Wein veränderet, die wenige Brod
„in der Wüste vermehret, und den Heil. Geist
„gesandt hat. Der Heil. Martyrer Ignatius hatte schon lang zuvor also gesprochen *Epist. 6. ad Magnes.* „Alle Christen sollen den Tag der
„Aufferstehung unseres HErrn, als einen Kö=
„niglichen, und als den fürnehmsten Tag aus
„allen Tägen mit Freuden begehen, dieweilen
„an demselben unser Leben angefangen hat, und
„der Todt in JEsu Christo ist überwunden
„worden.

An disem Tag, sagte der HErr bey Erschaf=fung der Welt, das Liecht werde gemacht, und das Liecht ward gemacht, fiat lux, & facta est lux. Widerum an eben disem Tag, an dem Sonntag hat er seinen Leib mit dem Liecht der Glory umgeben, wodurck derselbe an hellem Glantz die Sonn weit übertroffen hat: an di=sem Tag hat er seine Jünger mit dem Liecht des Glaubens überfüllet, dadurch sie bey Ansehung ihres HErrn und Meisters vor Menge der Freuden gleichsam auſſer sich selbsten verzucket waren: an disem Tag ist die neu anwachsende Kirch mit dem Liecht der Evangelischen Lehr be=strahlet worden, welches sich nach Zeugnuß des Propheten Sophonias gar bald in der gantzen Welt ausgebreitet hat. Expecta me, dicit Dominus, in die resurrectionis meæ in futu-rum, quia judicium meum, ut congregent gen-

gentes, & colligam regna. *Sophon.* 3. Erwarte meiner biß auf den Tag meiner künfftigen Auferstehung, sagt der HErr, dieweilen ich entschlossen bin die Völcker zu versammlen, und alle Königreich in einerley Gesatz und Glauben mit einander zu verbinden. Endlich hat unser Seligmacher an eben disem Tag das Liecht der Gnaden über alle reumüthige Sünder ausgegossen, als er denen Apostlen den Gewalt die Sünden nachzulassen gegeben, und sie als Richter bey dem Sacrament der Buß erkläret hat, welches er zu der Heiligung unserer Seelen, wie der heilige Paulus sagt, hat einsetzen wollen, indem er wegen unseren Sünden gestorben, und wegen unserer Rechtfertigung erstanden ist: das ist, der HErr wolte durch sein Aufferstehung dasjenige vollziehen, was er uns durch seinen Todt verdient hatte, dieweilen nemlich die Menschen an ihne nicht würden geglaubet haben, und wären folglich nicht gerechtfertiget worden, wann er nicht erstanden wäre.

Erforsche hier deinen innerlichen Stand, und sihe, ob der Sohn GOttes auch in deinem Hertzen einen neuen Tag gemacht habe, ob er in demselben erstanden seye, ob er das Liecht, die Lieb, die Freud, den Geist der Buß in demselben erwecket habe. Kanst du wohl mit dem Heil. Gregorio von Nazians sagen: Heri cum Christo in crucem agebar, hodie simul glorificor. Heri commoriebar, hodie vivificor. Heri consepeliebar, hodie resurgo. Gestert

war ich mit JEsu Christo an das Creutz genaglet, heut wird ich mit ihm zu der Glory erhoben. Gestert starb ich mit ihm, heut empfang ich ein neues Leben. Gestert war ich mit ihm begraben, heut erstehe ich mit ihm aus dem Grab. Gedencke, daß er nur allein die harte Hertzen in der Dunckle zuruck lasse, dieweilen sie das Liecht hassen. Wann du also an dem Frucht der Aufferstehung keinen Theil hast, ist dises dein eigene Schuld, dieweilen du denselben verhinderest; dieweilen du dein Hertz denen guten Einsprechungen verschlüsselst, oder dieselbe nicht mercken wilst, damit du nicht folgen müsselst.

3. Punct.

Der HErr ist in aller Frube erstanden.

BEtrachte, daß JEsus Christus bey fruher Morgens-Zeit erstanden ist, da es scheinet, als gebe die aufgehende Sonn der gantzen Natur ein neues Leben: der HErr erstehet auch zur angenehmen Frühlings-Zeit, da die Blumen und die Früchten der Erden gleichsam zu einem neuen Leben gelangen. Refloruit caro mea, sagt er durch seinen Propheten *Psal* 27. mein Fleisch hat widerum geblühet. Non reflorescit, nisi quod ante floruit, sagt der Heil. Maximus, floruit enim caro Domini, cùm primùm de Virginis utero processit; refloruit autem, cùm rediviva de sepulchro germinavit, & in floris modum cunctis hominibus immortalitatis

ris afflavit odorem. *Serm. 5. de resurrect.* Nichts blühet widerum, was nicht vorhin schon geblühet hat. Das Fleisch des HErrn hatte geblühet, da es aus der Jungfräulichen Schooß herfür gangen ist: dasselbe blühet widerum, da es gleich einer Blumen aus dem Grab aufferstehet, und alle Menschen mit dem Geruch der Unsterblichkeit ergötzet. Dahero sagt der Heil. Ambrosius *Serm. 56.* daß sich zwischen der Jungfräulichen Schooß Mariä und dem Grab des HErrn ein grosse Gleichheit finde, dieweilen er an beyden Orthen das Leben empfangen hat, also zwar, daß er in dem Grab zu einem glorreicheren Leben gelanget ist, als in der Schooß Mariä; massen er aus der Jungfrauen als sterblich gebohren war, aus dem Grab hingegen ist er als unsterblich wider gebohren worden.

Mercke, daß der HErr um drey Uhr Nachmittag gegen anbrechendem Abend gestorben, und beyläuffig drey Stund nach mittern Nacht gegen anbrechendem Tag aufferstanden ist. Der Heil. Chrysologus sagt, „die Sonn seye vor „der Nacht davon geflohen, als der HErr an „dem Creutz erhöhet worden; aber da er auffer„standen, hat sie die Nacht um drey Stund „ehender vertriben, damit solche Stunden dem „Tag der Aufferstehung zugelegt wurden, wel„che die Finsternuß dem Tag des Leydens abgenommen hatte. S. *Chrysol. serm. 1. de resurrect.*

Disem seye wie ihm wolle, erinneret dich wenigist diser andächtige Gedancken, daß du deinen Eyffer zu diser heiligen Zeit verdopplen solleſt, damit hierdurch so vil kostbare Stunden ersetzet werden, welche du dem Dienst GOttes schuldig wareſt, und hinläßig versaumet hast. Sihe, wie der Sohn GOttes, die wahre Sonn der Gerechtigkeit, die Zeit seiner Urständ abkürtzet, damit er dich tröste, und dein Erlösung befürdere. Höre an seine Lieb-volle Wort, welche er zu dir spricht. *Cant.* 2. Surge, propera amica mea, & veni: jam enim hyems transſit, imber abiit & receſſit; flores apparuerunt in terra noſtra. Stehe eilends auf, und komme: massen der Winter vergangen, und der Platz-Regen gewichen ist: die Blumen seynd in unserer Gegend erschinen. Mache dich eylends auf, massen die Sonn der Gerechtigkeit ihre Strahlen über dich ausgüssen, die Nebel deiner Beschwerlichkeit vertreiben, dein kaltes Hertz erwärmen, und die Blumen aller Tugenden in deiner Seel ziglen will.

Gemüths-Erhebungen und Ubungen.

1. UBung der Freud. Hæc dies, quam fecit Dominus, exultemus & lætemur in ea. Diser ist der Tag, welchen der HErr gemacht hat, lasset uns an demselben vor Freuden aufſpringen und frolocken.

2. Ubung

2. Ubung der Hoffnung. Nos autem sperabamus, quia ipse redempturus esset Israel, *Luc.* 24. Wir hofften, er sollte das Hauß Israel erlösen. O Jünger, sagt der Heil. Augustinus, ihr hoffet, so hofftet ihr dann würcklich nicht mehr? Sehet, JEsus Christus ist bey Leben, und die Hoffnung ist in euch gestorben. *serm. 140. de temp.*

3. Ubung des Glaubens. Confiteor, quia in hac carne resurgemus, sagte Eutichius Patriarch zu Constantinopel, als er in der Sterb-Stund die Haut seines Leibs anzohe und hielte. Ich glaub und bekenne, daß wir in disem Fleisch widerum aufferstehen werden. *S. Gregor. l. 14. Moral. c. 29.*

4. Ubung der Gedult. Sihe, sagt Minutius Felix, wie dir die gantze Natur die Aufferstehung vorstellet, dich zu trösten. Die Sonn gehet auf, und hernach widerum nider; die Stern weichen, und kommen wider: die Blumen sterben, und wachsen hernach widerum herfür: die eingepflantzte Körner treiben nicht, bevor sie nicht unter der Erden verfaulet seynd: die Bäum fangen an zu grünen, nachdem sie der Winter ihrer Blätter beraubet hat. Eingleiches widerfahret unseren Leibern: sie werden erst nach vorhergangenem Todt widerum aufferstehen. Warum verlangest du, daß dieselbe im harten Winter grünen sollen? warte vilmehr auf den Frühling.

Betrachtung.

Für den Donnerstag in der Oster-Wochen.

Von dem allerheiligisten Geheimnuß deß Altars, welches ein Unterpfand unserer Aufferstehung ist.

Memor esto Dominum JEsum Christum resurrexisse à mortuis. 2. *Tim.* 2.

Gedencke, daß unser HErr JEsus Christus von Todten aufferstanden ist.

1. Punct.

Der aufferstehende Erlöser gibt uns das Hochheilige Sacrament mit grösserem Nutzen wider.

BEtrachte, daß uns JEsus Christus bey seiner Aufferstehung das Göttliche Sacrament mit grösserem Nutzen wider gebe, als vor seinem Todt geschehen war. Seine Urstånd ist ein abermahlige Herstellung dises wunderbarlichen Geheimnuß, welches anjetzo in seiner höchsten Vollkommenheit, und in der Völle aller Gnaden gegeben wird. Wann der HErr in dem Grab gebliben wäre, hätte der Priester durch die Wandlung nur allein den von der Seel geschidenen Leib JEsu Christi unter denen

Ge-

Gestalten des Brods, und das Blut unter den Gestalten des Weins auf den Altar gebracht; aber nach der glorreichen Aufferstehung ist unter beyderley Gestalten die Seel der Leib und das Blut miteinander zugegen, und da er uns vor seinem Todt einen sterblichen und dem Leyden unterworffenen Leib gegeben hatte, gibt er uns denselben anjetzo nach der Urständ widerum, aber mit der Unsterblichkeit und mit himmlischer Glory umgeben: also zwar, daß er sich nicht befridiget, sein sterbliches Leben zu der Besorgung unseres Heyls angewendet zu haben, sondern will aus unbegreifflicher Güte so gar auch sein glorreiches Leben dahin widmen, und brauchet also die Zeit samt der Ewigkeit zu dem Werck unserer Heiligung.

O was für ein Uberfluß der Liebe ist diser! wir verdienten auf ewig dises himlischen Brods beraubt zu werden, dieweilen wir undanckbare und übel geartete Kinder waren, dessen ungeacht, gibt er uns dasselbe ohne Entgeld gleich nach seiner Urständ, und gibt es also, daß uns hinfüran der Todt selbiges nimmermehr entreissen kan. Dann nachdem JEsus Christus erstanden, ist er dem Todt nicht mehr unterworffen. O mein liebreicher Erlöser, warum bin ich in deiner Lieb nicht eben so beständig, als du mit deinen Gutthaten unermüdet anhaltest! O glückseeliger Tag, O Tag der Aufferstehung des allerheiligisten Sacraments, wann ich also reden darff: **O Tag des Brods, und des**

Liechts, welcher uns Dises Göttliche Lamm widerum herstellet, welches die Lieb an dem Creutz geschlachtet hatte, und noch täglich auf unseren Altären schlachtet. Hæc dies, quam fecit Dominus, exultemus, & lætemur in ea. Wir solten fürwahr einen jeglichen Communion-Tag als einen heiligen Oster-Tag ansehen; wir solten das himmlische Brod mit jener Freud empfangen, welche die Jünger verspührеten, da sie den erstandenen HErrn widerum sahen; massen wir ihne voll der Glory und Klarheit empfangen, gleichwie er gantz glorreich aus dem Grab herfür gangen ist. Glückseelige Gester, welche ihr den HErrn dazumahl angebettet, und die Glory seiner Urstånd verkündiget habt, helffet uns demselben unsere Danckbarkeit und Ehrenbiethung anständig bezeigen. O Vatter der künfftigen Zeiten, komme deinen Kindern ein neues Leben zu ertheilen, damit sie nicht mehr ihnen selbst, sondern allein für denjenigen leben, welcher ihnen zu Lieb gestorben, und aufferstanden ist.

2. Punct.

Da uns JEsus das hoch heilige Sacrament widergibt, machet er uns seiner Aufferstehung theilhafftig.

BEtrachte, daß JEsus Christus, indem er uns das hochheilige Geheimnuß des Altars widergibt, uns zu gleicher Zeit auf ein drey-

dreyfache Weiß seiner Aufferstehung theilhafftig mache. Erstlich, daß er in unsere Seelen solche Eigenschafften eintrucket, welche denen vier Gaaben seines glorwürdigen Leibs ähnlich seynd: die geistliche Klugheit, welche unsere Gedancken regieret, wird erstlich geschöpffet, und zu einem solchen Staffel der Klarheit und des Liechts gebracht, daß sie nicht nur im Stand ist unser Leben wohl einzurichten, sondern auch andere durch unser gutes Exempel zu erleuchten: der Gerechtigkeit, welche unseren Willen regieret, wird zu der Ubung allerhand guter Wercken ein wundersame Krafft und Ringfertigkeit verlyhen, welche mit der Ringfertigkeit der glorreichen Leiber einstimmet: die Tugend der Stärcke, welche den zornigen Theil regieret, wird dermassen vollkommen gemacht, daß sie durch alle Hinternussen durchbricht, und alle sich ereignende Beschwernussen überwindet, gleichwie die glorreiche Leiber überall durchtringen, und nach ihrem Belieben sich ungehinderet überall einfinden können; endlich wird der Mässigkeit, welche den begierlichen Theil regieret, ein solche geistliche Befreyung von allem Leyden verlyhen, daß wir hiedurch gleichsam unempfindlich werden, oder vilmehr von denen sinnlichen Freuden und bösen Anmuthungen nicht können bewegt werden, sondern die Freyheit nach dem Liecht der Gnad und der Vernunfft zu würcken vollkommen beybehalten.

Zweytens wird unseren Leiberen ein besonderes Recht zu der Aufferstehung mitgetheilet, welches auf dem klaren Versprechen JEsu Christi, und auf jener Vereinigung, zu welcher wir durch Empfahung dises Sacraments gelangen, unveränderlich gegründet ist. Dann unser Leib wird durch die Krafft dises Geheimnuß der Leib JEsu Christi, und dieweilen wir also auf ein besondere Weiß dessen Leib seynd, auch niemand sein eignes Fleisch hassen kan, wie der Heil. Paulus sagt, folget nothwendig, daß er demselben alles Gutes gönnen müsse. Nun was für ein grösseres Gut kan er uns zubringen, als ein glückseeliges, und von dem Todt ewig befreytes Leben? Dises hat er uns selbst versprochen, da er uns versicheret *Joan. 6.* **Daß derjenige, welcher sein Fleisch isset und sein Blut trincket, das ewige Leben habe, und er denselben am jüngsten Tag von den Todten erwecken werde.** Uber dise Wort sagt der Heil. Cyrillus, daß der Leib JEsu Christi unseren Leib von den Todten erwecken, und zu solchem End gleichsam der Werckzeug der Göttlichen Allmacht seyn werde. Ego qui homo factus sum, per meam carnem in novissimo die comedentes resuscitabo. Deßwegen nennet der Heil. Ignatius das hochheilige Sacrament eine Artzney der Unsterblichkeit, Pharmacum immortalitatis: deßwegen nennet er die Kirch ein Unterpfand des ewigen Lebens, pignus vitæ æternæ. Und der heilige

Chry-

Chrysostomus versicheret, daß die heilige Engel die Leiber derjenigen, welche den Leib des HErren gebührender massen empfangen, in ihren Gräberen fleissig verwahren, und deren Seelen triumphirlich gen Himmel überbringen. Eben destwegen zertheilte der Heil. Basilius in seiner ersten Weiß das allerheiligiste Opffer zu halten die Hostien in drey Theil, deren er zwey aufbehielte: den einen zwar verschlosse er in ein guldene Tauben ober dem Altar aufgehenckt zu werden; den zweyten behielte er, damit derselbe zu seinem Leib in das Grab könte gelegt werden, und genosse den dritten allein mit tiefferster Ehrforcht, welche bey ihm die Heiligkeit dises Geheimnuß verursachte. Destwegen seynd auch einige Gelehrte der Meynung, daß die Leiber derjenigen, welche dises himmlische Brod mit besonderer Andacht werden genossen haben, mit dem Glantz einer ungemeinen Schönheit prangen sollen, welcher Aureola Eucharistica, ein absonderliches Sacramentalisches Ehren-Kräntzlein kan genennet werden, so uns antreiben soll dises kostbare Unterpfand unserer Auferstehung mit möglichistem Andachts-Eyffer zu empfangen.

Drittens machet uns der HErr seiner Auferstehung theilhafftig, da er bißweilen aus sonderbarer Gnad die Leiber seiner werthisten Freunden vorhinein mit denen Zeichen einer wunderbarlichen Glory beehret. Als da nemlich dieselbe nach der heiligen Communion hellglan-

glantzend erscheinen, oder von der Erden in die Lufft erhoben werden, oder die Gesundheit gantz schnell erlangen, oder mehrere Jahr hindurch von dem Sacrament allein, ohne andere Nahrung leben, wie aus denen Geschichten der Heiligen sattsam bekannt ist. Dise Gnaden sollen wir zwar vilmehr bewunderen, als ein Verlangen darnach tragen; wir müssen aber doch die unendliche Güte des Erlösers daraus schl ssen, und wegen unserer geringen Lieb, wegen geringer Danckbarkeit um seine Gutthaten schamroth werden. Liebwerthister Erlöser, wie schäme ich mich, daß ich mit so schwachem Glauben, mit so weniger Liebe und Ehrerbiethung zu deinem heiligen Tisch hinzugehe! O HErr, lasse nur einen jener glorreichen Strahlen, welche aus deinem heiligisten Leib herfür schüssen, auf mich zufahren, damit die Dunckle meines Hertzens hiedurch vertriben werde, und ich also fähig seye dises grosse Geheimnuß allzeit wohl zu empfangen, und die herrliche Früchten deiner Barmhertzigkeiten einzusammlen.

3. Punct.

3. Punct.

Durch die Heil. Communion und H. Meß ehren wir die Aufferstehung JEsu Christi und erneueren dero Gedächtnuß.

BEtrachte, daß wir bey Empfahung des hohheiligen Altar-Geheimnuß, und bey Haltung des unblutigen Opffers die Aufferstehung JEsu Christi offentlich bekennen, ehren, und dero Gedächtnuß erneueren.

Dann obschon das Opffer der heiligen Meß eben dasjenige ist, welches an dem Creutz verrichtet worden, und obschon JEsus Christus auf dem Altar als das Opffer einiger massen sterben muß, ist jedoch diser ein Geheimnuß voller Todt, welcher nicht hindert, daß er sich nicht auf die Weiß der glorreichen Leiber allda einfinde: er hat nemlich allda einen Geistlichen, dem Leyden nicht mehr unterworffenen unsterblichen Leib, und trachtet in disem Geheimnuß dahin, wie wir schon gesehen haben, daß er uns ebenfalls geistlich, der Verweesung und dem Leyden nicht mehr unterworffen, sondern unsterblich und glorreich mache, wie er selbsten ist. Dahero erneuret der Priester vor und nach der Wandlung nicht minder die Gedächtnuß der Aufferstehung JEsu Christi als seines heiligisten Leydens, und da er die gewandlete Hostien

bricht

bricht, lasset er einen Theil deroselben in den Kelch hinein fallen, dadurch anzuzeigen, was massen der heiligiste Leib mit dem Blut JEsu Christi widerum vereiniget worden ist, als er an dem Tag seiner Wider-Geburt aus dem Grab auferstunde. *Amalar. l. de Offic.*

Wo verlangte dann der Erlöser nach seiner Aufferstehung erkannt zu werden, meine liebste Brüder, sagt der Heil. Augustinus, als bey der Brechung des Brods, das ist, bey der Handlung des wunderbarlichen Geheimnuß seines Fleisch und Bluts? Lasset uns demnach sicher dafür halten, daß wir eben auch dises Glücks genüssen; wir brechen das geheiligte Brod bey dem Altar, und erkennen allda unseren HErren. Aus Liebe gegen uns hat er nur allein da von uns wollen erkannt werden, die wir ihne in seinem Fleisch zwar nicht sehen, und doch dises sein Fleisch essen solten. Folglich wer immer glaubt, wer immer den Namen eines Christens nicht vergebens tragt, wer immer rechtmässiger Weiß in die Kirchen eintrittet, diser soll bey der Brechung des Brods, und bey der Handlung des grossen Altar-Geheimnuß wohl getröstet leben. Die Abweesenheit JEsu Christi hinderet seine Gegenwart nicht; glaube nur, zweiffle gar nicht daran, er ist mit dir, ob du ihne schon mit Augen nicht siheſt.

Gemüths-Erhebungen und Ubungen.

1. **Ubung der Freud.** Die Gerechte sollen essen, und sich in der Gegenwart GOttes erfreuen: sie sollen vor Freuden überflüssen. *Psalm.* 67. 4.

2. **Ubung des Glaubens und der Vereinigung.** GOtt ist an seinem heiligen Orth. Er ist derjenige GOtt, welcher uns alle in einem Geist vereiniget, und in einer Wohnung beysammen haltet. *Psalm.* 67. 6.

3. **Vorbereitung zu der heiligen Communion.** Bereitet den Weeg für denjenigen, welcher aus dem Grab herfürgehet, welcher über die nidergehende Sonn auffsteiget, und über den Todt obsiget: sein Namen ist der HErr.

4. **Ubung des Vertrauens.** Unser GOtt ist ein allmächtiger GOtt, welcher uns seelig machen kan; und der HErr ist ein Uberwinder des Todts, welcher uns nach seinem Belieben hievon befreyet. *Ibid.* 22.

5. **Ubung der Verehrung der Urständ JEsu Christi, mit beygesetzter Verwunderung ab dessen Macht und Glory.** Haltet disen Tag hochfeyerlich: kommet Hauffenweiß biß zu dem Altar. Du bist mein GOtt, ich will dich loben; du bist mein GOtt, ich will dich groß machen. *Psalm.* 117. 26.

Jener Stein, welchen die Bauende verworfen haben, ist zu einem Haupt-Grund-Stein

wor-

worden. Der HErr hat diſes gethan, und wir ſehen es mit Verwunderung. Diß iſt der Tag, welchen der HErr gemacht hat: laſſet uns an demſelben fröhlich ſeyn, und bekennen wir, daß GOtt unſer HErr gütig iſt, und daß ſich ſeine Barmhertzigkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit erſtrecket. *Ibid.* Unſer Leben und gantze Ewigkeit ſoll kein anderes Geſchäfft haben als die Barmhertzigkeit GOttes zu preyſen, als welcher uns ſeinen eingebohrnen Sohn in dem wunderbarlichen Altar-Geheimnuß ſchencket, und die Herrlichkeit ſeiner Auferſtehung mittheilet.

Betrachtung
Für den Freytag in der Oſter-Wochen.
Von dem Verſchub unſerer leiblichen Aufferſtehung.

Memor eſto Dominum noſtrum JEſum Chriſtum reſurrexiſſe à mortuis. 2. *Tim.* 2. 7.

Gedencke, daß unſer HErr JEſus Chriſtus von den Todten aufferſtanden iſt.

1. Punct.
Die erſte Urſach diſes Verſchubs.

BEtrachte, daß zwiſchen der geiſtlichen Auferſtehung der Seelen, und zwiſchen der allge-

allgemeinen Aufferstehung der Leiber diser Unterschid seye, daß jene in gegenwärtigem Leben geschehen muß, diſe aber wegen dreyen besonderen Ursachen biß auf den Schluß aller Zeiten verschoben wird.

Die erste Ursach ist, damit wir durch die Vorstellung des leiblichen Todts, welcher allen Sinnen so erschröcklich fallet, ein grosses Abscheuen von der Sünd, und von dem geistlichen Todt der Seelen fassen, welcher, ob er schon mit leiblichen Augen nicht kan gesehen werden, doch weit erschröcklicher ist, als der Todt unserer Leiber. Wann wir mit himmlischem Liecht genugsam versehen wären, und die Häßlichkeit der Sünd uns alsdann unter die Augen kommen solte, wurden wir ab disem Schröcken vollen Anblick des Todts verfahren müssen. Ein eintzige Sünd, sagt der Heil. Chrysostomus, hat die Teuffel so abscheulich zugerichtet, und verstaltet, daß wann sie sich aus Göttlicher Zulassung vor uns sehen liessen, wir vor Schröcken den Verstand und das Leben selbst verliehren wurden. Continuò mentes dimoveremur. & solutis artuum compagibus evolaret animus è corpore. Die Römische heilige Franciſca bekennt, daß sie lieber wotle in einen angezündten Feur-Ofen hinein geworffen werden, als jene häßliche Gestalten ansehen, unter welchen sich die Teuffel vor ihren Augen sehen liessen. Die heilige Catharina von Senis versicheret, daß sie lieber hätte wol-

len biß zu End der Welt durch Feuer und Flammen gehen, als den bösen Feind noch einmahl in jener häßlichen Gestalt sehen, in welcher sie ihne einen Augenblick lang gesehen hatte. Sie setzet hinzu, daß ihr geoffenbahret worden, eine der grösten Plagen in der Höll seye, die Teuffel anschen müssen, und daß die Menschen, wann sie etwas hievon erfahren hätten, lieber wurden alles Elend des gegenwärtigen Lebens ausstehen wollen, als nur einen dergleichen erschröcklichen Anblick übertragen. Die heilige Catharina von Genua war eben also gesinnet, und sagte, daß ihr das blosse Ansehen des Teuffels wegen desselben Boßheit ein so grosse Peyn verursache, daß sie derselben zu entgehen sich gern in die Höll wurde gestürtzet haben. Uns anbelangend, die wir kein so scharfes Gesicht haben, solten wir uns doch wenigist der Vorstellung des Todts und anderer unzahlbarer Ubel des gegenwärtigen Lebens zu disem End bedienen, damit wir ein grosses Abscheuen und Forcht ab der Sünd fassen, dieweilen sie die wahre Ursach so grosser Ublen ist. Hiemit haben wir den ersten Frucht, welchen wir aus dem Verschub der Aufferstehung schöpffen sollen.

2. Punct.

Die zweyte Ursach dises Verschubs.

BEtrachte, daß die zweyte Ursach dises Verschubs ist, damit wir Gelegenheit haben die für-

fürtrefflichiste Tugenden zu üben. Dann in denen Schmertzen, insonderheit aber bey herzu nahenden Todt üben wir zum Exempel die Demuth auf ein weit vollkommnere und höhere Weiß, da wir uns so nahe bey dem Staub des Grabs finden, allwo die völlige Glory der Welt unter die Erden verscharret wird: die Gedult ist alsdann h ldenmüthiger, da man die Schm rtzen und Beschwerlichkeiten der Kranckheit willig übertragt, und sich in den Willen GOttes ergibt: der Gehorsam ist besser, da wir uns so wohl denen Leib-Arztzten, als Krancken-Pflegern wegen GOtt unterwerssen: das Vertrauen zu GOtt ist stärcker, dieweilen wir uns an dem Ranfft der ungewisen Ewigkeit befinden, unser Heyl der Göttlich n Barmhertzigkeit vollkommen überlassen: die wahre Andacht, die Danckbarkeit, und der eyffrige GOttesdienst ist alsdann stärcker, da wir uns aus Liebe der Nachfolg JEsu Christi zu allen Schmertzen, und dem Todt selbsten erbiethen, hierdurch jener Lieb zu begegnen, welche er an dem Creutz sterbend zu uns getragen hat: die Reinigkeit unserer Meynung in dem Dienst GOttes, und bey Empfahung der heiligen Sacramenten ist zu selbiger Zeit vollkommner. Dann solte uns zum Exempel das Hoch-heilige Sacrament dem Leib nach unsterblich, und von allem Leyden loß machen, wurden wir vilmehr dises zu erlangen zu dem heiligen Tisch gehen, als von denen geistlichen Ublen unserer

Seelen befreyt zu werden: wir würden nemlich hiebey nicht so fast auf GOtt, als auf unsern Nutzen sehen.

Bewundere hier die Weißheit und Güte JEsu Christi, indem er die Straff der Sünd, nemlich den Todt, stipendium peccati mors, zu einem fürtrefflichen Mittel alle Tugenden zu üben, und alle Sünden abzulegen gemacht hat. „Zu dem ersten Menschen, und allen dessen „Nachkömmlingen wurde gesagt, wann du „sündigest, wirst du sterben. Anjetzo aber „sagt man so gar zu denen Blut-Zeugen, stirb, „damit du nicht sündigest. *S. Angust.*

Hiemit, O mein Erlöser, ist der Todt durch dein unendliche Güte für deine Diener kein Straff mehr, sondern ein sicheres Heyl-Mittel; wir sollen denselben anjetzo vilmehr lieben als förchten: du betrchest uns dermahlen nicht mehr mit dem zeitlichen Todt, sondern lehrest uns denselben verachten, da du uns das Unterpfand des künfftigen Lebens in der Genüssung deines heiligisten Leibs gleichsam in die Hand druckest: diser ist nemlich die Weegzehrung unserer Pilgerfahrt, welche uns durch den Todt selbst zu der Unsterblichkeit überbringt.

Ich will also hinfüran weder die Kranckheiten, weder die Schmertzen, noch den Todt selbst förchten: ich will mich mit der süssen Hoffnung der glorreichen Aufferstehung meines Leibs trösten, dadurch ich von allen Ublen vollkom-

kommen wird befreyet werden: dich O HErr, bitte ich dermahlen um nichts anderes, als daß dein heiligister Leib, welchen ich bey dem Altar empfange, in meiner Seel ein gantz heilige Aufferstehung verursache, welche mich von allem Ubel der Sünd bewahre, in der Ubung deiner Tugenden ringfertig, in Uberwindung aller Hindernussen starck, in der Erkanntnuß meiner selbst wohl geübt, und in deiner Lieb unsterblich mache, welche mich so starck und sanfft an dich binde, damit mich weder das Leben, noch der Todt von dir jemahl scheiden könne.

3. Punct.

Die dritte Ursach dises Verschubs.

BEtrachte, daß die letste Ursach der verschobenen glorreichen Aufferstehung unserer Leiber auf die Ehr GOttes abzihlet, welche wir durch das Opffer unseres Lebens mächtig befürdern, insonderheit da wir hieben die beste Gelegenheit haben auf den Gipffel der Vollkommenheit zu steigen, indem wir die zwey fürtrefflichiste Ubungen der Göttlichen Lieb in das Werck setzen, welche hierin bestehen, daß man wegen dem Göttlichen Dienst, und der Nächsten Heyl leyde und sterbe. Dann diser ist der höchste Staffel der Vollkommenheit, dah in der Eyffer Göttlicher Ehr, und der Seelen Eyffer gelangen könne, wie der HErr selbsten bezeu-

get, da er sagt: daß kein grössere Lieb seyn könne, als da man sein Leben für seine Freund auffe-ket. Dahero sagt auch der Heil. Augustinus, „daß die Martyrer in der Kirchen GOttes den „Vorzug haben, und auf dem höchsten Gipf-„fel der Ehren stehen. Er nennet sie destwegen „ferners die Fürsten der Kirchen, welche wür-„dig seynd, anderen vorzugehen, und sie zu lei-„then: denen jederman nachfolgen, und alle „Ehr bezeugen soll. *In Psalm. 67.* Und an einer anderen Stell redet der heilige Lehrer auf fol-gende Weiß *Serm. 107. de divers. c. 2.* „Wo-„her kommt es, daß die Martyrer so groß, so „gewaltig erhoben, und mit einem weit schö-„nern Ehren-Crantz geziehret seynd, als die „übrige Menschen? woher kommet es, daß man „sie von denen übrigen Todten sonderbar unter-„scheidet, wie die Glaubige wissen, und daß „man deren Gedächtnuß absonderlich begehet; „daß man für sie nicht bettet, sondern sich vil-„mehr die Kirch in ihr Gebett befihlet? woher „kommt dises, als dieweilen der Todt, welchen „sie wegen der Bekanntnuß des HErrn ausste-„hen, da sie lieber sterben wollen, als JEsum „Christum verlaugnen, gewißlich bitter ist, „und der Natur erschröcklich fallet. Derowe-gen sagt er an einem andern Orth, „thun wir „der heiligen Martyrer bey dem Tisch des „HErrn keine Meldung, wie bey anderen Ab-„gestorbenen geschicht, und wird für sie nicht „gebettet, sondern wir halten vilmehr um ihr

„Gebett

„Gebett an; gedencken auch ihrer nicht anderst, „als in ihre Fußstapffen zu tretten, dieweilen „sie die Lieb auf die vollkommneste Weiß geü„bet haben, wie der HErr selbsten bezeuget. *Tract. 84. in Joan.*

Gemüths-Erhebungen und Ubungen.

1. **UBung der Danckſagung**, dieweilen uns der HErr die Mittel an die Hand gegeben hat, ein dreyfaches glorreiches Ehren-Cränzlein zu verdienen, da wir durch das Leyden, durch die Arbeit, und durch den Todt die drey gröſte Feind ſeiner Glory und des Heyls derer Menſchen überwinden, als nemlich die Welt, das Fleiſch, und den Teuffel.

2. **Ubung der Hoffnung.** Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. *Apoc. 2.* Seye getreu biß in den Todt, ſo wird ich dir die Cron des Lebens auffetzen. Uber diſe Wort redet der Abbt Joachim alſo: „Die „Cron des Lebens wird deſtwegen verheiſſen, „dieweilen jene, ſo ihr Leben aus Liebe GOttes „durch den Sig eines koſtbaren Todts darge„ben, zu dem wahren Leben gelangen, nach„dem ſie daſſelbe in diſem Jammerthal verloh„ren haben, auf daß ſie es in dem Himmelreich „glücklich finden möchten.

3. **Liebe der Abtödtung, und Hochſchätzung des Leydens.** Pretioſa in conſpectu Domini

Domini mors Sanctorum ejus. Kostbar ist in denen Augen des HErrn der Todt seiner Heiligen. Wer sein Seel liebet, wird dieselbe verliehren, und wer dieselbe in diser Welt hasset, bewahret sie zu dem ewigen Leben. *Joan. 11.*

Erinnerung.

Nachdem wir die Glory der Aufferstehung JEsu Christi und seiner Heiligen, denen er dieselbe durch seine Verdienst erworben, und an ihme selbst entworffen hat, bißhero betrachtet haben, werden wir die ~~noch~~ übrige Zeit hindurch biß zu seiner Auffarth gen Himmel das glorreiche Leben JEsu Christi auf Erden, und dessen verschidene Erscheinungen, wie sie in Heil. Schrifft angemercket werden, betrachten: wir werden hiebey auch die Sonntägliche Evangelia, wie es diese Geheimnussen erforderen, mit einführen.

Betrach-

Betrachtung

Für den Sambstag in der Oster-Wochen.

Von der ersten Erscheinung des HErren, da er sich seiner seeligisten Mutter gezeiget hat.

Regina cœli lætare Alleluja.
O Himmels-Königin erfreue dich.

1. Punct.

JEsus erscheinet vorderist seiner Mutter, dieweilen sie ihn mehr als andere geliebt hat.

BEtrachte, daß die seeligiste Jungfrau ihren aus dem Grab erstandenen Sohn vor anderen zu sehen verdienet hat, dieweilen sie ihn mehr liebte, als alle übrige zu thun vermöchten. Die Kirch bezeugt, daß die Heil. Maria Magdalena unter denenjenigen, welche in der Schrifft benennet werden, die erste gewesen seye, welche den HErrn nach seiner Auferstehung gesehen hat, dieweilen sie ihne mehr liebte, als die andere geliebt hatten. Prima meretur gaudia, quæ plus ardebat cæterîs. Wer sihet aber nit, daß die Jungfrau ihren Göttlichen Sohn mehr geliebt habe, als Maria Magdalena, ja vil-

mehr als die übrige Heilige alle zusamen. Dahero nennet sie der H. Bonaventura den Brunnen der Liebe, eja mater fons amoris, theils dieweilen ihr Lieb niemahl unterbrochen worden, gleichwie die lebendige Wasser-Quellen unabläßlich flüssen, und niemahl ausdrucknen: theils dieweilen sie die Lieb in alle Hertzen, als ein lebendige Quell der Flammen ausgüsset, dadurch jene, welche sich zu ihr nähern, erwärmet, und angezündet werden. Der heilige Isidorus Pelusiota sagt, daß die Heilige jene feurige Kohlen seyen, von welchen der Prophet *Psal* 17. redet: Ignis à facie ejus exarsit, carbones succensi sunt ab eo. Ein zehrendes Feur ist von seinem Angesicht ausgangen, und seynd die Kohlen hiervon angezündet worden. Wann aber die Heilige angezündte Kohlen seynd, kan ich mit dem seeligen Amadeo wohl sagen, daß die Mutter GOttes jenes Feuer seye, wovon sie angezündet werden; dieweilen wir alle himmlische Güter durch sie erlangen, insonderheit aber die Lieb, welche nach Zeugnuß des heiligen Augustini ein dermassen nothwendiges Gut ist, daß ohne dises der Reiche arm; mit demselben der Arme reich genug ist: ohne dises Gut seynd alle übrige Güter ohne Nutzen, und mit disem allein wird der Abgang aller übrigen ersetzt.

Lerne hieraus erstlich, daß du GOtt lieben müssest, bevor du denselben in seiner Glory zu sehen bekommest; dann er gibt sich nur allein denen Liebenden zu erkennen.

Lerne

Lerne zweytens, daß du die Lieb, und folglich die Freud der Aufferstehung zu erlangen, dich an diejenige halten müssest, „welche dise „Gnaden-Güter auszutheilen hat, und welche „nach Zeugnuß Ruperti die überflüssende Vö„le der Freuden, die Krafft der Lieb, und der „Strom alles Vergnügens ist. Dahero singen wir gar wohl mit der Heil. Kirchen: Regina cœli lætare. Erfreue dich O Himmels-Königin.

2. Punct.

JEsus erscheinet seiner lieben Mutter vor anderen, dieweilen er sie mehr liebt als andere.

BEtrachte, daß JEsus Christus der seeligisten Mutter vor anderen erscheinet, dieweilen er sie mehr als andere liebet. Sie ist sein Mutter; sie ist ein Mutter der schönen Lieb, und hat niemahl eine Mutter ihren Sohn mehr geliebt, also hat auch hinwider niemahl ein Sohn sein Mutter mehr geliebt. Wer wird uns die Ubermaaß seiner Liebe erklären? Wir wissen, daß er sie in denen hohen Liederen vor allen anderen sein Geliebte nenne, und daß sie ihm auch hinwider mit disem Titl begegne. „Aber niemand kan „sagen, wie Richardus von dem heiligen Lau„rentio anmercket, was diser zweyfache Titl „des Geliebten und der geliebten Freundin be„deute, dieweilen man keine Wort haben kan, „wodurch ein so grosse und dem menschlichen

„Ver-

„Verstand unbegreiffliche Sach hier auf Erden „möge erkläret werden ; wir müssen da glauben; „es stehet uns aber nicht zu dise Tieffe zu ergründen. *Richar. l. 5.* Alles was man hievon mit Dionysio dem Carthäuser sagen kan, ist dises, daß die Vereinigung ein Werck der Liebe ist, und daß folglich GOtt dise Jungfrau vor allen anderen um so mehr geliebt habe, als er sich genauer, innmüthiger und hertzlicher mit ihr vereiniget hat. Nun hat er sich nicht nur durch die sowohl äusserliche als innerliche Gnaden, Gaben und Erleuchtungen mit ihr vereiniget, sondern auch durch ein wesentliche und natürliche Verbindnuß, dieweilen er sich zu einem Theil diser übergebenedeyten Jungfrauen gemacht hat, wie dann die Kinder ein Zugehör und ein Theil ihrer Elteren seynd. Er hat nemlich einen Theil ihrer Weesenheit an sich genommen, und hat denselben in der Menschwerdung mit seiner göttlichen Person vereiniget : er hat sich in dero reinisten Leib neun Monath lang verschlossen, und ist aus diser seiner angenehmsten Wohnung gleichsam mit Gewalt heraus gezwungen worden, damit er zu dem Creutz gebracht wurde, massen er auser diser seiner liebsten Wohnung nichts als Distel und Dorn anzutreffen hatte. Schlüsse hieraus, ob es nicht anständig gewesen seye, daß er nach seiner Aufferstehung diejenige alsobald und vor anderen besuchte, welche ihm so lieb, und wegen so genauer Vereinigung so nahe angelegen war. O was grosse Freud

haben

haben nicht beyde alsdann empfunden! O was süsse Gespräch hat nicht ein solcher Sohn mit einer solchen Mutter geführt! Mit was für einem Uberfluß einer zärtisten mit tieffer Ehrerbietung vermischten Lieb hat sie nicht die heilige Wunden seiner Händ, seiner Füß und seiner Seiten geküsset? O Königin des Himmels, erfreue dich, dieweilen derjenige erstanden ist, wie er vorgesagt hat, welchen du in deinem Jungfräulichen Leib getragen hast. Lobe nun den HErrn und genüsse seiner liebreichen Gegenwart: lobe den HErrn, und bitte ihn, daß er uns mit günstigen Augen ansehe: verschaffe, daß wir bey ihm wohl daran seyen, massen unser gantze Glückseeligkeit an seiner Lieb gelegen ist, und können wir in kein grösseres Ubel getathen, als wann wir seine Gnad verliehren. Regina cœli lætare Alleluja. &c.

3. Punct.

JEsus Christus erscheinet seiner Mutter vor anderen, dieweilen sie wegen seines Tods am allermeisten betrübt gewesen.

BEtrachte, daß der Sohn GOttes seiner Mutter vor allen anderen deßtwegen erscheine, dieweilen sie bey seinem Todt mehr dann alle andere gelitten hat. So bald der HERR erstanden war, sagt Rupertus, hat er dise Wort gesprochen. Vadam ad montem myrrhæ & collem thuris. Ich gehe nach dem Myrrhen-

Berg

Berg, und auf den Bühel des Weyrauchs, das ist, ich gehe zu meiner Mutter, dann sie war dazumahl wie ein Myrrhen-Berg, und wie ein Bühel des Weyrauchs. Wie ein Myrrhen-Berg, wegen der Bitterkeit ihres Schmertzens, und wie ein Bühel des Weyrauchs, wegen ihrer Lieb-vollen Seufftzer, und wegen des eyffrigen Gebetts, welches sie an ihren Sohn abgehen liesse sprechend: **Stehe auf mein Glory; stehe auf mein Harpffen und mein Cithern.** *Psal. 56.* O mein geliebtister Sohn, der du mein gantze Glory ausmacheſt, gehe herfür aus der Dunckle des Grabs, und komme die Finsternussen zu vertreiben, welche mich umgeben: komme mein betrübtes Hertz zu trösten, und lasse dein Stimm hören, welche weit lieblicher ist, als das angenehmste Saiten-Spihl. Die Zeit deines Todts ist für mich ein traurige Nacht, und so lang diſe thauren wird, kan ich anderes nichts thun als weinen: ich erwarte aber den Tag deiner glorreichen Widergeburt, welche mich mit Freuden überfüllen wird. **Exurge gloria mea: exurge psalterium & cythara.** Als sie diſe Wort sprach, erschine ihr geliebter Sohn gählings in ihrer Kammer, von denen Schaaren aller Heiligen, welche er aus der Vorhöll erlöst hatte, herrlichist begleitet, und erfüllete das Zimmer mit himmlischem Liecht. O unvergleichliche Mutter! **ecce filius tuus**, sihe deinen Sohn. Diſer ist anjetzo nicht mehr der geliebte Jünger: der HErr selbst ist zugegen. Du sie-

hest nicht einen an Kinds-statt angenommenen, sondern den wahren Sohn, welchen du mit Freuden getragen hast. Er ist anjetzo nicht mehr ein Mann der Schmertzen, sondern ein König der Glory: ecce filius tuus, sihe deinen erstandenen, unsterblichen, keinem Leyden mehr unterworffenen, sondern glorreichen, und mit herrlichistem Glantz umgebenen Sohn. Ecce filius tuus, sihe disen Göttlichen Samson, welcher nach überwundenem Todt; nach überwundener Höll sigreich von dem Kampff-Platz zuruck kehret, und dir den Honig-Fladen mitbringet, welchen er aus dem Rachen des von ihm zerrissenen Löwens heraus genommen hat. Verkoste dessen Süsse, und verbanne die Traurigkeit völlig aus deinem Hertzen. Dises wird hinfüran kein Meer der Betrübnuß, sondern ein Freuden-Meer seyn. Mare vidit & fugit. *Ps. 113.* Das Meer muß in Gegenwart des HErrn fliehen; Bühel und Berg aber sollen wie die Lämmer vor Freuden auffspringen. Alle Glaubige sagt Rupertus, fassen sich nicht vor Menge der Freuden, da sie jenen grossen Uberfluß des Trosts betrachten, womit das Hertz der Jungfrauen überschwemmet, und alles Leyd dadurch hinweg genommen war, da sie von ihrem erstandenen Sohn zu erst besucht worden, und aus seinem Mund die fröhliche Zeitung des erhaltenen Sigs zu vernehmen hatte, dieweilen er nemlich seiner Mutter dise Ehr und Freud vor allen anderen schuldig zu seyn erkennet.

Dise

Dise glückseelige Mutter hatte wohl Ursach bey dem Tod ihres Sohns zu klagen *Thren. 1.* O ihr alle zusammen, die ihr an der Strassen fürüber gehet, mercket auf und sehet, ob auch ein Schmertzen dem meinigen gleich seye: anjetzo aber kan sie sprechen, mercket auf und sehet, ob ein Freud der meinigen gleich seyn könne. Der von meinem Sohn empfangene Trost hat mein Seel in jener Maaß mit Freuden erfüllet; mit welcher die Schmertzen und Plagen mein Hertz überschwemmet hatten. *Psalm 93.*

Gemüths-Erhebungen und Ubungen.

1. GEselle dich zu denen Patriarchen und zu denen Schaaren der Heiligen, welche den Sohn GOttes begleiteten, als er sein heiligiste Mutter besuchte: erstatte ihr mit ihnen deine Pflichten und sprich: Tu gloria Jerusalem, tu lætitia Israel, tu honorificentia populi nostri. *Judith. 1.* Du bist die Glory der Stadt Jerusalem: du die Freud des Lands Israel, und die Ehr unseres Volcks. Alle Glory, Ehr und Freud des menschlichen Geschlechts kommet aus denen Wunden deines Sohns, und haben wir alle deiner Güte hierum zu dancken, dieweilen du uns denselben geschencket hast.

2. Bewundere die Glückseeligkeit der Jungfrauen, und erwege, was der heilige Anselmus sagt,

sagt, daß nemlich ihre Freud so gar von denen Englischen Geisteren nicht könne gefasset werden. „Ich verlange nicht, sagt er, daß man sich bemü„hen solle, die unermessene Freud der Jung„frauen zu fassen, dieweilen ich nicht glaube, „daß ein sterblicher Mensch dieselbe ergründen „könne, dieweilen sie die Engel selbst nur allein „bewunderen, und nicht begreiffen können. De „excellent. *Virg.* 6.

3. Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. *Isa.* 12. Lerne, daß die Wunden des Erlösers die Quellen unserer Freuden in jener Maas seyen, in welcher wir seiner Schmertzen theilhafftig werden. Glückseelig derjenige, welcher den hohen Geist des Creutzes hat, und mit JEsu zu leyden weist, dann er wird in die Freud seines HErrn eingehen: er wird aus disen Göttlichen Quellen einen unaussprechlichen Trost schöpffen, sein Traurigkeit wird in Freud verkehret werden, und dise sein Freud wird niemand von ihm nehmen.

Betrachtung.

Für den ersten Sonntag nach Ostern.

Die heilige Frauen kommen zu dem Grab JEsu Christi, und lehren uns, wie er solle geliebt werden.

Cum transiisset sabbathum, Maria Magdalena, & Maria Jacobi, & Salome emerunt aromata, ut venientes ungerent JEsum, & valde mane unâ sabbathorum, veniunt ad monumentum orto jam sole. *Marc.* 16.

Nachdem der Sabbath verflossen war, kauffte Maria Magdalena, und Maria die Mutter Jacobi, und Salome Spezereyen, damit sie kämen, und JEsum salbeten: und nachdem sie am ersten Tag in der Wochen gar fruhe ausgangen waren, kamen sie bey Aufgang der Sonnen zu dem Grab.

1. Anmerckung.

DJe Evangelisten thun alle von disen heiligen Frauen einige Meldung: der H. Johannes

nes redet nur allein von Maria Magdalena. Der Heil. Matthäus benennet deren zwey, nemlich die Heil. Maria Magdalena und ein andere Maria. Der H. Marcus meldet von dreyen. Der Heil. Lucas machet dise drey nahmhafft, Mariam Magdalenam, Johannam, und Mariam die Mutter Jacobi, und sagt, es seyen noch einige andere bey ihnen gewest.

Es ergehet die Frag, wann sie ihre Spezereyen eingekaufft haben: der H. Marcus sagt gantz deutlich, dises seye nach dem Tag des Sabbaths geschehen, der Heil. Lucas aber scheint zu sagen, als hätten sie dieselbe vor dem Eingang des Sabbaths gekaufft. Seine Wort seynd dise; **Die Frauen, welche aus Galiläa mit JEsu ankommen waren, und denselben begleitet hatten, betrachteten das Grab, und merckten fleißig, wie der Leib JEsu beygesetzet war. Und als sie zuruck kommen waren, bereiteten sie die Spezereyen und Rauchwerck: aber den Sabbath betreffend, bliben sie an demselben ruhig, nach Anordnung des Gesatz.** Hierauf antwortet man, daß der H. Lucas nur allein meldet, daß dise Frauen ihre Spetzereyen bereitet haben: er sagt aber nicht ausdrucklich, ob dises vor oder nach dem Sabbath geschehen seye, und wann er schon dise Bereitung vor demjenigen beschreibt, was er nachgehends von Haltung des Sabbaths meldet, geschicht solches durch eine in der Schrifft öfters übliche Versetzung der Zeiten. Dise Glossa

braucht einen andern Weeg, diſe zwey Evangeliſten zu vergleichen, und ſagt, daß diſe heilige Weiber ihre Spetzereyen vor dem Sabbath eingekaufft haben, dieweilen ſie aber ihrer Andacht ein vollkommenes Genügen zu leiſten nicht genug hatten, ſeyen ſie nach dem Sabbath widerum hingangen Spetzereyen zu kauffen. Man könte auch ſagen, daß ſie vor Eingang des Sabbaths dasjenige eingekaufft haben, was ſie nach dem Sabbath in aller Fruhe mit ſich zu nehmen geſinnet waren.

Es iſt ferners die Frag, um was für eine Stund ſie bey dem Grab angelangt ſeyen. Der Heil. Matthäus ſagt, diſes ſeye bey ausgehender Nacht des Sabbaths geſchehen, als der erſte Tag der Wochen anzubrechen begunte. Der Heil. Johannes ſagt, es ſeye fruhe Morgens annoch bey der Dunckle geweſen. Cùm adhuc tenebræ eſſent. Der Heil. Marcus aber ſagt, ſie ſeyen zu dem Grab kommen, als die Sonn würcklich aufgangen war. Orto jam ſole.

Einige antworten hierauf, der Heil. Marcus verſtehe durch der Sonnen Aufgang jene Morgens-Zeit, da es noch finſter, und die Sonn noch nicht geſehen wird. Andere ſagen, daß die heilige Frauen in aller Fruhe bey der Dunckle aus dem Hauß gangen ſeyen, wie der Heil. Johannes und der Heil. Matthäus bemercket: ſie ſeyen aber eben bey der Sonnen-Aufgang zu dem Grab kommen, wie der Heil. Marcus ſagt.

2. An-

2. Anmercken.

Da der Heil. Chrysologus von dem Grab JEsu Christi redet, sagt er, derjenige Stein, welchen man vorgewältzet hatte, damit nie mand mehr des HErrn gedencken solte, seye durch ein wunderbarliche Aenderung ein Sitz der Englen, die Cantzel der himmlischen Lehr, und die Schul des Lebens worden. Factus est lapis vas Angelicæ sessionis, doctrinæ cœlestis cathedra, schola vitæ, qui à Judæis ad mortis januam, ad cineris servitium, ad triste silentium fuerat constitutus. S. *Chrysol. serm.* 75. Disem Gedancken zu Folg werden wir das Grab JEsu Christi als eine Schul des Lebens; und den Grabstein als ein Englische Cantzel ansehen, damit wir hierbey erlernen, was Gestalten wir unseren Erlöser lieben, besuchen, und nach ihme trachten sollen; wie man ferners bey ihme in dem Grab wohnen solle, damit man einstens mit ihme widerum aufferstehe.

1. Punct.

BEtrachte, daß die Liebe, mit welcher dise heilige Frauen JEsu Christo zugethan waren, und dadurch sie angetriben wurden, so fruhzeitig zu dessen Grab zu kommen, ein beständige Lieb gewesen seye, welche stärcker war als der Todt. Sie haltten zwar den HErrn aus denen Augen, aber nicht aus dem Hertzen verlohren, wie die Welt-Menschen zu thun pflegen:

sie bewahreten dessen Gedächtnuß in ihrem Hertzen gantz sorgfältig, und lebte er allda nach seinem Todt noch, dieweilen ihn dise eyffrige Seelen so gar in dem Grab ligend nicht vergessen kunten, womit sie jenen Ausspruch des weissen Manns erfüllet haben, da er sagt, der wahre Freund liebe zu allen Zeiten, ja so gar über alle Zeiten hinaus biß in die Ewigkeit selbst. Dahero meldet der Jüdische Geschicht-Schreiber von einer dem Sohn GOttes und desselben Gedächtnuß sehr ruhmwürdigen Sach, da er schreibt „daß diejenige, welche denselben in seinem Leben geliebt hatten, nicht nachgelassen „haben ihne auch nach seinem Todt ferners zu „lieben, ob er schon durch die Fürsten seines „Volcks war angegeben, und von Pilato zu „dem Creutz-Todt verdammet worden. *Joseph. „l. 18. antiquit. c. 4.*

Liebest du den HErrn auch auf solche Weiß? gedenckest du seiner den Tag hindurch zum öfftern, und in der Nacht, wann du erwachest? was würcket dises Angedencken bey dir? wirst du hierdurch zu der Abtödtung und zu der Ubung guter Wercken aufgemuntert? befleissest du dich solches Angedencken nicht minder bey anderen, als in dir selbst öffters zu erneueren? suchest du die Gelegenheit hierzu? erfreuest du dich, wann man von ihme redet? man glaubt, die liebende Heil. Maria Magdalena habe die übrige Frauen eingeladen, mit ihr zu dem Grab JEsu Christi zu kommen. Dein Fruhe-Gebett solle dir eben

disen

dʃen guten Dienſt thun, und alle Werck des gantzen Tags mit einem heiligen Eyffer, und mit einem Lieb-vollen Angedencken deines mildeſten Erlöſers beſeelen. Befleiſſe dich diſe ſchöne Ubung in die Gewohnheit zu bringen, und ſag den Tag hindurch öffters zu ihm; O HErr, du biſt mein gantze Freud: nichts ergötzet mich, als nur allein das Angedencken deiner zu mir tragenden Güte.

2. Punct.

BEtrachte, daß die Liebe diſer heiligen Frauen überaus großmüthig und freygebig war; dann ſie hatten ohne Zweiffel zugeſehen, als man den Leib JEſu Chriſti balſamiret hatte; deſſen ungeacht, kauffen ſie noch mehr Spetzereyen, und Rauchwerck, ihrer Andacht ein Genügen zu leiſten, und dahero iſt ihre Lieb ſehr freygebig: ſie iſt aber auch großmüthig, dann ſie förchten die dabey habende Mühe eben ſo wenig, als die Köſten, und ob ſie ſchon wiſſen, daß die Kriegs-Knecht das Grab zu verwachen beſtellet worden, und daß ſie den Grabſtein, womit ſelbiges geſchloſſen war, nicht wurden abweltzen können, lieſſen ſie ſich doch an ihrem großmüthigen Vorhaben nicht hinderen, und giengen bey noch anhaltender Dunckle, vor Aufgang der Sonnen mit groſſem Eyffer zur Stadt hinaus.

Lerne erſtlich bey vorfallenden Beſchwernuſſen, da es um die Vollziehung deiner guten Für-

sätzen zu thun ist, großmüthig in die Sach zu gehen. Ein Seel welche auf GOtt vertrauet, förchtet nichts, sie sagt in dem Eyffer ihrer Liebe: **ich kan alles in demjenigen, welcher mich stärcket.** Ein laue Seel förchtet alles, die mindiste Beschwerlichkeit haltet sie zuruck, und benimmet ihr den Muth. In was für einem Stand du dich immer befinden mögest, wirst du allzeit in dem Dienst deines HErrn einen Stein auf dem Weeg antreffen, welcher dich aufhalten wird, wann du an dem Vertrauen und frischen Muth einen Mangel hast. Lapis obstans pœnitentibus est pronitas ad malum. Lapis obstans proficientibus est difficultas ad bonum. Lapis obstans contemplativis est materialitas specierum. Der Stein, welcher denen Büssenden im Weeg stehet, ist die Neigung zu dem Bösen: Der Stein, welcher die Fortgehende hinderet, ist die Beschwernuß das Gute zu würcken: Der Stein, welcher die der Beschaulichkeit ergebene Seelen von ihrem Flug zuruck haltet, seynd die Materialische Gestalten und Vorstellungen der irrdischen Ding, wordurch die vollkommne Vereinigung ihres Geists mit GOtt gehinderet wird. Aber wann du JEsum Christum liebest, wird sein Göttlicher Geist die im Weeg stehende Hindernuß gar offt auf die erste Bemühung, und auf das erste Verlangen deiner Seel ableinen.

Lerne zweytens gegen GOtt freygebig zu seyn. Die Göttliche Lieb sagt niemahl es ist genug. Sie will, so vil es möglich, an allen guten Wercken einen Theil haben, und suchet ihrer seits denen Armen, welche die Mitglider JEsu Christi seynd, nach ihrem Vermögen beyzuspringen; über dise güsset sie den kostbaren Balsam der Christlichen Lieb freygebigist aus.

Da es also um die Ehr und den Dienst JEsu Christi zu thun ist, strecke alles daran, und spare weder Mühe noch Sorg dasjenige in das Werck zu setzen, was er von dir verlangt, und ihme gefällig seyn mag, wann schon deine eigne Ehr hiebey leyden solte; sprich alsdann mit dem Heil. Paulo: **O HErr, was willst du, daß ich thue?** ich will dir zu Gefallen gern alles anwenden, und mich selbst zu deiner Ehr, und zu der Seelen Heyl dargeben. **Libentissimè impendam, & superimpendar pro nomine tuo.**

3. Punct.

BEtrachte, daß die Lieb, welche dise heilige Frauen zu dem HErrn trugen, überaus ehrenbiethig, und mit einer besondern Weißheit verbunden war. Dann ob sie schon ein sehr eyffrige Begierd hatten zu dem Grab hinaus zu gehen, und den Göttlichen Leichnam zu balsamiren, warteten sie doch biß zu Ausgang des Sabbaths; damit nicht im geringsten etwas

wider das Gesatz gehandlet wurde: sobald aber der folgende Tag anzubrechen begunte, machten sie sich alsobald auf den Weeg, dich zu unterweisen, daß dein Eyffer in dem Dienst JEsu Christi nicht gäh, hingegen aber auch nicht langsam und träg seyn solle.

Die wahre Lieb des HErrn ist so wohl eyfrig als bescheiden: sie verrichtet alles in guter Ordnung, und mit aller Anständigkeit, laut jener Worten des Apostels. **Omnia honestè, & secundùm ordinem fiant.** Die Lieb unternimmet niemahl etwas mit übler Art: **charitas non agit perperam**; sie verrichtet alles zu seiner Zeit, wie es die Regel oder der Gehorsam vorschreibet. Glückseelig ist derjenige, welcher sein Leben bey der Helle des Liechts anstellet; welcher in der Finstere nicht wandlet; welcher alle seine Werck mit dem Liecht der Gnaden anfanget, und demselben getreulich in allen Sachen folget, hiedurch hat GOtt alle seine schöne Werck bey Erschaffung der Welt angefangen: Fiat lux. Bitte ihn, er wolle dein Bekehrung und die Einrichtung deines Lebens auch hiebey anfangen: dann sobald er zu dir sprechen wird: **das Liecht werde gemacht**, wird auf sein Wort alsogleich das Werck folgen: fiat lux, & facta est lux. Er hat gesprochen, das Liecht werde gemacht, und das Liecht ware gemacht.

„GOtt sagte nur ein eintziges Wörtlein,
„Fiat, es geschehe, und auf sein Wort folgte alsobald

„bald das Werck, dir hierdurch anzuzeigen, daß „bey GOtt sagen und thun nur ein Sach seye, „wie Tertullianus redet. Dises soll dich nach der Tugend zu streben aufmunteren, und dich antreiben in allen deinen Wercken zu dem Gebett dein Zuflucht zu nehmen, wobey du um das himmlische Liecht, und um die Göttliche Lieb zu bitten hast, wodurch dieselbe nicht minder erleuchtet, als angefrischet werden mögen.

O HErr, du hast gesagt, der Himmel werde gemacht, und dein Wort war alsogleich erfüllet. Du hast denen Sternen am Firmament befohlen, daß sie leuchten solten, und sie haben dir eylfertig gehorsamet. Woher kommt es, daß du so offt zu mir sprichst, ich solle demüthig, liebreich, beständig seyn, und ich deinem Befelch so wenig nachkomme? ist dann dein Wort nicht allmächtig? ich weiß, mein GOtt, daß sich mein böser Willen deinem Gebott widersetzet; du kanst aber denselben neigen: nun so bitte ich dich, du wollest durch dein grosse Barmhertzigkeit dir belieben lassen, denselben zu biegen. Weltze disen Stein hinweck, welcher mein Vollkommenheit hinderet, damit ich auf dem Weeg deiner Gebotten mit Freuden wandle, ob er schon schmal ist: dahin gehet mein gantze Begierd.

Betrachtung

Für den Montag der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav.

Die Engel erscheinen denen heiligen Frauen, und lehren uns die Weiß JEsum Christum zu suchen.

Nolite timere vos: scio enim, quòd JEsum, qui crucifixus est, quæritis: non est hìc. Surrexit enim, sicut dixit *Matth.* 28.

Förchtet euch nicht, dann ich weiß, daß ihr JEsum suchet, der da gecreutzi-get worden; er ist nicht hier. Er ist erstanden, wie er gesagt hat.

1. Anmerckung.

Als die heilige Frauen bey dem Grab anlangeten, entstunde ein gewaltiger Erdbidem, sagt der heilige Matthäus, dann ein Engel deß HErrn stige von Himmel, und weltzte den Stein von dem Grab hinweck, auf welchen er sich niderseßte. Sein Angesicht war glanßend

tzend wie ein Blitz, und sein Kleyd weiß wie der Schnee. Die Wacht erschrack dermassen hierab, daß sie alle für todt nidersfielen. Der Engel aber sprach zu denen Frauen: ihr sollet euch nicht förchten. Der Heil. Hieronymus sagt, daß die Kriegs-Knecht bey Ankunfft der Frauen entweder die Flucht schon ergriffen hatten, oder wann sie noch bey dem Grab zugegen gewest, habe sie die Forcht dermassen eingenommen, daß sie denenselben nicht hinderlich seyn durfften. Ist also glaublich, daß dise Frauen die Kriegs-Knecht als todt haben hinfallen gesehen, wobey sie Gelegenheit hatten, die Allmacht desjenigen zu bewunderen, welchen sie unter denen Todten suchten.

2. Anmerckung.

Es entstehet die Frag, wo der Stein gewest seye, welchen der Engel abgeweltzet hat. Dann es waren gleichsam zwey Kammeren, oder zwey in dem Felsen eingehauene Gemach, folglich hatte das Grab einen zweyfachen Eingang, den einen von aussen, den anderen von innen. Stehet also zu erläutern, ob zwey Stein gewest seyen, oder nur einer, wie der Evangelist zimlich klar zu verstehen gibt, und was für einen Eingang diser geschlossen habe. Hierauf ist die Antwort, daß der aussere Zugang mit disem Stein seye verschlossen gewesen, und seye der innere offen gestanden. Der Engel weltzte al-

so disen Stein hinweck, und setzte sich darauf, nicht zwar, damit der Sohn GOttes leichter aus dem Grab kommen kunte, massen er schon erstanden war: sondern dises geschahe dessentwegen, damit die heilige Frauen sichtbare Zeichen seiner Urständ hätten, und wir daraus erlernen könten, wie man JEsum Christum den Gecreutzigten nach deren Exempel suchen müsse.

1. Punct.

BEtrachte, wie gütig der HErr gegen denenjenigen seye, welche ihn suchen. Die gute Dienst, welche der Engel disen heiligen Frauen leistet, seynd dessen gantz sichere Proben. Wegen ihnen steigt er vom Himmel herab: wegen ihnen weltzet er den Stein von dem Grab hinweck: wegen ihnen bleibt er sitzen, damit er sie unterweise, und zu der Gnad der ersten Erscheinung des von den Todten erstandenen HErrn bereite: wegen ihnen jagt er die Römische Soldaten in die Flucht, damit sie alle Forcht fahren lassen. Nolite timere vos. Was euch anbetrifft, sagt er, habet nur gantz keine Forcht, dann ich weiß, daß ihr JEsum Christum den Gecreutzigten suchet. Und was soll dann eine Seel förchten, welche JEsum Christum suchet: villeicht die Buß? dise ist zwar ein schwerer und gewichtiger Stein; aber der Engel des HErrn, das ist, die Gnad des heili-

gen

gen Geists, wird denselben leicht machen und bewegen. Soll sie etwann die Versuchung förchten? aber du, O HErr, bist mein Liecht: mein GOtt, erleuchte meine Finsternussen. Du wirst mich von der Anfechtung befreyen, und wann du mich halteſt, wird ich die mir im Weeg stehende Mauren übersteigen. Quoniam in te eripiat à tentatione, & in Deo meo transgrediar murum. *Pſalm.* 17. Wird sie wohl die Armuth: die Verachtung allerhand Unglück und zeitliche Ubel zu förchten haben? Sie kan aber mit dem Königlichen Propheten versichert sprechen *Pſalm.* 45. **GOTT ist unser Zuflucht, und unser Krafft: er ist unser Hilff in allen Widerwärtigkeiten, welche Hauffen weiß wider uns angebrochen seynd. Dahero werden wir uns nicht förchten, wann schon die Erden erschüttet, und die Berg in die Tieffe des Meers gestürzt werden solten.** Wird villeicht ein GOtt liebende Seel die menschliche Absehen, und die Macht ihrer Feinden, welche ihre gute Vorhaben abzuschneiden trachten, förchten müssen? **Dominus nobiscum est, nolite metuere,** sagte der Feld-Herr Josue; zu denen Kinderen Israel, da sie gantz erschrocken waren, als ihnen die nach dem gelobten Land abgesandte Ausspeher erzehlet hatten, daß sie allda ungemein grosse Risen gesehen hätten, gegen welchen sie gleichsam wie kleine Heuschrecken gewest wären. Der HErr ist mit uns, sagt er, förch-

tet

tet euch nicht. Der gute Verlauff unseres Vorhabens muß nicht von der menschlichen Stärcke, sondern von dem Schutz und Beystand des Allmächtigen erwartet werden. Wie offt hast nicht auch du schon erfahren, was grosse Sorg JEsus Christus für seine getreue Diener tragt, und wie gütig sein vätterliche Fürsichtigkeit dieselbe in ihren Schwachheiten unterstützet, nach dem Fall widerum aufrichtet, in denen Gefahren beschützet, in denen Widerwärtigkeiten tröstet, und durch himmlische Erleuchtungen zu der Tugend leitet.

Bonus es, Domine, sperantibus in te, animæ quærenti te. O HErr, wie gütig bist du gegen denenjenigen, welche auf dich hoffen: wie gütig gegen derjenigen Seel, welche dich suchet! was sollen wir nicht thun, deiner Lieb anständig zu begegnen, und wie hoch seynd wir verpflichtet, dein grössere Glory in allen Sachen zu suchen?

2. Punct.

BEtrachte, wie man JEsum Christum nach dem Exempel der heiligen Frauen suchen müsse.

1. Erstlich muß man JEsum Christum den Gecreutzigten suchen, damit er einstens in seiner Glory gesehen werde. Multi quærunt JEsum, id est, Salvatorem, sed non crucifixum, quia non per crucem, cùm tamen ille non nisi in

ista

ista inveniatur. *Ludolph. in vita Christi. c. 2.* Vil suchen JEsum, das ist, den Seeligmacher; sie suchen aber nicht JEsum den Gecreutzigten, dieweilen sie zwar verlangen seelig zu werden, aber ohne Creutz. Dahero suchen sie JEsum, aber nicht an dem Creutz, da er doch sonsten nirgends zu finden ist. „Gehe hin, wo du „wilst: suche, so lang du wilst, so wirst du „doch keinen fürtrefflicheren, noch einen richtige„ren Weeg finden, als den Weeg des Creutzes „JEsu Christi. Warum weigerest du dich „dann das Creutz zu umfangen, da man doch „durch dasselbe in den Himmel gehet, und JE„sum an dem Creutz findet? Wir können we„der die Süsse der Gnad, noch die Krafft un„serer Seel, weder die Freud des Geists, noch „die Vollkommenheit der Tugenden, weder „die Hoffnung des ewigen Lebens ausser dem „Creutz finden. *Kemp. l. 2. c. 12.* Nimme also dein Creutz auf dich, und folge JEsu Christo dem Gecreutzigten nach, auf daß du mit dem erstandenen JEsu ewig lebest.

2. Zwextens muß man JEsum Christum den Gecreutzigten mit reinister Meynung, das ist, aus Liebe, ohne Vermischung einiges zeitlichen Nutzens suchen. Der Königliche Prophet sagt, er habe GOtt an dem Tag seiner Trangsalen gesucht, und seye er nicht betrogen worden. Dise sein Meynung war gut, dieweilen er in seiner Noth Hilff zu erlangen GOTT

suchte: Sie war aber nicht ohne Vermischung Die Meynung der geistlichen Braut war besser und reiner, dieweilen sie GOtt aus Liebe, und nicht aus Eigennutz suchte; sie suchte ihn nicht wegen ihrer Bedürfftigkeit, sondern dieweilen sie ihn liebte. Quæsivi, quem diligit anima mea. Nicht die Trübsal, sondern die Liebs-Neygung tribe sie an GOtt zu suchen; und wird diser ohne Zweiffel weit besser aus Liebe, als aus Noth gesucht. Multò potior in diligente, quàm in indigente quærendi ratio. *Guilbert. Abbas. Serm. 2. in Cant.*

3. Drittens, damit JEsus Christus der Gecreutzigte mit reiner Lieb gesucht werde, muß man ihn bey dem Göttlichen Liecht suchen. Dann derjenige, welcher das Creutz suchen will, muß ein starckes Liecht eines lebendigen Glaubens haben: und damit man JEsum Christum den Gecreutzigten liebe, ist ein grosse Erleuchtung der himmlischen Weißheit vonnöthen, dadurch wir erkennen mögen, wie liebens werth er so gar in dem Leyden, und in dem Tod seye. Vanum est vobis ante lucem surgere. **Ihr stehet vergebens vor Tags auf.** Die Braut suchte ihn bey der Nacht, und fande ihn nicht. Quæsivit per noctes, & non invenit. So must du also die Erleuchtung des heiligen Geists erwarten, und jenen heiligen Frauen nachfolgen, welche die finstere Nacht liessen fürüber gehen, und des anbrechenden Tags erwarteten, biß sie zu dem

dem Grab hinaus giengen. So vil sich ein Seel immer bemühen mag JEsum Christum zu suchen, wird sie ihne doch nicht finden, wann nicht das Liecht des heiligen Geists über die Finsternussen ihres Hertzens aufgehet. Dahero finden sich so wenig Menschen, welche GOTT wegen GOtt allein suchen, dieweilen sehr wenig seynd, welche Liecht genug haben, durch eigne Erfahrnuß zu erkennen, wie gut es seye, GOTT aus reiner Lieb allein dienen. Derohalben da Jeremias von denenjenigen redet, welche GOtt suchen, dieweilen sie etwas von ihme hoffen, sagt er von mehreren, daß **der HErr gegen diejenige gut seye, welche auf ihn hoffen**: da er aber auf diejenige kommt, welche GOtt lediglich, und ohne alle Neben-Absichten gebührend suchen, braucht er hierzu die einfache Zahl: **animæ quærenti te.** Gütig bist du gegen derjenigen Seel, welche dich suchet. „Dieweilen „nemlich, wie der heilige Bernardus sagt, dises „ein besondere Reinigkeit und seltene Vollkommenheit ist, da man sich nicht begnüget von „GOtt allein alles zu hoffen, sondern auch nichts „anderes suchet, als GOtt allein. Wenig gelangen zu disem hohen Staffel der Tugend. Trachte du nach demselben, und setze nicht aus, biß du mit Wahrheit sagen könnest: ich suche GOtt allein.

Disen Schluß mache ich heut in deiner Göttlichen Gegenwart, mein Erlöser. Tibi dixit

cor meum: exquisivit te facies mea: faciem tuam, Domine, requiram. *Psal. 26.* Mein Hertz hat dir schon offt dise Versicherung gegeben, und hat dich mein Angesicht schon öffters gesucht: ich will es aber mit frischem Eyffer auf ein neues, besser als jemahlen thun: ich will dein Angesicht suchen. Mein GOtt, weiche in deinem Zorn nicht von deinem Diener; verberge dein Angesicht nicht vor mir: O GOtt, der du mein Seeligmacher bist, verlasse mich nicht: seye mein Beschützer und mein Hilff: verlasse mich nicht.

3. Punct.

BEtrachte in der Person diser dreyen Frauen die Glückseeligkeit derjenigen, welche JEsum Christum endlich finden, nachdem sie ihne gesucht naben. Sie suchten JEsum Christum den Gecreutzigten, und finden denselben als glorreich von Todten erstanden. Surrexit, non est hìc: sie suchten ihn unter denen Todten in dem Grab, und finden ihn lebendig mit Glory umgeben. Quid quæritis viventem cum mortuis? Non est hìc, sed surrexit. *Luc. 24.*

Dise Gnad sollest du von der Güte JESU Christi mit steiffer Hoffnung erwarten, wann du ihn aus gantzem Hertzen suchest. Virtutem cole, dum vivis, famam reperies in sepulchro. Liebe die Tugend, so lang dir GOtt

das

das Leben verleyhet: die Glory deines Nahmens wirst du endlich in dem Grab finden. Die Ehr ist hier auf Erden etwas gar geringes: du wirst aber in dem Grab die Glory der Heiligen, ein unsterbliche Cron, und JEsum Christum selbst finden, welcher dich auf seinen Thron setzen, und mit Freuden voller Glory überfüllen wird. Betrachte disen Engel, welcher auf dem Grabstein sitzet: er stellet dir jenen Stand der Glückseeligkeit vor, welchen dir JEsus Christus durch seinen Tod erlangt hat. Sein wie ein hell-leuchtender Blitz glantzendes Angesicht deutet dir auf die Klarheit der glorreichen Leiber, welche weit herrlicher scheinen werden, als die Sonn. Sein Schnee-weises Kleyd ist ein Zeichen der fröhlichen Aufferstehung, welche so wohl für ihn als für dich ein grosses Freuden-Fest ist: er sitzet endlich auf dem Grabstein, dir hiedurch anzuzeigen, daß der Stand der Auserwählten unveränderlich ist, und daß du dich über ein augenblickliche Arbeit nicht beklagen sollest, damit du der ewigen Ruhe geniessest.

Gebenedeyet sey GOtt der Vatter unseres HErrn JEsu Christi, welcher uns nach der Grösse seiner Barmhertzigkeit durch die Aufferstehung JEsu Christi wider gebohren hat, damit er uns ein steiffe Hoffnung gebe, und jenes Erb zubringe, welches nicht verderben, noch verzöhret werden kan, und euch in

dem Himmel vorbehalten ist, als welche die Krafft GOttes durch den Glauben bewahret, damit ihr das Heyl erlanget, welches zu End der Zeiten wird offenbahr werden. Dieses soll euch die gröste Freud bringen, auch so gar da euch GOTT in disem kurtzen Leben manche Widerwärtigkeit zusendet, damit dise Prob eures Glaubens, so kostbahrer ist als das Gold, welches man in dem Feur läutteret, an dem Tag der Ankunfft JEsu Christi zu eurem Lob und zu eurer Glory ausfallen; dann ihr disen euren HErrn liebet, ob ihr schon denselben nicht gesehen habt, und an welchen ihr glaubet, ob ihr ihne schon nicht sehet: ihr werdet aber durch den Glauben ein unaussprechliche und glorreiche Freud erlangen, wann ihr das End eures Glaubens, das Heyl eurer Seelen werdet erreicht haben, *1. Petr. 1.*

Betrachtung

Für den Dienstag der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav.

Die Engel führen die heilige Frauen in das Grab JEsu Christi hinein, und lehren uns, wie wir uns mit demselben vergraben sollen, damit wir mit ihme widerum aufferstehen.

Venite & videte locum, ubi positus erat Dominus. *Matth.28.*

Kommet und sehet das Orth, allwo man den HErrn hingelegt hatte.

Anmerckung.

Die heilige Frauen, welche zu dem Grab kommen waren, haben nicht nur einen, sondern mehr Engel gesehen, welche sammentlich versicherten, daß der HErr erstanden wäre, und zeigten sie denenselben das Orth, allwo er war hingelegt worden. Der erste, welchen sie sahen, ist derjenige gewesen, welcher den Stein abgewältzt hatte, und sie in das Grab hinein gehen hiesse, sprechend: **Kommet und sehet das**

Orth, dahin man den HErrn gelegt hatte. Der heilige Matthäus redet nur von diſem Engel allein.

Der zweyte, welcher denen Frauen erſchienen iſt, war derjenige, wovon der heilige Marcus alſo redet: nachdem ſie in das Grab hinein gangen waren, ſahen ſie zur rechten Seiten einen Jüngling ſitzen, welcher mit einem weiſſen Kleyd angethan war, worab ſie heffrig erſchracken. Er ſprach aber zu ihnen: förchtet euch nicht. Ihr ſuchet JEſum von Nazareth, welcher gecreutziget worden. Er iſt nicht hier. Sehet das Orth, allwo er hingelegt war. *Marc. 16.*

Als ſie den Leib des HErrn JEſu nicht gefunden, waren ſie hierüber ehr bekümmeret, wie der heilige Lucas ſchreibt: alsdann erſchinen zwey mit hell-glantzenden Kleyderen angethane Jüng'ing vor ihnen. Und da ſie vor Schröcken ihre Augen niderſchlugen, ſprachen ſie zu ihnen: warum ſuchet ihr denjenigen, welcher da lebt, unter denen Todten? Erinneret euch deſſen, was er zu euch in der Landſchafft Galiläa geſprochen hat, daß der Sohn des Menſchen in die Händ der Sünder müßte geliefferet, und gecreutziget werden, worauf er am dritten Tag hernach von den Todten erſtehen wurde.

1. Punct.

BEtrachte, daß uns das Ansehen des Grabs nicht erschröcken soll. Die heilige Frauen gehen in dasselbe hinein, mit JEsu Christo begraben zu werden, und mit ihme allda widerum zu erstehen. Ingrediuntur sepulchrum; ut consepultæ Domino, totam fidei resurgerent in salutem, sagt der Heil. Chrysologus; wurde also bey uns nicht wohl stehen, wann wir uns weigeren wolten an das Grab zu dencken. Dieser Gedancken ist nicht weniger nutzlich, als angenehm. Wir müssen offt und mit Freuden an das Grab dencken, dieweilen der Sohn GOttes dasselbe zu einem Orth der Ruhe, zu einem Orth der Glory, und zu einem Ubergang in die glückseelige Ewigkeit gemacht hat.

Nolite expavescere. Förchte dir nicht: das Grab ist ein Ruhestatt, darinn unsere Leiber indessen aufbehalten und verwahret werden. „Das Fleisch, sagt Tertullianus, erstehet in „seiner völligen Vollkommenheit, wo es immer „seyn mag, legt es GOtt in die Händ JEsu „Christi, welcher zwischen GOtt und denen „Menschen der getreueste Anwald ist. Was du den Untergang des Leibs nennest, ist in der Wahrheit nur ein zeitlicher Hintritt. Wann ein Mensch stirbt, bewahret GOtt nicht nur dessen Seel: auch der Leib hat sein sicheres Ort, allwo er aufbehalten wird; wo er immer seyn mag, im Wasser, oder im Feuer, in dem Bauch

der wilden Thier, oder der Vöglen, befindet er sich doch allda gleich als in einem Gefäß, woraus er einstens wird gezohen werden, damit er an denjenigen sicher zuruck komme, welchem er zugehöret. *Tertul. l. de resurrect. carn.*

Das Grab ist ein Ort der Glory woraus die Gerechte mit denen Strahlen der Unsterblichkeit glorwürdig schimmerend herfür gehen werden. Die völlige Glory der Welt bleibt allda auf ewig vergraben, dieweilen sie zergäng ich und sterblich ist: aber die Glory der Heiligen nimmet allda einen glückseeligen Anfang, dieweilen sie aus der Glory JEsu Christi herflüsset, welcher sein Reich allda angefangen hat, wo es andere endigen, und wird dises sein Reich in Ewigkeit kein End nehmen. Cujus regni non erit finis.

Das Grab ist ein Durchgang in die glückseelige Ewigkeit, welchen uns der Erlöser durch seinen über den Todt erhaltenen Sig eröffnet hat. Nachdem er hierdurch gangen, ist sein Grab eben so glorreich worden, als der Himmel selbst, und haben die Engel, welche sein Aufferstehung verkündigten, den Himmel gar gern verlassen, um sich auf den Grabstein, als auf einen Thron der Glory zu setzen. Ad sepulchrum tanquam ad cœlum manebant, sagt der Heil. Chrysostomus. Wer soll dann inskünfftig die Dunckle und den Staub des Grabs förchten, indem dises die Quell des unsterblichen Lebens, und das Ort unserer glorreichen Aufferstehung ist? der Heil. Zeno, damit er uns die Forcht des Todts benehme,

nehme, und jedermann verbinde durch die Hoffnung der Aufferstehung offt daran zu dencken, stellet er uns das Exempel der Sonnen vor, welche alle Tag nidergehet, und wegen dises alltäglichen Todts ihren Lauff keinen Augenblick lang zuruck haltet: ja sie eylet vilmehr mit grossem Eyffer ihrem nächtlichen Grab zu, wohl wissende, daß sie allda ein neues Leben zu empfangen hat. Aber das Exempel meines Erlösers, welcher die wahre Sonn der Gerechtigkeit ist, bewegt mich noch weit mehr. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und ich am jüngsten Tag von der Erden aufferstehen wird, und wird ich in disem meinem Fleisch meinen Seeligmacher, und meinen GOtt ansehen: ja ich selbst wird ihn mit meinen Augen sehen. Diese Hoffnung ist in meinem Hertzen wohl gegründet, und kan mir dieselbe nicht genommen werden. Diser war der Trost des Heil. Jobs in seinen grösten Schmertzen: Eben die Hoffnung der zukünfftigen Aufferstehung hat bey ihm ein so wunderbahrliche Gedult ausgewürcket. Diser heiligel Mann hatte nur noch drey empfindliche Theil, die Augen, die Lefftzen und das Hertz: sein übriges Angesicht war von einem häßlichen Krebs abgefressen, und sein Leib voll der abscheulichisten Geschwär; da er also nur noch die bemeldte drey Theil seines Leibs brauchen kan, reden seine Lefftzen von keiner andern Sach, als von der Aufferstehung: seine Augen warten darauf, und

lebt

lebt sein Hertz in diser Hoffnung. Reposita est hæc spes mea in sinu meo. Die Gedächtnuß seines Erlsers, welcher einstens das verächtliche Weesen unserer Leiber ändern, und seinem glorreichen Leib gleichförmig machen soll, ist Ursach, daß er in seiner äusseristen Verlassenheit mit seiner Zungen wider die Göttliche Fürsichtigkeit nicht murret: daß sich seine Augen ab dem elenden Stand seines Leibs nicht entsetzen; daß sich sein Hertz hierüber nicht betrübet; ja er sitzet weit lieber auf seinem Misthauffen, als auf einem herrlichen Thron; er sihet lieber die in seinem Fleisch schwermende Würm, als den Glantz der kostbahren Edelgestein, welche auf denen Königlichen Cronen schimmern, und achtet er den Adel seiner Vor-Eltern lang nicht so vil, als die Verwesung und Faulung, welche er seinen Vatter nennet, dieweilen sie ihn zu der unsterblichen Ewigkeit befürderen soll. Putredini dixi pater meus es.

2. Punct.

BEtrachte, daß mit dem Sohn GOttes zu der Aufferstehung zu gelangen es nicht genug seye, nach dem Exempel der heiligen Frauen ein Grab zu besuchen; man muß auch mit ihnen in dasselbe hinein gehen. Es klecket nicht des Todts öffters zu gedencken, wir müssen auch mit JEsu Christo sterben, und mit ihm begraben werden. Wann das Waitzen-Körnlein nicht unter die Erden hinein fallet, und wann

der

der Ackersmann demselben sein Grab nicht zubereitet, damit es in demselben absterbe, kan es keinen Frucht bringen. Der Heil. Hilarius sagt, daß jenes Tuch, welches der Heil. Petrus gesehen hat, und mit allerhand Gattungen der Thier angefüllet war, die unterschidliche Völcker bedeutet habe, welche den Glauben annehmen solten. Sie waren aber alle in einem Tuch beysammen, wordurch das Grab-Tuch JEsu Christi bedeutet wurde, damit die Glider hieraus zu erlernen hätten, daß sie mit ihrem Oberhaupt begraben seyn müssen: consepulti cum illo per baptismum in mortem. Wie ist aber dises zu verstehen? muß man dann schon würcklich begraben seyn, damit man sterbe? oder muß man nicht schon gestorben seyn, bevor man begraben werde? ja, disem ist nicht anderst: aber damit man mit JEsu Christo aufferstehe, muß man in dem Grab selbst noch einmahl sterben, ja man muß nicht nur einmahl sondern alle Tag sterben. Quotidie morior, man muß immerfort sterben, und muß hiemit unser Todt einiger massen allzeit fort leben. Dann gleichwie das Grab den Leib, welchen man hinein gelegt hat, unaufhörlich verzehret, biß derselbe gantz verwesen und zernichtet ist: also müssen wir auch zu allen Zeiten den Leib der Sünd zerstöhren; dessen Wurtzlen, welche die böse Gewohnheiten seynd, heraus reissen, und alles dero Marck, das ist, die böse Neigungen der verderbten Natur, austrücknen. Wisset ihr nicht, sagt der

Heil

Heil. Paulus, daß wir alle, die wir in JEsu Christo seynd getaufft worden, in seinem Todt seyen getaufft worden? dieweilen wir durch den Tauff mit ihme seynd begraben worden, auf daß wir mit ihme sterben, damit gleichwie JEsus Christus durch die Glory seines Vatters aufferstanden ist, auch wir ein neues Leben anfangen. Dann so fern wir durch die Gleichförmigkeit seines Todts auf ihme eingeprosset seynd, werden wir auch durch das Ebenbild seiner Aufferstehung in ihme leben; und wissen wir, daß unser alte Mensch mit ihme ist gecreuziger worden, damit der Leib der Sünd zernichtet werde, und wir keine Sclaven der Sünd mehr seyen. *Rom. 6.* Sehet hier, sagt der Heil. Chrysostomus über dise Wort, ein sicheres Zeichen, daß wir JEsum Christum besitzen, und daß sein Geist in uns lebet, da nemlich unsere Leiber denjenigen gleich seynd, welche schon in dem Grab ligen. Ein todter und begrabener Mensch achtet auf der Welt nichts mehr: er suchet weder das zeitliche Gut, noch die Ehr; das eytle Lob kan denselben nicht bewegen; er empfindet keine Unbild; er zürnet über keinerley Schmach, er ist zu allem gantz unempfindlich; weder die Freud noch der Schmertzen, weder das gute noch das böse Glück, weder die Unbilden noch das Lob kan denselben im geringsten anfechten oder bekümmeren. Eben dise seynd die Eigenschafften eines vollkommnen abgetödteten Christen, welcher

denen Begürden des Fleisch nimmermehr nachlebet, welcher allem Wollust gantz abgestorben ist, welcher also lebet, als wann er weder Haut noch Fleisch mehr hätte, womit er denen blossen und dürren Todten-Beinern gantz gleich, und also tauglich ist, das Wort des HErrn anzuhören. Ossa arida, audite verbum Domini. *Ezech.* 34. Wann du zu disem Staffel der Vollkommenheit gelanget seyn wirst, alsdann wirst du die zu dem Dienst GOttes erforderliche Tauglichkeit haben: wann dir aber dise manglet, wirst du einen geringen Fortgang machen, und in der wahren Tugend niemahl vest gesetzet werden.

3. Punct.

BEtrachte, daß wann du mit JEsu Christo aufferstehen wilst, dein Hertz das Grab seines heiligisten Leibs, und hingegen sein Hertz dein Grab seyn müsse. Der Göttliche Leib JEsu Christi, welchen wir zur Oesterlichen Zeit als das Unterpfand unserer Aufferstehung empfangen, befindet sich auf dem Altar in dem Stand eines Geheimnuß-vollen Todts. Er hat also ein Grab-Tuch vonnöthen, darein er gewicklet werde: er hat Spetzereyen vonnöthen, womit er balsamiret werde: er muß ein Grab haben, darein er geleget werde; das Grab muß versiglet, und verwachet werden. Er will aber kein anderes Grab-Tuch, als die Unschuld deiner Seel; keine andere Spetzereyen als den guten Geruch deiner Tugenden; kein anderes Grab, als dein mit

seiner.

seiner Liebe versigletes, und von denen H. Engslen verwachtes Hertz, welche den Zutritt zu demselben besorgen müssen.

Die alte pflegten die Aschen ihrer verstorbenen Freunden in einem goldenen oder silbernen Hertzen aufzubehalten, womit sie ihr Verlangen anzeigten, dieselbe in ihrem eigenen Hertzen beyzusetzen, wann solches in ihrem Gewalt stunde. Sihe, dir gestattet man, daß du den besten aus allen Freunden, deinen mildesten Erlöser, in deinem Hertzen begraben kanst. Wie glückseelig wurdest du seyn, wann dises dein Hertz denselben zu empfangen würdig wäre, und wann es alle Reinigkeit, allen Eyffer, alle Andacht hätte, welche erfordert wird, damit es ihm als ein Grab dienen möge! dises war um dise heilige Zeit, da man die Glory des Grabs JEsu Christi und sein herrliche Aufferstehung begehet, das Verlangen der heiligen Mechtild. Wolte GOtt, sagte sie, daß mein Hertz so rein, wie das schönste Helffenbein wäre, und ich dasselbe zu einem Grab machen könte, dich in demselben mit aller möglichen Ehr zu begraben.

Folge der Andacht diser grossen Dienerin GOttes: reinige dein Hertz, mache aus demselben ein neues Grab durch den vesten Schluß ein neues Leben anzufangen. Aber hüte dich vor diser Grab-Schrifft: surrexit non est hic; JEsus ist nicht allhier. Unglückseelig ist jenes Hertz, in welchem sich JEsus Christus nit befindet. Verschaffe, daß er in dem deinigen

sanfft ruhe, und niemahl von dannen weiche. Bleibe in seinem Hertzen, dann es ist dein Leben: verwahre ihn wohl in dem deinigen, dann diſes ist dein Glory, daß er allzeit darinn lebe. Auf solche Weiß wird diſes dein Hertz aus einem Grab zu einem Himmel werden. „Jenes „Hertz, sagt der Heil. Chrysologus ist ein Him„mel, in welchem JEsus Christus lebt und re„gieret: jenes Hertz aber ist ein Grab, darinn „er ohne Leben ist. Gedencke, daß die Desterliche Zeit ein Durchgang ist, wie der Heil. Bernardus sagt, und nicht ein Zeit der Zuruckkunfft. Kehre nicht mehr zuruck zu deinen bösen Gewohnheiten, sondern folge dem Rath des Engels, und verfüge dich in die Landschafft Galiläa, welches Wort so vil heisset als ein Durchgang: gehe von dem Laster zu der Tugend, von der Finsternuß zu dem Liecht, von der Erden zu dem Himmel über, ibi eum videbitis, allda wirst du ihne in seiner Glory sehen, und versicheret leben, daß du ihn allzeit besitzen wirst.

Betrachtung

Für den Mittwoch der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav.

Maria Magdalena, nebst ihren Gespihlinen bringt denen Apostlen die erste Zeitung, dasjenige betreffend, was sie bey dem Grab des HErrn gesehen hatten; und auf ihren Bericht kommet der heil. Petrus und der heil. Johannes eylends zu dem Grab, der Sachen Augenschein durch sich selbst einzunehmen.

Cucurrit ergo, & venit, ad Simonem Petrum, & ad alium discipulum, quem amabat JEsus, & dicit illis: tulerunt Dominum de monumento, & nescimus, ubi posuerunt eum. *Joan. 20.*

Sie machte sich eylends auf, und kam zu Simon Petrus, und zu einem anderen Jünger, welchen JEsus liebte, und sprach zu ihnen: man hat den HErrn aus dem Grab hinweg genommen, und wissen wir nicht, wo er hingelegt worden seye.

Anmerckung.

Der Heil. Johannes meldet nichts von denen übrigen Frauen, welche Magdalenam begleiteten, dahero der Heil. Augustinus vermeynt hat, sie seye allein gewesen: aber dise Wort, **wir wissen nicht, wo er hingelegt worden**, zeigen klar, daß sie mit anderen gewest seye, und melden solches auch die übrige Evangelisten ausdrucklich. Der Heil. Johannes meldet auch nichts von der Erscheinung des Engels, welcher den Grab-Stein abgewältzet hatte, und redet allein von zweyen Jüngern, diewcilen nur dise zu dem Grab kamen, damit sie selbst sehen könten, was für einen Grund die Erzehlung der andächtigen Frauen habe, welche die übrige Jünger für ein blosse Einbildung hielten, wie der Heil. Lucas sagt.

1. Punct.

BEtrachte die Wort des heiligen Chrysostomi, da er sagt, daß die heilge Frauen aus sonderbarer Göttlichen Anordnung die erste zu dem Grab JEsu Christi kommen seyen, und daß sie der Engel zu denen Apostlen geschickt habe, denenselben die Aufferstehung anzudeuten. Non est hic proposterus ordo, sed mysticus. *serm.* 79. Es ist dise kein verkehrte Ordnung; sondern ein Geheimnuß der Buß, des Eyffers, und der Demuth. „Ein Geheimnuß der Buß: „dann, wie diser heilige Lehrer weiter sagt: war

„billich, daß das Weib anfienge zu weinen, die „weilen sie angefangen hatte zu sündigen, daß „sie die erste zu dem Grab komme, dieweilen sie „die erste gestorben war, und daß sie von der „Aufferstehung Bericht gebe, dieweilen sie den „Todt angekündet hatte. *Ibid.*

Die andächtige Frauen werden deßwegen denen Apostlen nicht vorgezohen; dann dise werden zu grösseren Sachen vorbehalten. „Die heili„ge Frauen bedienen den HErrn: die Apostel „aber werden seines Leydens theilhafftig. Jene „bringen Specereyen mit sich, und dise tragen „harte Geissel-Streich davon. Die Frauen „gehen in das Grab hinein: die Jünger hinge„gen werden in denen Gefängnussen verschlossen. „Jene güssen das Oel aus: dise aber vergüssen „ihr Blut. Jene endlich geben ihre Zäher, di„se aber verfechten die Ehr JEsu Christi, schla„gen seine Feind, und bringen ihm die Menge sigreicher Palmen und Cräntzen. *Ibid.*

Man muß sich auch nicht verwunderen, daß die Jünger dem Gesicht der Frauen nicht sogleich beyfallen. Es ist ein harter Unglauben, alles verwerffen wollen: es ist aber auch ein grosser Abgang der Klugheit, alles ohne Unterschid leicht glauben: das eine und das andere ist auf gleiche Weiß gefährlich. Der erste Mensch hat gesündiget, dieweilen er gar zu leichtglaubig gewesen: Der heilige Thomas aber, dieweilen er gar nicht glauben wolte.

Meyde die zwey Schroffen. Seye nicht leichtglaubig, so wirst du nicht betrogen werden. Sey auch nicht zu sehr an deinen eignen Sinn gebunden: sondern prüffe die Geister, ob sie von GOtt seynd.

Vorderist hüte dich bey geistlichen Gespräch denen Jüngeren nachzufolgen, welche um ihres wenigen Glaubens Willen verdient haben gescholten zu werden, indem sie dasjenige für einen Traum hielten, was man ihnen von der englischen Erscheinung, und von der Aufferstehung ihres lieben Meisters sagte. Hüte dich sonderbar mit heiligen Sachen das Gespött zu treiben: verlache auch nicht die Einfalt derjenigen, welche nicht nach der Kunst von geistlichen Sachen mit dir reden. „Die geistliche Gespräch „seynd überaus dienlich die Andacht zu befür„deren, insonderheit wann dieselbe von solchen „Personen angestellt werden, welche in GOtt „bey einander versammlet seynd, und alle ein „Hertz und einen Geist haben. *Kem. l. 1. c. 10.*

2. Punct.

BEtrachte das zweyte Geheimnuß des Eyffers in der Person der zweyen Jünger, welche beyde in die Wett zu dem Grab JEsu Christi eylen. Currebant autem duo simul.

Der heilige Augustinus sagt, daß sie vor Freuden geloffen seyen, und daß dise Freud aus der Lieb zu ihrem Meister, und aus dem Glauben an seine Aufferstehung herkommen seye.

Magdalena, sagt der heilige Lehrer, findet den Leib des HErrn nicht, und dieweilen sie glaubt, man habe denselben hinweg genommen, beklagt sie sich denselben verlohren zu haben. **Man hat den HErrn aus dem Grab genommen, sagt sie, und wissen wir nicht, wohin er seye gelegt worden.** Der heilige Petrus hingegen, dieweilen er wußte, daß sein Meister aufferstehen solte, dieweilen er es vorgesagt hatte, wird ab diser Zeitung gar nicht betrübt, sondern wird vilmehr dadurch erfreuet. Sein Glauben und sein Lieb ist die Ursach seiner Freud. Er laufft eylends zu dem Grab, und wann er schon denjenigen nicht findet, welchen er suchet, wird er um so veranügter zuruck kehren. *S. Aug. Serm. 132. de temp.*

Beobachtet hier zwey sonderbare Würckungen, die eine des Glaubens, die andere der Lieb zu JEsu Christo. „Wer liebt, lebt allzeit in der „Freud: er laufft, er fliegt, er ist frey, und hal„tet ihne nichts auf. Er empfindet keine Be„schwernuß. *Kemp. l. 3. c. 5.* Ein solcher Mensch ist ein geschworner Feind der Lauigkeit, und der Nachläßigkeit, alles dasjenige betreffend, was den Göttlichen Dienst angehet. Die Freud, welche er in disem heiligen Dienst hat, erfüllet ihn mit geistlichem Eyffer: Spiritu ferventes, Domino servientes. Er wird bey überhäuffter Arbeit nicht müd; er schutzet keine Unmöglichkeit vor, dieweilen sein grosses Hertz überall erflecket, und ihme sein Lieb genugsame Kräfften gibt alles zu bewerckstelligen. Wer

Wer einen starcken Glauben hat, und über das gegenwärtige Leben hinaus sihet, entsetzet sich nicht ab dem Tod, ab dem Verlurst seiner Freunden, ab dem Untergang seines Glücks: sondern erhebt sich allzeit wie ein lebendige und brennende Flamm in die Höhe, „dieweilen er „weißt, daß für uns ein anderes Leben, und ein „andere Welt ist, so glückseeliger und daurhaff„ter seyn wird, als was wir auf Erden sehen.

Der heilige Gregorius von Nazianz schreibet den Lauff der zweyen Jünger einer heiligen und löblichen Eyfersucht zu, welche er uns als ein Exempel zu unserer Nachfolg vorstellet. Petrum & Joannem imitare: ad sepulchrum propera simul ac certatim currens, ac honesta æmulatione contendens. *Orat. 2. de pascha.* Folge disen zweyen Jüngeren nach: strebe eyffrig nach der Tugend, und befleisse dich anderen vorzukommen, welches gar lobwürdig ist, gleichwie beyde Jünger gar rühmlich in die Wett zu dem Grab geloffen seynd. Die Tugend stehet denen grossen Heiligen eigenthumlich zu, als welche nit zugeben können, daß ihnen jemand bey Ubung der Demuth und der Lieb vorkomme. Also ist Abraham denen Fremdlingen mit Freuden entgegen geloffen, damit dieselbe nicht von jemand anderen eingeladen wurden, wobey ihm die erwünschte Gelegenheit die Tugend zu üben entgangen wäre. „Sihe disen Heil. Alten, sagt der Heil. Chryso„stomus, er laufft, er fliegt, so bald er seinen „Raub, nach welchem sein Tugend trachtet, er-

„sehen hat. Er ruffet seine Diener nicht, als ob „er bey sich selbst sagte, hier ligt ein grosser Schatz, „und ist ein schöne Gelegenheit vorhanden, bey „welcher ich sehr vil gewinnen kan. Ich will nie„mand anderen trauen, damit ich einen so grossen „Gewinn nicht verliehre.

Lerne hieraus, wie fleißig du die Arme und Fremde einholen sollest, dieselbe aus Lieb in dein Hauß aufzunehmen, damit dir nicht jemand anderer vorkomme, und dir den Verdienst eines so heiligen Wercks abnehme. Eine Cron wird dir hiebey von GOtt anerbotten; trage Sorg, daß sie dir nicht von einem anderen entrissen werde.

3. Punct.

BEtrachte ein drittes Geheimnuß der Demuth, da der heilige Johannes dem heiligen Petro weichet. Sie luffen beyde miteinander, aber der heilige Johannes war der geschwindere, und kam ehender zu dem Grab: allda neigte er sich, und sahe die auf der Erden ligende Grab-Tücher, er gieng aber doch nicht hinein. Simon Petrus kam alsobald hernach, und als er in das Grab hinein gangen war, sahe er die allda ligende Grab-Tücher, und das Schweiß-Tuch, so auf dem Haupt JEsu gelegen war, an einem anderen Ort, und nicht bey denen Grab-Tücheren, zusammen gewicklet ligen. Alsdann gieng der heilige Johannes, welcher der erste angelangt war, auch hinein, und als er gesehen, glaubt er. *Joan. 20.*

Der

Der heilige Johannes stellet in seiner Person das beschauliche, und der heilige Petrus das würckliche Leben vor. Beyde lauffen miteinander, dieweilen niemand, was Stands er immer sey, auf dem Tugend-Weeg still stehen soll, biß er bey dem Grab angelangt seye, welches das Zihl seiner Wanderschafft ist: wan GOtt zu dem beschaulichen Leben beruffet, diser gehet eylfertiger, und gelanget ehender zu der Vollkommenheit: aber je weiter er kommt, um so demüthiger ist er, dieweilen er gantz wohl verstehet, was der heilige Paulus sagt: **das Aug könne zu der Hand nicht sprechen, ich hab deiner nicht vonnöthen.** *1. Corinth. 12.* Dann obschon das Aug edler, ist doch die Hand arbeitsamer, und gibt dise dem Aug Zeugnuß, wie der heilige Gregorius von Nissa sagt, das ist, man erkennet aus denen Wercken, ob die innerliche Erleuchtungen nicht eytel und falsch seyen. Das Aug sihet und zeigt die Cron: aber die Hand ergreifft dieselbige. Das Aug entdecket den Feind, aber die Hand streittet wider denselben, und erhaltet den Sig. Endlich das Aug betrachtet den Himmel, aber die Hand eröffnet denselbigen, und wird er denen guten Wercken zum Lohn gegeben.

Mein glorreicher und göttlicher Lehrmeister, der du unseren Augen das Liecht, und unseren Händen die Krafft verleyhest, damit dieselbe zu deinem Dienst tauglich seyen, gibe auch unserem Hertzen das Feur deiner Lieb, welches unser

Lauigkeit erwärme, und sowohl den Leib als die Seel mit einer neuen Krafft versehe, damit wir auf dem Weeg deiner Gebotten lauffen, und dich anjetzo nicht mehr in dem Grab unter denen Todten, sondern in dem Himmel suchen, allwo du mit deinen Heiligen lebest.

Betrachtung

Für den Donnerstag der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav.

JEsus Christus erscheinet vor anderen der heiligen Maria Magdalena.

Maria stabat ad monumentum foris plorans. *Joan.* 20.

Maria stunde aussen her bey dem Grab, und weinete.

Anmerckung.

Als die zwey Jünger das offene Grab, und die zuruck geblibene Grab-Tücher gesehen, glaubten sie, daß ihr lieber Meister von Todten erstanden seye, und giengen zuruck in die Stadt. Der heilige Johannes sagt von ihme selbst: & vidit, & credidit. *Joan.* 20. Der heilige Lucas sagt mehr nicht, als daß der heilige Petrus

mit

mit Verwunderung ab demjenigen, was er gesehen hatte, zuruck gangen seye. Aber der heilige Cyrillus und der heilige Chrysostomus sagen ausdrucklich, daß beyde Jünger nach gesehenen Grab-Tücheren in dem Glauben der Aufferstehung seyen bestättiget worden, und seyen voll der Freud und Hoffnung zuruck gangen. Ihr Glaub, sagt der heilige Hieronymus, war stärcker als der Glaub Mariä Magdalenä, dieweilen sie an die Aufferstehung des HErrn glaubten, obwohlen sie weder denselben, noch die Engel gesehen hatten, welche bey ihrer Ankunft schon verschwunden waren. Hingegen war die Lieb Magdalenä scheinbarer, dieweilen sie unabläßlich bey dem Grab weinete, und ihren HErrn suchte, indem sie nicht wußte, wo er seye hingelegt worden. Dahero verdiente sie denselben vor allen anderen zu sehen, dieweilen sie ein grössere Lieb und mehreres Verlangen denselben zu finden bezeigt hatte. Prima moretur gaudia, quæ plus ardebat cæterîs.

1. Punct.

BEtrachte das Glück diser heiligen Liebhaberin JEsu Christi, welche nach der seeligisten Jungfrauen die erste war, so den erstandenen HErrn zu sehen verdiente. Dise Gnad hat sie durchden Eyffer ihrer Begierden, durch den Uberfluß ihrer Zäher, und durch ihre Beharrlichkeit verdienet. Dise waren drey fürtreffliche Würckungen ihrer Liebe.

1. Die

1. Die zu dem Sohn GOttes tragende Lieb verursachte bey ihr ein innbrünstiges Verlangen zu dem Grab hinaus zu gehen, und seinen Leib zu balsamieren; da sie ihne aber nicht gefunden, wurde sie von eben diser Lieb angetriben, denselben fleissigist zu suchen, indem sie glaubte, man hab ihn hinweg genommen, und eyffrigist zu wissen verlangte, wohin man denselben gelegt habe, damit sie ihm disen letsten Dienst erweisen könte. Ihre Begierd zeigte die Schwachheit ihres Glaubens an, dieweilen sie aber aus einem vor Lieb brinnendem Hertzen entsprange, dienete sie als ein fürtreffliche Vorbereitung jene Gnad zu empfangen, welche ihr der HErr thun wolte. Dann JEsus Christus pflegt in uns grosse Begierden zu erwecken, dieweilen er eine Freud hat dieselbe erfüllen zu können, dieweilen solches zu unserem Nutzen gereichet. O unendliche Güte, welche sich mit einer guten Begierd befridiget, und ihre Gnaden nach dero Maaß austheilet! O Härte meines Hertzens, welches die himmlische Güter so wenig verlahget! ich verwundere mich nicht, wann ich arm bin: ich verwundere mich aber, daß ich unendliche Güter zu sammlen vernachlässige, welche ich durch die blosse Begierd erlangen, und hiedurch reich werden kan.

2. Als Maria Magdalena nicht gefunden, was sie suchte, fienge sie an zu weinen, wodurch sie das Hertz ihres lieben Meisters nicht minder getroffen hat, als durch ihre Begierden. „Dann

„Maria

„Maria mit Weinen alles von JEsu Christo er-
„langte, was sie suchte, Mit Weinen erhielte
„sie die Nachlassung ihrer Sünden. Mit Wei-
„nen erhielte sie die Aufferstehung ihres Bru-
„ders: mit Weinen erlangte sie den Trost die
„Engel, und den erstandenen König der Eng-
„len zu sehen. *Ludolph. in vita Christi. p. 2. c. 72.* Sie hat ihre Sünden durch die Zäher einer heiligen Reu ausgelöscht: sie hat die Auferstehung Lazari durch ihre mitleydige Zäher erlangt: sie hatte die Gnad den erstandenen HErrn zu sehen, da sie häuffige Zäher der Andacht und Liebe vergosse.

3. Ihr Lieb war auch getreu und beständig, womit sie alle Beschwernussen überwunden hat, welche ihrer Begierd entgegen stunden. Die Forcht bewegte die Jünger zuruck zu kehren, nachdem sie das Grab gesehen hatten: die übrige andächtige Frauen thaten ein gleiches. Aber Maria Magdalena blib allzeit bey dem Grab. Die Lieb und der Schmertzen hielten sie bey disem heiligen Ort; die Lieb tribe sie an dasjenige zu suchen, was sie verlohren hatte; der Schmertzen verursachte ihre Zäher, dadurch sie beweinte, was sie nicht finden kunte: sowohl die Lieb als der Schmertzen hatte sie dermassen unempfindlich gemacht, daß weder die Forcht noch die Freud etwas bey ihr vermöchte. Sie förchtete nichts, dieweilen sie ihren lieben Meister, und mit demselben alles verlohren hatte. Sie war auch keiner Freud fähig, dieweilen, in-

dem

dem sie nichts anderes lieben kunte, als JEsum, also war auch niemand, der sie trösten könte, dann er allein. JEsus war das Leben ihrer Seel, und nachdem sie denselben verlohren, glaubte sie, der Todt seye für sie besser als das Leben, dieweilen sie villeicht denjenigen sterbend antreffen wurde, welchen sie lebend nicht finden kunte.

Aber worzu hatte sie des Todts vonnöthen, da sie von der Lieb, welche stärcker ist, als der Todt, völlig eingenommen war, und dises schöne Feuer der heiligen Büsserin schon alles entzohen hatte, was ihr der Todt hätte entreissen können. Man hätte glauben sollen, sie habe den Gebrauch aller Sinnen schon verlohren, also ware sie ausser sich selbst, und ist kein Wunder, daß sie von der Englischen Erscheinung gar nicht bewegt worden. Sentiens non sentiebat, videns non videbat, audiens non audiebat, sed neque ibi erat, ubi erat, quia tota erat, ubi Magister suus erat, de quo tamen ubi erat, nesciebat. Sie hatte die Empfindung, und hatte sie nicht: sie sahe, und sahe doch nicht: sie hörte die Engel an, und hörte sie gleichsam nicht: sie war nicht an dem Ort, allda sie sich befande, dieweilen sie gantz bey ihrem Meister war, ohne zu wissen, wo er sich befinde. Sie hatte sich selbst und alles übrige vergessen; hiemit blibe sie gleichsam ohne Empfindung, ohne Rath, ohne Forcht, ohne Hoffnung, ohne Würckung, und ohne andere Bewegung als des sorgfälti-

Suchens, und des schmertzlichen Weinens. Sie hatte schon öffters in das Grab hinein gesehen, damit sie erfahren möchte, ob nicht etwann der HErr darinn seye: sie neigte sich zum öfftesten hinein zu sehen, und ermüdete nicht darab, dieweilen die wahre Lieb niemahl zufriden ist, biß sie dasjenige gefunden hat, was sie suchet. Sie hat also anfänglich gesucht, und nicht gefunden: da sie aber beständig fortfuhre zu suchen, hat sie end'ich verdient denselben ehender, dann alle übrige zu sehen. Der Verschub vergrösserte ihr Begierd, und da dise immerdar zugenommen, hat sie endlich mit gröstem Vergnügen denjenigen gefunden, welchen sie suchte. „Dann die heilige Begierden nemmen immerdar zu, wann sie verschoben werden: wann „sie aber hiebey erkalten, seynd solche Begier„den weder heilig noch wahrhafft gewest. Wer „immer auf den höchsten Gipffel der Tugend „gestigen ist, hat dise lebendige Liebs-Flam„men empfunden. *S. Greg.* Sihe, wie es hierin um dich stehet. Seynd deine Begierden eyffrig? seynd sie kräfftig? seynd sie beständig? kanst du wenigist mit dem Propheten sagen; O HErr, ich habe zwar jene großmüthige Begierden dir zu gefallen und dir zu dienen nicht, welche in denen Hertzen der Heiligen brinnen; ich trag aber ein hertzliches Verlangen darnach, und bitte dich, du wollest mir dieselbige nicht versagen. Concupivit anima mea desiderare justificationes tuas, *Psal. 118.*

2. Punct.

BEt achte die wunderbarliche Milde JEsu Christi, da er sein Jungfräuliche Mutter verlasset, damit er Magdalenam tröste, und sihe, wie er mit ihr umgehe, damit er sie seiner Besuchung um so würdiger mache.

1. Da sie sich neigte in das Grab hinein zu sehen, erblicket sie zwey Engel mit weissen Kleydern angethan, welche an dem Ort sassen, allwo der Leib JEsu gelegen war, und saß der eine zwar bey dem Haupt, der andere aber bey denen Füssen. Sie fragen Mariam, warum sie weine; sie antwortet hierauf, dieweilem man meinen HErrn hinweck genommen hat, und ich nicht weiß, wo er seye hingelegt worden. Eben dise ist auch unsere Armseeligkeit! welche wir billich beweinen sollen: indessen wie offt verliehren wir die Gegenwart JEsu Christi, ohne daß wir uns über einen so grossen Verlurst beklagen; O elende Blindheit! wir verliehren etwann eine geringe Sach, und werden hierüber unmässig betrübt; da wir aber JEsum Christum verliehren, achten wir es nicht. Wir wissen nicht, wo er hinkommen seye, und verlangen es nicht zu wissen. Und wohin legest du selbst den HErrn zum öfftern; verlangst du zu wissen, wo er seye? er ist in deinem Hertzen, wann sich die Demuth, die Gedult, die Abtödtung, und die Lieb allda befindet. Wann dir aber dise Tugenden manglen, hast du JEsum Christum nicht; dein

Mur-

Murren, dein eytles Weesen, dein eigne Lieb vertreiben ihn, und hast du gewißlich Ursach über dich selbst zu klagen, daß dir deine Fehler deinen lieben HErrn hinweck genommen haben. Talerunt Dominum meum.

2. Als Magdalena diſe Wort redete, kommet der HErr zu dem Grab, und ſtehen die Engel aus Ehrenbiethigkeit vor ihme auf, ſobald ſie ihne vermercken. Die heilige Liebhaberin ſihet deßtwegen zuruck, die Urſach diſes Aufſtehens zu erfahren. Alsdann ſtellet ſich JEſus vor ihren Augen, gibt ſich aber nicht zu erkennen, und ſagt zu ihr: Weib, warum weineſt du? wen ſucheſt du? ſie ſihet ihn für den Gärtner des Orts an, und ſpricht: Herr, wann du ihn hinweck genommen haſt, ſag mir, an was für ein Ort du ihn hingelegt habeſt, und ich will ihn abhollen. O wie ſtarck iſt ihr Lieb zu dem Sohn GOttes! nichts fallet ihr ohnmöglich: ſie getrauet ſich dasjenige zu thun, was ſie ohne Wunderwerck nicht vollbringen kan, Ubrigens irret ſie nicht, da ſie ihn für einen Gärtner anſihet; dann er hat die Kirch an dem Tag ſeines Leydens mit ſeinem Blut begoſſen, und iſt erſtanden, damit er den Glauben ſamt allen Tugenden in der Welt einpflantzete.

Aber O HErr, dieweilen du einen Gärtner vorſtelleſt, warum reiſſeſt du die ſchädliche Dörner der Unruhe und des Unglaubens nicht alſobald aus dem Hertzen deiner geliebten Braut heraus, den Glauben an die Aufferſtehung all-

da einzupflantzen? sie suchet dich annoch unter denen Todten; zeige ihr, daß du lebendig und glorreich bist. Sie hat nur allein deine Wunden und dein Leyden vor Augen; lasse ihr die herrliche Zeichen deines wider die Höll und den Todt erhaltenen Sigs in etwas sehen. Sie bittet dich, du wollest ihr sagen, wer ihren HErrn hinweg genommen habe; sie hätte sich deßtwegen bey niemand besser anfragen können, dieweilen dich niemand anderer, als du selbst aus dem Grab hätte hinweck nemmen können, gleichwie dich niemand anderer als du selbst in den Todt hat lifferen können.

Sage ihr dann, wo derjenige seye, welchen sie mehr liebt, als sich selbst; zeige ihr die Glory, die Herrlichkeit, und die Schönheit deines Leibs! ein Wörtlein deines Munds wird genug seyn sie zu beruhigen, und daß in ihrer Seel entstandene Ungewitter zu stillen. Wann du aber etwas von ihr begehrest, damit du ihr dise Gnad erweisest, sag ihr nur, was sie thun solle: dann sie ist zu allem bereit, sie förchtet nichts, sie achtet keine Beschwernuß; sie wird alles großmüthig und mit eyffrigister Lieb angreiffen.

Bist auch du also beschaffen? bist du entschlossen alles zu thun und zu leyden, was nothwendig seyn wird GOtt zu finden; bist du bereit alles zu verlassen, damit du ihme nachfolgest? wann dises nicht ist, bist du nicht würdig denselben in seiner Glory zu sehen.

3. Punct.

BEtrachte das grosse Vermögen JEsu Christi über die menschliche Hertzen, und die wunderbarliche Aenderung, welche sein Güte mit einem einzigen Wörtlein bey Magdalena verursachet, **Maria**, sagt er zu ihr, sie aber wendet sich um, und spricht alsobald: **mein lieber Meister.** O wann du den Verstand diser zweyen Wörtlein fassen köntest. **Meister; Maria!** O wann du in dise zwey Hertzen hinein tringen köntest, was grosse Wunder wurdest du allda sehen! was für ein Zärte und Milde in dem Hertzen JEsu! was ungemeine Freud und Liebvolle Entzuckungen in dem Hertzen Mariä! sie war zuvor in einem tieffen Abgrund der Traurigkeit versencket, worinn alle ihre Sinn und Seelen-Kräfften vertiefft waren, aber in einem Augenblick vertreibt die Stimm ihres HErrn alles Gewülck aus ihrem Gemüth, und erfüllet sie mit himmlischen Tröstungen. Ihr vor Freuden zerfliessendes Hertz kan sich selbst nicht fassen, da sie JEsum ansihet: indem sie sich aber zu seinen Füssen werffen will, dieselbe zu küssen: haltet er sie zuruck, und spricht zu ihr: berühre mich nicht; dann ich bin noch nicht zu meinem Vatter aufgefahren. Gehe hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen, daß ich zu meinem Vatter, und eurem Vatter; zu meinem GOtt, und eurem GOtt aufsteigen werde. O HErr, warum verhinderest du Mariam, daß

sie sich nicht zu deinen Füssen niderwerffen darff; hat sie dann nicht allda ihr Heyl samt der Nachlassung ihrer Sünden gefunden? ihr Hertz trachtet nach seiner Ruhestatt, wer kan ihr dises übel nemmen? wo wird sie hingehen, wann sie von dir weichen muß? gehe hin, sagt er zu ihr, gehe hin zu meinen Brüdern: halte dich allhier nicht lang auf; du must dein Freud mässigen. Es ist genug, daß du mein Auferstehung versicheret wisseſt, gehe hin, bringe ihnen dise gute Zeitung. Sie seynd meine angenommene Brüder; sie seynd Kinder GOttes durch die Gnad, gleichwie ich der Sonn GOttes durch die Natur bin: ich kan sie nicht länger in ihrer Betrübnuß lassen. Du aber wirst mich noch sehen, bevor ich zu meinem Vatter auffsteige, und wirst du den Frucht deines Gehorsams nicht verliehren.

Lerne dein Freud in denen Schrancken zu halten, wann sie auch gantz heilig und geistlich zu seyn scheinet, damit du hierdurch in keine Leichtsinnigkeit geratheſt. Es ist eine Unbescheidenheit, da man sich in die Frend gantz versencket, und jene nicht minder keusche, als ehrenbiethige Forcht hindan leget, welche immerzu sorget, daß sie die empfangene Gnad nicht verliehre.

Es ist auch eine Schwachheit und ein Fehler, da man sich zur Zeit des Mißtrosts verwirren, und gar zu sehr den Muth sincken lasset, welches aus Mangel des Vertrauens zu der Güte GOttes herkommet, als welcher uns

sein

sein zarte Lieb nicht minder bey einem jeweiligen Mißtrost, als in der Süsse seiner Heimsuchung bezeiget, dieweilen er uns den Trost nur allein deßtwegen hinweck nemmet, damit wir auf guter Hut stehen, und ihme die gebührende Ehr und Glory als dem Geber alles Gutens abstatten, Dise Abwechslung ist für uns weit besser, als jener immerwehrende Trost seyn wurde, nach welchem wir ein Verlangen tragen. Der Verdienst einer Seel bestehet nicht in dem, daß sie mehrere Göttliche Tröstungen empfinde, sondern daß sie dem Gehorsam mehr unterworffen, in der wahren Demuth besser gegründet, und von der Liebe GOttes und des Nächsten mehr angefüllt seye. Trage kein Bedencken JEsum Christum mit Magdalena zu verlassen, damit du deine Brüder tröstest, und ihnen beyspringest. Er wird dir dasjenige überflüssig ersetzen, was du aus Liebe seiner verlassen hast.

Betrachtung

Für den Freytag der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav.

JEsus erscheinet denen Heil. Frauen, da sie nacher Hauß zuruck gehen.

Et exierunt de monumento cum timore & gaudio magno, currentes nuntiare discipulis ejus. Et ecce JEsus occurrit illis dicens: Avete &c. *Matth. 28.*

Die Frauen giengen alsobald mit grosser Forcht und Freud aus dem Grab heraus, und lieffen dise Zeitung denen Jüngern zu hinterbringen. Und sihe, JEsus begegnete ihnen zu gleicher Zeit, sprechend: der Frid sey mit euch.

Anmerckung.

Der Heil. Marcus sagt, die heilige Frauen seyen alsobald aus dem Grab hinaus gangen, und davon geflohen, indem sie voll der Forcht und des Schröckens waren, deßtwegen sie auch nichts geredt haben. Es scheinet, als ob dise zwey Evangelisten einander zuwider wären,

sie

sie treffen aber in der That vollkommen zusammen. Dann die heilige Frauen seynd zweymahl aus dem Grab hinaus gangen, sich zu denen Jüngern zu begeben. Das erstemal denen Englen Folg zu leisten, und alsdann kame der heilige Petrus und der heilige Johannes mit ihm zu dem Grab, dahin sie auch von denen Frauen begleitet wurden. Das zweytemahl giengen sie aus dem Grab hinweck, nachdem diese zwey Jünger in die Stadt zuruck gangen waren. Dann sie giengen auch dißmahl stillschweigend und gantz erschrocken davon; liessen aber MARIAM Magdalenam bey dem Grab allein zuruck, welche ihnen auch gar bald nachgelossen, sie ihrer Freud theilhafftig zu machen: und als sie ihnen erzehlete, daß sie JEsum gesehen hätte, und er wahrhafftig erstanden wäre, stellete er sich ihnen dar, und grüssete sie mit einer wunderbarlichen Güte, wobey er ihnen auch erlaubte sich ihme zu näheren, seine Füß zu küssen, und ihne anzubetten.

1. Punct.

BEtrachte, wie gütig sich der Sohn GOttes disen heiligen Frauen darstellet, und nachdem du die Milde deines HErrn und sein zu denen durch sein Blut erkaufften Seelen tragende Lieb bewunderet hast, sihe auf dich selbsten, und erwege, auf was unterschidliche Weiß er sich dir darstellet, damit er dir sein

Sorgfalt, dich und das deinige betreffend, zu erkennen gebe. Glaube, daß auch von dir dasjenige zu verstehen seye, was der Heil Chrysologus von denen andächtigen Frauen sagt: tideliter currentibus occurrit Christus, *Serm.* 80. Wann du mit Emsigkeit dahin geheſt, wohin dich der Gehorsam beruffet, stellet sich dir JEsus dar, damit er dein Arbeit seegne, und dieselbe mit einem guten Ausgang crône. Occurrit ùt Dominus, salutat ùt parens; affectu animat, servat timore; salutat, ut per amorem serviant, non fugiant per timorem. Wann du mit Eyffer zu dem Gebett geheſt, und deine Reglen emsig halteſt; wann dir innerlich heilige Gedancken, und eyffrige Begierden dich zu überwinden, oder ein gutes Werck zu üben in den Sinn kommen, alsdann besuchet dich JEsus, und beehret dich mit seiner Gegenwart. Er stellet sich bey dir ein als der HErr, damit er dich leite; als der Vatter, damit er dich tröste; als ein Lehrmeister, damit er dich unterweise; als ein guter Freund, damit er dich aufmuntere, ihme vilmehr aus Liebe zu dienen, als aus unzeitiger Forcht vor ihme zu fliehen: Er spricht hiemit zu dir: **Ich bin dein Heyl, dein Freud, und dein Leben: Avete, bleibe in mir, so wirst du den Friden finden, nolite timere,** „Förchte dir nicht, ich bin dein „Hülff und dein Zuflucht. Verlasse alles zer„gängliche, und suche allein das ewige. Was „seynd alle zeitliche und zergängliche Ding an-

deres

„deres, als ein Betrug und ein Traum? und „was werden dir alle Geschöpff nutzen, wann „dich der Schöpffer verlasset? *Kemp. l. 3. c. 3.*

Glückseelig derjenige, welcher den HErrn aufmercksam anhöret, da derselbe zu ihme redet: glückseelig derjenige, welcher das Wort des himmlischen Trosts aus seinem Mund vernimmet!

Glückseelig jene Augen, welche allen äusserlichen Dingen verschlossen seynd, und nur allein JEsu Christo offen stehen, da er sich zeiget. O mein Seel, verschliesse alle Thor deiner Sinnen, damit du ihn allein in allen Sachen seheſt. **In omnibus viis tuis, cogita illum, & ipse diriget gressus tuos.** *Prov. 3.* Gedencke seiner an allen Orten, zu allen Zeiten, und in allen deinen Wercken, so wird er deine Schritt zu dem glückseeligen Zihl seiner Auserwählten leiten. O König der Glory, der du unsere Finsternussen in die schönste Helle; unsere Zäher durch dein Göttliche Gegenwart in die gröste Freud verändereſt, weiche in meiner Trübsal nicht von mir, und entziehe mir dein Angesicht nicht. Verschaffe, daß ich deine Gnaden jederzeit, sonderbar aber zur Stund des Todts erfahre, da mich alle Geschöpff verlassen werden, und mich die Welt verstossen wird: bleibe allzeit bey mir, so wird ich meine Feind nicht förchten. Nichts kan mir schaden, wann ich die Gnad hab dich zu sehen. **Non timebo mala, quoniam tu mecum es.**

2. Punct.

BEtrachte die unterschidliche Bewegungen der Forcht, des Vertrauens, der Lieb, der Freud, und der Ehrenbiethigkeit, welche die unverhoffte Gegenwart JEsu Christi in denen Herzen diser heiligen Frauen verursachet. Sein Güte erweckt in ihnen das Vertrauen; die Glory und Herrlichkeit seines Angesichts bewegt sie zur Forcht: die Freud und die Lieb machen, daß sie sich zu ihme näheren; die Ehrenbiethigkeit, welche sie zu ihme tragen, ist Ursach, daß sie sich zu seinen Füssen niderwerffen; daß sie dieselbe umfassen, und den HErrn mit tieffister Demuth anbetten. Accesserunt & tenuerunt pedes ejus, & adoraverunt eum. Sie giengen hinzu, umfiengen seine Füß, und betteten ihn an. Erwege alle dise Wort, und befleisse dich einen Nutzen daraus zu schaffen.

Accesserunt: Sie giengen hinzu. Eben dises sollst du nach ihrem Exempel auch thun. Du must aus allen Vorfallenheiten einen Nutzen schaffen, und dich befleissen in der Vollkommenheit unabläßlich fortzuschreitten. Derjenige näheret sich zu JEsu Christo, welcher aus allen Begebenheiten Gelegenheit nimmet in der Tugend einigen Fortgang zu machen. Undique captare profectum. *Kemp.*

Et tenuerunt pedes ejus. Sie umfiengen seine Füß. Dise ist ein Würckung seiner Güte, sagt der Heil. Chrysologus. Haberi se non voluit, qui passus est se teneri. *Serm.* 80. Niemand

mand erkennet JEsum Christum, wann er sich ihme nicht zuvor darstellet; niemand kommet zu ihm, wann er ihne nicht anziehet: niemand besitzet ihn, wann er nicht gestattet, daß man ihn umfasse. Dir stehet zu, daß du die Gnad, wann sie dir anerbotten wird, fleißig braucheſt, sonsten gehet sie vorbey, und wird verlohren. Das Mittel dieselbe wohl zu brauchen bestehet hierinn, daß du dich vor GOtt demüthigest, und ihme allein die Ehr deiner guten Wercken zuschreibest.

Et tenuerunt pedes ejus, & adoraverunt eum. Sie umfasseten seine Füß. Sihe da, was uns zugehöret, nemlich, daß wir uns demüthigen. Und sie betteten ihne an. Sihe da, was dem HErrn gebühret, nemlich die Ehr, und sollen wir also mit dem Propheten Daniel zu ihme sprechen: tibi Domine justitia: nobis autem confusio faciei. Die Gerechtigkeit HErr, ist dein Eigenthum, dann alles Gute kommet von dir: uns aber gehöret die Schand, dieweilen wir ohne dich nur Böses thun.

Wann du dich in diser vollkommenen Verachtung deiner selbst wirst vest gesetzet haben, glaube alsdann, du werdest den süssesten Frieden deiner Seel besitzen, dessen ein Mensch in diesem Leben immer fähig seyn mag. Alsdann werden alle eytle Einbildungen jene unvernünfftige Verwirrungen, jene unnütze Sorgen, welche dich belästigen, alle zusammen verschwinden: alsdann wirst du von aller unmäßigen Forcht loß werden, und wird dein Seel die eigene Lieb

in

in ihr selbst absterben sehen. Trachte nach einem so grossen Gut mit Anspannung aller deiner Kräfften: trachte dahin mit allem deinem Gebett, und mit allen deinen Begürden, damit du von allem Eigenthum befreyet werdest, und JEsum Christum anziehen mögest: damit du dir selbst völlig absterbest, und mit ihm ewig lebest.

3. Punct.

BEtrachte die Weiß zu handlen, welche der HErr gegen disen heiligen Frauen brauchet, und mercke den Unterschid deroselben gegen denjenigen, wie er kurß zuvor mit Magdalena gehandlet hat. Er spricht zu diser: noli me tangere. Berühre mich nicht. Er sagt hingegen zu jenen: nolite timere. Förchtet euch nicht. Er verbiethet der Heil. Magdalena ihne zu berühren, und ein kleine Zeit hernach erlaubt er sowohl ihr als denen übrigen seine Füß zu küssen. Was ist aus beyden das bessere, wann er die Gnad versagt, oder dieselbe gestattet?

Wann du die Sach nach der Vernunfft erwegest, ist der HErr sowohl in dem einen, als in dem andern Fall gleich gütig und gutthätig. Dann er zeigt sein Güte nicht minder, da er uns das schädliche versagt, als wann er uns das nutzliche verleyhet. **Lobet den HErrn mit heller Stimm,** sagt der Prophet, **und betret den Schemmel seiner Füssen an, dieweilen er heilig ist.** Warum heilig? dieweilen er unser

Bit-

Bitten erhöret: er ist aber auch dessentwegen heilig, dieweilen er unsere Mißtritt abstraffet. **O HErr mein GOtt, du hast sie erhöret. O GOtt, du bist ihnen günstig geweßt, und hast sie wegen ihren Fehlern gezüchtiget.** *Psal. 98.* Sein Heiligkeit und Güte wird in beyden Fällen auf gleiche Weiß offenbahr: Folglich ist er gleich liebens werth, und aller Anbettung würdig, er mag uns straffen, oder mit Gnaden ansehen; er mag unser Bitten verwerfen, oder mildiglich anhören.

Lerne hieraus erstlich, daß der unbescheidene Eyffer dem HErrn nicht gefallen könne, und daß man die schuldige Ehrenbiethigkeit niemahl unterlassen müsse: im widrigen Fall stosset er uns von sich, und verbiethet uns ihne zu berühren. Noli me tangere. Man muß aber auch durch unmäßige Forcht, oder durch eine andere böse Anmuthung nicht verwirret werden. Noli timere. Er ist ein Liebhaber des Fridens, und der innerlichen Ruhe; müssen wir uns also versammlen, und das Hertz in seine Freyheit setzen, bevor wir uns zu ihme näheren, damit wir zu der Göttlichen Gemeinschafft tauglich werden.

Lerne zweytens, daß du nicht glauben sollest, dein Leben seye vollkommen, wann dir nichts wider deinen Willen begegnet; oder daß du bey GOtt sonderbar wohl daran seyest, wann er alles dein Bitten mildiglich erhöret, oder du einen grossen Eyffer der zarten Andacht empfindest.

Dise

Dise seynd noch keine Zeichen der wahren Tugend, und bestehet die Vollkommenheit des geistlichen Menschen nicht in disem.

Worinn bestehet sie dann? daß du dich aus gantzem Hertzen dem Göttlichen Willen überlassest, und dich selbst weder in groſſen, noch in kleinen Sachen, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit suchest; also zwar, daß du die Widerwärtigkeit und das Wohlergehen mit gleichen Augen ansehest, und JEsu Christo so wohl den einen als den anderen Weeg gleichen Danck abstattest. Wann du dises thust, kanst du versichert leben, daß er auf ein neues in dein Seel kommen werde, damit er dieselbe in dem Liecht seiner Gegenwart mit einer himmlischen Freud ergötze.

Alsdann wird er auch zu dir, wie zu denen heiligen Frauen sprechen: **Förchte dir nicht; gehe hin, sage meinen Brüdern, sie sollen sich in die Landschafft Galilæa begeben: alda werden sie mich sehen.** Dann so er dich mit seinen Gnaden erfüllet, geschicht solches deßtwegen, damit du sie anderen mittheilest, welche er als seine Brüder, als angenommene Kinder seines Vatters, und als Mit-Erben seines Reichs ansihet und liebet. Vocat fratres, quos corporis sui fecit esse germanos: vocat fratres, quos patris sui adoptavit in filios: vocat fratres, quos benignus hæres sibi præstitit cohæredes. *S. Chrysologns serm. 80.*

Folge

Folge auch du diser Güte und Milde des HErrn wegen deinen Brüdern nach. Fahre niemand rauch an, wann du um etwas gebetten wirst. Wann du das Begehrte geben kanst, gib es gern und von Hertzen: wann du es nicht geben kanst, zeige dich wenigist gegen dem Bittenden geneigt, und handle sanfftmüthig mit ihm. Wann das Vermögen nicht vorhanden ist, begnüget sich GOtt mit dem guten Willen, und bereitet demselben ein herrliche Cron. Sage nicht, du habest nichts. „Die Lieb ist ein „Schatz, welchen du nicht spahren sollest. Seye „dann zu der Barmhertzigkeit geneigt, gleich„wie dein himmlischer Vatter dazu geneigt ist. „Thue jedermann Gutes: Hilff ohne Entgeld: „also wird dein Lohn groß seyn, und wirst „du ein Kind des Allerhöchsten genennt wer„den, dieweilen er auch denen undanck„baren und bösen Menschen Gu„tes erweiset. *Luc. 6.*

Betrachtung

Für den Donnerstag in der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav.

JEsus erscheinet dem Heil. Petro und dem Heil. Jacobo.

Surrexit Dominus verè, & apparuit Simoni. *Luc.* 24.

Der HERR ist wahrhafft erstanden, und Simoni erschinen.

Deinde visus est Jacobo; deinde Apostolis omnibus 1. *Cor.* 15.

Hernach erschine er dem Jacob, und nachgehends allen Apostlen miteinander.

Anmerckung.

Man weißt nichts von denen Umständen diser zweyen Erscheinungen: dises allein ist aus heiliger Schrifft gewiß, daß JEsus Christus dem Heil. Petro an dem Tag der Aufferstehung selbst erschinen ist. Den Heil. Jacob betreffend, haben wir nichts zuverläßiges, als daß ihme der HErr besonders erschinen; ist auch gar wohl zu glauben, daß dises am Tag der Aufferstehung

selbst

selbst geschehen seye. Das Evangelium der Hebräer meldet nach Zeugnuß des Hei. Hieronymi, daß diser Apostel sich mit einem Schwur verbunden habe, keine Speiß zu sich zu nemmen, biß er seinen Meister aus dem Grab erstanden wurde gesehen haben. Wann nun deme also, ist nicht glaublich, daß der Sohn GOttes lang verweilet habe disem Jünger zu erscheinen. Es wird auch in eben disem Evangelio gemeldet, daß der HErr bey seiner Erscheinung habe Brod herbey bringen lassen, und nachdem er es geseegnet, und gebrochen, habe er zu ihme gesagt: **Mein Bruder nimme hin dises Brod, und isse, dann des Menschen Sohn von Todten erstanden ist.** Wir werden in diser Betrachtung die andächtige Gedancken der heiligen Vätter und Lehrmeister des Geists fleißig erwegen, massen sie dieselbige bey ihrem Gebett geschöpfft, und zu unserer Unterweisung in ihren Schrifften hinterlassen haben.

1. Punct.

DJe Heil. Vätter halten einhellig dafür, daß der Heil. Petrus unter denen Männern der erste gewesen seye, welchem der HErr erschinen ist, gleichwie die heilige Magdalena unter denen heiligen Frauen die erste war, welche die Gnad hatte den erstandenen Seeligmacher zu sehen. Sie setzen hinzu, daß dises am Tag der Aufferstehung selbst in aller Fruhe geschehen seye, und ist glaublich, daß der HErr

disem seinem Jünger alsdann erschinen seye, da er voll der Verwunderung von dem Grab zuruck kam, und bey sich selbst überlegte, was da geschehen war. Daß aber dem heiligen Petro dise Gnad vor anderen widerfahren, dessen geben die heilige Lehrer verschidene Ursachen.

Der Heil. Chrysostomus schreibt dise Gnad der Würde und dem Glauben des Heil. Petri zu. „Der Sohn GOttes, sagt der heilige Vatter, „ist nicht gleich allen Jüngern miteinander erschinen, dieweilen er ihre Gemüther nach „und nach bereiten wolte, den Saamen des „Glaubens zu empfangen. Et ideo primò digniori & fideliori omnibus apparuit. Daher ist er anfänglich dem würdigeren und dem getreueren aus allen erschinen. Dem würdigern, dieweilen er als das Ober-Haupt der Apostlen, und als der Grund-Stein der Kirchen, mit grösserem Nachdruck anderen dasjenige beybringen kunte, was er gesehen hatte. „Dem „getreueren, dieweilen nothwendig war, daß „derjenige, welcher die Glory seiner Aufferstehung der erste aus allen sahe, einen fürtrefflichen Glauben hätte, damit er bey unvermuthetem Ansehen eines so grossen Wunders nit „verwirret wurde. S. *Chrysost. apud Ludolph.*

Der Heil. Ambrosius setzet zu dem Glauben des Heil. Petri jene grosse Lieb hinzu, welche er zu seinem HErrn truge, anbey auch jene eyfrige Begierd, welche er hatte denselben zu sehen. „Als Petrus allein war, sagt der Heil. Lehrer, „sahe er den HErrn. Dann seine Andacht

„ware

„ware jederzeit geneigt dasjenige zu glauben,
„was die Glory JEsu Christi anbetraff. De-
„rowegen beflisse er sich die Proben seines Glau-
„bens, so offt er kunte, bald mit sich selbst, bald
„mit dem Heil. Johannes zusammen zu fassen:
„hiebey ware er jederzeit eyffrig, jederzeit fleißig;
„entweder allein, oder der erste, und begnügte
„sich nicht dasjenige nur einmahl zu sehen, was
„er vor Augen hatte, derowegen er dasselbige
„immerzu aufs neue sehen wolte, und diewei-
„len er vor Liebe und Begierd seinen HErrn
„zu suchen aufbranne, kunte er sich nicht ersätti-
„gen denselben anzusehen. *S. Ambr. in Luc.*
c. 24.

Der Heil. Bernardus sagt, daß die Gnad diser Erscheinung aus der Güte JEsu Christi hergeflossen seye, dieweilen er nemlich denen reumüthigen Zähern seines wegen begangener Untreu sehr betrübten Jüngers diesen Trost geben wolte. „JEsus erschine dem Simon in dem „Geist der Milde und Güte, sagt der Hönig-
„fliessende Lehrer. Dann gewißli ist dise ein un-
„gemeine Güte, und eine JEsu Christo über-
„aus anständige Milde gewesen, da er zu erst und
„insonderheit demjenigen erscheinen wolte, wel-
„cher in seinem Gewissen einen grössern Schmer-
„zen und mehrere Schand wegen seiner
„Verlaugnung empfande; damit also die
„Gnad bey demjenigen mehr dann überflüssig
„wäre, bey welchem die Sünd unmässig ge-
„wesen war. *Serm. 2. de resurrect.*

O wie wunderbarlich ist diese erste Zusam-

menkunfft des Göttlichen Meisters und seines Jüngers gewesen! O wie zart und liebreich waren die Wort des HErrn! wie heylsam die Ermahnungen, welche er seinem Jünger gabe! O wie groß war der Trost, die Freud, das Vertrauen des Jüngers! wie groß seine Reu und seine Beschämung wegen seiner dreymahligen Verlaugnung! O Lieb-voller Hirt, wie gütig bist du gegen deinen Schäflein, und was grossen Trost, was steiffe Hoffnung, was innbrünstige Lieb, tieffe Demuth, hertzliche Reu über ihre Sünden, und was eyffrige Begierd Buß zu würcken sollen sie nicht fassen, daß sie jene grosse Sorg erfahren, mit welcher du sie in den Schaafstall zuruck führest, da sie in die Irrweeg gerathen seynd. Surrexit Dominus verè & apparuit Simoni. Wie angenehm und süß, sagt der Heil. Bernardus, seynd dise Wort für tugendsame Gemüther, insonderheit für jene, welche sich zu dem Gehorsam bekennen? der HErr ist wahrhafft erstanden, und Simoni erschinen, welcher Namen einen Sohn des Gehorsams bedeutet. Diser sonderbare Vorzug soll die geistliche Ordens-Personen mit Freud erfüllen, massen sie hoffen können, daß ihnen JEsus Christus in der Stund ihres Todts erscheinen werde, damit er sie stärcke, tröste, und in jenem erschröcklichen Streitt aufmuntere, zu ihnen sprechend: **Förchtet euch nicht, ihr Kinder des Gehorsams**, dise Händ, welche aus Gehorsam an das Creutz seynd genaglet worden, sollen euch nicht erschröcken. Sehet

an

an meine mit Näglen durchlöcherte Füß; meine mit dem Speer geöffnete Seythen. Gedencket, daß ich aus Gehorsam gestorben bin, und wann schon euer Gehorsam aus Schwachheit minder vollkommen gewest, will ich, daß der meinige durch sein Völle dasjenige ersetze, was dem eurigen ermanglet. „Was kan in „der Stund des Todts lieblicher seyn, als ein „solcher Trost? was für ein grössere Süsse kan „das menschliche Hertz erfahren? ihr Kinder „des Gehorsams, trucket dise Gedancken tieff „in euer Gemüth ein. Seyd nur voll der „Freuden; dieweilen der HErr wahrhafft er„standen, und Simoni erschinen ist.

2. Punct.

BEtrachte die Freud des Heil. Jacobi des Minderen, welche er empfande, da er seinen aus dem Grab erstandenen HErrn gesehen. Dise Gnad, welche ihm widerfahren, können wir gantz wahl seiner fürtrefflichen Heiligkeit, seinem hochen Gebett; insonderheit aber seiner schmertzlichen Betrübnuß wegen dem Todt JEsu Christi zuschreiben: darzu auch sein gefaster Entschluß kein Speiß zu sich zu nemmen, biß der HErr erstanden wäre, ein merckliches beygetragen hat: sein unbeschreibliches Verlangen denselben zu sehen hat eben auch die ihme geschehene Gnad beförderet.

JEsus Christus pflegt nemlich die Tröstungen, welche er seinen Dienern verleyhet, nach denen aus Liebe seiner ausgestandenen Schmer-

tzen und Beschwernussen abzumessen. Appropinquate Deo, & appropinquabit vobis. *Joan. 4. v. 8.* Näheret euch zu GOtt, so wird er sich auch zu euch näheren: suchet ihn mit Schmertzen, so wird er mit Freuden zu euch kommen. Seyet beständig, und bleibet unbewöglich; arbeitet unabläßlich je mehr und mehr an dem Werck des HErrn, wohl wissende, daß euer Arbeit in dem HErrn nicht fruchtlöß ablauffen wird. *1. Cor. 15.*

Erstaune ab der grossen Menge der Gnaden, welche GOtt immerdar über dich ausgiesset, ob du schon so wenig für ihn thust. Was hättest du nicht von seiner Güte zu hoffen, wann du gegen ihm freygebiger und getreuer wärest?

Schäme dich wegen deiner Saumseeligkeit, und befleisse dich den Eyffer bey dem Gebett, bey der Heil. Communion, in allen deinen geistlichen Verrichtungen, und in Ubung der wahren Tugenden zu erneueren. Folge disem heiligen Apostel nach, welcher zur Zeit des Todts JEsu Christi gantz keinen Trost zulassen wolte, und so wohl durch sein Fasten, als durch den Eyffer seiner Lieb verdienet hat unter denen ersten zu seyn, welche den HErrn gesehen haben.

„JEsus Christus wird zu dir kommen, und „dir die Süsse seiner Tröstungen zu verkosten „geben, wann du ihme in deinem Hertzen ein an„ständige Wohnung bereitest. Dann alle „Glory und Schönheit, welche diser himmlische „Bräutigam liebet, innerlich seyn muß: allda „findet er sein Vergnügen. Wann ein

„Mensch

„Mensch nach dem Geist innerlich wandlet, be„suchet JEsus denselben mit Freuden, haltet „sich bey ihme gern auf, und pflegt einer lieb„lichen Gemeinschafft mit demselben; er tröstet „ihn bey allem seinem Leyden, gibt ihm seinen „Friden mit Uberfluß, und bezeiget ihme ein „unbegreiffliche Freundlichkeit. Eröffne also „dein Hertz JEsu Christo, und verschlüsse es „allem übrigen. *Kemp. l. 2. c. 1.*

Du hast allhier keine bleibende Stadt. Wo du immer seyest, wirst du ein Wandersmann und ein Frembdling seyn; wirst auch nirgends einige Ruhe finden, als in der vollkommenen Vereinigung mit JEsu Christo.

Was suchest du hier auf Erden, dieweilen dise das Ort deiner Ruhe nicht seyn kan? wann du mit deinem HErrn erstanden bist, muß der Himmel deine Wohnung seyn, und must du alles irrdische anderst nicht, als gleichsam nur im Vorbeygehen zur Nothwendigkeit brauchen. Alle Ding gehen fürüber, und du mit ihnen. Erhebe deine Gedancken biß zu dem Göttlichen Thron, und lasse dein Bitten und Begehren unabläßlich an JEsum Christum abgehen.

3. Punct.

BEtrachte den Unterschid, mit welchem dise zwey Apostel einerley Gnad empfangen und brauchen. Der Heil. Petrus verkündigte alsobald seinen Brüdern, was er gesehen hatte, und ist wohl zu glauben, der HErr habe ihme solches befohlen, jenen Worten zu Folg, welche

er vor seinem Leyden zu ihm gesprochen hatte. **Wann du wirst bekehret seyn, bestärke auch deine Brüder in dem Glauben.** Der heilige Jacobus hingegen hat von der gehabten Erscheinung so lang geschwiegen, biß der Heil. Geist ankommen ist, da er Bischoff zu Jerusalem worden.

Hieraus erlernest du erstlich, daß du die himmlische Gnaden geheim halten sollest, wann du nicht Ambts halber, oder aus Göttlichem Befelch dieselbe zu des Nächsten Aufferbauung offenbahr machen must.

„Mein Sohn, halte dein Andacht und deine „Begierden jederzeit geheim. Erhebe dich niemahl wegen denenselben: rede wenig davon, „und dencke nicht vil daran; dann nichts für „dich nutzlicheres seyn kan, als dich selbst auf „solche Weiß verachten, und so gar die empfangene Gnad förchten, dieweilen sie dir als „einem unwürdigen Menschen gegeben ist. *Kemp. l. 1. c. 7.*

Du hast zweytens zu erlernen, daß der HErr deinen Oberen, gleichwie dem heiligen Petro zum öfftern erscheinet: das ist, er unterweiset sie, und gibt ihnen manche Erleuchtung, damit sie dieselbe ihren Untergebenen mittheilen, und folglich must du dieselbige mit Ehrenbiethigkeit anhören, deinen eigenen Sinn hiebey verlaugnen, aller menschlichen Hochachtung, und dem eytlen Wohlgefallen ab dir selbsten völlig absagen.

Du must in disem Fall denen Apostlen nachfol-

folgen, welche gantz einfältig glaubten, was ihnen der heilige Petrus vortrug, wobey sie weder ihm, noch anderen um die gehabte Gnad der Erscheinung mißgünstig waren: sie glaubten also dessen Wort einhellig, und trugen an der Aufferstehung JEsu Christi gantz keinen Zweifel, dieweilen er ihrem Oberhaupt erschinen war.

„Dann wer ein wahre und vollkommene Lieb „besitzet, suchet sich selbst in keiner Sach, sondern verlanget allein, daß GOtt in allen Sachen geehret werde. Er beneydet niemand, „dieweilen er seine Freud in keiner Sach, welche ihn angehet, suchen will: er hat auch keine „Freud an ihme selbsten, sondern erfreuet sich „in GOtt allein, als dem höchsten Gut, welches er allen Sachen vorziehet, und in demselben allein seine Glückseeligkeit suchet. *Kemp. l. 1. c. 11.*

Wer auf die geistliche Schätz gar zu begierig ist, und andere darum beneydet, sihet nicht, daß er durch seinen Mißgunst arm wird, und mehr verliehret, als er gewinnet.

Im Gegentheil hat derjenige, welcher sich ab der Glückseeligkeit seines Nächstens erfreuet, und die Göttliche Gnaden durch dessen Hand gern empfanget das Mittel gefunden, vil Sachen, an welchen er Mangel leydet, um einen leichten Werth an sich zu bringen, da er die Demuth und die Liebe in die Ubung bringet, welche zwey Tugenden weit besser seynd, dann alle andere Gnaden, welche er wünschen könte. D

JEsu mein HErr, verleyhe mir den Glauben und den Gehorsam des heiligen Petri, die Demuth und die Beharrlichkeit des heiligen Jacobi, die Einfalt und Liebe der übrigen Apostlen, dadurch ich deiner öfteren Heimsuchung würdig, und einstens mit allen Heiligen der Freud dich ewig in dem Himmel zu sehen theilhafftig werde.

Betrachtung

Für den zweyten Sonntag nach Ostern.

JEsus vertrittet nach seiner Auffersteyung gegen seinen Jüngern die Stell eines guten Hirtens.

Ego sum pastor bonus. *Joan.* 10.

Ich bin ein guter Hirt.

Anmerckung.

Gleichwie der Welt-Erlöser den Namen eines Hirtens angenommen hat, also besitzet er auch alle Eigenschafften eines guten Hirtens. Seine Schaaf seynd die Auserwählte, welche niemand aus seinen Händen entreissen kan.

Sein Schaaf-Stall ist so wohl die triumphierende, als die streittende Kirch, allwo er seine Auser-

Auserwählte versammlet, damit nur eine Heerd und ein Hirt seye.

Seine Weyden seynd die Göttliche Bücher und Schrifften, die Sacramenten der Kirchen, insonderheit aber das Geheimnuß des Altars.

Sein Hirten-Stab ist das Creutz. Virga tua, & baculus tuus, ipsa me consolata sunt. Dein Creutz, O HErr, ist jener Stab, welcher mich haltet und beschützet: dein Creutz ist auch der Stab, welcher mich züchtiget, wann ich von dir abweiche.

Sein Stimm ist das Göttliche Wort, und die innerliche Einsprechungen, dadurch er uns beruffet und an sich ziehet.

Die Hirten bekleyden sich mit der Woll ihrer Schäflein: der Göttliche Hirt bekleydet sich nicht nur wie die Menschen, sondern nimmet so gar auch die menschliche Natur an sich. Et habitu inventus ut homo. *Philip. 1.*

Sihe da einen wunderbarlichen Aufzug; diser Göttliche Hirt hat aber auch niemand seines gleichen. Sulcitabo super vos pastorem unum. *Ezech. 34.* JEsus Christus ist wegen seiner höchsten Fürtrefflichkeit allein unser Hirt, dadurch er nicht nur von denen Miethlingen und Dieben, sondern auch von anderen guten Hirten unterschiden wird, massen er der Fürst und das Oberhaupt aller Hirten ist. Princeps pastorum. Wir werden in diser Betrachtung jene Zeichen erwegen, so uns das Evangelium an die Hand gibt, daraus wir unseren guten Hirten zu erkennen haben. In der folgenden

Be-

Betrachtung aber werden wir sehen, mit was für einer Güte er nach der Aufferstehung sein Amt gegen denen zweyen nacher Emmaus gehenden Jüngeren verrichtet.

1. Punct.

Das erste Zeichen, wodurch diser gute Hirt von allen übrigen unterschiden wird, ist in disen wenigen Worten begrissen. Ego cognosco oves meas. Ich kenne meine Schaaf. Ein jeglicher guter Hirt muß seine Schaaf kennen, sonsten wurde er sie nicht leithen können. Dieweilen dann JEsus Christus allein, und auf ein besondere Weiß gut ist, muß nothwendig die Erkanntnuß seiner Schäflein weit anderst beschaffen seyn, als jene Erkanntnuß, welche die gemeine gute Hirten von ihrer Heerd zu haben pflegen.

Andere Hirten, so vollkommen sie immer seyn mögen, kennen ihre Schaaf nur allein durch jene äusserliche Zeichen, welche ihnen dise von ihrem innerlichen Stand geben. Aber JEsus Christus unterscheidet sie durch ihre innerliche Beschaffenheit, welche ihm vollkommen bekannt ist. **Kein Creatur ist vor ihme verborgen: alles ist vor denen Augen desjenigen offenbahr, zu welchem wir reden.** *Hebr. 4.* Er sihet auf den Grund unserer Hertzen hinein; er weißt nicht minder unsere Laster als unsere Tugenden; er tringet in unsere Gedancken und Meynungen hinein: nichts ist vor

seinen

seinen Augen verborgene Ego cognolco oves meas.

Diser Unterschid ist groß: aber der folgende ist noch mercklicher. Ich kenne meine Schaaf, sagt er, gleichwie mein Vatter mich kennet. Sicut novit me pater. Wie kennet aber der himmlische Vatter seinen Sohn? Er kennet ihn auf zweyerley Weiß, als einen GOtt, und als einen Menschen. Als einen GOtt kennet ihn sein Vatter auf solche Weiß, daß er denselben durch sein Erkanntnuß zeugt, und ihme sein Leben und sein Weesenheit mittheilet. Als einen Menschen kennet er ihn mit einer Lieb-vollen Erkanntnuß, welche seiner heiligisten Menschheit unbegreiffliche Vollkommenheiten mittheilet, welche sich biß auf die Unendlichkeit hinein, biß auf bie persönliche Vereinigung mit dem Wort erstrecken. Also kennet auch diser gute Hirt in gewiser Maaß, nicht aber mit völliger Gleichheit, seine Schaaf: er kennet sie, nit durch ein unfruchtbare und leere Erkanntnuß; sondern diſe sein Erkanntnuß ist voll der Lieb; woraus wunderbarliche Würckungen erfolgen. Dahero nennet sie der heilige Augustinus die Schäflein seiner Händ, gemäß jenen Worten des königlichen Prophetens. Ipse est Dominus Deus noster, & nos populus pascuæ ejus, & oves manûs ejus. *Psal. 94.* Er ist unser HErr und unser GOtt; wir aber sein Volck, und die Schäflein seiner Händen.

Wo hat jemahl ein Hirt seine Schäflein selbst gebildet? Er kan dieselbe zwar kauffen,

oder

oder geschenckt empfangen, aber keinesweegs mit seiner Hand gestalten. JEsus Christus allein bildet die seinige: sie seynd die Schäflein seiner Händen, sein Werck, sein Zugehör: und gleichwie der ewige Vatter seinen Sohn durch die Erkanntnuß zeugt, also zeugt auch der Sohn seine Auserwählte durch ein Gnaden-volle und an allen Güteren reiche Erkanntnuß: und gleichwie die Erkanntnuß des Vatters in seinem Sohn die Gestalt seiner Gleichheit eintrucket, destwegen ihn auch der heilige Paulus das Ebenbild und die Gestalt seiner Weesenheit nennet, also trucket auch die Erkanntnuß des Sohns seinen Schäflein ein unauslöschliches Zeichen auf, welches das Zeichen ihrer Gnaden-Wahl ist, wie der Apostel sagt: firmum fundamentum Dei stat habens signaculum hoc: cognovit Dominus, qui sunt ejus. Der veste Grund GOttes, welcher die Kirchen ist, bleibt in dem Glauben unbeweglich stehen; dises zwar durch die Beharrlichkeit ihrer Kinder, welche mit dem Präg einer Lieb-vollen Erkanntnuß des Worts gezeichnet seynd: dann der HErr kennet die Seinige zu allen Zeiten, und an allen Orten: er weißt diejenige vorhinein, welche die Gnad wohl brauchen werden: dise verzeichnet er in dem Buch des Lebens, und schreibet sie in die Zahl seiner Auserwählten.

Hieraus folgt, daß kein grösseres Unheyl seyn kan, als von ihme nicht erkennt werden, und jenen erschröcklichen Verweiß aus dessen Mund hören müssen: nescio vos. Ich kenne euch

nicht.

nicht. Ich finde nichts an dir, was mir gefallen könne: ich sihe an dir kein Zeichen der Liebe, der Demuth, der Gedult, der Emsigkeit in meinem Dienst. Ich kenne dich nicht; du bist keines aus meinen Schäflein.

Wer soll nicht erzitteren, da er jene Wort des grossen heiligen Augustini anhöret? Ovem te putes, hircum fortè te novit Deus. Du vermeynest etwann, du seyest aus der Zahl seiner Schäflein: villeicht aber sihet dich GOtt unter denen Böcken. Wer weißt, sagte einstens der heilige Bernardus zu seinen Brüderen, ob die Nämen aller derjenigen, welche ich hier gegenwärtig ansihe, in dem Buch des Lebens aufgezeichnet seyen? wann ich wußte, daß alle in demselben eingeschriben seynd, wie sehr wurde mich dises erfreuen! aber O wehe! wer kan es sagen? Alle zehen Evangelische Jungfrauen gedachten mit dem Bräutigam zur Hochzeit einzugehen: aber die Helffte aus ihnen muß dise erschröckliche Wort anhören: nescio vos. Ich kenne euch nicht. O ein hartes Wort, ruffet auf der heilige Chrysostomus; ich wolte lieber von tausend Donner-Streichen nidergeschlagen werden, als dasselbige anhören. O mein HErr, was wurde es mir nutzen, wann mich schon all: Menschen kenneten, du aber um mich nichts wußtest? Und was kan es mir schaden, wann ich schon bey allen Creaturen unbekannt bin, wann nur du mich kennest, und ich hingegen auch die Gnad habe dich zu kennen.

2. Punct.

DAs zweyte Zeichen, wodurch diser gute Hirt von allen übrigen unterschiden wird, ist in disen Worten enthaltene **Et cognoscunt me meæ.** Meine Schaaf kennen auch mich. Dann gleichwie die Erkanntnuß, welche er von seinen Auserwählten hat, der Ursprung ihrer Glückseeligkeit ist, also ist auch jene Erkanntnuß, welche sie von ihm haben, ein nothwendiges Mittel dahin zu gelangen. Ich kan seelig werden, wann ich schon niemand anderen kenne: solte ich aber JEsum Christum nicht kennen, so hab ich kein Heyl zu hoffen. **Nôsse te radix est immortalitatis.** *Sap. 19.* O eingeschichte Weißheit, derjenige schöpffet die Unsterblichkeit in ihrer Quell, welcher dich erkennet; massen du dero Wurtzel und Ursprung bist. In der That, kan ein Mensch, welcher in seiner Kindheit nicht getaufft worden, bey erwachsenem Alter auf ein andere Weiß weder gerechtfertiget werden, noch in die Kirchen eingehen, als durch den Glauben an JEsum Christum, welcher dero Eingang ist. Disen Verstand haben jene Wort. **Ego sum ostium ovium.** Ich bin das Thor, durch welches meine Schaaf eingehen. Wer durch mich eingehet, wird seelig werden: er wird aus- und eingehen, und seine Weyde finden. *Joan. 10.*

Er gibt ferners zu erkennen, wie dise Erkanntnuß beschaffen seyn solle, da er sagt:

sicut

sicut & ego agnosco patrem. Meine Schaaf kennen mich, gleichwie ich meinen Vatter kenne. Wie kennet er aber denselbigen? Als GOTT erkennet er, was er von seinem Vatter empfangen hat, und tragt zu demselben ein unendliche Gegen-Lieb; er gibt ihm aber nichts, dieweilen der Vatter von niemand etwas empfangen kan. Als Mensch erkennet er die unendliche Majestät seines Vatters, und da er dessen höchste Fürtrefflichkeit samt der Ubermaaß seiner Gutthaten sihet, erfüllet er seinen Willen in allen Sachen, und suchet allerhand Gelegenheiten dessen Ehr zu beförderen, und ihme zugefallen.

Also erkennen die auserwählte Schaaf ihren guten Hirten; sie ehren, lieben, und loben ihn; sie dienen ihm lebendig und todt, gleichwie er seinem Vatter gedienet hat: sie geben aber hiedurch dessen Vollkommenheiten nicht den mindisten Zusaß, und nachdem sie alles erfüllet haben, was er ihnen gebiethet, müssen sie sprechen: servi inutiles sumus; wird seynd unnuße Knecht.

Ubrigens ist dise Lieb-volle Erkanntnuß JEsu Christi das sicheriste Zeichen unserer Gnaden-Wahl, welche ein dermassen verborgenes Geheimnuß ist, daß niemand wissen kan, ob er des Haß, oder der Lieb würdig seye: indessen damit uns die Ungewißheit eines so wichtigen Geheimnuß nicht gar zu sehr beunruhige, hat uns GOtt einige Muthmassungen an die Hand gegeben, dadurch wir ein gute Hoffnung auf seine Barm-

hertzigkeit fassen können: unter allen disen Zeichen und Muthmassungen ist meines Erachtens kein gewisere, als die Erkanntnuß JEsu Christi: diese aber muß nicht fruchtloß, kalt, und leer seyn, gleichwie bey denen Glaubigen insgemein zu geschehen pflegt; sondern sie muß starck, hell, würckend und gleichsam empfindlich, oder handgreifflich seyn. Dann so die Gnaden-Wahl der Englen auf der Verehrung und schuldiger Anbettung JEsu Christi bey ihrer Erschaffung hat müssen gegründet werden, wie vilmehr müssen wir bekennen, daß die Gnaden-Wahl der Menschen von der Andacht, Liebe, und Ehrenbiethung gegen seiner allerheiligisten Person abhange? Sein unendlich gütiges, edles, und königliches Hertz wird niemahl zugeben, daß jemand erfunden werde, welcher dessen Gunst, und häuffige Gnaden nicht erfahre, wann er ein eyffriges Verlangen tragt denselben zu erkennen und zu lieben.

O Göttlicher Hirt, ich kan nicht zweiflen, daß dein Lieb gegen jene, so dich erkennen und lieben, nicht sehr groß seye; ich beweine aber das Unheyl derjenigen, welche dich nicht kennen. O wie wenig seynd unter denen Menschen, welche dich aus gantzem Hertzen suchen! die zeitliche Sachen will man begierigist wissen: alles will man erkennen, ausser dich allein nicht. Lasse nicht zu, O HErr, daß ich in dise Blindheit gerathe: andere mögen sich auf allerhand Erkanntnussen begeben, und sich ihres Verstands rühmen: wenigist bestehet mein Glory hierin, daß ich dich erkenne,

kenne, und nicht minder aus deinen Worten, als aus deinen Exemplen die zeitliche Ding verachten, und nach dem Ewigen ein Verlangen zu tragen lerne. Sibi habeant literas suas Oratores, sibi sapientiam suam Philosophi: per Christum discimus agnoscere veritatem, vel in contemptu temporalium, vel in appetitu æternorum bonorum. *S. Paulin. Epist. 17.*

3. Punct.

DAs dritte Zeichen, wodurch diser gute Hirt von allen übrigen unterschiden wird, geben diſe Wort. Et animam meam pono pro ovibus meis. Ich gib mein Leben für meine Schaaf. Ja er hat sein Leben würcklich auf ein dermassen besondere Weiß für uns gegeben, daß ihme allein der Titel eines guten Hirtens eigenthumlich gebühret.

Die heilige Apostel und Martyrer haben zwar für ihre Schäflein sterben können; sie kunten aber dieselbige durch ihren Todt nicht erlösen. Der Todt JEsu Christi allein war der anständige Werth unserer Erlösung. Jene Martyrer, welche ihr Leben für ihre Schäflein aufgesetzt haben, kunten mehr nicht geben, als ein solches Leben, welches sie ohne dem wurden verlohren haben: dahero kan mit Wahrheit gesagt werden, daß sie ihren Todt nur beförderen, und ihr Leben abkürtzten. JEsus aber hätte wegen seiner Vereinigung mit der Göttlichen Person niemahl sterben sollen, und hat er nur allein deßtwegen ein sterbliches Leben an sich

genommen, damit er selbiges zu dem Heyl aller Menschen dargeben könte.

Die Martyrer sturben nicht so fast wegen anderen, als wegen ihnen selbst; dann sie erlangten hiedurch einen unaussprechlichen Schatz der Gnaden und der Glory, hiemit ware der Todt ihnen selbst weit nutzlicher, als anderen, welchen er zum Theil als ein Exempel, theils auch zu einer Genugthuung für die zeitliche Straffen, so sie durch ihre Sünden verdient hatten, dienen kunte. Hingegen hat uns der Todt JESU Christi so wohl die Gnad als die Glory erworben; für ihne selbst aber hat er hiedurch nichts mehreres erlangt, als was ihme schon vorhin durch das Recht seiner Geburt zuständig war.

Endlich, kunten die Martyrer für andere nur einen Theil ihres Lebens dargeben, dieweilen kein Mensch auf Erden ohne Sünden lebt: folglich ist auch keiner, welcher nicht hiedurch mehrere Augenblick seines Lebens verliehre. Ein gantz andere Beschaffenheit hat es mit JEsu Christo, dessen gantzes Leben, keinen Augenblick ausgenommen, zu unserem Heyl gedienet hat. **Er hat sich also gantz für uns dargegeben, und zu unseren Diensten völlig gewidmet.** Der Leibeigene gehöret nicht so sehr seinem Herrn zu, als JEsus Christus gantz unser eigen ist. Dann der Herr hat nur über das äusserliche Thun und Lassen seines Sclavens zu gebiethen; JEsus Christus aber hat uns alles das Seinige, die äusserliche und innerliche Werck seines Lebens ohne Ausnahm geschencket. Totus in

nostros

nostros usus expensus. Er hat sich zu unseren Diensten völlig gewidmet, und dabey verzöhret. Wer soll ab einer so wunderbarlichen Güte nicht erstaunen? Als der Prophet Nathan dem König David das grosse Unrecht wolte zu erkennen geben, welches er an dem Urias verübt hatte, stellete er demselben die Gleichnuß eines reichen Manns vor, welcher seinen Freunden ein Gastmahl zu geben einem armen Mann sein eintziges Schäflein mit Gewalt abgenommen hatte, und ware der Schmertzen bey disem armen Mann um so hefftiger, dieweilen er das Schäflein inniglich liebte, also zwar, daß selbiges von seinem Brod, aus seiner Schüssel asse, und offt so gar in dessen Schooß ruhete. Der König David wurde bey diser Erzehlung zum Mitleyden bewegt; er war auch vorhin ein guter Hirt gewest, also daß er die Löwen verfolgte, wann sie seine Schäflein hinweck nahmen, damit er ihnen dieselbe widerum entrisse, da er sie dann bey dem Rachen ergriffe, und an der Stell zerrisse. Aber dises ist fürwahr nur ein Schatten gegen der Güte JEsu Christi: welcher mich so offt aus dem Rachen des höllischen Löwens heraus gerissen hat, und welcher sein Leben nicht nur in die Gefahr gesetzt, sondern für mich auch verlohren hat.

Allerliebster Hirt meiner Seel, ich kan dich gar wohl mit jenem armen Mann vergleichen, welcher sein Schäflein dermassen zart liebte; massen du als der HErr aller Sachen aus Liebe meiner arm worden bist. Du hast mich durch

den Werth deines Bluts erlöset: hast mich in deinem Hauß, welches die Kirchen ist, unter deinen Kinderen, das ist, unter deinen Auserwählten auferzohen, mit ihnen hast du mir von deinem Brod zu essen gegeben, und mich aus deiner Schaalen getränket! ich hab so gar bißweilen das Glück gehabt durch ein Lieb-volles Vertrauen auf deine Barmhertzigkeiten in deiner Schooß zu ruhen. O wie sicher lebe ich in deinen Armben! wo könte ich einen liebreicheren Hirten antreffen, als derjenige ist, welcher sein Leben zu meiner Erlösung, und sein Fleisch zu meiner Nahrung dargibet? Auf wen solte ich ein grösseres Vertrauen setzen, als auf denjenigen, welcher nicht nur sein Leben für seine Schaaf dargibt, sondern dieselbige auffsuchet, wann sie sich verirren, und welcher nicht nachlasset ihnen nachzulauffen, biß er sie widerum in den Schaaf-Stall zuruck gebracht habe?

O auserwählte Heerd, glückseelige Schäflein, deren gantzes Verlangen dahin gehet, damit ihr euch disem guten Hirten durch eure Tugenden und gute Dienst zu erkennen gebet: gebenedeyte Schäflein, die ihr euch unermüdet dahin befleisset, damit ihr euren guten Hirten erkennen, lieben, sein Stimm anhören, und seiner Anleitung folgen möget: lebendige Brand-Opffer, die ihr euch dem Dienst desjenigen gantz und gar ergebet, welcher sein Leben für euch so freygebig aufgesetzt hat, ihr werdet das Leben selbst zu einem Hirten haben, pastorem habetis vitam. Die Verworffene haben den

Todt

Todt zu einem Hirten, das ist, den Teuffel, welcher die Ursach ihres Todts ist: ihr hingegen edle Schäflein, habt JEsum Christum zu einem Hirten, welcher das Leben ist: was habt ihr nicht alles von einem solchen Hirten zu erwarten, welcher das Leben ist, und nicht sterben kan; erwartet von ihme weniger nicht, als ein glückseeliges Leben, welches kein End nemmen wird. O wer sotte nicht wünschen mit euch zu jenen himmlischen und fruchtbaren Weyden zu gelangen, und jenes Glück zu genüssen: welches euch bereitet wird: „Euer sichere Wohnung, „sagt der heilige Augustinus *in Psal. 48.* ist der „Himmel, das Wort eure Weyd, die Ewigkeit „euer Reichthum. Allda lebt man ohne „Forcht, ohne Verdruß, und ohne Mangel. „Meine Kinder, lassет uns disem Ort der Sicherheit, disen fruchtbaren Felderen, diser ausbündig guten Weyd zueylen. Wir seynd hier auf Erden niemahl ohne Forcht; es manglet uns immerdar etwas, und folgen auf unsere gröste Freuden gar offt die verdrüßlichiste Bitterkeiten. „Lassет uns derowegen eylen, damit „wir uns in einer solchen sicheren Wohnung, „in disem Uberfluß ohne Mangel, in denen ewigen Freuden niderlassen. Die Stimm unsres guten Hirtens beruffet uns hierzu: durch seinen Todt haben wir das Recht hierzu; die Erkanntnuß, welche wir von ihm haben, führet uns dahin, und sollen wir hoffen, daß uns auch die Erkanntnuß, welche er von uns hat, und das Zeichen seiner Schäflein ist, zu

dessen Besitzung bringen werde, damit wir ihn ewig loben. Amen.

Betrachtung

Für den Montag der zweyten Wochen nach Ostern.

JEsus erscheinet denen zweyen nacher Emmaus gehenden Jüngern. Ihr Schwachheit und die Ursach ihres Fehlers.

Dum fabularentur, & secum quærerent; & ipse JEsus appropinquans ibat cum illis. *Luc. 24.*

Da sie miteinander redeten, und sich über dasjenige, was geschehen war, besprachen, kam JEsus selbst, und gieng mit ihnen.

Anmerckung.

Es findet sich einiger Unterschid zwischen dem Heil. Luca, und dem Heil. Marco, welche beyde dise Erscheinung beschriben. Dann der Heil. Marcus sagt, dise zwey Jünger seyen zu denen Apostlen gekommen, und haben zu ihnen gesagt: **sie hätten den HErrn gesehen, und daß ihnen**

nen diſe nicht geglaubt haben. Der Heil. Lucas hingegen ſagt, daß ſie an eben diſem Tag (nemlich an dem Tag der Aufferſtehung nacher Jeruſalem zuruck kommen ſeyen, allwo ſie die eylff Apoſtel nebſt denenjenigen, ſo bey ihnen waren, verſammlet angetroffen, und ſagten diſe: **der HErr iſt wahrhafft erſtanden, und Simoni erſchinen.** Hieraus hat Euthymius Gelegenheit genommen zu glauben, daß diſe zwey unterſchidliche Erſcheinungen geweſt ſeyen. Aber der heilige Auguſtinus machet nur eine daraus, und damit er die Beſchwernuß aus dem Grund hebe, ſagt er, daß einige unter denen Apoſtlen diſen zweyen Jüngern geglaubt, andere aber nicht geglaubt haben: gewiß iſt, daß, wie der heilige Matthäus bezeugt, einige unter denen Apoſtlen ſo gar alsdann noch gezweifflet haben, als ihnen der HErr ſeinem Verſprechen nach in der Landſchafft Galiläa auf dem Berg erſchinen iſt, allwo er ſie hin beruffen hatte. **Videntes adoraverunt: quidam autem dubitaverunt.** *Matth.* 28. Sie betteten ihn an, jedoch zweifleten auch einige aus ihnen.

1. Punct.

BEtrachte in der Perſon der zweyen Jüngern, welche nacher Emmaus giengen, die erbärmliche Blindheit und Schwachheit desjenigen Menſchens, welcher ſich von GOtt entfernet, damit er ſeinen Troſt bey denen Geſchöpfen ſuchen könne. Es kan ſeyn, daß diſe Jünger aus gutem Antrib für die Stadt Jeruſalem

hinaus gangen seynd, dem Haß der Juden zu entfliehen: und hierinn solleſt du ihnen nachfolgen, mit Vermeydung der bösen Gesellschafften, und der gefährlichen Gelegenheiten, welche dich so offt in die Sünd stürtzen. Sapiens timet, & declinat? stultus transilit, & confidit. Der Weisse förchtet die Gefahr, und meydet sie: der Unbescheidene und thorrechte Mensch aber gibt sich in dieselbe hinein, und gehet wegen seinem gar zu vermessenen Vertrauen zu grund.

Es ist aber wahrscheinlicher, daß sie sich von der Gemeinschafft der Apostlen, welche den Tod ihres HErrn beweineten, deßtwegen abgeschieden haben, damit sie ihren Unlust vertreiben, und sich in der Grüne bey ihren Freunden und Bekannten ergötzen könten; dann es ist glaublich, daß der eine aus dem Flecken Emmaus gebürtig war.

Wann nun dise die Ursach ihrer Entfernung gewesen, müssen wir ihnen dißfahls nicht folgen, massen sie unvernünfftig hierin gehandlet haben. Dann sie setzten sich in die Gefahr den Glauben, die Hoffnung, und die Lieb gäntzlich zu verliehren, wann der Sohn GOttes nicht alsobald zu Hilff kommen wäre. Ich sag den Glauben, dieweilen sie weder denen heiligen Frauen, noch denen Apostlen, welche bey dem Grab gewest waren, und der Aufferstehung des HErrn Zeugnuß gaben, einigen Glauben beymessen wolten. Ich sag die Hoffnung: Nos autem sperabamus: sagten sie, wir hoffeten, daß er das

Reich Jsrael erlösen wurde. Wobey sie zeigeten, daß sie die Hoffnung verlohren hatten. Ich sag die Lieb; dann wo Glaub und Hoffnung dermassen schwach seynd, kan die Lieb nicht sicher stehen. Sie hatten zwar noch einige Lieb und Schätzung von JEsu Christo, dieweilen sie von ihme als einem dem Wort und Werck nach mächtigen Propheten redeten: Sie giengen aber nicht hoch genug, dieweilen sie von ihme nicht als von ihrem GOTT und HErrn redeten, welche Eigenschafften denselben über alle Propheten unendlich weit erhebten. Prophetarum judici nomen præconis imponunt: ad alienigenarum verba devenerant, sagt überaus fürtrefflich der H. Augustinus. Sie geben dem HErrn der Propheten den Namen eines Dieners: hiemit reden sie von ihm nicht als seine Jünger, sondern als unbekannte Frembdling. Sie hätten mit dem heiligen Petro sagen sollen: Tu es Christus filius DEI vivi. Du bist der Gesalbte, ein Sohn des lebendigen GOttes.

Lerne hieraus, wie gefährlich es seye, da man sich durch ein großmüthiges Vertrauen in der Widerwärtigkeit an GOTT nicht haltet, und da wir von der Andacht und geistlichen Ubungen weichen, bey denen Creaturen einigen Trost zu suchen.

„Aller Trost, welcher von der Erden kommet,
„ist falsch, und verschwindet gar bald. Kein an-
„derer Trost ist wahrhafft und gut, als der-
„jenige, welcher die Wahrheit selbst in dem

„Grund

„Grund unseres Hertzens verursachet. Ein „frommer und wahrhafft andächtiger Mensch „führet JEsum seinen Tröster überall mit sich, „und sagt öffters zu ihme: stehe mir bey, mein „Erlöser zu allen Zeiten, und an allen Orten. „Mein gantze Freud soll dise seyn, daß ich aller „menschlichen Freud gern entrathe. Und wann „auch du mir deine Tröstungen entziehest, soll „mein Untergebung an deinen Willen, und an „jene Gerechtigkeit, mit welcher du mich in dem „Leyden prüffest, mein gantzer Trost seyn. „Dann dein Zorn wird endlich fürüber gehen, „und wird die Schärffe deiner Betrohungen „nicht ewig bleiben. *Kemp. l. 3. c. 16.*

Mein Sohn, ich bin der HErr, welcher die Seelen am Tag der Widerwärtigkeit stärcket. Komme zu mir, wann du etwas zu leyden hast. Was dich am meisten verhindert die himmlische Tröstungen zu empfangen, ist dises, dieweilen du gar zu lang verschübest durch das Gebett bey mir anzuklopffen. Dann bevor du mit Ernst an das Gebett kommest, suchest du indessen vile Ding zu deinem Trost, und ergiessest dich äusserlich auf die menschliche Ergötzungen. Dahero bringen dir alle deine Werck einen geringen Nutzen, biß du endlich aus eigner Erfahrenheit sehest, daß nur ich allein diejenige aus der Gefahr erlöse, welche auf mich hoffen, und daß ausser mir kein Hilff genugsam, kein Rath ersprießlich, noch einiges Mittel daurhafft seyn kan. Ich bin nahe bey dir, nicht nur allein damit ich dir den verlohrnen Friden widerum gebe,

sondern damit ich dir auch neue Gnaden überflüssig ertheile. Ist dann etwas, welches mir schwer fallen könne? oder bin ich etwann aus der Zahl derjenigen, welche versprochen zu helffen, und doch nicht helffen? wo ist dein Glauben? seye standhafft; und verharre in dem Guten. Seye großmüthig und beständig, alsdann wird auch der Trost zu seiner Zeit kommen; erwarte meiner: ich sage es abermahl, erwarte meiner; ich wird kommen, und dich gesund machen.

2. Punct.

BEtrachte zweytens in der Person diser zweyen Jünger die Schwachheit und die Ungedult des menschlichen Hertzens, welches bey der mindesten Beschwernuß und bey dem geringsten Verschub seiner Begierden alsobald weichet, und das Gute verlasset. Unser Seeligmacher hatte ihnen vorgesagt, daß er solte gecreutziget werden; daß er drey Tag hernach widerum aufferstehen, und sich ihnen zeigen wurde. Modicum & non videbitis me, & iterum modicum, & videbitis me. Über ein kleine Zeit werdet ihr mich nicht sehen; und widerum über ein kleine Zeit werdet ihr mich sehen, da ich euch mit meiner Gegenwart erfreuen wird.

Dise drey Täg waren kein lange Zeit, und können sie doch das End derselben nicht erwarten. Kaum ist der dritte Tag ankommen, da ihnen ihr Gedult schon zerrinnet. Sie verlassen die Gesellschafft der Apostlen, und gehen aus

Unge-

Ungedult so weit, daß sie villeicht nicht mehr zuruck kommen seyn wurden, wann nicht der gute Hirt dise irrende Schaaf eingeholet hätte. Wann du sie um die Ursach ihrer Fluch befragest, werden sie dir antworten, daß sie gehofft haben, er wurde das Reich Israel erlösen. Aber daß über diß alles schon der dritte Tag verflüsse, nachdem die Sachen geschehen seyen: es seye zwar nicht ohne, daß sie von etwelchen Frauen seyen erschröckt worden, als dise vor Tags zu dem Grab hinaus gangen waren, und als sie dessen Leib nicht gefunden, seyen sie zuruck kommen, und haben ausgesagt, die Engel wären ihnen erschinen, und hätten sie versichert; daß er lebte. ja so gar seyen etwelche unter ihnen zu dem Grab hinaus gangen, welche alles in jenem Stand gefunden, wie ihnen die Frauen gesagt hatten: Dise Jünger hätten aber den HErrn selbst nicht gesehen, und wußten sie also nicht, was sie in der Sach glauben solten, und was sie ferners zu hoffen hätten.

Einer solchen Ungedult machen auch wir uns in dem Geschäfft unseres Heyls schuldig. Denen irrdischen Dingen streben wir hitzig nach, und kommet uns hiebey keine Zeit lang vor: weder die Arbeit, noch die Vile der Jahren vermag uns abzuschröcken: wann es aber um die Vollkommenheit zu thun ist, und wir uns auf die Tugend befleissen sollen, ermüden und erligen wir an jener dreytägigen Arbeit. Wann wir in denen Lastern vergraben ligen, und GOTT

starck

starck antreibet, daß wir uns heraus begeben sollen, muß er vilfältig auf uns lang warten; und gehet offt das gantze Leben fürüber, biß wir uns endlich ergeben: da wir aber von seiner Güte ein Gnad erwarten, als zum Exempel die Befreyung von einer Kranckheit, oder von einem innerlichen Anligen, gehet uns die Gedult alsobald aus, wann unser Bitten nicht eylends erhöret wird. Dises verweiset der Prophet Isaias dem jüdischen Volck c. 5. **Wehe euch, die ihr euch wegen der Vile eurer Laster rühmet, und ein lange Ketten daraus machet, welche ihr unablässlich verlängeret, die ihr Sünden auf Sünden häuffet, und da es hernach um die Erhaltung seiner Barmhertzigkeit zu thun ist, sagt ihr: er solle eylends kommen, und sein Werck beförderen, damit wir ihne sehen. Der Heilige in Israel nähere sich zu uns herab, und vollziehe seine zu unserem Nutzen gefaßte Absehen. Ihr verlanget, daß er euch eylends helffe, und ihr eylet nicht Buß zu thun, und euch zu bekehren.**

Rupertus wirfft denen Juden eben ein gleiches vor, da sie den Sohn GOttes creutzigen, und Schimpff-weiß zu ihme sprechen: **Wann er der König in Israel ist, steige er alsobald von dem Creutz herab, alsdann werden wir ihme glauben.** Wehe euch, sagt er zu ihnen, die ihr ruffet, daß er sein Versprechen erfüllen soll. Hat er dann selbiges nicht alsobald erfüllt? ist er dann nicht nach dreyen Tägen erstanden, wie er vorgesagt hatte? warum verlanget

langet ihr, daß er noch mehr eylen, und zur selben Stund von dem Creutz herab steigen soll, da er an dasselbe gehefftet worden? dises Eylen ist bey euch sehr boßhafft. *Rup. c. 21.*

Wir könten eben dises zu denen zweyen Jüngern JEsu Christi sagen, welche gleich zu Anfang des dritten Tags die Hoffnung seiner Auferstehung sincken lassen, und nicht warten wollen, biß diser dritte Tag zu End gehe: es ist aber besser, daß wir disen Verweiß auf uns selbsten wenden, und jene Ungedult samt jenen unzeitigen Begierden verbesseren, welche uns gemeiniglich in dem Dienst GOttes, bey unserem Gebett, und auf dem Weeg der Tugend zustossen.

Qui crediderit, non festinet. *Isa. 28.* Wer sein Vertrauen auf GOtt setzet, muß nicht verlangen die Vollziehung seiner Versprechen alsobald erfüllet zu sehen. **Wann er verweilet seine Verheissungen zu erfüllen, erwarte seiner, dann er wird endlich kommen, und nicht lang verziehen. Der Unglaube wird durch sein hitziges Verlangen, die Rube seines Hertzens verliehren: der Gerechte hingegen wird in einer Hoffnung eine Quell des Lebens finden.** *Habacuc. 2.* Du möchtest gern vollkommen seyn, so bald du dich hierzu entschlossen hast; möchtest gern deine Begierden bey der ersten Bitt erfüllet wissen; du möchtest mit dem heiligen Paulo biß in den dritten Himmel verzucket werden, so bald du dich zu dem Gebett begibest, und wann dir selbes nicht gleich

im

im Anfang von statten gehet, lassest du alles fahren, und verliehrest den Muth. Dise Unordnung stehet der Gnad sehr im Weeg; dein Ungedult wird dir einen mercklichen Schaden bringen. „Der erste Mensch hat durch seinen „Ungehorsam die Unsterblichkeit verlohren, sagt „Tertullianus, dieweilen er einem schlimmen „Rath zu Folg gar zu schnell dem Allerhöchsten gleich seyn wolte.

3. Punct.

BEtrachte ferners die dritte Schwachheit in der Persohn diser zweyen Jünger, so da ist die Schwachheit ihres Glaubens. Wir müssen bekennen, daß diser Fehler mercklich gewesen seyn müsse, dieweilen sie deßtwegen von dem Sohn GOttes mit Worten seynd gestrafft worden, ungeacht der sonst gewöhnlichen grossen Güte dises guten Hirtens gegen seinen Schäflein. O stulti, & tardi corde ad credendum in omnibus, quæ locuti sunt Prophetæ. O ihr Thorrechte und Kleinglaubige, deren Hertz so langsam und hart ist, alles dasjenige zu glauben, was die Propheten vorgesagt haben! Hat dann nicht Christus dises alles leyden, und auf solche Weiß in sein Glory eingehen müssen?

Dise Wort deuten uns auf die zwey gröste Gefahren unserer beharrlichen Treu in dem Dienst GOttes. Die erste ist, dieweilen wir keinen genugsamen Fleiß anwenden die Evange-

lische Grundsätz, welche unserer verderbten Natur entgegen seynd, wohl zu verstehen, und hiemit haben wir weder das Liecht, noch die Stärcke des Geists in das hohe Geheimmiß des Creutzes einzudringen. Die zweyte Gefahr ist, dieweilen wir das Hertz nicht haben unser Leben nach denen Evangelischen Grundsätzen einzurichten, und an das Werck selbst zu kommen

Glaubest du wohl, daß kein anderer Eingang zu dem Himmel seye, als durch das Creutz, das ist, durch die Gedult, durch die Demuth, durch die Abtödtung, durch den Gehorsam biß in den Todt, durch die Verlaugnung des eigenen Urtheils und Willens? bist du sothaner Wahrheiten vollkommen überzeugt? denckest du offt daran? wirst du hievon nachdrucklich bewegt, und bist du stäts darmit beschäfftiget? wann dises nicht ist, bist du wenig erleuchtet, und hast einen schwachen Glauben. Bist du aber auf solche Weiß bestellt, warum fliehest du das Leyden, die Verachtung, und die Abtödtung? warum stellest du dich dermassen saumseelig ein, wann dir etwas dergleichen begegnet? O stulte & tardo corde ad credendum! O wie bist du so hertzloß! wie schwach ist dein Lieb! was grosse Ursach hast du dich zu demüthigen, und in der Gegenwart deines Erlösers schamroth zu werden!

Mein Seeligmacher, der du die Weißheit des Vatters, und der Ursprung des heiligen Geists bist, welcher ein lautere Lieb ist, erleuchte meinen Verstand, und stärcke meinen Wil-

len:

len; gib mir einen lebendigen Glauben, damit ich mich deinen Grundsätzen unterwerffe; gib mir ein eyffrige Lieb, damit ich mein Leben darnach einrichte. Verschaffe, daß ich alles Creutz hoch schätze: verschaffe, daß ich es liebe; mache, daß ich selbiges in deiner Nachfolg trage, damit ich mit dir in die Glory eingehen möge, welche du denenjenigen verleyhest, welche dir nachfolgen.

Betrachtung

Für den Dienstag der zweyten Wochen nach Ostern.

JEsus geselllet sich zu seinen zweyen Jüngern, und da er mit ihnen gehet, verrichtet er gegen dise zwey irrende Schäflein das Ambt eines guten Hirtens.

Et ipse JESUS appropinquans ibat cum illis, *Luc. 24.*

JEsus gieng auf sie zu, und reisete mit ihnen.

1. Punct.

NAchdem wir in voriger Betrachtung den Irrweeg der zweyen Jünger unter die Augen gefaßt haben, werden wir anjetzo die

Lieb unseres Erlösers gegen dieselbige, und dessen Güte erwegen, mit welcher er sie auf den guten Weeg zuruck führet.

Erstlich näheret er sich zu ihnen; er suchet sie; er kommet selbst zu ihnen, & ipse JEsus appropinquans. Woher kamen sie? aus der Stadt Jerusalem, das ist aus dem Ort des Fridens, wie diser Namen verdollmetschet wird. Wohin giengen sie? nacher Emmaus, einem Ort der Verwirrung. Dise zwey irrende Schäflein eyleten ihrem Untergang zu, wann sie nicht diser gute Hirt aufgesucht hätte. Er verlasset nemlich den Sünder nimahlen; auch sogar bey seinen grösten Fehlern sorget er für ihn. Das Schäflein weydet, und da es hiebey immerzu fortgehet, gerathet es in die Irrweeg, dieweilen es auf die Weyd allein sihet, und also seine Entfernung von der Heerd und dem Hirten nicht mercket. Der Sünder thut eben auch eines gleiches, da er seinem Wollust nachgehet, und sich mit eytlen Sachen ergötzet: er gehet immerfort seiner Passion nach, wobey er nicht mercket, daß er sich von GOtt entferne, und seinem Untergang zueyle. Indessen verlasset ihne doch die Göttliche Güte nicht: sie versihet ihn beständig mit genugsamen Gnaden und Mittlen auf den Weeg des Heyls zuruck zu gehen. Er gebrauchet zwar auch bißweilen, daß man die Aest des Baums, welchen Nabuchodonosor gesehen hat, und welcher eine Vorstellung des Sünders ist, abschneide, und dessen Blätter, samt denen Früchten herunter schlage: er will aber doch

doch allzeit, daß die Wurtzel unverletzt bleibe, damit der Baum Mittel genug habe zu treiben, und sich widerum in den vorigen Stand zu setzen.

Nicht nur verlasset er den Sünder nicht, sondern er sucht denselben zuerst, und gesellet sich zu ihm. **Ihr habt mich nicht erwählet**, sagt er zu seinen Apostlen, **sondern ich hab euch erwählet.** Nicht die Samaritanin sucht ihren Erlöser, sondern er kommt ihr vor, und wartet auf sie bey des Jacobs Brunnen. Nicht Maria Magdalena, sondern JEsus Christus macht den Anfang ihrer Bekehrung, da er sie erleuchtet und an sich ziehet. Also gehen nicht die zwey Jünger Christo, sondern Christus der HErr gehet ihnen entgegen: er näheret sich zu ihnen und biethet ihnen die Hand.

O mein liebwerthister Erlöser, ich hab nicht zu förchten, daß du mich der erste verlassest; mein billiche Forcht ist, daß ich nicht von dir weiche, und muß ich mich schämen, daß ich mich schon so offt von dir entfernet hab. Ich kan mich nicht beklagen, daß mir dein Gnad in der Noth gemanglet habe: ich bin aber zum öfftisten deiner Gnad untreu gewesen, und ist dises die Ursach meines Schmertzens, welches mich zwinget zu deiner Barmhertzigkeit mein Zuflucht zu nemmen, an welcher ich niemahl verzweifflen soll, dieweilen sie alle Boßheit meines Hertzens an grundloser Güte weit übertrifft. Ich bekenne, daß ich ein dürrer, unfruchtbarer Baum bin; ein Baum ohne Blätter, und ohne Früchten;

ein fast gar abgestandener Baum: du hast mir aber doch das Gebett zuruck lassen welches die Wurzel meines Heyls ist. Ich will al o dasselbe nicht von mir geben; wann schon meine Fehler groß und vilfältig seynd, will ich doch allzeit auf dein Güte hoffen, und will nicht ablassen dich anzuruffen, biß du mir den Geist der Bußfertigkeit und die Gnad einer wahren Bekehrung wirst verlyhen haben; ich will derowegen mit dem Propheten unabläßlich bitten: **erbarme dich meiner O GOtt, nach deiner grossen Barmhertzigkeit: und nach der Vile deiner Erbarmnussen lösche mein Ungerechtigkeit aus.**

2. Punct.

BEtrachte das milde Nachgeben, womit diser gute Hirt seine Schäflein auffsuchet, damit er sie in den Schaaf-Stall zuruck führe.

1. Er nimmet eben denjenigen Weeg, welchen dise zwey Jünger angetretten hatten, da er doch einen anderen nacher Emmaus zu gehen hätte erwählen können, dieweilen er sich erst an disem Ort wolte zu erkennen geben. JEsus appropinquans ibat cum illis.

2. Er wird ab deren Schwachheit und ab ihrer Kleinglaubigkeit nicht verdrüssig. Ibat cum illis. Er gesellet sich doch zu ihnen, und handlet sehr gütig und freundlich mit ihnen, wobey er sich nach der Fähigkeit ihres Verstands richtet. Glückseelige Jünger, die ihr einen so gütigen

Lehr-

Lehrmeist r angetroffen habt! glückseelige Pilger, denen sich ein so liebreicher und guter Reiß-Gespahn zugesellet hat.

3. Er gehet mit ihnen, das ist, er machet weder gröffere, noch kleinere Schritt als sie: er gehet nicht langsamer, dann er sie auf solche Weiß nicht wurde eingehollet haben. Er gehet auch nicht geschwinder, massen er ihnen sonst gar bald wurde vorkommen seyn. Ibat cum illis. Er gieng mit ihnen.

Hierdurch wird uns auf die Krafft der Göttlichen Gnad gedeutet; diese Krafft bestehet in einer geheimen Gleichförmigkeit, in einer gewisen Fügung, in einem gar sanfften Nachgeben des Göttlichen Geists, welcher sich zu dem Willen des Menschen füget, und dessen Hertz so weißlich lencket, daß er desselben Verwilligung auswürcket, und doch sein Freyheit im geringsten nicht verle: et. Dann er muß sich nach unserer Schwachheit richten, we'ches er auch mit wunderbarlicher Güte thut, die sonderbar nach seiner Aufferstehung geschehen ist. Wie sanfft und mild handlet er nicht, da er Magdalenam durch sein Gegenwart eines Theils tröstet, andern Theils ihren Eyffer mässiget, welcher ihr aus Ubermaaß der Freud den Todt hätte verursachen können? wann er denselben nicht zurück gehalten hätte? was für ein mildes Nachgeben zeiget er nicht in denen übrigen Erscheinungen, da er entweder denen andächtigen Frauen seine Füß zu küssen gestattet, oder da er sich dem H. Petro insonderheit und allein zeiget, damit er

demselben wegen seiner dreyfachen Verlaugnung vor denen übrigen Jüngern nicht etwann zu schanden mache, wann er hievon reden solte; oder endlich, da er dem heiligen Thomas seine Wunden nach dessen Verlangen zeigte, ja so gar wider dessen Hoffnung zu berühren erlaubte? also leitet und regieret diser gute Hirt seine Heerd, da er sich in die Schwachheit seiner Schäflein schicket, attingens à fine ad finem fortiter, & disponens omnia suaviter, da er alles gar sanfft und kräfftig einrichtet, und mit einer milden Krafft an das erwünschte End bringet. *Sap. 8.*

Tu autem Dominator virtutis, cum tranquillitate judicas: & cum magna reverentia disponis nos. Subest enim, cùm volueris, posse. Allmächtiger Herrscher, der du über alle Sachen den höchsten Gewalt führest, du richtest uns ohne unmässigen Eyffer, und ohne Gewaltthätigkeit: du leitest uns mit Sanfftmuth, der du die Macht und den Willen beyeinander vereiniget hast: und ich, der ich weder im geringsten etwas bin, noch etwas vermag, will nach meinem Gefallen immerzu wider dein Göttliche Ehr handlen? du schickest dich in meine Begierden, und ich widersetze mich deinem heiligisten Willen! du hast mit meinen Schwachheiten und Fehlern ein Mitleyden; ich aber verstehe deiner Göttlichen Macht. Wer wird diese meine Vermessenheit entschuldigen können? wie könntest du dieselbige übertragen, wann dein Güte nicht unendlich groß wäre?

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte die Weißheit diſes guten Hirtens, und die ſchöne Ordnung, welche er bey Auffſuchung ſeiner Schäflein haltet, da er diſe zwey Jünger aus ihrem Irr-Weeg zuruck führet, und ſie nach und nach bereitet, jene Gnad zu empfangen, welche er ihnen thun will.

1. Er fragt ſie anfänglich, und verlangt von ihnen ſo wohl die Eigenſchafft ihres Geſprächs, als die Urſach ihrer Traurigkeit zu wiſſen. **Was redet ihr miteinander**, ſagt er, **und warum ſeyd ihr traurig**? Er weißt alles gar wohl, er brauchet aber diſe beſcheidene Art, damit er ihnen Gelegenheit gebe ihr Hertz vor ihme auszuleeren, und er ſie hernach um ſo beſſer tröſten könne: er will auch das Vergnügen haben ſie von ſeinem Leyden reden zu hören. Dann er hat ein unendliche Freud an unſeren Geſprächen, da wir von heiligen Sachen reden, welche den Nächſten erbauen können.

2. Er gibt ihnen einen liebreichen Verweiß, damit ſie in ſich ſelbſt gehen, und ihren Fehler erkennen. **O ihr Thorrechte und eines langſamen Hertzens alles dasjenige zu glauben, was die Propheten vorgeſagt haben.** Diſer Verweiß iſt eine Wirckung ſeiner Lieb, und nicht ſeines Zorns. Sein Eyffer gehet allein auf den Fehler loß; er **verwundet nur deßtwegen**, damit er heyle.

3. Er unterweiset sie, und da er von dem Moyses anfanget, durchgehet er die übrige Propheten, wobey er ihnen alles dasjenige erkläret, was in der gantzen Schrifft von ihme geschriben stund.

4. Er beweget ihre Hertzen, und nachdem er ihr Gemüth erleuchtet, und ihren Glauben gestärcket hat, erwärmet er ihren Willen, und entzündet in demselben den Eyffer seiner Lieb. **Ist es nicht wahr**, sagen sie, **waren nicht unsere Hertzen brinn-eyffrig, da er mit uns auf dem Weeg redete?** Es stehet dem Wort eigenthumlich zu, wie der heilige Thomas sagt, die **Lieb gleichsam zu athmen**; und denen Menschen einzuflössen. Seine Wort seynd feurige Wort, welche nur allein unsere Fehler und Mängel verzehren.

5. Nachdem er ihr Hertz schon gewunnen hatte, und sie nahe bey dem Flecken waren, dahin sie giengen, stellet er sich, als ob er wolte weiter gehen, damit er bey ihnen ein eyffrige Begierd ihn aufzuhalten, und seiner Gegenwart noch länger zu geniessen erwecke. Dann er verlangt angehalten zu werden, sogar da er sich hinweck begibt, sagt der H. Bernardus. Præteriens teneri vult; abiens revocari. *Serm. 74. in Cant.* Aber so groß ihr Begierd denselben zu besitzen seyn mag, ist doch sein Verlangen sich ihnen darzugeben noch weit gröſſer; welches er dann endlich auch thut, indem er das Brod bricht, und ihnen nach Meynung des heiligen Hieronymi und des heiligen Augu-

stini

stini die Communion ertheilet: der erste setzet hinzu, daß der HErr bey der Brechung des Brods das Hauß des Cleophas zu einer Kirchen eingeweyhet habe: der zweyte Kirchen-Lehrer sagt, der HERR habe sich nicht zu erkennen gegeben, biß auf das Geheimnuß des Brods, usque ad Sacramentum panis, hiedurch anzudeuten, daß bey der Niessung seines Leibs alle Hindernussen seiner Erkanntnuß und Liebe gehoben werden.

O tiffer Abgrund der Barmhertzigkeit und Güte JEsu Christi gegen seinen irrenden Schäflein! was thut er nicht alles dieselbe zu ihrer Schuldigkeit anzuweisen? Er nimmet die Gestalt eines Gärtners an sich, damit er in dem Hertzen Magdalenä den Glauben widerum einpflantze und erfrische. Er erscheinet disen zweyen Pilgeren in der Gestalt eines reysenden Wanderers, damit er sie auf den Weeg GOttes zuruck führe, und ihnen die Creutz-Strassen zeige. Er nimmet allerley Gestalten an sich, und wird allen alles. Non mentiendo, sed compatiendo; non simulantis astu, sed miserantis affectu. S. *Aug.* Dise Gestalt nimmet er an sich, nicht aus einer Falschheit, sondern aus Mitleyden; nicht aus einer listigen Verstellung, sondern aus Antrib einer barmhertzigen Güte. Warum dises? damit er sie tröste, unterweise, aus der Tieffe des Elends heraus ziehe, und seelig mache.

Wie offt hast auch du die Zärte seiner Lieb schon erfahren? Wie vil Erleuchtungen, Unter-

terweisungen, heylsame Ermahnungen, süsse Tröstungen, und Lieb-volle Hülff-Leistungen hast du nicht schon von ihm empfangen? Und was für einen Danck hast du ihme dargegen erstattet? Wie vil hast du in seinem Dienst gearbeitet? Was für einen Eyffer sein Glory zu beförderen und die Seelen zu gewinnen findest du bey dir? wie hoch schätzest du dann dein Seel, welche er mit seinem Blut erkaufft hat? Wie sorgfältig trachtest du nach deiner eignen Vollkommenheit? O wann er gegen dir so gütig ist, da du ihn beleydigest, was wurde er nicht thun, wann du ihm getreuer wärest? Und wann du hier auf Erden bey deiner Pilgerschafft so vile Gnaden von seiner Güte empfangest, was solltest du nicht einstens in dem Himmel hoffen, und was must du nicht thun denselben zu erlangen?

Be-

Betrachtung

Für den Mittwoch in der zweyten Wochen nach Ostern.

Die Jünger sehen JEsum Christum als einen Wanders-Mann und für einen Fremdling an.

Tu solus peregrinus es in Jerusalem, & non cognovisti, quæ facta sunt in illa his diebûs? *Luc.* 24.

Bist du dann allein in Jerusalem so fremd, daß du nicht wissen solltest, was dise Täg hindurch allda fürüber gangen ist?

1. Punct.

JEsus erscheinet seinen Jüngeren, von welchen er doch nicht erkennt wird. Der heilige Lucas gibt dessen kein andere Ursach, als dieweilen ihre Augen also ingehalten waren, daß sie ihne nicht erkennen kunten. Oculi autem illorum tenebantur, ne eum agnoscerent. Der heilige Marcus sagt allein, er seye ihnen unter einer anderen Gestalt erschinen.

Der

Der heilige Augustinus meldet, sie seyen von dem Geist der Finsternussen geblendet worden. Der heilige Thomas haltet sich an den griechischen Text, und sagt, dises seye eine Würckung der Göttlichen Allmacht gewesen, dieweilen der HErr auf gleiche Weiß machen kunte, daß er entweder gar nicht, oder unter einer anderen Gestalt gesehen wurde, wobey er doch sein Angesicht nicht änderte. Der heilige Gregorius setzet hinzu, daß JEsus Christus äusserlich vor denen Augen seiner Jünger also erschinen seye, gleichwie er innerlich in ihrem Gemüth entworfen war, und dieweilen sie die gebührende Hochschätzung von seiner GOttheit nicht hatten, wolte er sich ihnen auch seiner Menschheit nach nicht völlig zeigen.

Disem seye wie ihm wolle, so haben wir doch Ursach uns zu demüthigen, wann wir auf uns selbst mercken wollen: wir müssen nemlich zu unserer Schand bekennen, daß uns gar offt ein gleiches aus eigner Schuld widerfahre. Unser Seeligmacher gehet eben auch mit uns, gleichwie mit disen zweyen Jüngeren; er gehet aber mit uns, als unser König, als unser Hirt, und als unser Richter. Als König zeigt er uns den Weeg durch sein Exempel, und gebiethet uns ihme nachzufolgen. Als ein Hirt leithet er uns, und stehet uns bey so wohl durch seine Verdienst, als durch die Hilff seiner Gnad, damit wir das Böse meyden, und das Gute würcken. Als unser Richter beobachtet er unsere Weiß zu handlen, damit er einem jeden seinen

nen Lohn, oder seine Straff nach Verdienst bestimme.

Diser Gedancken solte uns zu einer tieffen Ehrerbiethung in der Gegenwart GOttes antreiben, und dahin vermögen, daß wir auf unsere Fehler ein wachtsames Aug haben, damit wir nichts thun, was ihme mißfallen könte. Es geschicht aber aus eigner Nachlässigkeit gar offt, daß wir ihne nicht erkennen, oder gar nicht sehen, dieweilen wir von unserer eigenen Lieb geblendet, und verhinderet werden denselben wohl zu erkennen, wie er an sich selbst ist, nemlich gegen uns überaus gütig, gerecht und freygebig, er mag uns hernach straffen, trösten, betrohen, oder zu der Vollkommenheit antreiben. Dann wie der heilige Ambrosius sagt, alsdann fehlet das Aug, wann die Lieb irret. Errat oculus, ubi errat affectus. Und der heilige Gregorius: oculum mentis vehementer claudit affectus cordis. Die Neigung des Hertzens hat ein grosse Krafft die Gemüths-Augen zu schliessen.

O Wahrheit, mein GOtt, vereinige mich mit dir durch das Band einer ewigen Lieb. Unsere Meynungen und Gedancken betrügen uns offt, und ist das Gesicht unserer Gemüths-Augen sehr schwach. In dir allein finde ich alles dasjenige, was ich suche und verlange. Glückseelig ist derjenige, welcher sich bey seinen Wercken von dem Gewicht seiner bösen Neigungen nicht hinziehen lasset, sondern alles vilmehr nach dem Gesatz der gesunden Vernunfft einrichtet. Se

mehr

mehr der Mensch in ihme selbst versammlet, und von aller unordentlichen Neigung befreyet seyn wird, um so mehr wird er alle Sachen wohl erkennen, und was hoch ist, besser begreiffen, dieweilen er von dir die Gaab des Verstands dich zu erkennen, und die Gaab der Wissenschafft sich selbst zu erkennen empfangen wird. Um dise Gnad bitte ich dich, O Vatter der Liechter. Noverim me, noverim te: oderim me, diligam te. O daß ich dich erkenne, und mich erkenne, damit ich dich liebe, und mich selbst hasse!

2. Punct.

JEsus erscheinet seinen Jüngeren unter der Gestalt eines reysenden Fremdlings. Er betrügt sich hiemit keinesweegs; er zeigt vilmehr durch dise sichtbare Gestalt an, was er in der That auf ein gantz besondere Weiß ist, und was wir nach seinem Exempel seyn sollen.

Wann du betrachtest, was er ist, wirst du finden, daß er ein solcher Pilger ist, welcher niemand seines gleichen hat; dann er ist GOTT und Mensch zugleich, welche Eigenschafft ihm allein zustehet.

Er war vor seiner Aufferstehung allein jener Pilgram, welcher zu gleicher Zeit in disem Leben wandlete, und doch die Glory schon in seinem Besitz hatte. Er allein war nach seiner Urständ ein Pilger; massen die Erden keinesweegs das Ort seines Auffenthalts war: er zeigte sich allda nur im Fürübergehen: der Himmel ist

die

die Wohnung seiner Glory, und das Vatterland der Auserwählten. Er ist endlich allein der Pilger in dem Allerheiligisten Sacrament: dann er ist allda nicht nur der Weegweiser unserer Wanderschafft, da wir aus der Zeit in die glückseelige Ewigkeit übergehen, sondern ist auch unsere Weeg-Zehrung, welche uns die nothwendige Kräfften dahin zu gelangen ertheilet. Setze hinzu, daß er allda sowohl das Schlacht-Opffer, als der Priester selbsten ist, welcher das Opffer des Creutzs täglich erneuret, und ist dise ein gantz andere Verrichtung, als der Stand seiner Glory in dem Himmel erforderet. Also daß man von ihm, da er auf dem Altar ist, dasjenige noch sag n kan, was der Prophet Isaias gesprochen hat, als er denselben im Geist an dem Creutz sterbend sahe: daß er nemlich sein Werck zu vollenden ein anderes Werck verrichte, welches seiner Person nicht gebühret. Ut faciat opus suum, alienum opus ejus; ut operetur opus suum, peregrinum opus ejus. *Isai. 28.* Dann die Erlösung der Welt ist ein Werck, welches seiner Güte allein gebühret; aber auf einem Creutz sterben, ist ein solches Werck, welches seiner unendlichen Hochheit nicht gebühret. Indessen erneuret er dises heilige Opffer täglich auf ein unblutig und Geheimnuß-volle Weiß, damit er uns den Frucht des Heyls, als das Werck seiner Liebe zubringen mög.

Wir aber sollen in Betrachtung der Schuldigkeiten unseres Stands dise hochwichtige Wahrheit niemahl aus unserem Gemüth lassen,

daß wir nemlich alle hier auf Erden Fremdling und Wanders-Leuth seyen: daß der Himmel der Zweck unserer Wanderschafft, und die Erden mehr nicht als ein Ort des Elends, ein Ort des Durchzugs seye, welches wir gar bald verlassen werden. Woraus dann erfolgt.

1. Daß wir uns an das Irrdische nicht anheften sollen, dieweilen, wie der heilige Paulus sagt, wir auf diser Welt kein bleibende Stadt haben: sondern ein andere suchen, welche wir einstens bewohnen sollen.

2. Daß wir uns auf dem Weeg nicht aufhalten sollen, dieweilen die Zeit kurtz ist: derowegen sollen wir eylen in das Ort unserer Ruhe einzugeben, damit wir nicht von dem Todt überfallen werden:

3. Daß wir leben sollen wie himmlische und der Ewigkeit, nicht aber der Zeit zugehörige Menschen, welche allein auf das Gegenwärtige sehen, und an das Zukünfftige nicht dencken.

4. Daß wir uns endlich niemahl von JEsu Christo, weder dem Hertzen noch dem Verstand nach entfernen sollen: wir müssen uns allzeit an ihne halten, ihme beständig nachfolgen, und denselben niemahl aus denen Augen verlieren; dieweilen er der getreue Gespan unserer Wanderschafft, der liebreiche Weegweiser zu der Ewigkeit, und der allerhöchste Wandersmann allein ist, dessen Leben, wie der heilige Gregorius von Nissa sagt, nichts anderes war, als „ein wunderbarliche, und mit keinem Verstand „begreifliche Wanderschafft, welche durch die

blosse

„blosse Gegenwart des Lebens und des Liechts „unsere Finsternussen vertreiben, und den Todt „gäntzlich zernichtet hat. *Orat. 1, de Resurr.*

3. Punct.

JEsus gesellet sich zu seinen Jüngeren, und fragt sie, von wem sie reden, und warum sie traurig seyen. Qui sunt hi sermones, quos confertis ad invicem ambulantes, & estis tristes?

Gütigister HErr, warum stellest du ihnen dise Frag? weist du dann nicht schon vorhin die Ursach ihres Gesprächs, und ihrer Traurigkeit?

Es ist wahr, dise Frag war für ihn nicht nothwendig; sie war aber für sie zu ihrem Trost und zu ihrer Unterweisung nutzlich: sie wird auch dir einen besonderen Nutzen bringen, wann du darauf merckest.

Wovon reden also dise zwey Jünger auf ihrer Reyß? Sie reden von dem Leyden JEsu Christi. Wie reden sie davon? mit Schmertzen, wodurch sie ihre Lieb an Tag geben. O nimiùm felices, qui de Christo ejúsque gestis loquuntur! aderit is illis, de quo loquuntur, & eorum accendet corda, *Barrad. Tom. 4. l. 8.* Glückseelige Wanderer, welche von JEsu Christo und seinen Thaten reden! derjenige, von welchem sie reden, wird sich gar bald zu ihnen gesellen, und ihre Hertzen entzünden.

Der Mund redet von demjenigen, wovon

das Hertz voll ist. Wann das Hertz mit weltlichen Sachen angefüllt ist, wird der Mund nur allein von der Welt reden. Ist aber das Hertz mit GOtt angefüllt, wird auch der Mund von GOtt allein reden. Die heilige Catharina von Senis hatte kein grössere Freud, als da sie mit wohl erleuchteten Personen von Göttlichen Sachen reden kunte: sie hätte gantz gern hundert Täg und Nächt ohne Speiß und Tranck, auch ungeschlaffen bey solchem Gespräch zugebracht, wie der heilige Antoninus in ihrer Lebens-Beschreibung meldet. Dises ist das wahre Zeichen eines Hertzens, welches die Süsse des HErrn kostet, und denselben liebet. Cor sapientis erudiet os ejus. *Prov. 16.* Das Hertz des Weisen, welcher die Göttliche Ding kostet, wird dessen Mund mit guten Worten versehen, und wird ihne lehren von GOtt reden; massen dise die Sprach der Weisen ist. Sihe, was für eine Sprach die Deinige seye.

Wann sich der Sohn GOttes bey deinen Gesprächen bißweilen findete, und dich fragen solte: wovon redest du? wurdest du nicht wegen deinen Fatz-Reden, lächerlichen Possen, länckischen, eytlen, zornigen, unbescheidenen Worten schamroth werden?

Qui sunt hi sermones? Seynd diß die Reden, welche du vorhin bey dem Eyffer deiner Andacht führetest? Wie hast du in derselben so sehr nachgelassen?

Qui sunt hi sermones? Seynd dise die gute Fürsätz geistlich zu reden, welche du in deinen

Einsam-

Einsamkeiten, bey deinem Gebett, und bey deinen Communionen hast machen sollen? Wie hast du dieselbe so geschwind vergessen?

Qui sunt hi sermones? Seynd dise Reden einem Christen, einem geistlichen, einem himmlischen Menschen, welcher nach der Heiligkeit trachtet, und einem Diener JEsu Christi anständig, welcher sein Zung mit dessen Blut kurtz zuvor gefärbet hat?

Qui sunt hi sermones? Seynd dise die Reden, mit welchen du dich zur Stund des Tods beschäfftigen woltest? was wirst du in jenem letsten Augenblick antworten, da man von dir die genaueste Rechenschafft wegen einem jeden müssigen Wort forderen wird? Ex verbis enim tuis justificaberis, & ex verbis tuis condemnaberis. *Matth. 12.* Dann du wirst endlich aus deinen Worten gerechtfertiget, und aus deinen Worten verurtheilet werden. Erwege dises wohl, und befleisse dich hinfüran öffters von JEsu Christo und mit JEsu Christo zu reden. **O HErr, besetze meinen Mund mit einer guten Wacht, und verschliesse meine Lefftzen rings herum mit einem sicheren Thor. Lasse nicht zu, daß sich mein Hertz in boßhaffte Wort ausgiesse, welche einer zu deinem Dienst und zu deiner Lieb gewidmeten Seel nicht wohl anstehen.**

Betrachtung

Für den Donnerstag in der zweyten Wochen nach Ostern.

Die Jünger erlernen von dem Sohn GOttes das hohe Geheimnuß des Creutz, und dessen Hochschätzung.

Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam? *Luc.* 24.

Hat dann nicht Christus diß alles leyden, und auf solche Weiß in sein Glory eingehen müssen?

Anmerckung.

Die zwey Jünger hatten von dem Leben des Erlösers gute Gedancken, dieweilen sie bekenneten, daß er so wohl in denen Worten, als in denen Wercken vor GOtt und dem ganzen Volck mächtig gewesen seye: sie hatten aber von seinem Leyden kein genugsame Hochschätzung, dieweilen sie nach seinem Tod die Hoffnung, welche sie von ihme als dem Erlöser des Reichs Israel gefaßt hatten, fahren liessen.

Nos

Nos autem sperabamus, quia ipse redempturus esset Israel.

Dahero gibt ihnen der HErr einen Vätterlichen Verweiß, und damit er sie von dem Irrthum abführe, zeigt er ihnen, daß sein Todt die Quell seiner Glory seye, und daß er die Schmach des Creutz nothwendig habe leyden müssen, damit er zu derselben eingehen könte. Wir seynd fast alle von disem Gelüsster, und ligen in eben disem Spital kranck. So lang uns alles nach unserem Wunsch gehet, haben wir von GOtt die beste Gedancken, und ein grosses Vertrauen zu seiner Güte: da er uns aber das Creutz aufladet, und in das Leyden hinein stecket, lassen wir das Hertz fallen; wir klagen, und fassen ab seiner Fürsichtigkeit ein Mißtrauen, indessen sollten wir eben dazumahl ein grössere Hoffnung schöpffen, dieweilen aus dem Leyden unser völlige Glory in dem Himmel herfliessen muß. Dise Wahrheit müssen wir aus denen Worten und Exemplen des Sohns GOttes erlernen.

1. Punct.

BEtrachte erstlich jene Glory, welche der HErr durch seinen Todt erworben hat.

1. Sein Glory ist sein Widergeburt aus dem Grab und sein triumphierlicher Einzug in den Himmel. Als der König Salomon auf seinem Thron zu sterben kam, ware er mitten unter denen Löwen, welche beyderseits auf denen Staff-

Stafflen gestellet waren: und JEsus Christus bevor er gen Himmel fuhr, muste durch den Hauffen der Pharisäer und der Hohen Priester durchtringen, welche ihn als grimmige Löwen zerrissen. Dises nennet der Heil. Johannes die Glory JEsu Christi. Spiritus nondum erat datus, quia JEsus nondum erat glorificatus. *Joan.* 7. Der Heil. Geist war noch nicht gegeben, dieweilen JEsus noch nicht verkläret war, das ist, er war noch nicht gen Himmel aufgefahren.

2. Sein Glory ist die Erkanntnuß seiner Gottheit, welche durch den Verdienst seines Leydens in der gantzen Welt ist ausgebreitet worden; dann die Glory gebühret eigenthumlich und lediglich GOtt allein. Soli DEO honor & gloria 1. *Tim.* 6. Warum wird er ein König der Glory genennet. 1. *Cor.* 2. als dieweilen er es in der That selbsten ist, massen er GOtt ist, und als GOtt in der gantzen Welt geehret und angebettet wird.

3. Sein Glory ist die Erhöhung seiner heiligisten Menschheit, welche über alle Chör der Englen erhoben worden, da ihn dise als den König der Glory erkennen und anbetten. Quis est iste Rex gloriæ? Dann er ist nicht allein als GOtt ihr König und ihr Oberhaupt, sondern auch als Mensch: und versichert der Heil. Paulus, daß er durch sein Demuth und seinen Gehorsam verdient habe, von allen Völckern in der Glory seines Vatters angebettet zu werden. Ut omnis lingua confiteatur, quia Dominus JESUS

SUS Christus in gloria est DEI Patris. *Phil.* 2.

4. Endlich ist sein Glory die Bekehrung der Heyden, die Aufrichtung der Kirchen, und die Erneuerung der Welt, welche er durch seinen Todt verdienet, und durch sein Aufferstehung vorgebildet hat. Und in disem Verstand sagt der Heil. Chrysostomus, „daß die Aufferstehung „des HErrn die Freud in der Welt widerum „hergestellt, den alten Menschen daraus vertri„ben, und den neuen eingeführet habe. Auf gleiche Weiß legt diser heilige Lehrer die folgende Wort des Propheten aus: Ædificavit Dominus Sion, & videbitur in gloria sua. *Psal.* 101. Der HErr hat die edle Stadt Sion widerum erbauet, und wird er sich in seiner Glory sehen lassen. Das ist, nach der Meynung des Heil. Chrysostomi, nachdem der HErr sein Reich wird hergestellt, und sein Kirchen auf dem Creutz gegründet haben, wird er aufferstehen, und sich in seiner Glory sehen lassen, da er mitten unter seinen Jüngern erscheinen wird. Dann er zeigte sich dazumahl in seiner Glory, nemlich in denen glorwürdigen Merckzeichen seines Leydens. Dann er sprach zu dem heiligen Thomas: lege deinen Finger hieher, und betrachte meine Händ. Thomas aber, als er dise heilige Wunden sahe, ruffte er auf: Dominus meus, & DEUS meus, du bist mein HErr und mein GOTT.

Thue ein gleiches, und mit tieffester Anbettung des geheiligten Hertzens JEsu sprich zu ihm mit

dem gecrönten Propheten: Tu exurgens misereberis Sion, quia tempus miserendi ejus, quia venit tempus. Bey deiner Aufferstehung wirst du dich der Stadt Sion erbarmen: dieweilen die Zeit mit ihr ein Erbarmnuß zu haben verhanden ist; dieweilen die hierzu bestimmte Zeit ankommen ist. Et timebunt gentes nomen tuum, Domine, & omnes reges gloriam tuam. Die Völcker werden deinen Namen förchten, O HErr, und alle König der Welt ab deiner Glory erzitteren. Scribantur hæc in generatione altera, & populus, qui creabitur, laudabit Dominum. Diese Sachen sollen aufgezeichnet werden, damit deren Gedächtnuß auf die Nachkommenschafft übergehe: und wird das Volck, welches in denen künfftigen Zeiten soll erschaffen werden, den HErrn loben. In conveniendo populos in unum, & reges ut serviant Domino. Da sich die Völcker und die König mit einander vereinigen werden dem HErrn zu dienen.

2. Punct.

BEtrachte die Ursachen, wegen welchen nothwendig gewesen, daß der Sohn GOttes den Todt litte, und also in sein Glory einginge.

Die erste Ursach, dieweilen sein Vatter dises von Ewigkeit her also geordnet, und er sich selbst aus Gehorsam die Welt durch den Creutz-Todt zu erlösen verstanden hatte. Herodes und Pi-

latus

latus haben sich zwar mit denen Heyden und dem Jüdischen Volck untereinander in diser Stadt wider deinen heiligen Sohn JEsum vereiniget, alles dasjenige zu vollziehen, was dein Hand und dein Rathschlag verordnet hatte. *Act. 4.* Dises ist nicht also zu verstehen, als ob der Göttliche Rathschluß ein Ursach der Jüdischen Boßheit gewest seye: sondern er hat dieselbe zugelassen, damit ein grösseres Gut daraus gezohen wurde, nemlich das Heyl des menschlichen Geschlechts. Dann wie der Heil. Leo sagt, „hat der HErr dise Böß„wicht keinesweegs angetriben, ihne zu verfol„gen, sondern hat ihre Gewaltthätigkeit leyden „wollen: er hat zwar ihre Boßheit vorgesehen, „sie aber nicht hierzu genöthiget, ob er schon „einen sterblichen Leib angenommen hat, damit „er den Todt leyden könte. *S. Leo serm. 16. de pass.*

Die zweyte Ursach ist, dieweilen der heilige Geist durch die Propheten den Todt JEsu Christi vorgesagt hatte, und er seine Wort und Versprechen nicht zuruck nemmen kan. **Wann wir ihm schon nicht glauben, bleibt er doch bey seinem Wort, und kan ihme selbst nicht entgegen seyn.** Nun hatte er durch den Mund aller Propheten vorgesagt, daß **Christus der HErr den Todt leyden solte, wie der Fürst der** Apostlen versichert. *Act. 3.* Dahero sagte der HErr zu demjenigen, welcher in der Nacht seines Leydens das Schwerdt, ihme zu helffen, zuckte: **Stecke dein Schwerd an sein Ort: glaubst**

du

du dann, ich könne meinen Vatter nicht bitten, und daß er mir zu helffen nicht alsobald zwölff Legionen der Englen zusenden würde? wie würde sonst die Schrifft erfüllet werden, welche sagt, daß dises also geschehen müsse? *Matth.* 26.

Die dritte Ursach, dieweilen, obschon das Leyden des HErrn keinesweegs lediglich vonnöthen gewest unsere Sünden nachzulassen, und alle unsere Wunden zu heylen, ware doch dises hierzu das fürtrefflichiste und anständigiste Mittel, so wohl wegen der ungemeinen Grösse unserer Ublen, als wegen der unendlichen Herrlichkeit eines über allen unseren Verstand liebenden GOttes. „Ein hoffärtiger Mensch ist ein gros„ses Elend, sagt der heilige Augustinus: aber „ein demüthiger und verachteter GOTT ist ein „noch grössere Barmhertzigkeit: dises hat JE„sus Christus gethan; er hat sich gedemüthi„get, ernidriget, biß zu dem Creutz-Todt zer„nichtet, damit er unser Hoffart (unseren Ge„, unseren Ungehorsam, unsere Unmäßigkeit, unsere Ungerechtigkeit ꝛc.) durch ein kostbares Gegen„Mittel heylen könnte, welches die Grösse des „Ubels durch sein unendliche Güte weit über„trifft.

Man kan auch sagen, daß zu einer vollkommenen Genugthuung, welcher nach aller Schärffe der Göttlichen Gerechtigkeit angemessen wäre, kein anderes Mittel zulänglich habe seyn können, als das Leyden des HErrn, folglich war es in der Wahrheit nothwendig. „Wider

„das

„das allgemeine Verderben des menschlichen „Geschlechts, sagt der Heil. Leo, war in dem ge„heimen Rathschluß der Göttlichen Weißheit „unserm Fall zu begegnen, nur ein Mittel ver„handen, daß nemlich jemand aus dem Stam„men des Adams gebohren wurde, welcher un„schuldig wäre, und an dessen Sünd keinen „Theil hätte, damit er denen übrigen Adams„Kindern helffen, und deren Unheyl nicht min„der durch seine Exempel, als durch seine Ver„dienst abtreiben könte. *Serm. 8. de nativ.*

Bewundere die Gütigkeit des Göttlichen Sohns, welcher sich wegen deiner zu dem Todt hat entschlieſſen wollen; und wann sich ein Gelegenheit ereignet etwas zu leyden, oder zu seinem Dienst etwas zu arbeiten, brauche die obgemelte Beweg-Ursachen, deinen Muth und Eyfer anzufrischen. Sag bey dir selbst, GOtt verlanat diſes von mir, er hat es auf solche Weiß geordnet, es muß also geschehen. Oportet. Es stehet geschriben, das Reich GOttes leyde Gewalt; die Arme seyen glückseelig; zu einem Christlichen Leben seye nothwendig, daß man sein Creutz trage, und Verfolgung leide. Oportet. Man muß sich also hierzu entschlüssen, dann wie werden sonst die Wort der Schrifft erfüllet werden? Wann ich mir nicht Gewalt anthue, wird ich von meinen Passionen und Fehlern niemahl loß werden; wird zu keiner wahren Tugend niemahl gelangen; wird allzeit in der Unruhe leben: ist also diſer Zwang ein nothwendiges Mittel. Oportet. Es muß ergriffen

werden,

werden, ich kan dasselbe nicht entbehren. Wilst du dann nicht, daß ich den Kelch trincke, welchen mir mein Vatter dargereichet hat?

3. Punct.

BEtrachte zu fernerer Uberweisung deines Verstands, die enge Verbündnuß diser zweyen sonsten so widrigen Sachen, der Glory und des Creutzes: des Lebens und des Todts; des Leydens und der Freuden: fasse nur wohl dise zweyfache Nothwendigkeit, die Nothwendigkeit des Zihls, die Nothwendigkeit des Mittels.

Das Heyl muß versichert werden, es mag kosten, was es immer will: sihe da die Nothwendigkeit des Zihls. Das Heyl zu erlangen muß es gelitten seyn: sihe da die Nothwendigkeit des Mittels: das eine und das andere ist kurtzum vonnöthen. Der unschuldige Sohn GOttes kunte hievon nicht befreyet seyn: wie wird sich der Sünder dessen entschlagen können? wird villeicht der Diener verlangen glimpflicher gehalten zu werden als der HErr? wann der HErr in sein Glory eirzugehen hat leyden müssen, wird villeicht der Diener in die Glory seines HErrn einzugehen nichts leyden dörffen? Nonne hæc oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam? Hat dann nicht Christus dises alles leyden, und auf solche Weiß in sein Glory eingehen müssen? und dises zwar deßtwegen, damit wir wusten, was für ein Weeg zu der Glory führe.

Der

Der HErr ist gestorben, und ist auferstanden, hat uns also durch sein Leyden angezeigt, was wir um der Wahrheit Willen leyden sollen; durch sein Aufferstehung aber zeigt er uns, was wir in der Ewigkeit hoffen sollen. „Du hast „zwar vorhin schon gewust, was das Leyden und „der Todt seye, Die Landschafft der Todten ist „mit disen zweyen Stucken angefüllt. Du „wußtest aber nicht, was da seye widerum auf„erstehen und in den Himmel fahren. Dises „hat dich JEsus Christus gelehret. Leyde „nur, was er gelitten hat, und hoffe, was er dir „gezeigt hat. S. *Augst. serm.* 107. Was hat er aber gelitten? die Armuth, die Verachtung, die Peynen, und den Todt selbst. Was hat er dir gezeigt? den Himmel. Gedenckest du villeicht einen anderen Weeg dahin anzutretten, als er angetretten hat? JEsus unser Oberhaupt gelanget durch das Leyden endlich dahin, und wir seine Glider wollen nach unserem Kopff einen anderen Weeg dahin bahnen. Es ist dises ein grosser Betrug. Der Himmel gehört ihm durch das Recht seiner Geburt schon vorhin zu, dessen ungeacht gehet er durch das Creutz dahin ein: wir hingegaen, die wir den Himmel nur allein durch seine Verdienst haben, lassen uns traumen, als könten wir ohne Mühe dahin eingehen. Es ist dise ein merckliche Thorheit. Fatui sunt, qui sine tribulationibus præsumunt intrare in gloriam alienam, cùm Christus sine his non intraverit in gloriam suam. *Ludolph. hic.* Folge also, wann du weiß bist, der

geist-

geistlichen Braut nach, stecke mit ihr JEsum Christum den Gecreutzigten nebst seinen Schmachen und Schmertzen als ein Myrrhen-Büschelein auf sein Hertz; vergisse seiner niemahl; gibe nicht zu, daß er auch nur auf einen Augenblick aus deinem Hertzen weiche. Sit tibi clavis reserationis cœli sanguis passionis Christi. Das Blut des Leydens Christi soll der Schlüssel seyn, womit du den Himml aufschliessest.

Betrachtung

Für den Freytag in der zweyten Wochen nach Ostern.

Die Jünger bitten den Sohn GOttes inständig, daß er bey ihnen bleibe, und nöthigen ihn hierzu.

Mane nobiscum, quoniam advesperascit. & inclinata est jam dies. *Luc.* 24.

Bleibe bey uns, dieweilen es schon spath ist, und sich der Tag sencket.

Anmerckung.

Dise Bitt war eine Würckung jener grossen Begierd, welche der HErr in ihnen erweckte, da

er sich stellete, als wolte er weiter gehen, damit sie ihne bitten solten, alldazu verbleiben. Hierüber bemercket der Heil. Thomas, daß, wann man sich stellet, als thäte man eine Sach, welche man doch nicht thun will, solches eine Lug seye, nicht zwar denen Worten nach, sondern in dem Werck selbst; da man aber sich stellet, als thäte man eine Sach, welche man doch nicht thun will, dardurch ein andere Sach anzuzeigen, ist solches keine Lug, sondern ein Vorbild der Wahrheit. Auf dise Weiß erkläret er jene Wort des Heil. Lucas, da er sagt, der HErr habe sich gestellt, als wolte er weiter gehen, ob er schon solches nicht gesinnet war, hierdurch anzudeuten, daß er von ihnen wegen der Schwachheit ihres Glaubens weit entfernet seye. Man könte auch sagen, daß der HErr in der That weiters habe gehen wollen, wann sie ihne nicht durch ihr Bitten aufgehalten hätten. Volebat audire, mane nobiscum Domine, quoniam advesperascit. *S. Bern. serm. 74. in Cant.* Er wolte nemlich dises schöne Gebett hören: O HErr, bleibe bey uns, dann es wird Abend. Daher brauchet die Kirchen dises Gebett von Ostern an biß zur Auffahrt sehr offt, dieweilen ihr gar wohl bekannt ist, wie angenehm solches ihrem Göttlichen Gespons seye. Wir werden aus diser Betrachtung ersehen, wie uns dises Gebett durch guten Gebrauch desselben zu Nutzen kommen solle.

1. Punct.

Wir sollen uns erstlich dises Gebetts fleißig bedienen, wann wir in der Widerwärtigkeit seynd, und haben alsdann den HErrn zu bitten, daß er bey uns verbleibe, damit wir nicht ungedultig, murrisch, und kleinmüthig werden. Unglückseelige Betrangnussen diser Welt, sagt der heilige Augustinus, welche uns anhalten nach dem zeitlichen Wohlergehen so begierig zu trachten; indem auch das widrige Glück so schwer zu ertragen ist, daß wir billich zu sorgen haben, unser Gedult möchte unterligen. Ja so gar ist auch das zeitliche Wo lergehen ein sehr unglückliche Sach, theils wegen der Forcht dieselbe zu verliehren, theils wegen der unordentlichen Freud, welche man dabey kostet, da sie doch unser Verderben mächtig befürderet. Es ist aber endlich weit leichter in dem Wohlergehen, als in der Widerwärtigkeit GOtt zu loben: dises thut der Sünder so wahl als der Gerechte. Confitebitur tibi, cùm benefeceris ei. Da er sich aber in der Widerwärtigkeit befindet, verliehret er die Gedult gar bald, es stehet allein dem gerechten und tugendhafften Menschen zu mit dem Propheten zu sprechen; Benedicam Dominum in omni tempore. *Psalm.* 33. ich wird GOtt zu allen Zeiten loben, seye es, daß er mich züchtige, oder daß er mich tröste: er mag mir übels oder gutes zuschicken, wird ich ihne doch allzeit loben. Eben diser war auch

der

der vätterliche Rath des alten Tobias, welchen er seinem geliebten Sohn gab : omni tempore benedic Deum. *Tob. 4.* Preyse GOTT zu allen Zeiten. Dieweilen aber dise eine sonderbare Gnad ist, welche GOtt seinen Freunden erweiset, muß dieselbe inständig begehret, und zu ihme vilfältig gesprochen werden : mane nobiscum Domine. **O HERR bleibe bey uns. Dann du bist unser Zuflucht in der Widerwärtigkeit, und mein ganze Freud in dem Woblergehen.**

2. Punct.

WIr sollen zweytens dasselbe brauchen, wann uns die Andacht manglet, und GOTT seine Tröstungen samt denen Erleuchtungen von uns hinweck nimmet ; welches geistlichen Personen, so nach der Vollkommenheit trachten, gar offt, und auf unterschidliche Weiß begegnet. Bißweilen scheinet es, als ob er sie gäntzlich vergessen hätte, da er ihnen alles Liecht, und allen Geschmack bey ihren geistlichen Ubungen entzieht : zu anderen Zeiten scheinet es, als höre er sie nicht, dieweilen ihr Gebett keine Statt findet, wie sie gern wolten : bißweilen scheinet es, als seye er zornig, und halte die Geisel in der Hand, damit er sie schröcke : andere mahl zeigt er ihnen überaus grosse Creutz, nicht zwar damit sie dieselbe tragen, sondern damit er ihren Muth prüffe. Fingit laborem in præcepto. Bey allen disen Begebenheiten muß man zu ihme sprechen :

chen: mane nobiscum Domine. O HERR, weiche nicht von uns: dann wir leyden Gefahr, daß wir nicht etwann bey Abgang des Göttlichen Trosts von dir abfallen, und die menschliche Tröstungen unter denen Eytelkeiten, Ergötzungen, und Freuden diser Welt suchen. Es ist nicht schwer den menschlichen Trost fahren lassen, da uns GOTT selbst tröstet. „Es stehet aber einer fürtrefflichen Tugend zu, nicht minder die „Entziehung der Göttlichen als menschlichen „Tröstungen zu gleicher Zeit übertragen zu können, und die innerliche Verlassenheit also zu „leyden, daß man sich selbst in keiner Sach su„che, und nicht den mindesten Gedancken zu„lasse, als ob man gar zu hart gehalten wurde. „Was ist es Wunder, daß du andächtig und „vergnügt bist, wann die Gnad in deinem Her„tzen scheinet? wer solte sich nicht bey einem so „günstigen Augenblick glückseelig schätzen? der„jenige wandlet gar sanfft, und lieblich, welchen „die Gnad des Allmächtigen tragt, und welchen „diser unsterbliche und allerhöchste Weegweiser „leithet. *Kemp l. 2. c. 9.* Nonne cor nostrum ardens erat in nobis, dum loqueretur in via? Unsere Hertzen, sagten diese zwey Jünger, waren gantz entzündet, da er auf dem Weeg mit uns redete, und die Schrifft erklärte. Aber niemand kan dises himmlischen Vergnügens nach seinem Willen immerdar geniessen, dieweilen solches eine Gnad von GOTT ist, welche er nach seinem Gefallen gibt, und widerum entziehet. Eine der grösten Verhindernussen diser himmli-

schen

schen Freuden ist das vermessene Vertrauen, so man auf sich selbst setzet, und jene falsche Freyheit, welche die Seel suchet. Wer die Gnad GOttes in seinem Hertzen bewahren will, muß um dieselbige dancken, da sie ihme gegeben wird, und muß gedultig seyn, da sie ihme entzohen wird. Alsdann muß er um dieselbige eyfferig bitten, und mit demüthiger Obsorg auf sich selbst sehen, damit er sie nicht verliehre, nachdem er sie widerum erlangt haben wird. In was immer für einem Stand du dich also befinden mögest, must du allzeit mit denen Jüngern bitten: mane nobiscum Domine: O HErr, bleibe bey uns. Wann du mich mir selbsten überlassest sihe ich, daß ich ein lautere Schwachheit bin; wann du mir aber nur einen günstigen Anblick verleyhest, wird ich alsobald widerum starck, und finde mich mit Freuden erfüllet. Wie wunderbahr ist deine Barmhertzigkeit, da du mein Seel also aufrichtest, damit du sie mit deinem Göttlichen Liebkosen, und mit deinen Gnaden beehrest, ob sie schon jederzeit durch ihr eigenes Gewicht nach der Erden trachtet! Seye gelobt und gebenedeyt, O mein HErr, dieweilen dein unendliche Güte ein Belieben tragt mir unwürdigen Menschen Gutes zu thun, der ich mich so undanckbar einstelle, und von dir so weit hindan weiche. O HErr, bleibe bey uns, damit wir wahrhafftig erkanntlich, demüthig, und in deiner Lieb eyfferig seyen, dieweilen du allein unser Stärcke, unser Liecht, unser Anführer, unser Weeg und unser Zihl; der An-

fang, das Mittel, und das End unserer Reiß bist.

3. Punct.

WIr müssen drittens dises Gebett in unserem Alter, und in denen Kranckheiten brauchen, welche zu dem Todt den Weeg bahnen. Dann zur selbigen Zeit haben wir der Hilff JEsu Christi am allermeisten vonnöthen, dieweilen wir an dem Abend unseres Lebens weniger Krafft haben unsren Feinden Widerstand zu thun, welche alsdann mit grösserer Macht ansetzen, dieweilen sie wissen, daß an dem letsten Streitt der völlige Sig gelegen seye. Unser Leben ist mehr nicht als ein Tag, wie die Schrifft redet. Me oportet operari opera patris mei, dum dies est. So lang es Tag ist, oder, so lang mein Leben dauret, muß ich dasjenige vollziehen, was mir mein Vatter befohlen hat. Es ist wahr, daß kein Stund im Tag, noch ein Theil unseres Lebens ist, welcher von aller Anfechtung befreyet seye, folglich müssen wir zu allen Zeiten sprechen: mane nobiscum Domine. Bleibe bey uns O HErr. Dahero sagt der heilige Paulus zu denen Hebräeren: munteret einander täglich auf, so lang dise Zeit flüsset, welche die Schrifft Heut nennet, damit niemand aus euch durch die Sünd verführet werde, und darin erhartet. Es ist aber auch wahr, daß wir niemahl in grösserer Gefahr des Untergangs seynd, als gegen dem Abend unseres Lebens, dieweilen,

wie

wie der heilige Bernardus sagt, der Teuffel nur allein die Beharrlichkeit anfichtet, dann dise allein gecrönet wird. Müssen wir also forderist an dem Abend unseres Lebens bitten: mane nobiscum, quoniam advesperascit, & inclinata est iam dies. O HErr, bleibe bey uns, dann die Nacht kommet herbey, und neiget sich der Tag unseres Lebens gegen dem Abend. Ne projicias me in tempore senectutis, cùm defecerit virtus mea ne derelinquas me. *Psal.* 70. Verstosse mich nicht zur Zeit meines Alters, verlasse mich nicht, da meine Kräfften abgehen werden. DEus ne elongeris à me, & usque in senectam & senium, DEus, ne derelinquas me. *Ibid.* O GOTT, weiche nicht von mir: mein GOtt, verlasse mich nicht in meinem Alter, und an dem End meines Lebens. Dises war das Gebett des heiligen Gregorii von Nazianz, welcher bey schweren Anfechtungen, so er zu End seines Lebens zu leyden hatte, GOtt also anruffte: Senectutem, quæso meam, optime DEus, canúmque hoc caput serva, vitæque finem optatum concede. Mein gütigster GOTT, ich bitte dich, bewahre mein erlebtes Alter, und disen weissen Kopff, verleyhe mir die Gnad, mein Leben glückseelig zu schlüssen. Diser ware auch der Wunsch des heiligen Augustini. *conf. l. 4.* „O mein HErr, „und mein GOtt, verleyhe uns die Gnadt unser gantzes Vertrauen auf deine Beschützung „zu setzen, und also sicher zu seyn, da wir unter deinen Flügeln ruhen. Beschütze uns,

„trage uns, du wirst uns von unserer Kind-
„heit an tragen; und wirst uns auch nach deinem
„Wort biß auf das äusseriste Alter tragen, die-
„weilen unser Stärcke alsdann ein wahre
„Stärcke ist, wann du unsere Stützen bist:
„wann wir aber auf uns selbst bauen, ist un-
„sere Stärcke ein lautere Schwachheit.

4. Punct.

Letstlich müssen wir gedencken, die Welt ge-
he zum End, und befinde sich also zu sagen
in ihrem höchsten Alter: und daß die Boßheit,
der Irrthum, und der Unglauben, um so mehr
überhand nemme, als die Welt näher zu ihrem
End hinrucket; unser Erlöser hat es vorgesagt,
daß in disen letsten Zeiten die Lieb bey vilen er-
kalten, und man bey seiner letsten Ankunfft kaum
einige Zeichen des Glaubens finden werde. Zu
solcher elenden Zeit müssen wir mehr als jemahl
eyffrig bitten, mane nobiscum Domine. Ge-
dencke O HErr, daß wir dein Werck seyen, ob
wir schon aus einem verächtlichen Letten gebil-
det seynd: gibe nicht zu, daß jemand anderer
die Glory deines Namens hinweck nemme.
Mane nobiscum Domine. O HErr bleibe bey
uns, massen es keine Heilige mehr gibt, und die
Glaubens-Wahrheiten unter denen Menschen
fast gar verschwunden seynd. „Die Sonn der
„Gerechtigkeit gehet zu Gnaden, da die Welt
„zu End gehet: die Finsternussen des Unglan-
„bens verdunckten alle Menschen, und scheinet

„das

„das Liecht der Wahrheit nicht mehr: bleibe „also bey uns, damit wir nicht auch mit „anderen zu grund gehen, massen die Nacht „herbey kommet: die Wässer der Trangsa„len haben biß auf unsere Seelen eingetrungen: „alle Süßigkeit der Andacht ist in eine Ver„wüstung abgeändert: die Anfechtungen er„schütten, wie die ungestimme Wind, alle „Winckel unserer Seelen. Bleibe also bey „uns, dann die Nacht kommet herbey. Mein „Leben ist nahe bey dem End: mein Leib wird „von denen Kranckheiten unterdruckt, und „hab ich einen harten Todt zu befahren. Du „aber O HErr, der du von deinem Vatter „den Gewalt uns zu richten empfangen hast, „bleibe bey uns, massen die Nacht herbey kommet. *S. Bern. homil. de duobus discip.*

Betrachtung

Für den Samstag in der zweyten Wochen nach Ostern.

Die Jünger erkennen den HErrn bey der Brechung des Brodts.

Intravit cum illis. Factum est autem, dum recumberet cum eis, accepit panem & benedixit ac fregit, ac porrigebat illis, & aperti sunt oculi eorum, & cognoverunt eum, & ipse evanuit ex oculis eorum, *Luc.* 24.

Er gieng mit ihnen hinein. Da er aber bey ihnen an dem Tisch saße, nahme er das Brodt und seegnete es: nachdem er solches gebrochen, gab ers ihnen, und wurden ihre Augen eröffnet, also daß sie ihn erkenneten: er aber ist vor ihnen verschwunden.

1. Punct.

Betrachte die höchste Güte, womit der HErr in das Hauß seiner Jüngern eingehet und mit ihnen zu Tisch sitzet. Eben auf solche

Weiß

Weiß handlet er auch mit uns bey der heiligen Communion, in dem Gebett, und allen übrigen Wercken. Dann dieweilen er selbst versicheret, daß wir ohne ihn nichts thun können, sine me nihil potestis facere: ist nothwendig, daß er bey allen unseren Wercken die Hand mit anlege, damit sie wohl verrichtet werden. Er muß gleichsam mit uns ausgehen, mit uns eingehen, mit uns wandlen, mit uns reden, das ist, alles kurtz zu fassen, er muß überall mitwürcken, und seinen Beystand in allen unseren Wercken leisten. Dises thut er seinerseits mit beständiger Liebe, aber nicht alle wissen auf gleiche Weiß den gehörigen Nutzen daraus zu schöpffen. Einige sehen mit Lieb auf ihne, und ehren dessen Gegenwart; sie schätzen alles überaus hoch, was er in ihnen würcket, und befleissen sich einer genauen Mitwürckung: andere sehen nicht auf ihn, und erweisen ihm die schuldige Ehr nicht: einige machen es noch übler; dann sie verderben sein Werck gar offt, und verhinderen ihn dasjenige zu thun, was er zu ihrem Nutzen gern thun wolte. Sihe, aus was für einer Zahl du seyest. Befleissest du dich in seiner Gegenwart zu leben? Gehet er mit dir in alle Gesellschafften? ist er bey dir, wann du arbeitest, sch assest, oder deinen Geschäfften abwartest? Kanst du alsdann mit dem weissen Mann sagen? da ich in mein Hauß eingehe, will ich mit der eingefleischten Weißheit ein vertraute Gemeinschafft pflegen: sie wird mein Trost und mein Ruhe seyn. Dann ihr Gemeinschafft hat nichts verdrüßliches,

ches, sondern ist vilmehr ohne End lieblich. Sap. 8. Oder sag mit dem heiligen Job: Wer wird mir dises Glück verschaffen, daß GOtt meine Begierden erhöre, und daß derjenige, welcher mich richten soll, alle meine Werck mir vorschreibe, und in ein Buch zusammen verfasse, welches ich auf meinen Schultern als ein kostbahre Zierd trage, oder als ein herrliche Cron auf mein Haupt setze. Wo ich immer hingehe, will ich dasselbe lesen, und bey jedem Schritt will ich ihm selbiges als meinem König aufopfferen. Job. 31. Thust du dises auf solche Weiß? bitte ihn, er wolle mit seiner Gegenwart, und mit seiner Macht bey dir bleiben. Mit seiner Gegenwart, damit du ohne ihn nichts thust: mit seiner Macht, damit du alles durch ihn thust. Alsdann wirst du überall sicher gehen: du wirst nicht anstossen: du wirst ohne Sorcht schlaffen, und wird dein Ruhe gar sanfft und gut seyn. Dann der HErr wird bey dir bleiben, und dein Arbeit seegnen. Prov. 3.

2. Punct.

BEtrachte, was gestalten sich der HErr seinen Jüngern zu erkennen gibt, da er eben das Brodt voneinander bricht: Cognoverunt eum in fractione panis.

Die

Die Brechung des Brodts wird in der Schrifft in dreyfachem Verstand genommen, dardurch uns auf drey fürtreffliche Mittel in der Erkanntnuß und Liebe JEsu Christi zuzunemmen gedeutet wird.

Erstlich wird hierdurch das Allmosen, und alle sowohl geistliche als leibliche Werck der Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten vorgestellet. Frange esurienti panem tuum. *Isa* 50. Brich dein Brodt, und gib es dem hungerigen Armen. Es ist dises ein Mittel JEsum Christum zu erkennen, und seine Gnaden mit Uberfluß zu empfangen. Surge qui dormis, & illuminabit te Christus. *Eph.* 5. Das ist, wie es der heilige Paulinus auslegt, erhebe dein Gemüth über die irrdische Sorgen, und über das sinnliche Leben der Sünder hinauf, als welches ein tödtlicher Schlaff ist, dann also wirst du zu der Erkanntnuß, und Liebe JESU Christi gelangen: du wirst denselben in der Persohn eines jedwederen Armen sehen und berühren. Videbis eum in omni egeno, & tanges eum in omni paupere. *Ep.* 21. Der heilige Augustinus aber redet hiervon also: *Serm.* 144. tene hospitem, si vis agnoscere Salvatorem. Quod tulerat infidelitas, reddidit hospitalitas. „Nimme den Frembdling „auf, wann du den Erlöser zu erkennen ver„langest. Die Gastfreygebigkeit hat denen „Jüngern dasjenige widerum gegeben, was „ihnen der Unglauben abgenommen hatte. „Der HERR gab sich ihnen bey der Bre-

„chung

„chung des Brodts zu erkennen. Lerne „hieraus, wo man JESUM suchen, finden, „und erkennen müsse. Wann wir das Brodt „brechen, alsdann erkennen wir den HErrn. „*Ibid.*

Zweytens, wird durch die Brechung des Brodts das Wort GOttes bedeutet, welches unter die Kinder der Kirchen ausgetheilt wird. Parvuli petierunt panem, & non erat, qui frangeret eis. *Thren. 4.* Die Kleine haben um das Brodt gebetten, und hat sich niemand gefunden, welcher ihnen dasselbe brechen und austheilen wolte. Verlangest du in der Erkanntnuß und Liebe JESU Christi zuzunemmen: folge disen zweyen Jüngern nach, welche das Wort des HErrn mit einer heiligen Begierd angehört haben, als er ihnen das Geheimnuß des Creutz erklärte: dises Göttliche Wort dienete ihnen, wie einstens denen Israeliten jene feurige Saul, dadurch sie nicht nur auf dem Weeg geleithet, sondern auch innerlich entzündet wurden; dieweilen er in der Gestalt einer Wolcken äusserlich zu ihnen redete; dann er war unter der Gestalt eines Fremdlings, gleichsam als unter einer Wolcken verborgen. Ardebat nimirum intus columna ignis, quia foris columna nubis loquebatur ad eos. *Drogo de sacram. Dom. Pass.*

Drittens, wird durch die Brechung des Brodts die Heil. Communion bedeutet. Erant perseverantes in doctrina Apostolorum, & com-

communicatione fractionis panis & orationibus. „Sie verharreten, sagt der heilige Lucas von denen ersten Christen, „in der Lehr der „Apostlen, in der Gemeinschafft der Brechung „des Brodts, und in dem Gebett. Allda erken„nen fürwahr die eyffrige Seelen den HErrn „bey der Brechung des Brodts, und geben zu „erkennen, das JESUS auch mit ihnen, „wie mit jenen zweyen Jüngern wandle, die„weilen ihr Hertz dermassen brennend, und „von ihme gantz voll ist. *Kemp. l. 4 c. 14.* Da sie nemlich nach disem himmlischen Brodt immerdar hungeret und durstet, verursachet die Hitz ihres Dursts, daß sie den Mund ihres Hertzens und ihres Leibs immerzu offen halten JESUM Christum, als die Quell des lebendigen Wassers zu empfangen, und können sie ihren starcken Hunger anderst nicht stillen, als da sie dessen heiligisten Leib mit geistlicher Begierd, und mit hertzlicher Freud empfangen. **O wahrhafft brennender Glauben, der du klar anzeigest, daß JESUS in disem hochheiligen Geheimnuß zugegen ist! O** JEsu, dessen Güte und Milde unendlich ist, lasse mir dein Barmhertzigkeit zu Theil werden. O wie weit bin ich von solcher Andacht, und von dermassen eyffrigen Liebs-Bewegungen entfernet! Ich stehe in deiner Gegenwart als ein bedürftiger Bettler: versage mir nicht einige Funcken dises heiligen Feurs, wovon dein Hertz entzündet ist, damit ich dessen Krafft bey der Heil. Communion empfinde, und mein Glaub je-

mehr

mehr und mehr zunemme; mein Hoffnung in Erwegung deiner Güte gestärckt, und die Lieb durch dein Gnad also entzündet werde, damit ich die Süsse dises himmlischen Brodts koste, und jenes edle Feuer in mir nimmermehr abgehe.

3. Punct.

Erwege die Ursach, warum JEsus alsobald verschwunden seye, nachdem er sich seinen Jüngern hatte zu erkennen gegeben. **Ne ampliùs tardarent: sed citius ad discipulos reverterentur: volebat enim eodem die simul omnibus apparere.** Die Ursach ware dise, sagt Euthymius, damit sie unverzüglich zu denen Apostlen zuruck giengen, dieweilen er ihnen sammentlich an demselben Tag noch erscheinen wolte. Dises haben sie auch alsobald vollzohen, wie das heilige Evangelium bezeuget. **Surgentes regressi sunt eâdem horâ in Jerusalem.** Sie stunden ohne Verzug auf, und kehreten zur Stund nacher Jerusalem zuruck. **Ecce pulchra ab errore reversio.** Sihe da ein schöne Besserung nach dem Fehler, dadurch wir unterrichtet werden, wie schnell wir die gute Begierden, welche uns der HErr zur Besserung unserer Fehler, und zur Ubung der Tugenden eingibet, vollziehen sollen.

Mercke hier zwey grosse Würckungen der Heimsuchung JEsu Christi. Die erste ist ein heilige Innbrunst und Neigung zu dem Guten.

In

In meditatione mea exardescet ignis. Mein Hertz wird in der Betrachtung angezündet werden. Seynd deine Betrachtungen eyffrig? Die heilige Anmuthungen und Gemüths-Erhebungen müssen allzeit zu der Ubung des Verstands hinzu kommen. O ignis, qui semper ardes, accende me. O Feur, welches du allzeit brinnest, entzünde mich. Paratum cor meum DEUS, paratum cor meum. Mein Hertz ist bereit, O GOtt, mein Hertz ist bereit. Die zweyte Würckung ist ein schnelle Vollziehung der guten Begierden, welche du bey dem Gebett geschöpffet hast. Intelligam in via immaculata, quando venies ad me. *Psal.* 100. Ich wird deine Heimsuchung hieraus erkennen, wann in meiner Seel die erwünschte Aenderung folgen wird; massen ich alsdann ohne Mackel auf dem Weeg deiner Gebotten wandlen, und mich in meiner Wohnung in der Unschuld meines Hertzens einfinden wird: alsdann wird ich diejenige von mir stossen, welche ein verderbtes Hertz haben: ich wird mit denen Lasterhafften keine Gemeinschafft pflegen.

Macheſt du es auf dise Weiß? wann dir GOtt bey dem Gebett, und bey der Heil. Communion grosse Begierden dich zu verlaugnen, dich zu demüthigen, den widerwärtigen Humor deines Nächstens zu übertragen, die Gedult und Liebe zu üben eingibet, bist du alsdann beflissen dieselbe an eben disem Tag und bey erster Gelegenheit in das Werck zu setzen? lasseſt du disen heiligen Eyffer nicht erkalten? hatteſt du nicht

vor GOtt betheuret, daß du den Tag hindurch besser versammlet, und auf seine Gegenwart fleissiger mercken woltest? woher kommet also jene Zerstreuung des Gemüths, jene Vergessenheit GOttes, jener Verlurst der köstlichen Zeit? wo ist jenes himmlische Feur hinkommen, welches der heilige Geist in deinem Hertzen angezündet hatte? warum ist es erloschen? seye ein anders-mahl beflissener dasselbe zu bewahren. Bitte den Sohn GOttes wegen deiner Leichtsinnigkeit um Verzeyhung, und sag mit dem heiligen David: Ignitum eloquium tuum vehementer, & servus tuus dilexit illud. *Psal. 118.* dein Wort ist gantz feurig: mein Hertz ist hievon völlig entzündet. Mache, daß es allezeit feurig bleibe, und da sich dessen Flamm immerzu vermehren wird, di selbe auch den Nächsten ergreiffe, und dich zu lieben vermöge.

Betrachtung

Für den dritten Sonntag nach Osteren.

JEsus erscheinet denen Apostlen am Tag seiner Aufferstehung bey spathem Abend, und erfüllet sie mit Freuden.

Gavisi sunt ergò discipuli viso Dominô: *Joan. 20.*

Die Jünger erfreueten sich, als sie den HErrn gesehen haben.

Nunc quidem tristitiam habetis: iterum autem videbo vos, & gaudebit cor vestrum, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis. *Joan. 16.*

Ihr seyd anjetzo betrübt: ich wird euch aber widerum sehen, und wird sich euer Hertz erfreuen, und euere Freud wird niemand von euch nemmen.

Anmerckung.

Da JEsus denen Apostlen an dem Tag seiner

Aufferstehung erschinen ist, und sie mit Freuden erfüllet hat, ist dasjenige vollkommen erfüllet worden, was er ihnen am Vorabend seines Todts versprochen hatte, daß sie nemlich seiner Gegenwart auf ein kurtze Zeit wurden entrathen müssen, daß sie ihne aber über ein Kleines widerum sehen, und sich darob höchstens erfreuen wurden.

Uber ein Kleines, sagt er in dem heutigen Evangelio zu ihnen, **werdet ihr mich nicht sehen, und über ein Kleines werdet ihr mich widerum sehen, dieweilen ich zu meinem Vatter gehe.** Bald hernach sagt er: **ihr seyd anjetzo betrübt: ich wird euch aber widerum sehen, und wird sich euer Hertz erfreuen, und euere Freud wird niemand von euch nemmen.** Der heilige Augustinus verstehet durch dise kleine Zeit jenen Verlauff der Jahren, oder jene Abweesenheit des Sohns GOttes von seiner Auffahrt an biß auf sein letste Ankunfft, dieweilen dise gantze Zeit gegen der Ewigkeit, da er sich denen Heiligen vollkommen zeigen wird, nur ein Augenblick ist. Die gemeine Glossa verstehet durch dise kleine Zeit jene drey Täg, da der HERR in dem Grab gelegen ist, nach welchen er seinen Jüngeren erschinen ist, und dieselbe vor seiner Auffahrt mit seiner Gegenwart erfreuet hat. Dise zwey Auslegungen nemmen wir zusammen, und können hiemit sagen, das gegenwärtige Leben seye mehr nicht, als ein Augenblick der Freud, und der Traurigkeit, welchen die Gerechte und die Sünder miteinander unter-

unterschidlich theilen. Der Antheil der Sünder ist ein Augenblick der Freud, worauf ein ewige Traurigkeit folgt: der Antheil der Gerechten ist ein Augenblick der Trübsal, und ein darauf folgende ewige Freud: diser ist der Innhalt gegenwärtiger Betrachtung.

1. Punct.

Auf einen Augenblick der Freuden folgt ein ewiges Leyd, und ist diser der Antheil aller Böβwicht. Mundus gaudebit, vos verò contristabimini. Die Welt wird sich erfreuen, ihr hingegen werdet Leyd tragen. Ihr werdet die Lasterhaffte in der Freud, in dem Wollust, in denen Ehren, und in dem Uberfluß der zeitlichen Güter sehen: beneydet sie aber nicht wegen disem ihren Antheil. Ihr Freud hat grosse Mängel und böse Eigenschafften, weßwegen du sie verachten sollest. Sie ist eytel, dieweilen sie sich allein ab geringen und verächtlichen Sachen erfreuen, dahero finden sie in jenen Sachen, welche sie lieben, anderes nichts als Eytelkeit, Lugenwerck und Betrug.

Ihre Freud ist niemahl gantz, noch vollkommen; sie ist jederzeit mit verdrüßlicher Bittere vermischt. „Glaubest du, die Welt-Menschen „haben keine, oder nur geringe Beschwernussen? „So gar jene, welche am allermeisten in denen „Freuden herum schwimmen, seynd hievon nicht „befreyet: Sie geniessen derenselben zwar, doch „aber nicht ohne vilen Verdruß; nicht ohne

„manche Forcht und Bitterkeit. Es begibt sich „auch vilfältig, daß eben aus der Ursach ihrer „Freud das Leydweesen entspringet. *Kemp. l. 3. c. 12.* Sage nur nicht, sie haben sonst vile Freuden, und daß sie ihren Neygungen und Begierden ein Genügen verschaffen, wodurch ihre Beschwernussen gelinderet werden. Dann so fern auch disem also wäre, wie lang wird ein dergleichen eingebildete Glückseeligkeit bestehen können?

Vanum est & breve omne humanum solatium. Alle Freud und aller Trost der Welt-Menschen ist eytel und kurtz. „Du wirst alle „Grosse diser Welt in einem Augenblick gleich „dem Rauch verschwinden sehen, und werden „dieselbe auch so gar das Angedencken ihrer „genossenen Freuden verliehren. *Ibid.* Es braucht mehr nicht, als ein kleines Fieber alle Freuden dieser Welt auszulöschen, sagt der H. Augustinus, welcher aus eigner Erfahrnuß hievon redet, dieweilen, da er auf seinen vergangenen Stand vor seiner Bekehrung zurück denckte, er sich jederzeit dazumahl für unglückseelig hielte, und je mehr dises ihn schmertzete, um so mehr wurde sein Beschwernuß vergrösseret. Also zwar, sagt er von sich selbst, daß wann mir schon zu solcher Zeit etwas günstiges begegnete, truge ich ein Bedencken mich darab zu erfreuen, dieweilen ich meine Freud schon verschwunden sahe, da ich sie halten wolte. Si quid arrisisset prosperum, tædebat apprehendere, quia penè priusquam teneretur, avolabat.

bat. *l. 6. Conf.* Daher kommt jene Unruhe der Welt-Menschen, da sie niemahl vergnügt seynd, dieweilen sie bey dem Genuß der vergänglichen Güter dasjenige nicht finden, was sie suchen, nemlich die Beruhigung aller ihrer Begierden, und das gäntzliche Vergnügen ihres Hertzens, welches dieweilen es von einer unendlichen Fähigkeit ist, nicht anderst kan erfüllet werden, als durch ein unendliches, höchstes Gut. Die Göttliche Gerechtigkeit straffet sie auf diese Weiß, dieweilen billich ist, daß sie ihre Züchtigung und Beschämung in eben denenjenigen Wollüsten finden, welche sie wider seinen Willen suchen.

Dann die weltliche Freud ist die Reitzung zur Sünd, und die Sünd ist das Gifft diser Freud, dero End unglückseelig seyn muß, dieweilen der Anfang böß, der Grund schwach, und das Gesuch lasterhafft ist.

Aber die Blindheit und Tollsinnigkeit der elenden Sünder lasset nicht zu, daß sie auf diese Gedancken fallen, noch ihren betrübten Stand unterscheiden. Sie wissen weder die Freud noch die Traurigkeit wohl zu brauchen: sie betrüben sich ab dem Guten, und erfreuen sich ab dem Bösen: lætantur cùm malè fecerint, & exultant in rebus pessimis. Und da sie sich von ihren Passionen hinreissen lassen, erkauffen sie die so kurtze Freuden dises unglückseeligen Lebens um den ewigen Todt ihrer Seelen.

„Du also, Christliche Seel, folge niemahl „deinen bösen Anmuthungen, und sage ab dei-

nen unordentlichen Begierden. Verschliesse dein Hertz, jenen armseeligen Freuden, und bediene dich zu solchem End der Abtödtung deiner Sinnen, der Forcht GOttes, und der Liebe JEsu Christi. Wie kanst du deine Augen die irrdische Ding anzusehen eröffnen, der du JEsum die Quell der wahren Freud vor Augen hast? O wie theur hat die Eva den Anblick eines Apfels, die Dina den Anblick eines Manns, der König David den Anblick eines Weibs bezahlen müssen! O kurtze Freud diser Welt, wie theur müssen dich nicht die sündhaffte Menschen bezahlen! Gaudium hypocritæ adinstar puncti. Ihr Freud ist nur ein Augenblick. Et in puncto ad inferna descendunt. Und auf disen Augenblick folgt ein ewiges Unheyl. Verè nimiùm miseranda & plangenda conditio est, ubi citô præterit, quod delectat, & permanet sine fine, quod cruciat. Sub momento enim libidinis impetus transit, & permanet sine fine infelicis animæ opprobrium *S. August. de honest. Mulier. c. 3.*

3. Punct.

Auf ein augenblickliche Betrübnuß folgt ein ewige Freud, und ist diser der Antheil der Gerechten. Plorabitis & flebitis vos, mundus autem gaudebit, vos verò contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium. Ihr werdet weinen und seufftzen, die Welt hingegen wird sich erfreuen; ihr werdet zwar betrübt

trübt leben; aber diſe eure Betrübnuß wird in Freud verkehret werden. Traget nur kein Bedencken euer Hertz der Traurigkeit und denen Seufftzeren einzuraumen, welche der heilige Geiſt allda verurſachet. „Diſe Traurigkeit iſt „beſſer, als die Freud der Welt-Menſchen. „GOtt züchtiget in gegenwärtigem Leben dieje„nige, welche er liebet, und ſcheinet die Prüf„fung ihrer Tugend zwar anjetzo als ein Urſach „der Traurigkeit und nicht der Freud: der Schmertzen quälet die Büſſer; die Arbeit quälet diejenige, welche ſich der Ubung guter Wercken ergeben; die Göttliche Lieb quälet die vollkommne; der Eyffer quälet die Vorgeſetzte und die Seel-Sorger: aber auf diſe Quaal folget die Freud, und ſammlen ſie hiebey den Frucht der Gerechtigkeit in höchſtem Friden; was iſt diſer für ein Frucht der Gerechtigkeit? Fructus juſtitiæ pax. Der Frucht der Gerechtigkeit iſt der Friden und die Freud des Geiſts. „Die „Heiligkeit, ſagt der heilige Bernardus, bringt „diſen Frucht zu dreyen unterſchidlichen Zeiten „herfür, vor dem Todt, in dem Todt, und „nach dem Todt. Vor dem Todt entſtehet „die Freud der Gerechten aus der Zeugnuß ih„res guten Gewiſſens. In dem Todt entſprin„get ſie daher, dieweilen ſie aus der ſündhafften „und verderbten Welt hinaus gehen: nach dem „Todt kommet ihr Freud daher, dieweilen ſie „in die ewige Freud ihres HErrn eingehen, „welche ihnen niemand benehmen wird. Alſo daß die Traurigkeit der Gerechten in der Wahr-

heit nur ein Augenblick ist: ihre Freud aber gehet unveränderlich fort; sie werden hievon überall begleitet, im Leben, im Todt, und nach dem Todt, dieweilen GOtt, als dero Quell ein unendliches Gut ist, welches alles dasjenige tausendfältig enthaltet, was sie begnügen kan: er ist ein unsterbliches Gut, welches nicht abgehen, und ihnen niemand abnemmen kan, wann sie nicht selbst wollen.

Glückseelig ist also derjenige, welcher GOtt zu seinem Antheil erwählet, und mit denen Heiligen sagen kan: „O mein GOtt, du bist mein „alles. Was verlange ich neben dir, und was „kan ich besseres wünschen, als dich? O liebliches „Wort: mein GOtt ist mein alles! O mit einem gantz Göttlich m Geschmack erfülltes „Wort, aber nur für denjenigen, welcher das „ewige Wort, und nicht die Welt, noch das „Irrdische kostet. Mein GOtt ist mein alles. „Dises Wort fasset der Liebende gar leicht, und „ermüdet niemahl selbiges zu widerhollen. Alles, O mein GOtt, wird in deiner Gegenwart süß, und alles ist bitter, wann du nicht „zugegen bist. Du beruhigest das Hertz, und „erfüllest es mit einem Uberfluß der Freud und „des Fridens. Nichts kan auf ein lange Zeit „ein Gefallen geben. Was kan demjenigen „bitter vorkommen, welcher in dir seine Freud „hat? Und was kan demjenigen lieblich scheinen, welcher sein Freud in dir nicht suchet?

3. Punct.

DEr Urheber diser Theilung ist JEsus Christus, dessen Eigenschafft ist, die falsche Welt-Freuden in Bitterkeit, und alle Trübsalen in ein wahre Freud zu verkehren.

Dises thut er schon in disem Leben durch das allerheiligiste Sacrament des Altars, dieweilen er sich allda zeiget, und durch sein Gegenwart die Seinige tröstet, da er durch die verschlossene Thüren, das ist, bey der Versammlung ihrer Sinnen in das Hertz eingehet, wann dasselbe allen irrdischen Dingen verschlossen ist. Gavisi sunt viso Dominô. Allda gibt er uns die Süsse seines Geists zu verkosten, welche so groß ist, daß man alle Freuden diser Welt gantz abgeschmack findet, nachdem man dieselbe verkostet hat: gustato spiritu desipit omnis caro. *S. Bern. Ep. 111.* Allda gibt er uns jenes lebendige Wasser zu trincken, welches aus dem Stromm des Paradeyß herfliesset, und den Durst nach allen weltlichen Freuden benimmet, wie der heilige Augustinus sagt. Qui de fluvio paradisi bibit, in eo sitis hujus mundi extinguitur. Endlich allda gibt er uns das Brodt der Englen, welches denen Königen, das ist, jenen Heiligen, so über ihre Anmuthungen herrschen, das gröste Vergnügen mitbringt, indem sie mit himmlischen Tröstungen erfüllet werden. Zu solcher Freud und geistlichem Beschmack kommet auch die Nahrung hinzu, welche

che uns GOtt der Seel nach weit überflüssiger zukommen lasset, als dem Leib nach, wobey er unsere Hertzen mit Freuden überschüttet, wie der heilige Paulus sagt: implens cibô & lætitiâ corda nostra. Destwegen sagt auch der heilige Martyrer Ignatius: Nunc disco nihil hujus mundi concupiscere: Non gaudeo corruptibili nutrimentô, nec voluptatibus hujus vitæ: panem Dei volo, panem cœlestem. *Ep. ad Rom.* Ich lerne anjetzo von irrdischen Dingen nichts zu verlangen. Ich hab kein Freud ab einer der Verweesung unterworffenen Nahrung, noch ab denen Wollüsten des gegenwärtigen Lebens: das Brod des HErrn, das himmlische Brodt verlange ich.

Unser Erlöser übet hierin gegen seinen Auserwählten ein grosse Barmhertzigkeit, da er denenselben einer seits jene Freuden entziehet, deren die Welt-Menschen geniessen, damit sie das Hertz nicht daran hefften; und da er ihnen anderer seits die himmlische Tröstungen zukommen lasset, damit er sie an sich ziehe, und ihnen durch ein glückseelige Erfahrnuß zeige, daß er der GOtt alles Trosts ist, welcher sie allein vergnügen kan, und daß er selbst bey völligem Abgang der erschaffenen Güter ihr Freud seyn wolle, wie der heilige Augustinus sagt. Gaudium ipsorum JEsus.

Es mögen aber dise innerliche Tröstungen so lieblich seyn, als sie immer wollen, muß man doch bekennen, daß sie weniger seynd, als ein Tröpfflein Wasser, wann sie mit jenem Uberfluß

fluß der Freuden verglichen werden, womit der HErr seine Auserwählte in dem himmlischen Jerusalem ersättiget.

„O was grosse Freud ist dise, den Sohn „GOttes in seiner Glory sehen! O HERR, „wann wird dise erwünschte Stund ankommen, „wann jener glückseelige Augenblick anscheinen, „da du mich mit deiner Gegenwart ersättigen, „und nach dem Wort deines Apostels uns alles „in allen Sachen seyn wirst? mein Freud wird „nimmermehr gantz noch vollkommen seyn, biß „ich ein so grosses Gut besitze. Ach! der alte „Mensch lebt noch in mir, er ist noch nicht voll„kommen gecreutziget, er ist noch nicht todt. „Er verursachet annoch vilen Widerstand, und „manche den Geist gar nicht anständige Be„gierden: er lasset die Seel nicht in dem „Friden über ihre Anmuthungen herrschen. „Du aber, O mein GOtt, der du über die „Hoffart, und über die Ungestimme des Meers „zu gebiethen hast, und der du seine Flutten „zernichtest, wann sie sich am allermeisten er„heben, stehe auf, und komme mir zu helffen. „Reinige uud erleuchte mein Seel: verschaffe, „daß sie ihr Leben und ihre Freud in dir finde: „und daß sie aus Übermaaß ihres Vergnügens „gleichsam auffer sich selbst entzucket, alle ihre „Kräfften und Bewegungen auf dich „allein wende. *Kemp. l. 3. c. 34.*

Betrach-

Betrachtung

Für den Montag in der dritten Wochen nach Ostern.

JEsus erscheinet denen Apostlen, und spricht zu ihnen: der Frid sey mit euch.

Pax vobis: ego sum: nolite timere.
Luc. 24.

Der Frid sey mit euch: ich bins: förchtet euch nicht.

1. Anmerckung.

DEr heilige Johannes und der heilige Lucas erzehlen beyde dise Erscheinung: dieweilen aber ein jeder aus ihnen etwelche Umstand verschweiget, welche der andere beybringet, werden wir dieselbe zusammen setzen. Der heilige Lucas bemercket, daß, nachdem jene zwey so nacher Emmaus giengen, den HErrn bey der Brechung des Brods erkannt hatten, sie alsobald, da er verschwunden war, aufgestanden und nacher Jerusalem zuruck gangen seyen, allwo sie die eylff Apostel versamm-

sammlet gefunden, und diejenige bey ihnen angetroffen haben, welche sagten, daß der HErr wahrhafft erstanden, und Simoni erschinen seye. Dise zwey erzehleten auch, was ihnen unter Wergs begegnet war, und wie sie den HErren bey der Brechung des Brods erkennt hätten. Als sie dises erzehleten, stunde JEsus selbst mitten unter ihnen, und sagte: der Frid sey mit euch: ich bins: förchtet euch nicht.

Der heilige Johannes setzet hinzu, dise seye an dem Tag der Aufferstehung selbst geschehen, welcher der erste Tag in der Wochen, und daß er Abends durch verschlossene Thüren in das Ort eingetretten seye, in welchem die Jünger aus Forcht der Juden verschlossen waren: er stunde also mitten unter ihnen: und sagte zweymahl: der Frid sey mit euch.

2. Anmerckung.

Man stellet die Frag, wie dasjenige, was der heilige Lucas von denen zweyen Jüngeren sagt, daß sie die eylff Apostel bey einander angetroffen haben, mit jenem einstimme, was der heilige Johannes versicheret, daß nemlich der heilige Thomas nicht zugegen gewesen seye, als ihnen JEsus erschine. Hierauf antwortet man, daß der heilige Thomas gegenwärtig gewest seye, als die zwey Jünger ankamen; dieweilen er aber ihren Worten nicht glaubte, gieng er von ihnen hinweg, bevor der HErr sich sehen ließ.

Man

Man könte auch sagen, der heilige Lucas nehme die grössere Zahl an statt der minderen, gleichwie dann auch der helige Johannes, da er von dem heiligen Thomas redet, austrucklich anführet, er seye einer aus denen zwölff Apostlen gewesen, obschon dazumahl nach des Judas Todt nur eylff waren.

Man fraget weiters, warum der HErr auf ein dermassen besondere Weiß in das Ort ihrer Versammlung durch verschlossene Thüren, und gantz unvermuthet eingegangen seye. Die Antwort ist dise, daß er ihnen hiedurch den Stand der glorreichen Leiber zeigen wolte, als welche durch die Mauren ohne Widerstand eintringen: er wolte ihnen auch hiebey die Anzeigen seiner GOttheit zu erkennen geben, dero nichts schwer, noch unmöglich fallen kan. Christus clausis foribûs ingreditur & egreditur; talique indiciô se totius creaturæ demonstrat authorem. *S. Chrysol. Serm. 84.*

1. Punct.

BEtrachte die Fürtrefflichkeit des Fridens an ihme selbst, damit du aber den hohen Werth einer so grossen Gaab besser erkennest, Mercke erstlich, daß der Friden insgemein nichts anderes seye, als ein vollkommene Einigkeit, eine Verbindung und geheime Einstimmung aller begierlichen Seelen-Kräfften, so auf zweyerley Weiß geschehen kan: die erste ist, wann sich unser Willen mit dem Willen anderer

Men-

Menschen vergleichet, wie der heilige Paulus sagt: Quod ex vobis est, cum omnibus hominibus pacem habentes. *Rom.* 12. Lebet mit anderen Menschen, so vil an euch ist, im Friden. Dahero sagt auch der heilige Augustinus, daß ein unruhiger Kopff, welcher die Widerreden und die Uneinigkeit liebt, die Süsse des Fridens nicht genüssen könne.

Die zweyte Weiß, da neben diser lieblichen Einstimmung des Hertzens mit jedermann, auch zwischen dem vernünfftigen und sinnlichen Theil des Menschens, oder zwischen unterschidlichen Bewegungen einerley Seelen-Krafft in gute Verständnuß und Einträchtigkeit vorhanden ist. Dann wir verliehren den Friden auf eine oder auf die andere jetzt bemeldte Weiß, entweder da der obere, vernünfftige Theil mit dem unteren, sinnlichen Theil nicht einstimmet, und beyde auf verschidene Sachen abzihlen; oder wann einerley Seelen-Krafft widerwärtige Ding so beyeinander nicht stehen können, zusammen fassen will, als da ein sinnlicher Mensch den unmässigen Wollust suchet, anbey aber sein Gesundheit zu verderben förchtet. In solchem Fall wird er von zweyen widrigen Bewegungen des sinnlichen Theils getriben, dadurch er in die Unruhe gesetzt wird.

Mercke zwytens, daß dise begierliche Kräfften der Seel, in deren vollkommner Einstimmung ihre Ruhe bestehet, jederzeit auf die Besitzung eines Guts abzihlen; derowegen kan der wahre Friden nirgends gefunden werden, als

da man dem wahren Gut nachstrebet, und daſſelbe genüſſet, Dann obschon der Genuß der zeitlichen Güter, der sinnlichen Freuden, der weltlichen Ehren, und aller irrdischen Ding, welche keinen Bestand haben, uns einiger massen durch ein leeres äusserliches Ansehen zu begnügen scheinet; ist doch solcher Genuß jederzeit vilen Mänglen, und innerlichem Mißvergnügen unterworffen, dadurch wir unruhig und verwirrt werden, anbey auch bekennen müssen, daß der wahre Friden nirgends, als in der Besitzung der wahren und beständigen Güter anzutreffen seye.

Mercke drittens, daß die Besitzung des wahren Guts vollkommen, oder unvollkommen seyn könne: im Himmel ist sie vollkommen; auf Erden ist sie unvollkommen. Woraus dann erfolget, daß auch ein zweyfacher wahrer Friden seye; der eine vollkommen, der andere unvollkommen und noch nicht völlig bestättiget.

Der erste bestehet in einem vollkommenen Genuß des höchsten Guts, welchen wir in dem Himmel erwarten, dadurch alle Begierden unſeres Hertzens vollkommen werden erfüllet werden, und werden auch alsdann die begierliche Kräfften der Seel vollkommen vergnügt, und ruhig verbleiben. „Wir werden eines voll„kommenen Fridens genüſſen, sagt der H. Tho„mas und der Heil. Augustinus, da unsere Na„tur mit ihrem Schöpffer unabsönderlich verei„niget seyn wird, und sich unserer Ruhe nichts

„mehr

„mehr entgegen setzen, noch dieselbe zerstöhren „wird.

Der zweyte Friden bestehet in der Ruhe der Bewegungen unserer Seel, so gut als immer dieselbe von denen Gerechten in GOtt bey gegenwärtiger Lebens-Zeit kan gefunden werden, obschon dieselbe bey so so vilfältigen Begebenheiten theils innerlich durch die Passionen, und üble Begierden der Sinnlichkeit, theils äusserlich von der Welt, von der Höll, und von unterschidlichen Glücksfällen sehr angefochten wird. Dessen ungeacht ist diser Friden ein sehr grosses Gut, obwohlen er sein gäntzliche Vollkommenheit, wie der Friden der Auserwählten im Himmel, noch nicht erreichet hat. Der eine so wohl als der andere ist ein der Freygebigkeit JEsu Christi sehr anständiges Geschenck, als welcher uns dasselbe durch den Werth seines Bluts erkaufft, und seinen Jüngern zum zweytenmahl gegeben hat. Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis. Ich lasse euch den Friden zuruck, ich gib euch meinen Friden. Hic relinquo, illic do. Hier auf Erden lasse ich euch denselben zuruck, dort in dem Himmel gibe ich euch denselben. Sequentibus relinquo, pervenientibus do. *S. Greg. ad hæc verba:* Meinen Nachfolgern lasse ich den Friden zuruck: und gib ihne denenjenigen, welche zu mir gelangen. Hier auf Erden gib ich ihnen einen angefangenen Friden; dort im Himmel einen vollkommenen Friden. Suche und strebe dem Friden nach, sagt der HErr durch seinen

Propheten: er hat dir nicht gesagt: du wirst allhier den Friden besitzen; sondern suche den Friden, und trachte nach demselben. Wo wird ich ihn aber suchen? Ich muß ihn an jenem Ort suchen, dahin er voraus gangen ist. Dann JEsus Christus unser Friden ist erstanden, und gen Himmel aufgefahren.

O mein HErr, erlaube mir zu sagen, daß ich den Friden vor allen anderen Dingen verlange. Massen du selbst demjenigen nicht wirst erklecken können, welcher an dem Friden kein Genügen hat, dann du unser Friden bist, der du aus zweyen Hertzen nur eines macheſt, indem du unser Hertz mit dem deinigen verbindeſt und vereinigeſt. Mir ist nothwendig, und klecket mir, daß ich wohl mit dir stehe; und mit mir selbst in dem Friden lebe, dann nachdem du zugelassen hast, daß ich dir entgegen geweſt bin, ist hieraus erfolgt, daß ich mir selbst überlästig und beschwärlich worden bin. *S. Bern. serm. 13. in Cant.*

3. Punct.

BEtrachte die Fürtrefflichkeit des Fridens in seinem Ursprung, welcher kein anderer ist als die würckliche Lieb, welche von der gantzen Schaar der übrigen Tugenden unterstützet und begleitet wird.

Ich sag erstlich, der Frid seye ein Frucht der Liebe, dieweilen dise uns mit GOtt und mit dem Nächsten verbindet, beynebens auch mit uns selb-

selbsten in guter Ruhe haltet, womit sie drey fürtreffliche Verbindnussen auswürcket, welche in dem Friden beyeinander anzutreffen seynd. Dann indem sie uns GOtt aus gantzem Hertzen, aus gantzer unserer Seel, und aus gantzem unserem Gemüth zu lieben anhaltet, vereinigen sich alle unsere begierliche Kräfften in disem Mittel-Punct, allwo sie ihre Ruhe finden. Da sie uns aber anhaltet unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben, bindet sie uns an dessen Willen eben so gut, als an den unserigen selbst, und machet aus zweyen Hertzen nur eines, und dises zwar durch ein freywillige Vereinigung, wie dann jene sittliche Grund-Regel lautet: daß bey zweyen Freunden die beyderseitige Anmuthungen und Neigungen so vollkommen eintreffen, daß einer eben dasjenige will was der andere; was einer erwählet, erwählet auch der andere. Da sie endlich unsere eigene Lieb einrichtet, beruhiget sie alle unsere Passionen und da sie alle Gelegenheit des Zwytracht und der Unruhe hinweck nimmet, steiffet sie uns vollkommen in dem Friden, welcher für die Seel eben dasjenige ist, was die Gesundheit dem Leib mitbringet, das ist, eine liebliche Einstimmung aller Seelen-Kräfften, gleichwie die Gesundheit in einer guten und gleichen Eintreffung der Feuchtigkeiten bestehet.

Ich sage zweytens, daß der Frid eine Frucht der würcklichen Liebe ist, dieweilen die eingewurtzlete Lieb, wie der H. Thomas sagt, keinesweegs unmittelbar den Friden herfür bringet, sondern

allein durch das Mittel der würcklichen Lieb, welche ein Königin des Hertzens ist, und alle Seelen-Kräfften dahin anstrenget, damit jenes Gut erlangt werde, nach dessen Besitzung sie trachtet. Dahero sagt Cajetanus, daß der Lieb eigenthumlich zustehe, alle unsere Sinn und Kräfften in einem Gut allein, welches GOtt ist, zu versammlen. Operari adunationem & quietem sensuum omnium in uno, quod est DEUS.

Ich sag drittens, daß der Frid eine Frucht der würcklichen und von denen übrigen Tugenden begleiteten Liebe ist, deren sie sich als einer hilffreichen Schaar zu disem End bedienet, damit alle Hindernussen des Fridens gehoben, und dessen Besitzung versichert werde.

Dann es hat mit denen sittlichen Tugenden die Liebe betreffend eben jene Beschaffenheit, wie mit der Einrichtung und denen Gliedern des Leibs die Seel betreffend: und gleichwie die Seel zwar in einem gestimmleten Leib wohnen, aber doch jenen Verrichtungen nicht vorstehen kan, zu welchen sie der abgeschnittenen Glider benöthiget wäre: also kan auch die Lieb ohne die sittliche und erworbene Tugenden in der Seel zwar wohnen, sie ist aber allda gleichsam gebunden, und ohne gehörigem Werck-Zeug; derowegen sie allen ihren Verrichtungen nicht vorstehen kan. Ja es gibt so gar einige Tugenden, deren sie ohne Gefahr ihres Untergangs nicht entrathen kan, als da seynd jene Tugenden, welche zu Haltung der Gebotten erfordert wer-

werden. Woraus dann zu ersehen ist, wie nothwendig uns zu Erhaltung des Fridens die Tugenden seyen, insonderheit die Demuth, die Gedult, die Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen, und ein blinder Gehorsam oder gäntzliche Ergebung an alle Verordnungen seiner Lieb-vollen Fürsichtigkeit. Die Demuth ist nothwendig: dann unsere mehreste Unruhen daher entspringen, dieweilen ein verdeckte Hoffart in uns stecket, und wir uns selbsten hoch achten. Und wie ist es möglich, daß ich auſſer meinem Mittel-Punct, welcher das Nichts ist, ruhig seyn könne, und nicht vil mehr stets herum getriben werde? die Gedult ist nothwendig; dann das gegenwärtige Leben ist unzahlbaren Armseeligkeiten und widrigen Zufällen unterworffen, wider welche kein anderes Mittel ist: als daß man sie gedultig übertrage, da sie nicht können verhütet werden. Deine unruhige Verwirrungen und Klagen befreyen dich nicht von dem Ubel, so du leydest: sie widerbringen dir nicht nur das verlohrne Gut nicht, sondern entziehen dir noch über das ein anderes weit besseres Gut, nemlich den Friden und die Besitzung deiner Seel. In patientia vestra possidebitis animas vestras. Die Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes ist nothwendig: dann sie ist der stärckiste Schild wider alle Ubel des gegenwärtigen Lebens, und das kräfftigiste Mittel alle unsere Unruhen zu stillen, welche insgemein daher entspringen, dieweilen wir uns denen Göttlichen Anordnungen

widersetzen: man heisset uns dahin gehen, wohin es uns nicht beliebt; dasjenige geschicht, was wir nicht wollen; man heisset uns etwas thun, so uns nicht gefallt; sihe, dise seynd die Schrofen, an welchen unser Friden zu Trümmeren gehet. Verlangest du einer grossen Ruhe und erwünschten Stille zu geniessen; Da operam, ne quid unquam invitus facias. Non qui justus aliquid facit, miser est, sed qui invitus facit. *Seneca.* Thue nichts ungern. Derjenige ist nicht unglückseelig, welcher das Befohlene in das Werck setzet, sondern derjenige ist es, welcher solches ungern thut. Folge in allen Sachen dem weissen Rath des Heil. Pauli: Justificati ex fide pacem habeamus ad DEUM. Nachdem wir durch den Glauben seynd gerechtfertiget worden, so lasset uns den Friden mit GOtt beybehalten. „Wie muß aber diser beybehalten werden, sagt der H. „Augustinus, als mit Vollziehung desjenigen, „was er befihlt, und mit Verhütung desjenigen, was er verbiethet? wie ist es möglich den „Friden mit GOtt zu erhalten, wann man ab „demjenigen ein Wohlgefallen hat, was ihme „mißfallet? Quis restitit ei, & pacem habuit, Wer hat jemahl des Fridens genossen, da er sich seinem heiligisten Willen widersetzet hat?

3. Punct.

Betrachte die Fürtrefflichkeit des Fridens in seinen Würckungen. Deren bemercket

der

der Heil. Thomas sonderbar zwey, welche nicht genug können geschätzet werden.

Die erste Würckung ist, da jene unzeitige, flüchtige und wanckelmüthige Begierden gestillet werden, als welche uns die innerliche Ruhe benehmen, und die gröste Feind unseres Fridens seynd. Sedatio desiderii fluctuantis. O hätte ich nur jenes Amt, sagen wir öfters! O wäre nur dises Geschäfft zu End gebracht! O hätte ich nur dise oder jene Sach! O wann nur dises nicht wäre! sihe da die Hencker, welche uns peynigen; die Dörner, welche uns stechen; die Würm, welche unser Gemüth abnagen. Nun hat der Friden dise Eigenschafft, daß er den Gewalt und die Hefftigkeit solcher unordentlichen Bewegungen, dadurch unser Hertz gleich einem Schiff durch die ungestimme Wind und Wellen an die Felsen getriben wird, zuruck haltet, und stillet. Dann wie der heilige Augustinus sagt: Ubi pax, ibi requies; ubi requies, ibi finis appetendi, & nulla causa laborandi. *Epist.* 45. der Frid bringet die Ruhe mit sich, und die Ruhe bringet alle Begierden, und alle dahin zihlende Bemühungen an das End. Die Ursach dessen ist, dieweilen GOtt, als der einzige Gegensatz, da man den Friden findet, die Seel gäntzlich vergnüget, dieweilen sie in demselben alles dasjenige, mit unendlichem Zusatz besitzet, was sie ausser ihm verlangen könte.

Die zweyte Würckung des Fridens ist dise, daß

wir wider alles dasjenige geschützet werden, was unsere Ruhe von Aussen verderben könte, Quies ab exterioribus perturbantibus. Dann, wie der Englische Lehrer sagt, das Hertz desjenigen, welcher durch die Besitzung des höchsten Guts in einem vollkommenen Ruhestand vest gesetzt ist, kan sich über gar nichts mit Unruhe bekümmeren, dieweilen er auf Erden nichts schätzet. DEUS in medio ejus non commovebitur. GOTT ist in dem Inneristen seines Hertzens, dahero kan er nicht bewegt werden. Alles Getümmel, so sich rings herum mit Ungestümme erhebet, kan die Stille seiner innerlichen Ruhe nicht unterbrechen. Alle seine Begierden seynd in der Süsse desjenigen Guts, wovon er gantz voll ist, beyeinander versammlet und vereiniget: da er also in ihm selbst alles Dasjenige besitzet, was er liebet, hat er gantz keine Ursach, sich auf das äusserliche auszugiessen.

Dieweilen nun dise eine unlaugbare Wahrheit ist, sollest du erstlich hieraus schlüssen, daß, dieweilen der Friden nach der Gnad GOttes das gröste Gut ist, welches du in disem Leben besitzen könnest, du dem Sohn GOttes unendlich verbunden seyest, dieweilen er dir denselben von dem Himmel gebracht hat, und kanst du ihne wegen einer so grossen Gutthat nimmermehr genug ehren und lieben.

Zweytens, dieweilen sich der Teuffel äusserist bemühet, dir den Friden auf allerhand Weeg und Weiß zu benehmen, da ihme gar wohl bekannt,

kannt, daß derselbe das beste Mittel ist in der Tugend einen Fortgang zu machen, must auch du keine Sorg noch Mühe sparen, denselben zu erhalten, und kanst du zu disem End die folgende Ubung täglich brauchen, welche aus vier Puncten bestehet.

1. Habe auf dich selbst ein wachtsames Aug, und lasse dein Gemüth niemahl in einige Unruhe oder Verwirrung gerathen, obschon alles verwirrt durch einander lauffen solte: zu solchem End gehe öffters in dich selbst, und sihe überall herum, ob nichts verhanden seye, was dein Gemüth würcklich beunruhige, oder villeicht beunruhigen könte, damit du Vorsehung thust, und dich in dem Stand einer unveränderlichen Ruhe je mehr und mehr vest setzen mögest.

2. Befleisse dich einer sonderbaren Reinigkeit des Hertzens, auf welche insgemein der Friden folget, dieweilen sie alles daejenige hinweg nimmet, was die Vereinigung der Seel mit GOtt hinderen könte, welcher der Mittel-Punct ihrer Ruhe ist.

3. Ube dich zum öfftern in der Liebe GOttes, massen du hierdurch mit GOtt, welcher in dir wohnet, innerist verbunden wirst, da du ihne anbettest, liebest, und aus Lieb alle seine Verordnungen, so wohl dich als andere, ja die gantze Welt betreffend, genehm haltest, und willig annimmest. Ita Pater, quoniam sic placitum fuit ante te. Ja, mein Vatter, seye es also, dieweilen diser dein Willen ist!

4. Wirst

4. Wirff deine Augen offt auf die Milde des Göttlichen Sohns, damit du ihme in diſem Stück nachfolgest, und deinen völligen Wandel durch ſeinen Geiſt lebendig machſt. Was wurde er in diſer und jener Begebenheit geſagt, gethan, gedenckt haben? Wende dich offt zu ihm, und ſprich mit der gantzen Kirchen: Da pacem Domine, in diebus noſtris. O HErr, gib uns bey allen Veränderungen des gegenwärtigen Lebens den Friden. Da ſervis tuis illam, quam mundus dare non poteſt pacem. Gib deinen Dienern jenen Friden, welchen die Welt nicht geben kan. Ich weiß zwar wohl daß diſer Friden, ſo lang ich auf Erden leben wird, nicht ohne widrige Zufäll ſeyn werde: maſſen die Beſchaffenheit des gegenwärtigen Lebens nicht zugibet, daß derſelbe meinem Wunſch nach vollkommen ſeye: deſſen ungeacht bitte ich dich um denſelben, und verlange ihn als die gröſte Gnad und das gröſte Glück, ſo mir begegnen könne, da ich indeſſen die Völle jenes Fridens mit Vertrauen erwarte, da alle Kräfften meiner Seel, und alle Begierden meines Hertzens ihr gäntzliches Vergnügen durch die klare Anſchauung deiner unendlichen Schönheit erreichen werden. Satiabor, cùm apparuerit gloria tua.

Betrachtung

Für den Dienstag in der dritten Wochen nach Ostern.

JEsus erscheinet denen Apostlen, und zeigt ihnen seine Wunden.

Ostendit eis manus & latus. *Joan.* 20.

Er zeigte ihnen seine Händ und seine Seyten.

Anmerckung.

Wir wissen, daß der HErr die heilige fünff Wundeen so gar nach seiner glorreichen Aufferstehung behalten habe, dieweilen er sie denen Apostlen gezeiget, und dem Heil. Thomas befohlen hat seinen Finger und seine Händ darein zu legen. Man erforschet aber nun die Ursach, warum er dise Wunden habe behalten wollen, da sie doch seinem glorreichen Stand nicht allerdings anständig zu seyn scheinen; dahero die Engel selbst mit gröster Verwunderung fragen; Quid sunt plagæ istæ in medio manuum tuarum? *Zach. 13.* Was bedeuten dise Wunden in

Mitte

Mitte deiner Händen? hierauf kan man mit dem Englischen Lehrer antworten, daß dieselbe denen Engl'en die Herrlichkeit des Triumphs und glorreichen Sigs JEsu Christi über die Höll und den Todt bedeuten: für die Apostel seynd dieselbe unwidersprechliche Zeugnussen einer Aufferstehung: für die Gerechte seynd sie unerschöpffliche Quellen der Gnaden und Verdiensten: für die Sünder ein empfindlicher Verweiß wegen ihren Lastern: für alle Heilige ein unschätzbarer Werth ihres Heyls. Damit wir aber alle dise Ursachen auf eine allein zusammen ziehen, werden wir heut dise heilig Wunden als einen so vilfachen Göttlichen Mund ansehen, welcher uns die hohe Wissenschafft des Creutzes belangend, heylsame Unterweisungen vorleget. Dann, wie der heilige Bernardus sagt, zeigt uns JEsus Christus seine Wunden zu disem End, und spricht zu uns: videte manus meas, & pedes. Sehet an meine Händ und Füß, damit er uns nemlich Hertz mache, und für ihn etwas zu leyden anweise, da wir sehen, was er für uns gelitten hat. Vult videri, vult benignus Dux devoti militis vultum, & oculos in sua suſtolli vulnera, ut illius ex hoc animam erigat, & exemplô sui reddat ad tollerantiam fortiorem: etenim non sentiet sua, cùm illius vulnera intuebitur. Stat Martyr tripudians & triumphans, &c. *S. Bern. serm. 61. in Cant.*

1. Punct.

NAchdem du die heiligiste fünff Wunden wirst angebettet haben, erwege die erste Unterweisung, welche dir aus deren Betrachtung zukommet, daß nemlich auf diser Welt niemand ohne Wunden seyn könne. Das ist: jederman muß dem Leib oder dem Geist nach etwas zu leyden haben.

Dann so fern jemahl ein Mensch von allem Leyden hätte befreyet seyn sollen, ware diser gewißlich jener Göttliche Mensch JEsus Christus, theils wegen der höchsten Fürtrefflichkeit seiner Persohn, theils wegen der Unschuld seines Lebens, und wegen der Grösse seiner Macht. Pilatus hat dessen Königliche Hochheit denen Juden vorgestellt, damit er ihn von dem Leyden befreyete. Regem vestrum crucifigam? soll ich euren König creutzigen? Er hat dessen Unschuld vorgeschutzt, damit er ihn von dem Tod erlösete: nullam invenio in eo causam, ich finde keine Ursach ihn zu tödten. Sein Macht, welche er in dem Garten gezeiget hatte, da er seine Feind zu Boden geworffen, hätte das auf ihn losgehende Ungewitter vertreiben sollen. Dessen ungeacht kunte weder die Hochheit seiner Persohn, noch sein Unschuld, weder sein unendliche Macht das Creutz von ihme abwenden. Wer wird sich also unterstehen dörffen dasselbe von sich abzuleinen, wann er die Schwachheit seiner Kräfften, die Grösse und Menge seiner

ner

ner Sünden- und die Verächtlichkeit seines Weesens ansihet, dadurch er von seinem Erlöser unendlich weit entfernet ist?

Man kan ferners alle Menschen auf dreyerley Gattungen zusammen ziehen, wie folget: der Göttliche Mensch, der gerechte Mensch, der sündhaffte Mensch. Gehe hin auf den Calvari-Berg, und sihe allda, wie sie alle drey an dem Creutz hangen. Der Sünder hanget in der Persohn des lincken Schächers: er kan dem Leyden nicht entgehen. Ist er arm, sagt der heilige Chrysostomus, so ist die Armuth sein Creutz: wann er aber der Armuth entgehet, wird ihn der Geld-Geitz noch härter peynigen, als die Bedürfftigkeit: leydet er an seiner Gesundheit, so ist die Kranckheit sein Creutz; ist er aber bey guter Gesundheit, so wird der Zorn, die Rachgierigkeit, der Geitz, die Hoffart, alle Passionen zusammen seine Ruhe zerstöhren, und wird ihn sein böses Gewissen hart peynigen.

Der Gerechte hangt ebenfalls an dem Creutz, wie der rechte Schächer nach seiner Bekehrung. Die Lasterhaffte gestatten nemlich denen Frommen keine Ruhe, massen die widrige Ding niemahl ohne Streitt beyeinander seyn können. GOtt selbst probieret und läuteret sie durch das Creutz. Wann sie aber auch weder von GOtt, weder von denen Menschen etwas zu leyden hätten, wurden sie ihnen selbst zu einem Creutz werden, da sie die Armseeligkeit des gegenwärtigen Lebens betrachten, und nach dem Himmel seufftzen. Vita ista tribulatio est, sagt der

Heil.

Heil. Augustinus: si non est tribulatio, non est peregrinatio: si autem peregrinatio est, aut parum patriam desideras, aut sine dubio tribularis. Das gegenwärtige Leben ist ein immerwährende Plag: dann ohne Plag wäre dasselbe keine Wanderschafft. Ist es aber eine Wanderschafft, so liebest du entweder dein Vatterland nicht, oder du must nothwendig zu leyden haben.

Der Göttliche Mensch, unser HErr JEsus Christus ist noch übrig: sihe aber, ob er nichts zu leyden habe. Vide manus & pedes. Sihe an seine Händ und Füß. Er ist fürwahr ein Mann der Schmertzen, dessen Creutz weit schwerer ist, als das Creutz aller Sünder und aller Gerechten miteinander. Ist also wahr und bleibt wahr, daß ein jedwederer Mensch, so auf dise Welt kommet, er seye gleich ein Sünder, ein Gerechter, oder ein Göttlicher Mensch, zu dem Creutz gebohren werde.

Wir seynd alle der Leib JEsu Christi, und Glider von seinen Glideren. Die Kirch, welche ein Versammlung aller Glaubigen ist, wird deswegen der sittliche Leib JEsu Christi genennt, und muß derselbe nicht gelinder gehalten werden, als dessen wahrhaffter Leib. Wende also deine Augen auf disen Göttlichen Leib; du wirst ihne auf dem Oelberg mit einem blutigen Schweiß überrunnen sehen; an der Saulen ist er durch unzahlbare Geisel-Streich völlig zerrissen; an dem Creutz ein lautere Wunden: a planta pedis usque ad verticem non est in eo sani-

tas. Warum diſes? damit wir nemlich hieraus erlernen, wie die heilige Vätter ſagen, daß unter allen Glaubigen, welche die Glider ſeines ſittlichen Leibs ſeynd, keiner ſeyn müſſe, welcher ſeines Leydens und ſeiner Wunden nicht theilhafftig ſeye. Sihe ihn ſo gar nach ſeiner Auferſtehung an: auch da wird er dir ſeine Händ, ſeine Füß, und ſein geöffnete Seiten vorzeigen; wann du aber ſchon auf ſeinem Haupt keine Dörner mehr ſiheſt, geſchicht diſes allein deſtwegen, dieweilen unſer Oberhaupt anjetzo nicht mehr leyden kan; du wirſt aber doch an ſeinem übrigen gantzen Leib die Wunden allzeit ſehen: ſeine Händ, ſeine Füß, ſeine heilige Seiten iſt verwundet, damit du hieraus zu erlernen habeſt, daß du nothwendig leyden müſſeſt, wann du eines aus denen Mitgliedern JEſu Chriſti ſeyn wilſt. Wann du mit Magdalena durch die Bußfertigkeit des HErrn Fuß wäreſt: wann du mit Ubung guter Wercken ſein Hand biſt: ſolteſt du endlich gar durch die Lieb ſein Hertz ſelbſten ſeyn: du magſt ein Sünder, gerecht, oder gar vollkommen ſeyn, muſt du nothwendig leyden, und wann alſo das Creutz unvermeydlich iſt, bemüheſt du dich vergebens daſſelbe zu fliehen, ſondern muß dein gantze Sorg dahin gehen, daß du ſelbes wohl braucheſt.

2. Punct.

DJe zweyte Unterweiſung, welche dir das Anſehen der Wunden JEſu Chriſti an ſeinem

nem glorreichen Leib beybringen soll, ist dise daß uns sein Güte in dem Leyden nicht verlasset. Gleichwie er seine Wunden nicht von sich gelassen hat, also verlasset er auch diejenige nicht, welche dieselbe um seiner Liebe willen nicht ausschlagen. Cum ipso sum in tribulatione. Ich bin bey meinem Liebhaber in seinem Leyden. Woher wissen wir, sagt der heilige Bernardus, daß GOtt in unserem Leyden bey uns ist? wir wissen es eben daher, dieweilen wir uns in der Trübsal befinden. Dann wer könte dieselbe ohne seinen Beystand übertragen, wer könte dabey bestehen? Die wahre Freund erfahret man bey widrigem Glück. Es gibt nur gar zu vil eigennutzige Freund, welche sich wie das Queckssilber an das Gold anhencken: wann man aber das Gold in das Feur wirfft, scheidet sich diser flüchtige Anhang von demselben, und gehet in dem Rauch auf. Dise seynd nur unbeständige Tisch-Freund, welche in der Noth von dir weichen. Socii mensæ non permanentes in die necessitatis. *Eccles.* 6. Nicht also der Sohn GOttes: er ist ein getreuer Freund, welcher niemahlen näher bey uns ist, als da er uns leyden sihet. Videte manus & pedes. Sihe an seine durchlöcherte Händ, und Füß. Destwegen hat er seine Wunden behalten, und ihme gleichsam einverleibet, damit er uns seines Beystands versichere, und damit er sein gethanes Versprechen uns niemahl zu verlassen erfülle. Ipse enim dixit: non te deseram, neque derelinquam. Und fürwahr, ob ihne

schon sein Unermessenheit an allen Orten gegenwärtig darstellet, ist er doch auf ein besondere Weiß bey denen Betrübten, dieweilen sein unendliche Güte, welche nichts anderes suchet, als vile Gelegenheiten uns Gutes zu thun, bey dem Leydenden ein grössere Bedürfftigkeit sihet, findet sie sich auch bey demselben mit mehrerer Lieb und stärckerem Beystand ein. Dahero lasset der Königliche Prophet jene schöne Wort hören: Justus cùm ceciderit, non collidetur, quia Dominus supponit manum suam. Wann der Gerechte niderfallet, wird ihme kein Leyd widerfahren, massen der HErr sein Hand unterhaltet. Stelle dir ein gläserne Kugel vor, welche in die Höhe geworffen wird: wann du sie aus der Höhe zuruck fallen sihest, wurdest du fast glauben, sie werde alsobald auf der Erden in tausend Stuck auseinander gehen, und ist doch gar nichts zu sorgen, wann derjenige, welcher sie in die Höhe geworffen hat, aufmercken will; massen er nur allein die Hand öffnen darff dieselbe aufzufangen, wodurch er dann verhinderet, daß sie nicht zerbrechen kan. Also auch, da wir in der Widerwärtigkeit leben, scheinet es zwar, als stosse uns GOtt von sich hinweg, und als ob wir hart fallen müsten: wir sollen uns aber gar nicht förchten; verlassen wir uns nur sicher auf sein weißiste Fürsichtigkeit, er wird uns mit seinen Händen gar sanfft auffangen, und wird uns in denenselben erhalten. Wer den Daniel gesehen hätte, da man denselben in die Löwen Gruben geworffen, oder da man die

drey

drey Knaben in den Babylonischer Feur-Ofen gestossen, oder da der keusche Joseph in Eisen und Band geschlossen worden, wurde er nicht geglaubt haben, sie seyen ohne alles Mittel verlohren? Aber GOtt fande sich allda gegenwärtig ein, und erhielte sie unverletzt. **Er stig mit dem Joseph in die Cistern hinab**, sagt der weise Mann, **und verliesse ihn nicht in denen Banden.** GOtt, sagt der heilige Ambrosius, besuchet die Seinige in dem Kercker, und wann die Gefahr grösser, gibt er auch mehreren Beystand. **W**o ist ein so finsterer Winckel? dahin die Göttliche Barmhertzigkeit nicht eintringe?

O wie wohl sagte der heilige Paulus, propter quod placeo mihi in infirmitatibus meis, in contumeliis, in necessitatibus, in persecutionibus, in angustiis pro Christo. Da GOtt in denen Trübsalen bey uns ist, wo soll mein liebster Auffenthalt seyn? In infirmitatibus. In meinen Unpäßlichkeiten, und Kranckheiten, welche mein Gesundheit anfechten. In contumeliis. In denen Verleumdungen, so man wider mich erfindet, und in allerhand falschem Gericht, so man wider mich ausstreuet, damit ich aller Orten verhaßt werde. In necessitatibus. In der Armuth, bey übler Wohnung, schlechter Kleydung, geringer Nahrung, da ich gezwungen bin so gar die Nächt daran zu spannen, damit ich mir meine Nothwendigkeiten verschaffe. In persecutionibus, in angustiis pro Christo. In denen Verfolgungen, in meinen

innerlichen Beschwernussen, bey der Ungestümme meiner Anfechtungen, bey der Sorg-vollen Bekümmernuß wegen meines Heyls, in allen Leyden, so ich wegen dem Dienst JEsu Christi ausstehe: hierinn bestehet mein Freud, mein Glory, mein Glückseeligkeit. Warum dises? Ut inhabitet in me virtus Christi. Damit die Krafft JEsu Christi in mir wohne. Dann je mehr ich zu leyden hab, um so näher ist er bey mir: und wann er in der Trübsal bey mir ist, was hab ich zu förchten? Bin ich dann nicht glückseelig genug? „Mir ist weit lieber, O „HErr, bey dir in der Widerwärtigkeit leben, „als ohne dich herrschen, in denen Ehren und „Freuden schweben. Lieber will ich dich in „meinem Schmertzen mit Liebe umfangen, und „dich in Mitte des um mich herum brennenden „Feurs bey mir haben, als ohne dich in dem „Himmel leben. *S. Bern. in Solil. c. 17.*

3. Punct.

DJe dritte Unterweisung, welche du aus denen Wunden JEsu Christi zu nemmen hast, da du sie an einem solchen Ort der Ehren mit denen hell-glantzenden Strahlen der GOttheit umgeben ansihest, ist dise, daß einer Christlichen Seel nichts glorreicheres, nichts liebliches, nichts ersprüßlicheres widerfahren kan, als wegen dem Dienst GOttes leyden.

Nichts glorreicheres, theils dieweilen JEsus Christus das Leyden und die Wunden zu einem Göttli-

Göttlichen Weesen erhoben, und aller Ehr, so gar der Anbettung würdig gemacht hat, da er sie in seiner heiligisten Menschheit eingepräget, und folglich mit der GOttheit vereiniget behalten wolte. Theils dieweilen er durch seine Wunden die Glory seines Leibs, sein Befreyung von dem Leyden, sein Aufferstehung, sein Auffahrt, seinen Sitz zur rechten Hand des allmächtigen Vatters, sein letste Ankunfft als höchster Richter der Lebendigen und der Todten verdienet hat: dieweilen er endlich die völlige Glory der Heiligen auf dem Creutz gegründet hat, also daß gar wohl kan gesagt werden, das Creutz habe JEsum Christum glorwürdig gemacht; JEsus Christus habe hingegen auch das Creutz zu der grösten Glory erhoben, und mache auch das Creutz JEsu Christi alle Heilige glorwürdig.

Nichts lieblicheres als das Creutz, dieweilen JEsus Christus die unerschaffene Weißheit ist, dero eigenthumlich zustehet alles dasjenige zu versüssen, was mit ihr verbunden ist, gleichwie das Zweig eines guten Baums den Safft des Wildlings versüsset, auf welchem es geimpfet ist. Derowegen nachdem er die Wunden und das Leyden auf sich genommen hat, ist denenselben alle Bitterkeit vergangen, und hat er die Milde seiner Weißheit dahin einflieſſen lassen. Daher kommet also, daß die Armuth, die Keuschheit, die Verzeyhung der Unbilden, und andere Evangelische Tugenden, welche vorhin dermassen beschwerlich waren, anjetzo denen

mit JEsu Christo heiliglich verbundenen Seelen überaus angenehm vorkommen, dieweilen er nemlich dieselbe in seiner Person geheiliget und gemilderet hat.

Nichts ersprießlicheres als daß Creutz, dieweilen wir in denen Wunden JEsu Christi alle zu unserem Heyl nothwendige Gnaden schöpfften, und machen wir uns dieselbe zu Nutzen, da wir alles willig leyden, was er uns in disem Leben widriges zusendet.

Ubung des Heil. Bernardi.

DEr heilige Bernardus sagt, die andächtige Seelen gleichen denen Immen, welche mit ihrem Flug in dem Lufft so lang rauschen, biß sie ein anständige Blum gefunden haben, allwo sie sich niderlassen; alsdann tringen sie hinein, das Hönig mit ruhigem Stillschweigen daraus zu saugen. Also auch wann die Diener GOttes in ihrem Leyden bey denen Creaturen Trost suchen, höret man viles Klagen, viles Murren, manche Unruhe, viles Getümmel, biß sie sich endlich in die Wunden des Erlösers hinein begeben, und in die Ritzen dises geheiligten Felsens eintringen, die Süsse des wahren Trosts allda zu kosten. Ut per has rimas sugant mel de petra, oleúmque de saxo durissimo.

Wann ein Seel annoch schwach ist, wann sie mit dem Evangelischen Hauß-Halter spricht; fodere non valeo. Meine Gemüths-Kräfften

seynd

seynd gar zu schwach, und hab ich kein genugsame Fähigkeit mich zu denen hohen Gehemnussen der GOttheit zu erheben: einer solchen Seel zeigt man in diser Jungfräulichen Erden des Leibs JEsu Christi schon würcklich gegrabene Oeffnungen, dahin sie ohne Mühe durch die Betrachtung eingehen, und sich allda verbergen kan, biß sie genugsame Kräfften erlangt habe in den Felsen weiter hinein zu graben: das ist, von der heiligisten Menschheit zu denen Göttlichen Vollkommenheiten ihres Erlösers über zu gehen, nachdem sie nemlich zu einer grösseren Reinigkeit und mehrerem Eyffer des Geists wird gelangt seyn.

Wann sie angefochten, und von einem Laster, oder einer ungestümmen Anmuthung bestritten wird, kan sie sich nirgends mit grösserer Sicherheit hinbegeben, als in die Wunden JEsu Christi. Tantò illic securior habito, quantò ille potentior ad salvandum. *S. Bern. Serm. 61. in Cant.* In seinen Wunden stehe ich sicher, und wohne allda um so ruhiger, als er mächtiger ist mich seelig zu machen. Fremit mundus, premit corpus, diabolus insidiatur, non cado: fundatus enim sum supra firmam petram. Die Welt wütet um mich herum, das Fleisch beschweret mich, der Teuffel stellet mir listig nach: ich wird aber doch nicht fallen, dieweilen ich auf einen unbeweglichen Felsen gegründet bin.

Wann die vorhin begangene Sünden, und das nagende Gewissen die Seel verwirret, soll

sie sich mit der büssenden Magdalena zu denen Füssen des Erlösers werffen; diſe waren noch nicht durchlöcheret, und hat sie doch ihre Gesundheit bey denenselben gefunden: da man aber dieselbe anjetzo mit so grossen Wunden durchgeschlagen ansihet, wird ohne Zweiffel das Heyl-Mittel wider die Sünden noch käfftiger und sicherer seyn. Sage nur mit dem heiligen Bernardo, bußfertige Seel! „Ich hab schwere „Sünden begangen, welche mein Gewissen sehr „ängstigen; aber diſe Forcht verursachet bey mir „keine Verwirrung, so lang ich an die heiligiste „Wunden meines Erlösers gedencke: dann er „hat dieselbe unsere Sünden auszulöschen em„pfangen. Wie kan das Sünden-Gifft so „tödtlich seyn, daß demselben der Tod JEsu „Christi nicht begegnen könne? *Ibid.*

Wann die Seel mit Verzweifflungs-Gedancken angefochten wird, soll sie sich aus diſen heiligen Wunden nicht heraus begeben; dann sie seynd ein solches Ort der Sicherheit, allwo man unmöglich zu grund gehen kan. Ich finde in meiner Seel keinerley Kranckheit, seye sie auch noch so schwer, welche mir das sichere Vertrauen benehme, da ich ein so gewaltiges Mittel bey Handen hab. Ich finde in dem Hertzen meines Erlösers alles dasjenige, was mir abgehet: dasselbe ist voll der Barmhertzigkeit, und seynd die Wunden meines HErrn eben so vile Oeffnungen und Canäl, wodurch diſe Barmhertzigkeit auf mich heraus flüsset. So oft mich eine Forcht anstossen wird, will ich

mich

mich in dise heilige Wunden hincin begeben, und allda unveränderlich bleiben : da mich also mein HErr nirgends ausser ihme antreffen wird, kan ich in stiller Ruhe leben. Dann er mich gewißlich nicht vertreiben wird, wann er mich in ihme selbst verschlossen findet, dieweilen er gesagt hat, daß er denjenigen nicht verstossen wolle, welcher zu ihme sein Zuflucht nimmet. Folglich kan er mich weder richten noch verdammen, er müst sich dann selbst zu gleicher Zeit richten und verdammen.

Wann sich die Seel in guten Wercken übet, muß sie ihre Wohnung in denen Händen JEsu Christi auffschlagen. Das Wohlergehen wird sie in die rechte Hand, die Widerwärtigkeit aber in die lincke Hand einführen, damit sie mit dem heiligen Job sprechen könne : **Wann wir das Gute von der Hand des HErrn empfangen haben, warum sollen wie nicht auch das Böse hievon williglich annemmen ?** Es ist zwar nicht zu laugnen, daß an jenem grossen Tag des Gerichts gar nicht gut seyn werde, sich lincker Seits zu befinden, dieweilen alsdann die lincke Hand des Göttlichen Richters das Rach-Schwerd führen, und die Verdammte auf ewig niderschlagen wird; dise schwäre Hand versetzet alsdann die härtiste Streich, welches Unheyl wir allein förchten sollen: aber in disem Leben ist auch die lincke Hand nicht minder als die rechte ein vätterliche Hand, und versicheret die geistliche Braut, daß sie auch bey derselben ihre Hülff und Ruhe finde. Læva ejus sub ca-

capite meo, & dextera illius amplexabitur me.

Wann endlich die Seel zu dem Stand der vollkommenen Lieb gelanget ist, stehet ihr das verwundete Hertz offen. Sie hat das Recht allda zu wohnen, und sich mit einem verborgenen Himmel-Brod zu nähren, welches sie um alle Freuden der gantzen Welt nicht vertauschen wird. Alsdann höret und verstehet sie jene Wort, welche der HERR einstens zu der seeligen Angela von Fulginio gesprochen hat, als er ihr seine Wunden zeigte: Vide, quòd non te simulatè dilexi. Sihe, ob ich dich nur verstelltet Weiß geliebt habe. Alsdann wird ihr gestattet, ihren Mund an die heilige Seiten-Wunden anzusetzen, und das Blut daraus zu saugen, wodurch sie ein so hefftige Begierd zu leyden erlanget, daß sie nirgends ihr Vergnügen und ihre Ruhe findet, als in denen Trübsalen und in der Verachtung, welche ihr begegnet. Dise ist ein sonderbare Gnad, nach welcher der heilige Bernardus mit Verlangen seufftzete, und mit tieffister Demuth sagte: „O HErr, es ist für ein dermassen „unreines Hertz, als das meinige, ein grosse „Vermessenheit, daß ich mich unterfange zu „deinem heiligisten Hertzen hinzu tretten, und „in dein verwundete Seiten hinein zu gehen. Ach, da ich mich aus denen Wunden deiner Füssen, allwo ich mich mit denen bußfertigen Sündern verborgen halte, heraus zu begeben gedencke, damit ich in dises Hertz eingehe, welches

ches das Heiligthum der GOttheit ist, höre ich eine Stimm, welche zu mir spricht: berühre mich nicht: alsdann bin ich wegen des Angedenckens meiner Sünden gantz beschämet, und muß mich zu denen Füssen deiner Barmhertzigkeit und deiner Gerechtigkeit zuruck in die Sicherheit begeben, da ich dann einen um den anderen umfange. Ich bekenne aber, daß die blosse Gedächtnuß desjenigen, was ich allein durch die Oeffnung deiner Seiten ersehen hab, meine Begierd bald widerum entzündet, und mir die Hefftigkeit meiner Lieb folgendes abzwinget: „Wird ich dann allzeit hier verblei„ben müssen? wird ich dann nicht auch in die „Seiten-Wunden eingehen? wie lang wird „die Forcht und die Stimm meines sündhaff„ten Gewissens mich bey deinen Füssen anhal„ten? indessen erhalte ich von dir keine Ant„wort; ich aber seufftze und zergehe vor Be„gierd dich zu lieben, und erwarte jenen glück„seeligen Augenblick, an welchem du mich zu dir beruffen wirst. *Idem ibid.*

Betrach-

Betrachtung

Für den Mittwoch in der dritten Wochen nach Ostern.

JEsus erscheinet denen Apostlen, und gibt ihnen den Heil. Geist samt dem Gewalt die Sünden nachzulassen.

Insufflavit & dixit eis: accipite Spiritum Sanctum. Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis. *Joan.* 20.

Er blieſſe über ſie, und ſprach zu ihnen: Nemmet hin den heiligen Geiſt. Denenjenigen ſollen ihre Sünden nachgelaſſen ſeyn, welchen ihr dieſelbe nachlaſſen werdet.

Anmerckung.

Man fragt, wie diſe Wort des heiligen Johannes mit jenen einſtimmen, welche der HErr an dem Vorabend ſeines Leydens zu ſeinen Apoſtlen geſprochen hat, da er ſagte: es iſt euch nutz, daß ich von dannen gehe, dann wofern

fern ich nicht hingehe, wird der Heil. Geist als Tröster zu euch nicht kommen. Hierauf ergehet die Antwort, daß der Heil. Geist allhier nur in Geheim und besonders gegeben wird: vor seinem Leyden aber redet der Sohn GOttes von der offentlichen und feyerlichen Sendung des Heil. Geists, welche erst nach seiner Auffarth gen Himmel erfolgen solte. Dahero kame der Heil. Geist an dem Pfingst-Tag in der Gestalt feuriger Zungen mit einem donnerenden Getöß und hefftigem Wind, wodurch die gantze Stadt Jerusalem in ein allgemeine Bewögung gebracht wurde, dieweilen er dazumahl mit der Völle seiner Gaaben ankommen ist, die Gestalt der Erden zu erneueren. Aber an disem Ort brauchet JEsus Christus seinen Jüngern den Heil. Geist zu geben, mehr nicht, als ein sanfftes Anblasen seines Munds, daraus wir fürwahr zu ersehen haben, aus was für einem Ursprung diser Göttliche Geist herkomme, da er aber allhier kein Getöß verursachet, wird uns hiemit zu erkennen gegeben, daß denselben die Apostel dermahlen nur allein wegen einigen besonderen, aber doch sehr grossen Würckungen empfangen, welche wir in diser Betrachtung erwegen sollen.

1. Punct.

DEr Sohn GOttes gibt denen Apostlen durch sein Anblasen den Heil. Geist, damit er sie in ihrer Betrubnuß tröste, und ihre Her-

Hertzen wider die Forcht der Juden stärcke. Diser ist der Gedancken des Heil. Cyrilli und des Heil. Hieronymi, welche zu disem End die Wort des Propheten Nahum, nach der Auslegung der sibentzig Dollmetschen anführen, **Daß nemlich GOtt sich erheben werde der Zunfft Juda in das Angesicht zu blasen, damit er sie von ihrer Trübseligkeit loß mache.** *Nahum. 1.* „Dann JEsus Christus, sagt hierüber der heilige Cyrillus, ist aus der Vorhöll „herauf gestigen, hat ein neues Leben angenommen, und denen Apostlen in das Angesicht geblasen, sprechend: nehmet hin den H. „Geist. Dann auf dise Weiß seynd wir von „allem Ubel befreyet, und durch die Empfahung des heiligen Geists widerum in jenen ersten Stand der Unschuld gesetzet worden, in „welchem die menschliche Natur anfänglich „erschaffen war. Der heilige Hieronymus redet auf gleichen Schlag. „JEsus Christus, sagt er, kommet zu dir, und da er nach „seiner Urstånd denen Apostlen in ihr Angesicht „blaset, spricht er zu ihnen: **Nehmet hin den „Heil. Geist,** dann er wird euch von euren „Trangsalen loß machen. Sihe, was bedeutet jener gebratene Fisch, und jener Hönig-Fladen, dessen Uberrest er seinen Jüngern gegeben, nachdem er sebst an dem Tag seiner Aufferstehung hievon geessen hatte, als was der heilige Paulus meldet, daß die Menge der Tröstungen, welche uns JEsus Christus durch seinen Göttlichen Geist zubringet, und

durch

durch den Honig-Fladen bedeutet, wird, nach der Maaß jener Trübsalen gegeben werde, welche wir nach seinem Exempel übertragen, und durch den gebrattenen Fisch bedeutet werden, gemäß jenen Worten des Heil. Augustini. Piscis assus. Christus est passus. *Tract.* 123. Dann er ist derjenige, welcher uns in allen unseren Widerwärtigkeiten tröstet, und durch seinen Göttlichen Geist stärcket, damit wir auch andere in ihrem Leyden zu trösten im Stand setzen. Ich sag in ihrem Leyden, massen der Geist JEsu jene nit tröstet, welche in denen Freuden schweben. Er ist bey seiner Aufferstehung ein süsser Honig-Fladen, und in seinem Leyden ein gebrattener Fisch. Er scheidet keines von dem anderen. Schlage du das Creutz nit aus, wann du den Trost verlangest: bitte ihn aber um seinen Göttlichen Geist, damit du denselben wohl brauchen mögest.

2. Punct.

Der Sohn GOttes gibt seinen Aposteln den Heil. Geist durch das Anblasen seines Munds, damit er hierdurch die Buß einsetze, und durch sie alle Sünden nachlasse, welche in der ganzen Welt begangen werden.

Er blaset denen Aposteln in ihr Angesicht, dieweilen der ihnen verlyhene Gewalt aus der Übermaaß seiner Lieb herkommet, gleichwie der Athem aus dem Hertzen entspringet.

Er gibt ihnen den heiligen Geist, massen die Nachlassung der Sünden eine Würckung der Güte ist, welche dem Heil. Geist zugeeignet wird, gleichwie die Weißheit und dero Werck dem Göttlichen Wort; die Würckungen der Allmacht hingegen dem himmlischen Vatter zugeschriben werden.

Er bestimmet hierzu den Tag der Aufferstehung, welcher ein Freuden-Tag ist, dieweilen nemlich die Buß, so er an disem Tag einsetzet, Himmel und Erden erfreuet, da der Sünder von den Todten erwecket wird, und also dessen Bekehrung fürwahr ein Oster-Tag ist, an welchem er von dem Tod zu dem Leben der Seel, und von der Sünd zu der Gnad übergehet. Wann man sich nach einer ausgestandenen gefährlichen Kranckheit, nach erlittenem Schiffbruch und davon gebrachtem Leben; ab einem gefundenen Schatz; ab erlangter Gnad deß Fürstens, welcher seinen mit ihme versöhnten Günstling auf einmahl bereichet, und allen dessen erlittenen Schaden ersetzet, billich zu erfreuen hat, soll nit der Sünder, wann er die Vernunfft brauchen will, mit Freuden in den Beichtstuhl gehen, dieweilen er alldort das Heyl-Mittel, wider alle seine Seelen-Kranckheiten, nach dem Schiffbruch den sicheren Port des Heyls, das Leben des Geists, den Schatz der Gnaden, dadurch seine verlohren geweste Verdienst widerum lebendig werden, und den Gunst seines HErrn widerum findet, wodurch er mit himmlischen Gütern bereichet, und mit einem neuen Zusatz der Glory

in

in das verlohrne Erbrecht des Himmels widerum eingesetzt wird? Bewundere hier die Freygebigkeit JEsu Christi, da er denen Menschen einen so wunderbarlichen Gewalt ertheilet. Dann was ist grösseres, als die Sünden nachlassen? Ist nit dises weit mehr, als die Todte erwecken? Indessen sihe, mit was ungemeiner Güte er disen Gewalt ohne Beschwernuß ertheile; dann es mehr nit braucht, als zwey eintzige Wörtlein: Absolvo te: Ich mache dich loß. Sihe, wie sanfft er handlet; massen er von dem Sünder zu seiner Rechtfertigung nichts anderes erforderet, als daß er seine Laster bekenne und bereue, womit er von denenselben erlediget, und die verdiente ewige Straff in ein geringe zeitliche Genugthuung verändert wird. Sihe endlich, wie ungemessen er disen Gewalt ertheile; massen keine Sünd ist, welche bey dem Sacrament der Buß nit könne nachgelassen werden, zu was für einer Zeit, und an was immer für einem Ort man dasselbe empfange, und so schwer oder zahlreich die begangene Laster immer seyn mögen. O unendliche Güte! O Barmhertzigkeit, welche einem Göttlichen Hertzen bestens anständig ist! wer soll hinfüran wegen seines Heyls verzweiflen? wer soll einen so gütigen HErrn nit lieben, welcher seinen Dieneren mit so grosser Lieb und Freygebigkeit dasjenige mittheilet, was er so theuer hat erkauffen müssen?

O Priester, welche ihr die Statthalter eines so günstigen, so milden, so barmhertzigen Richters seyd, sehet, mit was für einer Lieb ihr die

Sünder aufnehmen; mit was grosser Sorg, Gedult und Willfährigkeit ihr ihnen beystehen sollet. Uberleget reifflich, was ihr zu thun habt. Dann bey disem Gericht vertrettet ihr nit die Stell eines Menschens, sondern deß HErrn, welcher euch seinen Gewalt mitgetheilet hat. Was ihr immer dißfalls thun werdet, wird auf euch zuruckfallen. Förchtet also den HErrn, und versehet euer Amt mit sorgfältigem Fleiß. 2. *Paralip.* 19.

O Büsser, zu deren Nutzen dises Gericht der Barmhertzigkeit ist eingesetzet worden, gehet von demselben nit fern hinweg, entweder aus spöttlicher Forcht, oder aus schmählicher Verachtung, oder aus unglückseeliger Freyheit des Lebens. Gehet vilmehr eylends hinzu; kommet mit einer ernstlichen Liebs-Reu; stellet euch mit Vertrauen vor dem Thron der Gnaden, damit ihr allda Barmhertzigkeit erlanget, und die in euren Nöthen anständige Hülff findet. *Hebr.* 4.

O HErr mein GOtt, ich will dich aus gantzem Hertzen loben, und deinen Namen ewiglich preysen. Dann deine Barmhertzigkeit ist gegen mir sehr groß, und hast du mein Seel aus der Tiefte der Höllen heraus gerissen. *Psal.* 85. O wie vil Sünden hast du mir schon nachgelassen? wie offt hast du mich aus dem Abgrund errettet? was solte ich nit alles thun, dein Güte danckbar zu erkennen.

3. Punct.

JEsus ertheilt seinen Jüngeren den heiligen Geist, da er sie anblaset, damit er sie in dem Glauben seiner Aufferstehung, und in der Hoffnung einstens durch sein Allmacht zu erstehen, vest setze; massen er denen Todten zu End der Welt das Leben widerum ertheilen wird, gleichwie er dasselbe dem ersten Menschen durch seinen Mund eingeblasen hat.

Erwege die Sorgfalt, mit welcher JEsus seinen Jüngern die Wahrheit dises Geheimnuß handgreifflich darzuthun bemühet ist, zu welchem End er sich ihnen durch ihre fünff Sinn zu erkennen gibt: durch die Augen zwar, da er sich mitten unter ihnen sehen lasset; durch das Gehör, da er sie grüsset und freundlich mit ihnen redet: durch den Geschmack, da er mit ihnen isset; durch den Sinn deß Geruchs, da er sie anblaset, und mit seinem wohlriechenden Athem ergötzet; durch die Anrührungs Krafft, da er sie einladet ihre Händ in seine Wunden zu legen.

Also must auch du kräfftige Proben deiner geistlichen Aufferstehung von dir geben.

1. Durch die Augen, da du dich in denen Spittälern und andern Orten sehen lassest, allwo die Lieb, die Andacht, und die Demuth geübet wird.

2. Durch das Gehör, da du GOtt lobest, gute Gespräch führest, die Betrübte tröstest, denen Zweiffelhafftigen wohl rathest, das Laster

mit bescheidenem Eyffer straffest, und den Nächsten zur Tugend anführest.

3. Durch die Fühlungs-Krafft, da du mit Sanfftmuth gedultest, daß man dich stosse, beleydige, und da du deinen Leib selbst mit Strengheiten scharpff hernimmest.

4. Durch den Geschmack, da du allen sinnlichen Wollust in Speiß und Tranck abschneidest, und dich an die Mäßigkeit haltest.

5. Und endlich durch den Sinn des Geruchs, indem du mit guten Exempeln andere zur Tugend anreitzest, damit du mit dem Apostel sprechen könnest: Christi bonus odor sumus. Wir seynd JEsu Christi guter Geruch.

Betrachtung

Für den Donnerstag in der dritten Wochen nach Ostern.

JEsus erscheinet seinen Jüngern acht Tag nach seiner Aufferstehung, als Thomas bey ihnen war. Die wunderbahrliche Güte des HErrn gegen diesem unglaubigen Jünger wird sonderbar in Erwegung gezogen.

Post dies octo iterum erant discipuli ejus intus, & Thomas cum eis. Venit JEsus januis clausis & stetit in medio, & dixit: pax vobis. Deinde dicit Thomæ: infer digitum tuum huc, & vide manus meas: & affer manum tuam, & mitte in latus meum, & noli esse incredulus, sed fidelis. *Joan.* 20.

Acht Tag hernach, als die Jünger noch in dem Hauß beyeinander, und Thomas auch zugegen war, gieng JEsus durch die verschlossene Thüren hinein, und stellete sich mitten unter sie, spre-

chend: der Frid sey mit euch. Hernach sagte er zu dem Thomas: lege deinen Finger hieher, und besihe meine Händ: strecke auch deine Hand aus, und lege sie in meine Seyten: seye also nit mehr unglaubig, sondern glaubig.

Anmerckung.

Die heilige Schrifft meldet nichts ausführliches, an was für einem Ort die Jünger sich befunden haben, als der Heil. Thomas bey ihnen war, und das Glück hatte seinen erstandenen HErrn zu sehen, und dessen heilige Wunden zu berühren. Rupertus ist der Meynung, dises seye in der Landschafft Galilea geschehen, dahin sie waren beschiden worden: dahero ist der Gedancken dises Schrifftstellers, daß sie zu Nazareth in dem Hauß der seeligisten Jungfrauen seyen versammlet gewesen. Der Heil. Hieronymus scheinet diser Meynung beyzustimmen, da er sagt: „JEsus seye auf einem Berg der Landschafft „Galilea gesehen und angebettet worden: er habe sich auch dazumahl dem Heil. Thomas auf „eine sonderbare Weiß zu erkennen gegeben, „da er ihme sein mit der Lanzen verwundete „Seyten und seine mit denen Nägeln durchlöcherte Füß gezeiget hat. *c. 28. Matth.* Dessen ungeacht ist die gemeinere Meynung, daß dise

Er-

Erscheinung sich zu Jerusalem an eben demjenigen Ort begeben habe, allwo die Jünger am Tag der Aufferstehung versammlet waren. Dises erhellet aus jenen Worten des Heil. Johannis: Post dies octo iterum erant discipuli ejus intus, & Thomas cum eis. Dann er meldet gar nichts von einiger Aenderung des Orts, sondern sagt vilmehr, sie seyen acht Tag hernach in dem Hauß wilderum beyeinander gewest, als der HErr disem unglaubigen Jünger sein grosse Barmhertzigkeit erwisen hat, wie wir in diser Betrachtung sehen werden.

1. Punct.

JEsus gedultet die Irrweeg des Heil. Thomas mit einer wunderbahrlichen Langmüthigkeit. Der Unglauben dises Apostels war nit zu entschuldigen; er hätte dem Wort des HErrn glauben sollen, welcher sein Aufferstehung vorgesagt hatte: er hätte auch die Zeugnuß des Heil. Petri, und der übrigen Jüngern, denen JEsus erschinen ware, nit verwerffen sollen. Einfältig ist derjenige, wie der weise Mann sagt, welcher alles gar zu leicht glaubet: qui cito credit, levis est corde, *Eccles. 19.* Es ist aber auch ein grosse Eigensinnigkeit, da man wider die Aussag mehrerer glaubwürdigen Personen seinem eigenen Sinn hartnäckig anhanget. Diser ist der Fehler aller Ketzer, und aller jener sündhafften Freyheit ergebenen Menschen, welche mit Thoma sagen: nisi videro, non credam, Ich

glaube es nit, wann ich es nit mit Augen sihe: indessen soll bey Göttlichen Sachen der Glaub jederzeit vor dem Sehen hergehen. Nisi credideritis, non intelligetis. *Isa.* 7. Ihr werdet die Geheimnuß deß Glaubens nit verstehen, wann ihr dieselbe nit glaubet. Die Heilige selbst sehen im Himmel nichts anderes, als was sie auf Erden geglaubt haben. Sicut audivimus, sic vidimus in civitate Domini virtutum, in civitate DEi nostri. *Psal.* 4.

Sein Vermessenheit war überaus groß, dann er sein Urtheil der Aussag aller Apostlen vorgezohen hat, welche er für einfältig hielte: und villeicht war eben dise Verachtung seiner Mit-Jünger die Ursach, warum er von dem Ort, allwo sie versammlet waren, mit grösster Gefahr seines Verderbens hinaus gangen ist. Neben dem hat ihn auch sein Abweesenheit des Glücks seinen Meister zu sehen beraubt, und ihme jene sonderbare Gnaden entzohen, welche er denen Jüngern erwisen, da er ihnen den heiligen Geist mitgetheilt hat. So gefährlich ist es, sich von der Gemeinschafft der Frommen abtrennen, oder ihre Vorstellungen in den Wind schlagen, und sich durch einen besondern Geist von anderen unterscheiden wollen; dann wie der Heil. Leo sagt, „lauffteret der böse Geist, welcher niemahl „schlaffet immerzu auf die von der Heerd JEsu „Christi abweichende Schaaf. *Serm. 2. de quadr.*

Wer soll sich aber über sein Undanckbarkeit, über sein Vermessenheit, und über sein Unehrerbiethigkeit gegen seinem lieben Meister nit verwunderen?

deren? über seinen Undanck zwar: dann er hätte die Lieb seines HErrn, und so vil von ihme empfangene Gnaden nit so geswind vergessen, noch von seiner Schuldigkeit abweichen sollen. Uber sein Vermessenheit; dann er wollte seinem höchsten HErrn und GOtt gleichsam Gesätz vorschreiben. Uber sein Unehrenbiethigkeit; dann so er nit alle Ehr-Forcht gäntzlich verlohren hätte, wurde er sich niemahl getraut haben zu verlangen, daß er sein Hand in die Seyten des Erlösers legen könte. Warum, sagt der Heil. Chrysologus, suchet Thomas so grausame Proben seines Glaubens? warum erforschet er mit solcher Unmenschlichkeit die Aufferstehung desjenigen, welcher den Todt wegen ihm mit so grosser Güte ausgestanden hatte? warum suchet der Fürwitz eines Jüngers jene Wunden zu erneueren, welche die wütende Grausamkeit der Verfolger seinem HErrn versetzt hatte? warum will er dessen Seyten abermehl öffnen, und in denen Wunden seiner Händen herum graben? warum will er seinen HErrn anderst nit erkennen, als durch die Peynen; seinen GOtt nit anderst, als durch die Plagen, und seinen himmlischen Arätzten nit anderst als durch die Wunden? ist nit dises Verfahren überaus unvernünfftig? *Serm. 84.*

JEsus übertragt ihne doch mit unvergleichlicher Sanfftmuth, und straffet nit nur seinen Unglauben nit, sondern machet denselben zu einem kräfftigisten Mittel wider unsern Unglauben, damit unser Glaub hierdurch gestärcket werde. Wer soll sich über die Gedult eines so gütigen

HErrn nit verwunderen, und denselben wegen seiner unvergleichlichen Milde nit lieben? gehe ein wenig in dich selbst, und sihe, ob nicht auch einer und der andere aus disen Fehlern in deinem Hertzen Statt finde. Meyde die Hartnäckigkeit deines eignen Urtheils, folge gern der anderen Meynung. Wann schon die deinige gut wäre, ist doch der eigensinnige Anhang an dieselbige, da die Gelegenheit und die Vernunfft ein demüthiges Nachgeben erforderet, allzeit ein Zeichen eines hochmüthigen und hartköpffigen Geists.

2. Punct.

JEsus führet den Heil. Thomas mit unbeschreiblicher Lieb auf den rechten Weeg zuruck.

1. Er thut wegen ihm allein dasjenige, was er für alle sammentlich gethan hatte. Er sihet nit auf die Menge noch auf die Schaaren, massen ihm ein jedwedere Seel lieb und werth ist, diewelen ihm ein jede sein Leben gekostet hat.

2. Er suchet ihn der erste auf. Es scheinet zwar, als solte der Diener seinen HErrn suchen, und der Krancke den Leib-Arzt zu sich beruffen: folglich solte Thomas JEsum zu erst suchen: er wird es aber nicht thun, und kan es auch nit, wann ihme nit JEsus vorkommet. Converte me Domine, & convertar. *Jerem. 31.* Bekehre mich, O HErr, alsdann wird ich bekehret werden. Vocabis me, & ego respondebo tibi: operi manuum tuarum porriges dexteram. *Job. 14.* Du wirst mich durch die Stimm deiner milden Einsprechungen beruffen, und ich wird dir aus

dem

dem Grab meiner Sünden antworten: du wirst mir deinem Geschöpff, jene mächtige Hand bithen, dero Werck ich bin, und welche mich aus dem Nichts herfür gezohen hat. Ich weiß zwar wohl, daß du alle meine Tritt ausrechnest: ich bitte dich aber, verschone meinen Sünden. Dann ich hoffe, daß dein Barmhertzigkeit über deine Gerechtigkeit obsigen wird.

3. Er gehet auf ein sonderbare und gantz wundersame Weiß in das Zimmer hinein. Er pflegt sonst an der Thür des Hertzens anzuklopffen, und zu warten, biß man ihm aufschlüsse. Ego sto ad ostium, & pulso. Aber hier würcket er ein Wunder: Er gehet durch verschlossene Thüren hinein, dieweilen die Wunderzeichen für die Unglaubige seynd: signa dantur infidelibus. Damit er den Unglauben seines Jüngers heyle, ist ein Streich seiner allmächtigen Hand vonnöthen, welcher doch alle Geschöpff ohne Widerstand untergeben seyd.

4. Er zeigt ihm seine Wunden, und spricht zu ihm: Lege deinen Finger hieher, und besihe meine Händ: strecke auch deine Hand aus, und lege sie in meine Seyten. Du gedachtest nit, daß ich zugegen war, als du sagtest, daß du meine Wunden sehen und berühren wolltest, bevor du an mein Aufferstehung glaubtest: du solltest aber anjetzo sehen, daß eines Theils meiner Weißheit nichts verborgen seyn kan, und ich anderseyts aus Güte dein Begehren erhören will. Nähere dich zu mir, sih diese Wunden, lege deinen Finger darein, strecke

dein

dein Hand in meine Seyten, und sey nit eigensinnig, sondern glaubig. „Eröffne dise Wunden auf ein neues, damit sie das Glaubens„Liecht in die gantze Welt aussenden, gleichwie „sie vorhin Wasser und Blut vergossen haben, „damit alle Menschen in disem Bad gereiniget, „und durch disen Werth erlöset werden. S. *Chrysol. serm. 84.*

O unendliche Weißheit, die du alles siehest, sihe auch mich in Gnaden an. O höchste Güte, die du in unsere Verlangen mit so grosser Milde einwilligest, lasse nur einen Tropffen Bluts aus deinen kostbahren Wunden auf mich herflüssen, damit meine Seelen-Wunden hierdurch geheylet werden, und dieselbe dich bey ewiger Anbettung allzeit lieben möge. Dises ist das eintzige Verlangen, welches ich hinfüran allzeit in meinem Hertzen hegen, anbey aber alle übrige deiner Lieb zuwider lauffende Begürden auslöschen will. Quis sapiens & custodiet hæc: & intelliget misericordias Domini? *Psal. 106.* Wer ist jener weisse Mensch, so dises beobachten, und die Barmhertzigkeiten des HErrn begreiffen wird?

3. Punct.

JEsus setzet den Heil. Thomas wiederum in den vorigen Stand, und ersetzet ihm durch seine heilige Wunden alles dasjenige, was er durch den Unglauben verlohren hatte.

1. Er hatte den Glauben verlohren, und folglich mit demselben alle übernatürliche Tugen-

den

den eingebüßt, dieweilen sie den Glauben zu ihrem Grund haben. Zu disem aber gelanget er wiederum, da er sein Hand in die heilige Seyten JEsu Christi leget, und also mit dem Königlichen Propheten sprechen kan: DEum exquisivi manibus meis nocte contra eum: & non sum deceptus. *Psal 76.* Ich hab GOtt mit meinen Händen bey nächtlicher Weil gesucht, und bin nit betrogen worden. Ich gleichete einem Blinden, welcher bey hellem Mittag nichts sihet, da ich nit glauben kunte, daß die Sonn der Gerechtigkeit dem Schatten des Tods entgangen wäre. Seine Wunden verlangte ich zu berühren, damit mein Blindheit geheylet, und ich durch meine Händ überzeugt wurde. Ich bin auch nit betrogen worden; ich hab ihn gesehen, habe ihne berühret, und das Gesicht wiederum erlangt. Ich glaub, daß mein Erlöser bey Leben ist: ich erkenne ihn als meinen HErrn und meinen GOtt. Dominus meus, & DEus meus.

2. Bey seiner vorigen Abweesenheit hatte der Sohn GOttes seinen Jüngern den Friden gegeben: er hatte sie mit höchstem Gewalt über die gantze Welt, und die Göttliche Geheimnuß auszutheilen versehen; er hatte sie als die Oberhirten seiner Kirchen, und als getreue Diener seines Worts bestellet. Thomas autem non erat cum eis, quando venit JEsus. Thomas war nit bey ihnen, da JEsus kam. Wird er dann auf solche Weiß aller diser Gnaden beraubt seyn müssen, und wird dann die Christliche Welt einen so anständigen Hirten, die Kirch aber als der

Wein-

Weinberg deß HErrn, einen so guten Arbeiter verliehren? auf keine Weiß. Das Hertz JEsu ist anjetzo nit mehr ein verschlossener Schatz: er stehet offen, und können seine durchlöcherte Händ nichts mehr zuruck behalten. Thomas findet allda den Friden, seine Sendung, seinen Gewalt, und sein Apostolisches Ambt nebst allen Gaaben deß heiligen Geists, dadurch er zu einem wahrhafften Zeugen, und zu einem standhafften Bekenner der Auferstehung JEsu Christi wird, wie der Hrll. Bernardus sagt. O heylsame Wunden, welche denen Todten das Leben, denen Krancken die Gesundheit, denen Blinden das Gesicht widerbringen. Bona foramina, quæ fidem astruunt resurrectionis & Christi divinitatem. *S. Bern. serm. 61. in Cant.* Kostbare Löcher, unbewegliche Grund-Saulen des Glaubens; unleugbare Zeugnussen der Aufferstehung und der Gottheit JEsu Christi. O was hohe Weißheit besitzen diejenige, welche mit ihren Gedancken, mit ihren Anmuthungen und Begürden auf dises mit Lieb verwundtes Hertz abzihlen, und das Gebäu ihres Heyls auf disem unbewöglichen Felsen zu gründen suchen Quid non boni in petra? was für Güter findet man nit in disem Felsen? ich wenigist finde allda mein gantze Glory, mein Erhöhung, mein Sicherheit, und mein ewiges Heyl. In petra exaltatus, in petra securus, in petra firmior sto: securus ab hoste, fortis à casu, & hoc quoniam exaltatus à terra. *S. Bern. serm. 61. in Cant.*

Betrachtung

Für den Freytag in der dritten Wochen nach Ostern.

JEsus erscheinet seinen Jüngern ache Tag nach Ostern, als Thomas bey ihnen war. Die heilige Anmuthungen dises Apostels in Ansehung seines lieben Meisters werden erwogen.

Dominus meus, & DEus meus.

Joan. 20.

Du bist mein HErr und mein GOtt.

Anmerckung.

Man fragt, ob der Heil. Thomas ab dem blossen Ansehen der Wunden JEsu Christi seye bekehret worden, oder ob er dieselbe würcklich berühret habe, bevor er geglaubet hat. Einige seynd der Meynung, daß er dieselbe aus Ehrenbiethigkeit nit berühret habe, und haltet der Heil. Augustinus dise Meynung für wahrscheinlich. Er sagt aber doch an einer anderen Stell, daß er dieselbe, seinem Meister zu gehorsamen, und zu unserer Unterweisung berühret habe: jedoch habe er schon zuvor wegen dem blossen Ansehen

diser glorreichen Wundmahlen an die Aufferstehung geglaubt.

Der Heil. Gregorius versicheret, daß er durch deren Berührung seye bekehret worden. Thomas ad fidem palpando reducitur. Und der Heil. Ambrosius setzet hinzu, daß er nach Berührung der heiligen Seyten JEsu Christi diese Wort gesprochen habe: mein HErr und mein GOtt. Merckwürdige Wort, welche die heilige Anmuthungen seines Hertzens offenbahr machen, und zugleich auf jene deuten, welche wir erwecken sollen, da wir vor der Bildnuß deß Gecreutzigten, oder vor dem Allerheiligisten Sacrament knyen, oder die Göttliche Geheimnuß empfangen.

I. Punct.

DOminus meus, & DEus meus. Der Glaub redet durch seinen Mund, und ist derselbe anjetzo um so fürtrefflicher, als der Unglauben zuvor stärcker war. „Wann er durch „allzulangen Verschub deß Glaubens gefehlet „hat, sagt Cajetanus, hat er disen Fehler durch „die erfolgte schöne Bekanntnuß gar wohl ersetzet: „Massen er der erste gewesen, welcher JEsum „Christum als wahren GOtt und Menschen „klar bekennet hat. Dominus meus, & DEus meus. Du bist mein HErr und mein GOtt. Du bist mein GOtt: dann sich niemand anderer als GOtt durch eigne Krafft zu dem Leben wiederum erwecken kan. Du bist mein

HErr,

HErr, dieweilen du mein GOtt bist. Du bist mein HErr und mein GOtt, dieweilen du mein Erlöser bist, der du mich durch deine heilige Wunden erlöset, und zu deinem Eigenthum gemacht hast. GOtt allein kunte nit sterben: ein Mensch allein kunte meine Schulden der Gerechtigkeit nach nit abführen. So bist du dann wahrer GOtt und wahrer Mensch, dieweilen du gestorben bist, mir die Freyheit samt dem Leben wiederum heimzustellen. Ich siehe das eine, und glaube das andere. Ich glaub, daß du GOtt bist, dieweilen ich die Wunden an dem Leib eines erstandenen Menschens schimmern siehe. Dise kostbare Wunden, dises offenstehende Hertz, dise durchlöcherte Händ seynd für mich lebendige Quellen des Liechts, welche mein Blindheit erleuchten, und mir die unbegreiffliche Lieb deiner Göttlichen Natur kund machen, welche unter der Menschheit verborgen ist.

2. Punct.

DOminus meus, & DEus meus. Thomas ist ein übel verführte Tauben, welche seufftet, und ihren Fehler vor ihrem GOtt und HErrn beweinet.

Der Prophet Isaias stellet uns die Apostle vor als Wolcken, welche in der gantzen Welt herum schweben, und als Tauben, welche unter dem Fenster sitzen. Qui sunt isti, qui ut nubes volant, & quasi columbæ ad fenestras suas? *Isa. 60.* Der Sohn GOttes selbst verlangt,

daß sie die Klugheit der Schlangen und die Einfalt der Tauben besitzen sollen. Thomas war unter disen Tauben nit die geringste: man gibt ihme zu einem Sinnbild eine auf dem Gipffel deß Creutzes sitzende Tauben, wie der Cardinal Baronius anmercket; er hatte aber das Gebott seines Göttlichen Meisters vergessen. Er war nit einfältig genug, dieweilen er gar zu weiß seyn wolte. Dises war die Ursach seines Fehlers, dardurch er fast gar in das teufflische Netz gerathen wäre: nachdem er aber zu denen Wunden JEsu Christi geflohen ist, begibt er sich alda hinein, wie die Tauben in die Höhle deß Felsens, damit er allda sicher seye, und seinen Fehler mit wahrer Reu und vilem Seufftzen bekennen möge.

Dominus meus, & DEus meus, Ach! ich hab gesündiget, bekenne es, und schäme mich dessen. Ich hab meinem Sinn und eigenem Urtheil zuvil nachgegeben. Ich hätte mich vilmehr der anderen Meynung unterwerffen sollen. Ich bekenne meinen Fehler, und erkenne dich als meinen GOtt und HErrn.

Columba mea in foraminibus petræ. Siehe da die Tauben in denen Ritzen deß Felsens. Sonet vox tua in auribus meis. Dise seynd ihre Seufftzer, dise ihr Sicherheit. „In disen kostbaren Oeffnungen sitzet die Tauben wider die „Nachstellungen deß Raub-Vogels sicher, welcher zwar herum fliegen, aber nit hinzu kommen „kan. O heylsame Wunden, welche der Auferstehung und der Gottheit JEsu Christi Zeug-

„Zeugnuß geben! du bist mein HErr und mein „GOtt, sagt diser Apostel. Woher kan diſe „wahrsagende Stimm kommen, als aus denen „Wunden seines Erlösers, gleichwie der Wider„hall aus der Höhle deß Felsens zuruck schlagt.

3. Punct.

DOminus meus, & DEus meus. Es ist diſes ein Liebs- und Freuden-Geschrey. Er kan sich for Freuden nit fassen, dieweilen er seinen HErrn und Meister gefunden hat, welchen er glaubte verlohren zu haben: sein Lieb wird auch hiebey widerum entzündet, da er die Seiten Wunden berühret, welche ein brennender Ofen ist, woraus die häuffige Funcken jenes himmlischen Feuers auf ein neues herfür schlagen, von welchem er entzündet war, als er vor dem Leyden deß Erlösers sagte: lasset uns hingehen, und mit ihme sterben. Der Heil. Johannes stellet uns die Kirchen vor unter der Gestalt eines mit der Sonnen umgebenen Weibs, welches ein Cron von zwölff Sternen auf ihrem Haupt trägt: diſe Stern seynd die zwölff Apostel, dadurch sie sonderbar geziert und erleuchtet wird. Der Drach, so ihr nachstellete, und mit seinem Schweiff den dritten Theil der Sternen von dem Himmel herab gerissen hatte, wolte auch Thomam, einen der schönsten Sternen ihrer Cron, hinweg reissen. Aber der Sohn GOttes, welcher seine Auserwählte haltet, und mit seinen Händen auffanget, damit sie nit hart

fallen, verhinderet dessen Untergang und reisset ihn aus der Tieffe heraus, darin er gefallen war, indem er ihm seine Händ und sein verwundete Seyten zeiget, wodurch er gehalten und zu diser wunderbarlichen Bekanntnuß der GOttheit erhoben wird. Dominus meus, & DEus meus. O was grosse Freud für disen Apostel! O was für ein hefftige Liebs-Flamm für ein so auserlösene Gnad! „O glückseeliger Thomas, was ho„he Gnad ist deiner Hand zukommen! dann was „könte grösseres seyn, als die Hand in dise mil„diste Seyten hinein legen: in dise Seyten, wel„che der Ursprung unseres Heyls ist: in dise „Seyten sag ich, welche uns von dem Göttli„chen Zorn errettet hat, welche unsere geistliche „Kranckheiten vertreibet, welche uns das Leben „der Gnad mittheilet, und zu der ewigen Glory „erhebet. *Ludolph. in vita Christi.*

Lerne hieraus, mit was für Anmuthungen dise Liebs-Wort begleitet seyn sollen, Dominus meus, & DEus meus. So offt du das allerheiligiste Sacrament besuchest, oder das Brod deß Lebens empfangest.

Brauche dise Wort mit lebhafftem Glauben an die persönliche Gegenwart JEsu Christi, und mit grösser Hochschätzung der Gnad, welche dir widerfahret. Mein HErr, und mein GOtt. Ich glaub, daß du allhier unter denen Gestalten zugegen seyest: allem eigenen Sinn sage ich ab, und lasse meiner Vernunfft nit zu anderst hievon zu urtheilen. Tu es Deus meus, Salvator meus, & te sustinui tota die. Du

bist

bist mein GOtt, und mein Erlöser, auf dich hab ich den gantzen Tag hindurch gewartet.

Brauche dise Wort mit wahrem Geist der Bußfertigkeit und der Demuth, mit hertzlicher Reu und Beschämung wegen deinen Sünden: Dominus meus, & Deus meus. O was hab ich gethan? Wider meinen HErrn und GOtt hab ich gesündiget! Ich bin nit würdig zu dir in die Nähe zu tretten. O Göttliches Lamm, welches du hinnimmst die Sünd der Welt, ich beschwöre dich durch jene heilige Wunden, welche du als das einige Heyl-Mittel der Sünder an deinem glorreichen Leib behalten hast, du wollest mir deine Barmhertzigkeit erweisen.

Brauche sie mit anmuthiger Lieb und Freud: Exulta & lauda habitatio Sion, quia magnus in medio tui sanctus Israel. *Is.* 12. Lasse dein Freud offentlich spühren, glückseelige Wohnung der Stadt Sion: diewellen der Heilige in Israel mitten unter dir lebet, der da an Macht, an Weißheit, und an Güte unendlich groß ist. Gehe hin das Gnaden-Wasser aus denen Quellen deß Seeligmachers mit Freuden zu schöpffen.

Sprich mit Vertrauen zu ihm: Ecce Deus salvator meus, fiducialiter agam, & non timebo. *Ibid.* Diser ist mein GOtt und mein Seeligmacher: ich will vertraut mit ihme handlen, und mir nicht förchten. Dann er ist mein HErr, und mein GOtt. Dominus meus, & Deus meus.

O süsses Wort! Mein HErr, und mein GOtt. O mit einem gantz Göttlichen Geschmack

erfülltes Wort! Aber nur allein für denjenigen, welcher das ewige Wort zu verkosten weißt, und nit die Welt, noch was in der Welt ist. Mein HErr, und mein GOtt. Dises Wort fasset derjenige gar leicht, welcher da liebet, und nimahl ermüdet dasselbe zu widerhollen. Dises Wort will ich mein gantzes Leben hindurch sprechen; ich will dasselbe in der Sterb-Stund nit vergessen; ich will es in der Ewigkeit niemahl unterlassen. Dises ist mein hertzliches Verlangen: dise die Gnad, um welche ich dich bitte, mein HErr, und mein GOtt. Lasse deine Strahlen aus deinen Lieb-vollen Wunden herausblitzen, und verwunde mit deinem lebendigen und eintringenden Feur die innerste Theil meines Hertzens. Erleuchte meinen Verstand, entzünde meinen Willen: verleyhe mir dein Liebe: mache, daß ich mein Leben und mein Freud in dir finde, damit ich gleichsam ausser mir selbst verzucke, dir allein anhange, der du mein HErr mein GOtt bist: daß alle Kräfften und alle Bewegungen meiner Seel auf dich allein abzihlen. Dominus meus, & Deus meus in æternum & ultra.

Kemp. l. 3. c. 34.

Betrachtung

Für den Samstag in der dritten Wochen nach Ostern.

JEsus erscheinet denen Apostlen acht Tag nach Osteren, als Thomas bey ihnen war, und rühmet den Glauben.

Quia vidisti me, Thoma, credidisti: beati qui non viderunt, & crediderunt. *Joan.* 20.

Du hast geglaubt, O Thoma, nachdem du gesehen hast: seelig seynd diejenige, welche da glauben, und doch nit gesehen haben.

Anmerckung.

Dise Wort können auf zweyerley Weiß verstanden werden. Du hast geglaubt, dieweilen du mich gesehen hast. Das ist, du bist meiner Aufferstehung halben überzeugt worden, dieweilen du mich gesehen hast; deine eigne Erfahrnuß, da du mich hast sehen und berühren können, hat dich diser Wahrheit vollkommen überzeugt: seelig seynd diejenige, welche geglaubt

haben, und noch ferners glauben werden, daß ich erstanden bin, ohne mich gesehen zu haben. Dein Glaube ist mehr nit als eine Erkanntnuß, welche du durch deine Sinn erworben hast: dann was man siehet, dahin kan der übernatürliche Glaub nit reichen: hingegen ist ihr Glaub ein wahre Ubung deß übernatürlichen Glaubens, und was für dich handgreifflich und sichtbar ist, diß ist für sie ein Geheimnuß. Diß ist die Auslegung deß heiligen Leo. Der heilige Gregorius und der heilige Hilarius geben die zweyte. Du hast geglaubt, O Thomas, dieweilen du mich gesehen hast. Das ist, dieweilen du mich von den Todten erstanden gesehen, hast du geglaubt, daß ich dein HErr und dein GOtt seye: aber seelig seynd diejenige, welche glauben, daß ich erstanden; daß ich auch ihr HERR und GOTT bin, ohne mich gesehen zu haben. In disem Verstand rühmet der heilige Petrus den Glauben und die Lieb der ersten Christen, welche da JEsum Christum liebten, und an ihne glaubten, ohne denselben gesehen zu haben. Quem cùm non videritis, diligitis: in quem nunc quoque non videntes creditis. *1. Petr. 1.*

1. Punct.

BEtrachte, daß der Glaub eine Tugend ist, welche dem Sohn GOttes über alle Massen wohl gefället, und dieses wegen dreyen Haupt-Ursachen.

Die

Die erste ist, dieweilen sie die gantze Welt seiner Bottmässigkeit unterworffen hat: diſe Tugend deß Glaubens hat ihme die König, die Fürsten, die Vorsteher, und alle Völcker der Erden zugeführet: also das Tertullianus gar wohl Ursach hat sich über die grosse Macht deß Göttlichen Sohns zu verwunderen; qui totum jam orbem Evangelii fide ceperit. adverſ. *Judæos. c. 12.* Welcher die gantze Welt durch die Evangelische Lehr bemeisteret hat. Diſer uralte Lehrer hatte wiederum Ursach zu sagen, daß der Glaub jener Schlüssel seye, wodurch alle Hertzen, welche der Feind geschlossen hielte, JEsu Christo seynd geöffnet worden: fide Christi reſerata. *Ibid. c. 7.*

Die zweyte Ursach ist, dieweilen der Glaub das Reich JEsu Christi wider alle teuffliſche Anfäll, und wider alle Bewegungen der verderbten Natur aufrecht erhaltet. Unter diſem Fahnen deß Glaubens verſammlen sich alle Tugenden, und streitten wider ihre Feind. In diſe Vestung begeben sie sich alle hinein sich zu schützen; und gleichwie uns die Erfahrnuß lehret, daß sich alle Wärme der Glider zu dem Hertzen ziehet, wann das Leben deß Krancken Gefahr leydet, also auch wann die Heilige hart angefochten, oder verfolgt werden, trittet die gantze Macht aller Tugenden zu dem Glauben hinüber, und verbindet sich mit demſelben, damit sie also im Stand seyen allen Bewegungen der Welt und deß Fleisch, als ihren Haupt-Feinden großmüthig zu widerstehen.

Die dritte Ursach ist, dieweilen der Glaub den gerechten Menschen dahin bringet, daß er den Dienst GOttes seinem eignen Nutzen vorziehet, und aus Liebe zu demselben alles übrige verachtet. Also hat Moyses, wie der heilige Paulus sagt, bey erwachsenem Alter durch die Krafft seines Glaubens der Würde seines Sohns der Königlichen Tochter an dem Pharaonischen Hoff großmüthig abgesagt, indem er lieber wolte mit dem Volck GOttes hart leyden, als der so kurtzen Freud, welche die Sünd mit führet, zu genüssen: er hielte die Schmach JEsu Christi für einen grösseren Schatz als die sammentliche Reichthumen des Egyptischen Reichs, massen er seine Augen auf die zukünfftige Belohnung wendete. In eben disem Verstand sagt der Welt-Apostel widerum, daß die Heilige durch den Glauben die Länder und Königreich überwunden haben, nit zwar durch deren Eroberung, sondern durch deren Verachtung: nit durch die Stürtzung der Tyrannen, sondern durch geduldige Übertragung ihrer Peynen, wobey sie weder ihre Trohungen noch ihre Verheissungen achteten. Dann derjenige ein Uberwinder ist, welcher aus dem Streitt jenes davon trägt, was er suchet: jener hingegen wird überwunden, welcher das Gesuchte nit erlanget. Nun was sucheten dann die Wüterich mit Verfolgung der Martyrer? Sie wolten nemlich den Christlichen Glauben ausrotten: diser aber ist eben hiedurch vest gesetzt worden. Was suchten die Martyrer? Sie verlang-

ten

ten JEsum Christum und den Himmel zu gewinnen. Sie haben so wohl das eine als das andere erhalten, da sie die GOttheit deß Erlösers in der gantzen Welt kund gemacht, und für sich ein unsterbliche Cron erlangt haben. Ist also ungezweifflet wahr, daß man bey denen Christen nit denjenigen, welcher die Unbild leydet, sondern denjenigen, welcher sie zufüget, für unglückseelig haltet. Apud Christianos non est miser, qui patitur, sed qui injuriam fecit. *S. Hieron.*

Schätze also die Tugend sonderbar hoch, und trage hinfüran ein grosse Sorg dieselbe in die Ubung zu bringen, dieweilen ohne sie unmöglich ist GOtt zu gefallen. Sie ist die denen grossen Seelen eigenthumlich zuständige Tugend, als welche mit ihren Begürden dahin trachten, wohin das Aug nit reichen mag. Es kan geschehen, sagt der Heil. Augustinus, daß ein Mensch grosse sittliche Tugenden habe, indessen wann er ausser der Kirchen, und dem wahren Glauben stirbt, wird er ewig verdammt.

2. Punct.

BEtrachte, daß der Glaub eine Tugend ist, welche uns einiger massen schon auf diser Welt glückseelig machet, dieweilen er, wie der Heil. Thamas sagt, ein Ausfluß des Liechts der Glory ist, welcher uns mit Erkanntnuß, mit Lieb, mit Freud und mit Heiligkeit erfüllet, in welchen vier Stucken die vier Haupt-Eigenschafften einer glorreichen Seel bestehen.

1. Die

1. Die Erkanntnuß, welche uns der Glaub von denen Göttlichen Dingen mitbringet, ist zwar weit geringer als die Erkanntnuß der Heiligen im Himmel: er übertrifft aber doch alle menschliche Erkanntnussen, und alle Wissenschafft der Weltweisen überaus mercklich. Quid non inveniat fides? attingit inaccessa, deprehendit ignota, comprehendit immensa, apprehendit novissima, ipsam denique æternitatem suo illo fastissimo sinu quodammodo circumcludit. *S. Bern. Serm. 76. in Cant.* Was ist so verborgen, welches der Glaub nit finde? er reichet biß zu jenen Sachen hinauf, welche niemand erreichen kan; er entdecket, was unbekannt; er begreiffet, was unermessen ist; seine Augen dringen biß auf die letste Zeiten hinein, und endlich umfasset er mit seiner Weitschichtigkeit, also zu sagen, die Ewigkeit selbst.

2. Die Lieb kan ohne den Glauben nit bestehen, dieweilen diser uns zeiget, wie lieblich GOtt seye, und führet er uns zu dessen Lieb, als zu seinem Ziehl, wegen welchem er uns von GOtt gegeben wird. Er ist die Morgen-Röthe, welche vor der Sonnen hergehet; er ist die Blühe, welche vor der Frucht des Lebens ankommet; er ist jener Grund, welcher das Gebäu sammentlicher Tugenden tragt, dessen Tach die Liebe ist.

3. Die Freud, welche uns der Glaub mitbringet, ist unschätzbar. Dann da ihr glaubet, sagt der Fürst der Apostlen, werdet ihr ein unaussprechliche, mit Glory erfüllte Freud empfin-

pfinden, und werdet ihr das Heyl eurer Seelen als das Zihl und den Werth eures Glaubens davon tragen. Deßtwegen hat der Heil. Ambrosius gesagt, daß, wo der Glaub vollkommen ist, der Welt Erlöser allda lehre, die Wacht halte, und seine Stimm mit Freuden hören lasse. Alldort ist die Ruhe, die Stille, und das Heyl Mittel wider alle Ubel. Ubi fides integra est, ibi Salvator noster docet, vigilat & exultat. Ibi requies, ibi tranquillitas, ibi cunctorum est medicina malorum. *Serm.* 12.

4. Endlich kan ohne den Glauben keine wahre Heiligkeit erfunden werden. Dann der Glaub unterwirfft uns GOtt, die Hoffnung erhebet uns zu demselben hinauf, die Lieb vereiniget uns mit ihme. Sihe da die erschaffene Dreyfaltigkeit, sagt Rupertus, welche den Menschen, so vil möglich ist, der unerschaffenen drey Einigkeit an Tugend und Heiligkeit gleich machet. Nihil sine illa sanctum est, nihil castum est, nihil vivum; justus enim ex fide vivit. Quam qui diabolo decipiente perdiderit, vivens mortuus est. *S. Leo. Serm. 4. de Nativ.* Ohne den Glauben ist nichts heilig, nichts rein, nichts lebendig. Dann der Gerechte von dem Glauben lebet. Und so jemand denselben durch des Teuffels Betrug verliehret, ist ein solcher Mensch schon todt, ob er schon lebendig zu seyn scheinet.

3. Punct.

Betrachte, daß der Glaub eine Tugend ist, welche uns in der Dunckle erleuchtet, und sicher durch den Schatten des Todts zu dem Liecht des ewigen Lebens führet. Sicut per fidem justitia, ita etiam per fidem veram, obtinetur vita æterna. *Idem Ibid.* Gleichwie man durch den Glauben zu der Rechtfertigung gelanget, also erlanget man auch durch den Verdienst des aufrechten Glaubens das ewige Leben.

Erwege dise Wort JEsu Christi: Seelig seynd die, so da geglaubt, und doch nit gesehen haben. Sie seynd glückseelig, dieweilen sie nit sehen: sie seynd aber auch glückseelig, dieweilen sie sehen. Sie seynd glückseelig, dieweilen sie der Glaub blind machet: sie seynd wiederum glückseelig, dieweilen sis der Glaub erleuchtet. Er ist ein wunderbarlicher Spiegel, darinn sie das sichtbare nit sehen, das unsichtbare aber sehen sie in demselben. Dann der Glaub verschlüsset uns die Augen zu allem demjenigen, was sinnlich, und eröffnet uns dieselbe zu allem demjenigen, was über die Sinn und über die menschliche Vernunfft ist. Das eine und das andere ist eine grosse Gnad von GOtt. Dann die sichtbare Ding zergänglich, und die unsichtbare ewig seynd.

Jene betrügen und halten uns vergebens auf; folglich seynd jene glückseelig, welche sie verachten,

achten, und ihre Augen hievon abwenden. Dise hingegen seynd von einem unschätzbaren Werth, folglich ist derjenige glückseelig, welcher disen ihren Werth erkennet, und sie unabläßlich vor Augen hat. Der menschliche Verstand, sagt der Heil Thomas, kan durch eigne Kräfften dahin nit gelangen, sondern der Glaub muß ihne durch ein übernatürliches Liecht über ihne selbst erheben, welches um so kostbarer ist, als er gar selten anzutreffen: dann obschon GOtt dasselbe allen Glaubigen mittheilet, seynd doch sehr wenig, welche es gnugsam brauchen. Wo seynd diejenige, welche an die Ewigkeit dencken? welche die himmlische Güter schätzen? welche GOtt ernstlich suchen? O elende Blindheit, welche die gantze Erden verwüstet, und den grösten Theil der Menschen zu Grund richtet!

Fliehe also dises Unheyl, O Christliche Seel, und mache dir deinen Glauben hinfüran besser zu Nutzen. Gewöhne dich in disem schönen Spiegel das vergangene, das gegenwärtige und das zukünfftige offt anzusehen: das vergangene zwar, selbiges zu verbesseren; das gegenwärtige, selbiges einzurichten; das künfftige, demselben zeitlich gute Vorsehung zu thun. Mit Beyhülff diser Göttlichen Fackel schwinge dich in den Himmel hinauf, und sag bey dir selbst: dises ist das Ort meiner ewigen Wohnung: ich will mich befleissen bey guter Zeit dahin zu gelangen, damit mich der Todt nit übereyle. Steige hinab mit disem Liecht in die Höll, und

sprich: diſes iſt das Ort der ewigen Straff, ſo auf die Sünder wartet, und welchem ich anderſt nit entgehen kan, als durch die Barmhertzigkeit GOttes. Muß ich mich alſo fleiſſig hüten ihne zu beleydigen, damit ich ſeiner Barmhertzigkeit nit unwürdig werde. Stelle dich offt in die Gegenwart GOttes; gedencke, daß er dich ſihet, ob du ihne ſchon nit ſiheſt. Du wirſt ihne einſtens ſehen, und wird alsdann zu dir nit mehr geſprochen werden: Crede, quod non vides. Glaube, was du nit ſiheſt. Sondern vilmehr: Gaude, quia vides. Erfreue dich, diewellen du anjetzo ſiheſt.

S. Aug. in Pſal. 91.

Betrachtung

Für den vierten Sonntag nach Ostern, über das Evangelium dises Tags.

Expedit vobis, ut ego vadam: si enim non abiero, Paraclitus non veniet ad vos: si autem abiero, mittam eum ad vos. *Joan.* 16.

Es ist euch Nutz, daß ich hingehe: dann so fern ich nit hingehe, wird der Tröster zu euch nit kommen: wann ich aber von dannen gehe, wird ich euch denselben zusenden.

Der Sohn GOttes erinneret die Jünger seiner Abreiß, und verspricht ihnen zu ihrem Trost den heiligen Geist.

Anmerckung.

Obschon das Evangelium dises Tags nit eigenthumlich zu dem glorreichen Leben JEsu Christi gehöret, massen der HErr an dem Tag deß Abendmahls die Jünger seiner Abreiß erinneret hat, kan doch selbes gar wohl hieher gezo-

hen werden. Massen dise Abreiß, wovon er redet, drey Stuck enthaltet, nemlich seinen Todt, seine Trennung von seinen Jüngern, und seine Ruckkehr zu seinem Vatter durch seine Auffarth, welche sein glorreiches Leben betrifft.

Ferners müßte dise Sendung des Heil. Geists erst auf dise drey Stuck folgen. JEsus müßte sterben, von seinen Jüngern getrennet werden, und endlich in den Himmel auffahren, bevor er ihnen den Heil. Geist senden könte. Ist also dises wiederum ein zu dem glorreichen Leben JEsu Christi gehöriges Geheimnuß. Dahero sagt der Heil. Johannes, daß der Heil. Geist noch nit seye gegeben worden, dieweilen JEsus noch nit in der Glory war. Die Ursachen dis ser Verbündnuß werden der Innhalt unserer Betrachtung seyn.

1. Punct.

DEr Sohn GOttes mußte zuvor sterben, bevor er uns den heiligen Geist sendete, dieweilen die Ursach vor ihrer Würcklichkeit hergehen muß. Nun war der Todt JEsu Christi die verdienende Ursach aller Gnaden, welche uns von dem Himmel zukommen, unter welchen die Sendung des H. Geists die gröste, und auf ein gantz besondere Weiß ein Gaab des Allerhöchsten ist, donum DEi Altissimi. Also legt Theophilactus jene Wort aus: Wann ich nit von dannen gehe; das ist, wann ich nit stürb, wird der Tröster zu euch nit kommen: oder wie

Ru-

Rupertus sagt, wann ich nit hingehe, und von dem reissenden Bach an dem Weeg trincke, das ist, wann er nit gecreutziget werde, wird der Tröster zu euch nit kommen.

Es war also ohne Zweiffel unser Nutzen, daß der HErr von dannen gienge, und hat für uns dessen Todt unendlich gefruchtet, dieweilen er uns hiedurch eine Gaab erworben hat, welche eben so kostbar ist, als er selbsten. Magna DEi nostri misericordia, qui dat nobis Spiritum sanctum. Donum quippe dat æquale sibi. *S. Auguſt. l. 15. de Trinit.* O wie groß ist die Barmhertzigkeit GOttes, da er uns den Heil. Geist mittheilet, massen er uns ein solches Geschänck dargibt, welches ihme selbst an unendlichem Werth gleich ist. Wie soltest du dich nit befleissen um so geistliche Güter, welche du in disem Schatz beyeinander findest, danckbar zu seyn? dann durch die Mittheilung des Heil. Geists empfangest du von ihm die so häuffige Gnaden, womit er dich freygebigist überschüttet. So offt er dir einen guten Gedancken oder heilige Anmuthungen eingibt; so offt du ein neues Liecht oder ein sonderbare Hülff die gute Werck zu üben, und deine böse Gewohnheiten abzulegen empfangest, eben so offt kommet der Heil. Geist zu dir, und kommet zwar durch die Verdienst JEsu Christi. Er ist nemlich die Frucht seines Todts, der Werth seines Bluts, der Lohn seiner Arbeit, und seines Leydens, welchen er dir vor so vilen anderen reichlich hat zukommen lassen, da er dieselbe nit so günstig hat angesehen wie dich. Urtheile selbst,

wie hoch du dise Gnaden schätzen, und wie emsig du mitwürcken sollest: hüte dich nur wohl, damit so grosse Gnaden nit fruchtloß bleiben: thue dem Heil. Geist kein so groß Unbild an, als welcher dir dise Gaaben mitbringet; füge dem Sohn GOttes dises Leyd nit zu, nachdem er dir dieselbe durch seine Wunden und den schmertzlichen Creutz-Tod verdienet hat.

Heiligiste Wunden meines Erlösers, welche ihr uns den Friden und die Tröstung des heiligen Geists verschaffet, und die Glory JEsu Christi biß über die Himmel erhebet, wie kan ich mich gegen euch danckbar genug einstellen? Ehr sey dem Vatter, Ehr sey dem Sohn, Ehr sey dem Heil. Geist durch die Wunden meines Erlösers. O Geist JEsu Christi, wie liebreich bist du! himmlischer Vatter, der du uns denselben geschenckt hast, wie groß, wie hoch, wie mächtig, wie glorreich bist du in denen Wunden deines Sohns!

2. Punct.

JEsus Christus müßte von uns scheiden, und mit seiner leiblichen Gegenwart von uns weichen, bevor wir den Heil. Geist empfangen könten, damit wir einer so fürtrefflichen Gaab fähig wären. Also legt der Heil. Augustinus und der Heil. Bernardus dise Wort aus: Wann ich nit von dannen gehe, wird der Heil. Geist zu euch nit kommen: Warum dises? dieweilen ihr an mich gar zu sehr gebunden seyd, und euch wegen meiner Hinfarth gar zu

sehr

sehr betrübet. Si non dederitis, quod amatis, non habebitis, quod desideratis. *S. Bern. serm. 2. de Pentec.* Wann ihr dasjenige nit von euch lasset, was ihr liebet, werdet ihr nit erhalten, was ihr verlanget. Die Apostel liebeten die leibliche Gegenwart JEsu Christi, und verlangten die Ankunfft des heiligen Geists. Wie kan aber die Lieb des Erlösers der Ankunfft des Heil. Geists entgegen seyn, da diser allein deßtwegen kommet, damit jener geliebt werde? Die Apostel trugen zu JEsu Christo ein dermassen zarte Lieb, daß sie sein Abweesenheit nit ertragen, noch an sein Hinscheiden ohne grösten Schmertzen dencken kunten. Was findet sich dann hierbey so den Heil. Geist hinderen könte? kan wohl etwas vernünfftigers seyn, als einen so gütigen HErrn lieben? was billicheres, als ab dessen Hindanscheidung grosses Leyd tragen? ja nichts kan heiligeres seyn als die Lieb JEsu Christi: aber jene Lieb, so die Apostel zu ihme trugen, war nit genugsam geistlich, noch von denen Sinnen genug abgelegen; sie war gar zu menschlich, hatte zu vil von der Sinnlichkeit, und von der eignen Lieb. Diligebant, & non diligebant. Diligebant dulciter, sed non prudenter. Dilectio eorum contra salutem eorum. *S. Bern. serm. 20. in Cant.* Sie liebten, und liebten nit: ihr Lieb war überaus zart, aber nit bescheiden genug, die Früchten des Heil. Geists zu verkosten. Ihr Lieb war einiger massen ihrem Heyl entgegen, dieweilen sie der Gegenwart ihres lieben Meisters nicht entrathen wollten, als an

welche sie gar zu sehr gebunden waren. Dahero sagt er zu ihnen, wann ich nit von dannen scheide, wird der Heil. Geist nicht zu euch kommen. Ich will nit, daß ihr mich ferners so menschlich und unvollkommen liebet, noch daß ihr immerdar wie die unmündige Kinder an denen Brüsten hanget, und mit ihnen nach der Milch tracht et: ich will euch kräfftigere Nahrung zukommen lassen. Si corpus non subtraho, quis sit amor spiritûs, non ostendo. Nisi desideritis carnaliter me cernere, nunquam me discetis spiritualiter amare. S. *Greg. l. 2. dialog.* Wann ich euch mein leibliche Gegenwart nicht entziehe, werdet ihr die Eigenschafften der geistlichen Lieb nit erkennen. Wann ihr nit aufhöret mich mit leiblichen Augen zu sehen, werdet ihr nit lernen mich geistlicher Weiß zu lieben. Non potestis capere spiritum, quamdiu secundùm carnem persistitis nosse Christum. S. *Aug. tract. 94. in Joan.* Mit einem Wort, ihr könnet den heiligen Geist nit empfangen, so lang ihr fortfahret JEsum Christum leiblicher Weiß zu sehen. Wann nun deme also, wer soll sich getrauen sein Hertz an die Creaturen zu hefften, nachdem so gar der Anhang an die leibliche Gegenwart JEsu Christi bey denen Jüngern ein Hindernuß war, daß sie den heiligen Geist nit empfangen kunten.

O wie wahr ist es, daß ein unordentliche Anmuthung, so klein sie immer ist, der Seel einen grossen Schaden zufüget! sie benimmet ihr den Frieden, „dann sobald der Mensch seine Begüre„den ungebunden ausfahren lasset, wird er dar„über

„über unruhig und verwirret. *Kemp. l. 1. c. 6.* Sie verhinderet ihr genaue Vereinigung mit GOt, dieweilen du, wie der Heil. Chrysostomus sagt, von der deinem Schöpffer schuldige Liebe so vil hinweg nimmest, als du dem Geschöpff von deiner Neigung zulegest. Ein solche Anmuthung haltet endlich dero Seeligkeit zuruck, und machet, daß sie in dem Fegfeur so vil Straff ausstehen muß, als vil sie sich in ihrem Leben an die Geschöpff gebunden hat. Ist aber dises villeicht ein kleines Ubel, so grosser Güter beraubt zu werden?

Heiliger Geist, der du in die Welt kommen bist uns die ewige Wahrheiten zu erklären, trucke dise Wahrheit so tieff in mein Hertz ein, daß sie niemahl mehr könne ausgelöscht werden. „Es braucht gar offt mehr nit, als ein kleine „Sach, wodurch die Gnad von der Seel abgehalten, oder daraus vertriben werde; warum „anderst dasjenige klein soll genennet, und nit „vilmehr als gar groß angesehen werden, was „ein so merckliches Gut hinderet. Wan du dise „Hindernuß ableinest, und gäntzlich vertilgest, „wirst du dasjenige erlangen, was du suchest. *Kemp. l. 4. c. 15.*

3. Punct.

Es war nothwendig, daß sich JEsus Christus von der Erden erhebte, und den Thron seiner Glory bestige, bevor er uns den Heil. Geist sendete, und dises zwar wegen merckliche Ursachen.

1. Der Heil. Geist gehet von dem Sohn, dessen GOttheit nach herfür, nit aber seiner Menschheit nach. Nun ist der Himmel der eigenthumliche Sitz der GOttheit; wollte sich also gezimmen, daß der HErr zuvor gen Himmel auffuhre, bevor er uns den Heil. Geist sendete.

2. Wann der Heil. Geist zu uns herab gestigen wäre, da JEsus Christus noch auf Erden lebte, hätte man glauben können, er habe denselben nit gesendet, sondern allein durch sein Gebett erlanget. Ferners

3. Ist der heilige Geist zu disem End auf die Welt kommen, damit er die Glory JEsu Christi verkündigte, und alle Geheimnussen seines Lebens offenbar machte: unter disen war sein Auffahrt und sein Sitz zu der Rechten des Vatters eines der wichtigisten Geheimnussen. So müßte er dann in den Himmel fahren, bevor er denselben zu diser Verrichtung auf die Welt sendete. Weiters.

4. Wollte der Sohn GOttes zwischen Himmel und Erden ein wunderbarliche Gemeinschafft einsetzen. Zu solchem End hat er seinen Leib über die Erden gen Himmel erhoben, damit er seinen Geist von dem Himmel auf die Erden herab senden, und auf solche Weiß die beyderseytige Güter auf ewig gemein machen könte.

5. Endlich wollte JEsus Christus alles an sich ziehen, wie er es versprochen hatte, nachdem er über die Erden wurde erhöhet worden seyn. Damit aber seine Verheissung erfüllet wurde, mußte er über alle Himmel hinauf steigen,

gen, aller Menschen Hertz dahin zu ziehen: dises aber zu vollbringen war nothwendig, daß der heilige Geist gesandt wurde, welcher ein lautere Lieb ist, und nichts anderes liebt, noch etwas anderes zu lieben anreitzet, als GOtt und JEsum Christum seinen eingebohrnen Sohn. Komme dann O heiliger Geist, und erfülle die Hertzen deiner Glaubigen: entzünde in ihnen das Feur deiner Lieb. Komme und verweise der Welt, daß sie JEsum Christum nit liebt. Komme und überzeuge sie der Sünd, der Gerechtigkeit, und des Urtheils. Der Sünd, dieweilen sie an JEsum Christum nit glaubt, nachdem er ihr sein GOttheit unwidersprechlich dargethan hat. Der Gerechtigkei, dieweilen, da er zur rechten Hand GOttes sitzet, genugsam erhellet, daß er der Heilige aller Heiligen seye; und dessen ungeacht das Leben der Welt-Menschen seinen Exemplen und heiligisten Grund-Sätzen so sehr entgegen ist. Des Urtheils, dieweilen, da er den Fürsten der Finsternussen gerichtet, und aus der Welt vertriben hat, die Sünder doch fortfahren sich dessen Joch zu unterwerffen, und sein tyrannisches Reich widerum aufzurichten, worbey sie kein Bedencken tragen, das Urtheil der Verdamnuß mit ihme über sich ergehen zu lassen, und in der Straff seine Mitgesellen zu werden, gleichwie sie ihme in dem Aufstand wider GOtt und seinen übrigen Lasteren angehangen seynd.

Betrachtung

Für den Montag in der vierten Wochen nach Ostern.

JEsus erscheinet etwelchen aus seinen Jüngeren an dem Gestatt des Meers, und begünstiget sie mit einem glücklichen Fisch-Fang.

Die gutthätige Liebe JEsu Christi.

Mittite in dexteram navigii rete, & invenietis. *Joan.* 21.

Werffet eure Netz zur Rechten des Schiffleins aus, alsdann werdet ihr finden.

Anmerckung.

Nachdem die Apostel das Oster-Fest in Jerusalem zugebracht hatten, giengen sie nach der Landschafft Galiläa, so ihr Vatterland war, damit sie dem Befelch ihres Meisters nachkometen, und allda in grösserer Sicherheit wären. Dieweilen sie nun arm gewest, und von ihrer Hand-Arbeit leben mußten, sagte Simon Petrus zu dem Thomas, welcher der Zwilling genennet,

zu

zu Nathanael, zu denen zweyen Söhnen Zebedei nebst zweyen anderen Jüngeren, welche alle bey ihme waren: Ich gehe fischen. Sie sprachen zu ihm: wir gehen mit dir. Sie giengen also, und stigen in ein kleines Schifflein, fiengen aber dieselbe Nacht gar nichts. Als der Morgen ankommen war, erschiene JEsus an dem Gestatt, und sprach zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? sie antworteten, nein. Er sagte zu ihnen: Werffet die Netz rechter Hand des Schiffleins aus, allda werdet ihr finden. Sie warffen es also aus, und fiengen ein so grosse Menge der Fischen, daß sie ihr Netz nit mehr ziehen kunten. Dann es waren hundert drey und fünfftzig grosse Fisch in demselben, und ob schon deren so vil gewest, war doch das Netz nit zerrissen. Der Heil. Johannes setzet hinzu, dise seye die dritte Erscheinung des HErrn nach seiner Urständ gewest: er will sagen, dise seye unter jenen Erscheinungen, welche von ihm erzehlet werden, die dritte gewest, da nemlich JEsus mehreren Jüngeren miteinander erschinen ist.

Ubrigens hat diser wunderbarliche Fischfang ein grosse Gleichheit mit demjenigen, von welchem der Heil. Lucas meldet: es findet sich aber zwischen beyden diser Unterschid, daß dlser Fischfang, wovon wir jetzt handlen, nach der Auffersteehung, der andere aber vor derselben geschehen ist. Bey disem waren durchgehends grosse Fisch; bey dem anderen waren auch kleine, welche in das Meer zuruck geworffen wurden.

Bey

Bey disem war das Netz nit zerbrochen, bey dem anderen aber war es zerrissen. Dahero wird durch disen Fischzug der Fischfang der Auserwählten bedeutet, welche GOtt aus dem ungestimmen Meer diser Welt heraus ziehet, damit er sie in den Himmel übersetze: der andere Fischzug bedeutet den Fischfang der Glaubigen, welche der HErr in sein Kirchen einsetzet, und deren vil verlohren gehen, oder wohl gar eine Trennung in der Kirchen anstifften. Alle Umständ der gegenwärtigen Erscheinung haben ihre Geheimnuß, und dienen uns die fürtreffliche Eigenschafften der Lieb JEsu zu erkennen zu geben: dieselbe ist nemlich ein gutthätige Lieb, ein scharpffsehende Lieb, ein eyffrige und würckende Lieb, ein genüssende oder besitzende Lieb, ein großmüthige und beständige Lieb, ein getreue und wachtbare Lieb.

1. Punct.

JESUS kommet seinen Jüngern in ihrer Bedürfftigkeit mit Hülff und Trost beyzuspringen: und ist dise die erste Würckung seiner gutthätigen Lieb.

Sie waren hinaus gangen an dem Tiberiadischen Meer zu fischen, welches eigentlich nur ein See in der Landschafft Galilæa war, welchen man mit einem andern Namen den See von Genesareth nennete, durch welchen der Fluß Jordan laufft, und sich endlich in das rothe Meer ergüsset. Diser See stellet uns die Welt vor,

vor, welche in der That mehr nit ist als ein Teuch, oder höchstens ein kleiner Ausfluß des Meers, auf welchem wir in die Ewigkeit fahren. Dann nur allein der Himmel und die Höll ein Meer kan genennet werden; angesehen alle Güter in dem Himmel, und alle Ubel in der Höll zusammen flüssen, gleichwie sich alle Wässer in dem Meer versammlen. Die Welt befindet sich zwischen beyden, und ist eine Vermischung des Guten und des Bösen, dero Schrancken sowohl dem Ort als der Zeit nach sehr eng gesetzt seynd, wann man sie mit der glückseeligen oder unglückseeligen Ewigkeit vergleichet.

Die Menschen fischen auf disem See, dieweilen sie hungerig und arm seynd: aber der mehrere Theil fanget gar nichts, wie die Apostel, dieweilen sie bey der Nacht fischen, wobey ihr Arbeit fruchtloß ablauffet. Es gibt sonderbar viererley Menschen, welche sich bey dunckler Nacht bemühen.

1. Die erste seynd diejenige, welche in einem üblen Stand seynd, und sich nit zur Buß bequemmen. Dann die Sünd ein elende Nacht ist, welche uns das Liecht der heiligmachenden Gnad entziehet, ohne welches wir zu der ewigen Seeligkeit nit gelangen können.

2. Die zweyte seynd jene, welche in ihren Wercken und Verrichtungen sich selbst suchen, und weder auf die Ehr GOttes, noch auf ihr eignes Heyl sehen. Dann ihre übel gestellte Meynung ist ein finstere Nacht, welche den ganzen Leib ihrer Wercken verdunckiet, gemäß

jener

jener Lehr unseres Erlösers: Dein Aug ist das Liecht deines Leibs: wann dein Aug einfältig und rein ist, wird dein ganzer Leib erleuchtet seyn: ist aber dein Aug übel bestellt, so wird auch dein Leib in der Dunckle herum irren. *Luc. 11.*

3. Die dritte seynd jene, welche sich auf ihr eigne Klugheit verlassen, und auf ihre Kräfften mit Vermessenheit bauen. Dann die Vermessenheit ist ein gefährliche Nacht, welche einen durch die eigne Lieb und eigne Hochschätzung geblendeten Geist in grosse Gefahren stürtzet.

4. Die vierte endlich seyn diejenige, welche sich von dem Gehorsam abziehen, damit sie ihrem eignen Urtheil, ihrem Kopff, und eignem Willen nachleben können. Dann der Gehorsam gleicher jener feurigen Saulen in der Wüste, welche uns erleuchtet und zu dem Himmel führet. Wer disem Liecht nit folgt, wandlet in der Finstere, und setzet sich in Gefahr die Landschafft der Heiligen niemahl zu erreichen.

Meyde dise vier Mängel, und wann du dich sowohl um dein eignes, als um deines Nächsten Heyl mit Nutzen bearbeiten wilst, befleisse dich auf die Reinigkeit des Gewissens, auf die Reinigkeit des Hertzens, auf den Gehorsam, und auf das Mißtrauen ab dir selbst, welches dich zwinge zu JEsu Christo dein Zuflucht zu nemmen, diewetlen du ohne denselben nichts thun kanst. Sine me nihil potestis facere. Der da pflantzet ist nichts, noch derjenige, welchen

cher begüsset: GOtt allein gibt unserer Arbeit den Wachsthum und den Seegen.

2. Punct.

JESUS redet seine Jünger mit grosser Milde und Gütigkeit an. Kinder, sagt er, habt ihr nichts zu essen? Dise ist eine andere Würckung seiner gutthätigen Lieb. Der gütige HErr bezeigt nemlich seinen Dienern, als seinen Kindern ein gantz vätterliche Guthertzigkeit. Er hat mit ihnen ein Mitleyden, da er sie vergebens arbeiten, und an der nothwendigen Nahrung Mangel leyden sihet, dahero fragt er sie, ob sie nichts zu essen haben? sie aber antworteten mit Nein. Und dises erwartete er ihrer Seyts. Er wußte ihren Mangel wohl, verlangte aber, daß sie denselben auch selbst bekennen, und erkennen solten, damit er sie jene Gnad zu empfangen fähig machte, welche er ihnen zu erweisen bereit war.

Stelle dir vor, als handle er mit dir auf gleiche Weiß, und als ob er dich fragte: Mein Sohn, hast du die Demuth? hast du die Gedult? hast du die Andacht? hast du die Tugend des Gehorsams? dann diser ist der Frucht deiner Arbeit; die Nahrung deiner Seel; diser der Willen GOttes, welcher dein Speiß seyn muß. Dir ligt ob durch beständige Arbeit nach jener Speiß zu trachten, welche in Ewigkeit nit verderben kan, und dir der Sohn GOttes geben wird.

Antworte ihm also mit Einfalt und aufrichtigen Hertzen, daß du keine diser Tugenden habest, sondern dieselbe von seiner Gütigkeit erwartest. Sprich zu ihm: O HErr, du bist ein Vatter der Barmhertzigkeiten, und ein GOtt alles Trosts, ich aber bin ein armes Kind, ein hungeriges und ermüdetes Kind, welches alle Creaturen zusammen nit ersättigen, noch erquicken können. Von dir allein erwarte ich meine Nahrung und meine Ruhe.

Sey hiebey indedenck, daß er nur denenjenigen gebe, welche arbeiten. Dem höchsten GOtt allein stehet es zu, sagt der Heil. Bernardus, auf seinem Thron ruhig sitzen zu bleiben, dieweilen er allein unbeweglich ist. So gar die Seraphinen stehen aufrecht in seiner Gegenwart. Alles, was sich um ihn herum befindet, muß bekräfftiget seyn. Der hochmüthige Geist ist gestürtzet worden, dieweilen er sich unterfangen wollte zur Seyten des Norwinds zu sitzen, und dem Allerhöchsten gleich zu seyn, da er ohne Besitzung in ihme selbst sein Glückseeligkeit zu finden gedachte. O erbärmliche Blindheit! O Thorheit ohne Entschuldigung! Da man durch das gröste Ubel des Müssiggangs der Vergessenheit GOttes und seiner selbst zu der Glückseeligkeit gelangen will.

3. Punct.

JESUS sagt zu seinen Jüngern, sie sollen ihre Netz an der rechten Seyten ihres Schiff-

Schiffleins auswerffen, und seegnet ihren Gehorsam mit einem wunderbarlichen Fisch Fang. Höre seine Wort mit tieffer Ehrerbietung: mittite in dexteram navigii rete. Werffet eure Netze zur rechten Seyten des Schiffs aus. Der Engel deß grossen Raths spricht dise Wort. Dises Liebs-Werck verrichtet er noch würcklich alle Tag in unseren Seelen durch seine Einsprechungen, und heylsame Anschläg, welche er uns zu unserer Vollkommenheit und dem Heyl des Nächsten zukommen lasset. Werffet das Netz eurer Meynung, sagt er zu uns, das Netz eurer Begürden, und eurer Lieb rechter Hand, keines Weegs aber lincker Hand aus. Das ist:

1. Werffet das Netz von Seyten der Gnad, und nit von Seyten der Natur aus. Hüte dich also fleissig, daß du nit aus natürlicher Neigung deinen Verrichtungen, deinen Geschäfften, deinen Arbeiten, deinen Besuchungen, deinen Ergötzungen abwartest: Mache, daß die Gnad denen Bewegungen der Natur allzeit vorkomme, und dieselbe dein gantzes Leben einrichte.

2. Werffet eure Netz von Seyten des Himmels, und nit der Erden aus. Must also du das Geistliche dem Zeitlichen in allen Sachen vorziehen: richte dich nach denen ewigen Grund-Sätzen: lebe als ein himmlischer Mensch, welcher gleich einer Kugel die Erden niemahlen anderst berühret, als mit dem Puncten der bloßen Nothwendigkeit.

3. Werffet euer Netz von Seyten des Creutz, und nit von Seyten des sinnlichen Wollusts, auch so gar nit von Seyten der geistlichen Tröstungen aus. Das Creutz ist der Antheil aller Auserwählten, welche der Erlöser an dem Tag des Gerichts auf seine rechte Seyten setzen wird die Verworffene zu richten. Wehe demjenigen, zu welchem der Sohn GOttes in der Stund des Todts sprechen wird: recepisti bona in vita tua, du hast ein wollüstiges Leben für dich erwählet; du hast von mir anjetzo nichts mehr zu erwarten.

4. Werffet endlich eure Netz von Seyten GOttes, und nit von Seyten der Creatur aus. Suche nit denen Menschen zu gefallen. Thue nichts aus leerer Absicht auf die Menschen, sondern sihe auf GOtt allein. Mittite in dexteram navigii rete, & invenietis. Reinige und läutere deine Meynungen, suche das höchste Gut, suche das Heyl der Seelen, suche deinen geistlichen Fortgang; suche die Ehr JEsu Christi, dann auf solche Weiß wirst du in ihm die Völle aller Güter finden. Wann du aber dein Netz von Seyten der zergänglichen Güter, der weltlichen Ehr, und des zeitlichen Wohlergehens auswirffest, wirst du bey der Eytelkeit der Creaturen nichts finden: dann bey denenselben alles manglet. Non invenietis, Du wirst dasjenige allda nit finden, was du suchest: du wirst mit deinem Netz mehr nit fangen, als einen für über streichenden Lufft, und ein dahin flössendes Wasser: und nachdem du also die gantze Nacht hin-

hindurch wirst gearbeitet haben, wird der Lohn deiner Bemühung kein anderer seyn, als die Müdigkeit, und die spathe Reu den Brunnen des lebendigen Wassers wegen trockenen Cisternen, die Wahrheit wegen der Eytelkeit, und alles Gute wegen einem leeren Nichts verlassen zu haben.

O was grosse Güter verliehren wir aus eigener Schuld! was wurden wir nit zu der Ehr GOttes, zu unserem geistlichen Fortgang, und zu der Seelen-Heyl auswürcken, wann wir sorgsam beflissen wären, unsere Meynungen zu läuteren? man wurde von uns weder grössere noch schwerere Sachen verlangen, als wir dermahlen thun. Es wäre genug, wann wir nur alles aus Gehorsam, aus Lieb, aus Antrib einiger anderen Tugend würcketen. Was könte leichters seyn? indessen verliehren wir aus Nachlässigkeit, aus Sorglosigkeit und aus Faulkeit einen so mercklichen Nutzen. O Menschen-Kinder, wie lang werdet ihr noch euer Hertz beschweren? warum liebet ihr die Eytelkeit, und warum suchet ihr die Lugen?

Betrachtung

Für den Dienstag in der vierten Wochen nach Ostern.

Die scharff sehende Lieb.

JEsus gibt sich seinen Jüngern an dem Gestatt des Tiberianischen Meers zu erkennen.

Dixit ergò discipulus ille, quem diligebat JEsus, Petro: Dominus est. *Joan.* 21.

Der Jünger, welchen JEsus liebte, sprach zu Petro: der HErr ist es.

1. Punct.

JESUS zeiget sich seinen Jüngern, ohne daß ihn dieselbe erkennen. Mane facto stetit JEsus in littore, non tamen cognoverunt discipuli, quia JEsus est. Als der Morgen angebrochen war, stunde JEsus an dem Gestatt: die Jünger aber wußten nit, daß es JEsus wäre. Die dunckle Nacht ware nit die Ursach, warum sie ihne nit erkenneten: dann er hat den hellen Tag erwartet sich sehen zu lassen, dieweilen nach geendigter Nacht seines Leydens die Klarheit des Tags dem gegenwärtigen

Stand

Stand seiner Aufferstehung besser anstunde. Sein Stillschweigen war auch nit die Ursach ihrer Unerkanntnuß, dann er hat sie mit grosser Milde angeredt, und kennet man einen HErrn oder einen guten Freund aus der Red. Seine Entfernung oder sein schnelles Fürübergehen war auch nit Ursach daran, massen er an dem Gestatt still stunde, wovon sie nit gar weit entlegen waren, und wann er sich nit auf das Meer hinaus begeben hat, wollte er durch die Veste des Orts, an welchem er stunde, den unbeweglichen Stand seiner Unsterblichkeit andeuten.

Warum haben ihn dann seine Jünger nit gekennt? non cognoverunt, quia JEsus est. Dieses ist deßtwegen geschehen, damit wir zu erlernen hätten, daß uns ein sonderbare Gnad und ein besonderes Liecht vonnöthen ist ihne zu erkennen, und daß er dises nit jedermann gebe, dieweilen er nit bey jedermann die Reinigkeit des Hertzens, noch jene Anspannung des Geists findet, welche erforderet wird ein so grosse Gnad wohl zu brauchen; dann sie der fürnehmste Wirck-Zeug unserer Vollkommenheit, und die Wurtzel der Unsterblichkeit ist, wie der weise Mann sagt: *Sap. 15.* nosse enim te consummata justitia est, & scire justitiam & virtutem tuam radix est immortalitatis,

O wie wenig Seelen seynd zu finden, welche sich auf dise Göttliche Wissenschafft begeben, und sich befleissen den HErrn in allen Geheimnussen seines Leydens und seiner Glory, auch

nit minder in allen Anschlägen und Würcklichkeiten seiner Lieb zu erkennen, damit man zu allen Zeiten und an allen Orten sprechen könne: der HErr ist es. Dominus est. Der HErr lasset diese Kranckheit zu; er schicket mir diese Demüthigung, dises zählinge Unglück. Dominus est. Der HErr redet mir durch den Mund dises Predigers und dises Oberen zu, welche mich meiner Schuldigkeit erinneren. Dominus est. Der HErr thut dises; er lasset dises zu; er verordnet diß oder jenes: ich sihe nit auf die Geschöpff, nit auf das Fleisch, nit auf den Willen des Menschens, wann mir dergleichen etwas begegnet, sondern allein auf das Göttliche Wohlgefallen, gleichwie dann jene zu thun pflegen, welche aus seinem Göttlichen Geist gebohren seynd, und bey allen Begebenheiten sprechen: Dominus est. Mir ist genug, daß ich wisse, der HErr seye es, damit ich alles, was mir von seiner Hand zukommet, genehm halte, und alles liebe, was er mir immer von seinen Rathschlüssen, von seinen Geheimnussen, von seinen Herrlichkeiten zu erkennen gibt: zeigt er sich mir als ein kleines Kind in der Krippen, oder als einen Sünder bey der Beschneidung, oder als einen Flüchtigen in Egypten, oder als einen Handwercker in dem Hauß zu Nazareth, oder als einen Einsamen in der Wüste, oder als einen Thoren bey dem Herodes, oder als einen Betrüger bey dem Pilatus, oder als einen Sclaven an der Saulen, oder als einen Böswicht, und als ein für alle

Men-

Menschen gewidmetes Schlacht-Opffer an dem Creutz, oder als todt in dem Grab: so schätze ich ihne doch bey allen disen Zernichtungen nit minder, als da ich ihne bey dem Glantz seiner Herrlichkeiten entweder als einen sigreichen König an dem Tag seines Freuden-vollen Einzugs in die Stadt Jerusalem ansihe, oder da er sich mir als einen grossen Propheten zeiget, welcher durch seine Wort die gantze Welt in Verwunderung setzet, oder da ich ihn als einen wunderwürckenden Menschen betrachte, welcher dem Ungewitter gebiethet, welcher auf dem Wasser daher gehet, welcher die Teuffel vertreibet, welcher die Todte erwecket, und selbst über den Todt obsiget, da er sich aus dem Grab biß in die Himmel hinauf erhebet. Dann er ist allzeit und überall auf gleiche Weiß mein HErr und mein GOtt. Dominus est.

O mein Seel, seyen wir nun von der kleinen Zahl jener Menschen, welche die Göttliche Lieb erleuchtet; wir wollen uns auf die Wissenschafft der Heiligen begeben; wir wollen uns gewöhnen GOtt in allen Sachen anzusehen; wir wollen in dem Geschäfft unserer Vollkommenheit nit so saumseelig verfahren, daß man von uns wie von denen Jüngern sagen könne: non cognoverunt, quia JEsus est. Sie haben JEsum nit gekennt. Ein auserwählte Seel muß um ihren Erlöser wissen. Um denselben nichts wissen ist der Ursprung aller unserer Unordnung und aller unserer Ubel.

2. Punct.

JEsus gibt sich seinem geliebten Jünger, und durch denselben allen übrigen zu erkennen. Die Ursach dises Vorzugs ist die Liebe des Lehr-Meisters, und die Reinigkeit des Jüngers. Solus virgo virginem agnoscit. Unter denen Jüngeren JEsu Christi, sagt der Heil. Hieronymus, erkennet nur allein derjenige, welcher ein Jungfrau ist, den König der Jungfrauen. Die Reinigkeit seines Hertzens machte ihn bey dem Sohn GOttes beliebt, und sein hoher Verstand gab ihm einen grossen Vorschub denselben zu erkennen. Dahero nachdem er disen wunderbarlichen Fischfang gesehen, verstunde er alsobald, wer denselben verschafft hätte: er allein erkannte die Gegenwart JEsu Christi, und verkündigte dieselbe denen übrigen ohne Anstand. Primus, qui diligitur, videt, quia semper amoris oculus acutiùs intuetur, & semper vivaciùs, qui diligitur, sentit. S. *Chrysost. Serm.* 78. Der geliebte Jünger ist der erste, welcher JEsum sihet, dieweilen das Liebs-Aug allzeit scharpffsehender ist, und hat der Geliebte jederzeit ein zärtere Empfindung. Verlangest du also JEsum Christum zu erkennen? mache nur, daß du von ihm geliebt werdest. Wilst du aber von ihm geliebt werden, so liebe die Reinigkeit. Verbinde die Reinigkeit mit der Lieb. Dise zwey Tugenden seynd jene zwey Augen, vor welchen GOtt nichts verborgen haltet. Ille tenet, & quod

patet

patet & quod latet in divinis sermonibus, qui charitatem tenet in moribus. *S. Aug. Serm. de laud. charit.* Derjenige weißt alles, was in der Göttlichen Schrifft offenbar und verborgen ist, welcher die Lieb in seinem Wandel herrschen lasset. Dises ist das erste Aug der Seel. Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Seelig seynd die eines reinen Hertzens seynd, dann sie werden GOtt anschauen. Dises ist das zweyte Aug, wovon der H. Augustinus gar fürtrefflich also redet; „Wann wir „GOtt sehen wollen, müssen wir das Aug, wo„mit er kan gesehen werden, wohl reinigen; dann „also auch, da wir die Sonn, welche uns er„leuchtet, anschauen wollen, reinigen wir das „leibliche Aug, womit das Liecht kan gesehen „werden. Wo ist aber jenes Aug, welches GOtt „sehen kan? höre das Evangelium: Seelig „seynd die eines reines Hertzens seynd, dann sie „werden GOtt anschauen. *Tract. 7.*

Der Heil. Leo stimmet vollkommen mit ein. „Dann das Aug, sagt er, welches nit rein, und „den Glantz des wahren Liechts anzusehen nit „fähig ist, hat eine Beschwernuß in dasselbe zu „sehen, da solches doch dem reinen Aug angenehm fallet; also ist auch das geistliche Liecht denen unreinen Seelen beschwerlich, denen reinen aber lieblich. Lasset uns dann vor jenem finsteren Gewölck der weltlichen Eytelkeit hüten: Lasset uns die Augen unserer Seel von allem Unrath der Sünden reinigen, damit unser Geist in vollkommner Helle schwebend, sich mit der Anschau-

schauung GOttes allein nähren könne, von de-
ro Helle die Sünder geblendet werden. „Wie
„geheim seynd deine Anschläg, O GOtt der
„Majestät und Glory! der du stillschweigend
„in der Höhe der Himmlen wohnest, und nach
„dem ewigen unveränderlichen Gesatz deiner
„Weißheit, die ungerechte Anmuthungen mit
„einer gerechten Blindheit straffest. Erlöse
„mich O HErr, von solchem Unglück. Er-
„schaffe in mir ein reines Hertz, und erneuere in
„meinem Gemüth einen aufrichtigen Geist: ver-
„stosse mich nit von deinem Angesicht, und nim-
„me deinen heiligen Geist nit von mir hinweg.
S. Aug. l. 1. Conf.

3. Punct.

JEsus gibt sich seinen geliebten Jünger durch den wunderbarlichen Fisch-Zug, und durch so wohl innerliche als äusserliche Zeichen zu erkennen. Facta est enim piscationis magna difficultas, ut Magistro veniente fieret admirationis magna sublimitas. *S. Greg. hom. 24. in Evang.* Dann die Bemühung der Apostlen ist bey ihrem Fisch-Zug die gantze Nacht hindurch allein deßtwegen groß gewesen, damit die Ankunfft ihres lieben Meisters ein grössere Verwunderung und mehrere Hochschätzung seines Gewalts verursachen sollte. Hieraus hat der Heil. Johannes den HErrn gantz klar erkennt; dahero er auch ohne alles Bedencken gesprochen: Der HErr ist es. Es ist wohl zu glauben, daß

ihne

ihne JEsus zu gleicher Zeit sonderbar erleuchtet habe, damit er dessen Angesicht, dessen Gestalt, dessen Stimm, dessen Gebärden, und die Majestät seiner Person um so leichter zu erkennen hätte: die innerliche Regungen seines Gemüths haben auch hierzu ein grosses beygetragen, da er sich mit Lieb und Freud erfüllet gefunden. Dann er war der unerschaffenen ewigen Weißheit geliebtister Günstling, welcher den Geist des Verstands in dero Schooß geschöpfft hatte, und den HErrn bey dem hellen Tag seines dermahligen glorreichen Lebens nothwendig erkennen mußte, nachdem er denselbben in der Dunckle seines schmählichen Tods auf dem Calvari-Berg gesehen, begleitet und geliebt hatte. Also pflegt sich diser Göttliche Bräutigam denen unschuldigen und reinen Seelen zu erkennen zu geben.

Jene Gedancken, welche er ihnen von der unendlichen Schönheit seiner GOttheit, und von denen holdseeligisten Eigenschafften seiner Menschheit eingibt, seynd dermassen lieblich und reitzend, daß sie alles Irrdische verachten, und sich nit nur von dem falschen Glantz der weltlichen Ding nit blenden lassen, noch das Geschöpff für den Schöpffer ansehen; sondern sie sprechen vilmehr bey erstem Anblick der Creatur: Dises ist nit der HErr; da ist mein GOtt nit; dise ist nit die Lieblichkeit meines JEsu, dessen Bildnuß ich in meiner Seel eingepräget herum trage.

Das

Das innerliche Wort dises himmlischen Bräutigams ist dermassen lieblich und mächtig, daß jene Heilige, so ein vertraute Gemeinschafft mit ihm pflegen, seine Ankunfft alsobald vermercken, und seinen Geist gar wohl zu unterscheiden wissen. Oves meæ vocem meam audiunt.

Sie erkennen ihne aber insonderheit an der Bewegung seiner Hand, das ist, an seiner Weiß zu handlen, dann er verbirgt ihnen sein Angesicht mehrmahlen, und lasset seine Stimm auch nit allzeit hören: indessen entziehet er ihnen den Beystand und die Hülff seiner Hand niemahl, ohne welche sie keinen Augenblick lang wurden bestehen können. Aus der Krafft, aus der leichten Art, und aus der Freygebigkeit diser Göttlichen Hand erkennen sie denjenigen, welcher sie zu der Würckung anhaltet. Dann durch sein Göttliche Krafft treibet er sie zu solchen Wercken, welche alle Kräfften der Natur übersteigen. Durch sein leichte und milde Art richtet er sie so unterschidlich ab, daß ein unendliche Weißheit allein solchen Unterschid fassen kan; hiebey sind desselben Bewegungen so zart, daß ob er sie gleich verwundet, oder ihnen liebkoset, zeigt er doch allzeit sein Güte auf gleiche Weiß, dieweilen er sie nur allein zu disem End verwundet, damit er sie heyle, und wann er ihnen schon ein geringes Leyd zufüget, geschicht solches allein destwegen, damit er sie von dem ewigen Unheyl befreye.

End-

Endlich überschritte er sie durch sein Freygebigkeit mit so vilen Gnaden, daß ihnen deren Urheber nit unbekannt seyn kan, dahero sie auch niemahl ablassen können ihne zu prepsen, und mit Freuden zusprechen. Dominus est. Der HErr ist es. Von dir, O mein GOtt, kommet mir diser Friden, dises Liecht, dise Krafft, und disser Seegen. Du öffnest deine Hand, und erfüllest so gar die geringste Thierlein mit deinem Seegen. Dein Barmhertzigkeit, O HErr, ist ewig: verschmähe die Werck deiner Händen nit.

Betrachtung

Für den Mitwoch in der vierten Wochen nach Ostern.

Nachdem sich JEsus seinen Jüngern zu erkennen gegeben, gehet der heilige Petrus durch das Wasser zu seinem Lehr-Meister.

Die eyffrige und würckende Lieb.

Simon Petrus cùm audîſſet, quia Dominus eſt, tunicâ ſuccinxit ſe (erat enim nudus) & miſit ſe in mare. *Joan.* 21.

Als Simon Petrus verstanden hatte, daß es der HErr seye, bedeckte er sich mit seinem Kleyd (dann er war bloß) und warff sich in das Meer.

Anmerckung.

Der Heil. Chrysostomus beobachtet, daß beyde Jünger, der Heil. Johannes und der Heil. Petrus bey diser Begebenheit die Eigenschafften und den Unterschid ihres Geists haben verspühren lassen. Der eine gieng mit seinem Geist und durchtringendem Verstand höher; der andere hatte einen grösseren Eyffer: der eine hatte ein schärpffe-

schärfferes Gesicht; der andere ein mehrere Würcklichkeit. Dahero erkennte jener den HErren zu erst; diser aber gieng der erste zu demselben hin. Ist also der Heil. Johannes ein Muster derjenigen Seelen, welche der Beschaulichkeit obligen, deren Lieb scharpff sehend, ruhig, und genüssend ist. Der Heil. Petrus hingegen ist das Muster der Evangelischen Arbeiter, deren Lieb eyffrig und würckend seyn muß. Diser ist der Innhalt gegenwärtiger Betrachtung.

1. Punct.

Als der Heil. Petrus verstanden hatte, daß es der HErr seye, der da an dem Gestatt erschine, zohe er alsobald sein Kleyd an, bevor er sich in das Meer hinein warff, damit er mit mehrerer Anständigkeit und Ehrerbietung zu seinem HErrn gehen könte.

Sihe da die erste Schuldigkeit eines eyffrigen Jüngers JEsu Christi, welcher sich in guten Wercken üben, und in dem Seelen-Gewinn nutzlich arbeiten will. Er muß sich vor allem mit denen Tugenden, als mit der Hoffarb JEsu Christi bekleyden, damit er seinem HErrn folge, und bey seiner Verrichtung guten Frucht schaffe.

Der Engel, welcher den Heil. Petrum aus der Gefängnuß geführet hat, sprach zu demselben, bevor er ihm die völlige Freyheit widergab: circumda tibi vestimentum tuum, & sequere me. Ziehe dein Kleyd an, und folge mir nach. Wann der heilige Petrus dise Erinnerung aus-

geschlagen hätte, wurde er nit nur seine Freyheit nit erlangt haben, noch zu seinen Apostolischen Verrichtungen zuruck gekehret seyn, sondern wurde deß anderen Tags sein Leben eingebüsst haben. Nun spricht zu dir nit nur ein Engel, sondern JEsus Christus selbst: ziehe dein Kleyd an, uud folge mir nach. Bekleyde dich mit meinen Tugenden, mit meiner Demuth, mit meiner Gedult, mit meiner Sanfftmuth, mit meiner Beständigkeit, und mit meinem Gehorsam. Es ligt dir daran, daß du ihme hierin gehorsamest; es ist auch zu gleicher Zeit um die Ehr deines HErrn zuthun. Induimini Dominum nostrum JEsum Christum. Ziehet an unseren HErrn JEsum Christum. Erwege diese Wort; du findest in denenselben eben so vile mächtige Antrib, welche dich dahin anhalten, daß du dich mit seinem Geist, mit seinen Gedancken, und mit seinen Tugenden bekleydest.

1. Er ist dein HErr. Er ist kein Fremder, sondern dein höchster und rechtmässiger HErr. Must du also sein Hoffarb tragen: du must vor ihm nit bloß erscheinen, noch ohne anständige Kleydung vor ihm hergehen: solches erforderet die höchste Würde eines so grossen Königs. Im widrigen Fall geschicht demselben ein merckliche Unbild.

2. Er ist JEsus. Das Amt eines Seeligmachers, welches durch disen Namen bedeutet wird, erforderet solches wiederum von dir. Dann nachdem er sich aus Güte gewürdiget hat unsere Menschheit anzuziehen, und sich mit unseren Armseeligkeiten, uns zu erlösen bekleydet hat, ist hin-

hinwolder auch billich, daß wir mit seiner Heiligkeit angethan sepen, und seine Wund-Mahlen tragen, wann wir seelig zu werden verlangen.

3. Er ist Christus, das ist der Gesalbte deß HErren, von welchem der Prophet also redet: *Psal. 44.* Du hast die Gerechtigkeit geliebt, und das Böse gehasset: dahero hat dich, O GOtt! dein GOtt mit dem Oel der Freuden vor allen denenjenigen gesalbet, welche an deiner Glory einen Theil haben werden. Deine Kleyder seynd aus deinen Helffenbeinernen Wohnungen hergenommen, und mit dem guten Geruch der Myrrhen, der Aloe und der Ambra angefüllet. Diſe seynd die Rauchwerck des Bräutigams, an welchem du deinen Antheil nemmen sollest: diſe seynd die Kleyder, welche du anzuziehen hast, nemlich die Milde der Lieb, und die Bittere der Abtödtung. Dein Christenthum verbindet dich hierzu, damit du, wie der heilige Paulus sagt, Christi des HErrn guter Geruch seyest, und diſes zwar durch ein tugendlich- und auferbäulliches Leben, sonsten wirst du an seiner Glory keinen Theil erlangen, wann du an seinem Leyden und an seinen Tugenden keinen Theil nimmest.

2. Punct.

NAchdem der heilige Petrus sein Kleyd angezohen, begibt er sich alsobald in das Meer hinaus, damit er um so ehender zu seinem HErren an das Gestalt gelange. Er achtet weder

die Gefahr, noch die Beschwernuß, dieweilen sein eyffrige Begürd bey demjenigen zu seyn, welchen er liebet, alle Beschwernuß aus dem Weg raumet, und er ist schon vergnügt, wann er nur zu seinem Zweck gelanget.

Also muß ein eyffriger Jünger JEsu Christi beschaffen seyn: er muß keine Mühe sparen, und muß auch nichts förchten, da es um den Dienst GOttes zu thun ist. „Die eyffrige Diener „GOttes, sagt ein guter Schrifft-Steller, gehen „allen Gefahren entgegen, gleichwie sich der hei„lige Petrus auf das gefährliche Meer begeben „hat, und achten sie aus Liebe JEsu Christi „keinerley Gefahren, noch einiges Leyden. Die „Laue oder die Kalte hingegen förchten den Un„tergang in einem geringen Bächlein. Die eyffrige Lieb unternimmet heldenmüthige und mit grossen Beschwernussen behafftete Werck, ob sie schon nit gebotten seynd: ein hertzloser Mensch aber will auch die leichtiste Sachen nit angreiffen, ob sie schon befohlen seynd. Dicit piger: leo est in via. *Prov. 26.* Der Faule sagt, ich wird einen Löwen auf dem Weeg antreffen; ich kan mich nit in die Gefahr geben; ich will nit dahinaus ziehen. Der eyffrige Mensch förchtet weder die Löwen noch die grimmige Thier; die Lieb stärcket ihn grosse Sachen auszuwürcken. Adam war nit starck genug der Anfechtung Widerstand zu thun, sagt der Heil. Bernardus, dieweilen er an dem Eyffer einen Mangel hatte. Non habuit fortitudinem, qui non habuit fervorem. Seye eyffrig; alsdann wirst du starck

genug

genug seyn alle deine Feind zu überwinden, und alle Hindernussen deiner Vollkommenheit abzuleinen. Man weißt nit eigenthumlich, auf was für eine Weiß der Heil. Petrus zu dem HErrn kommen seye. Der Heil. Chrysostomus sagt, er habe mit schwimmen durch das Meer gesetzt. Lyranus sagt, er seye durch ein grosses Wunder auf dem Wasser daher gangen. Cajetanus glaubt, er seye durch das Wasser gangen, dieweilen es gegen dem Ufer nit tieff war. Disem seye nun wie ihm wolle, so hat doch sein Eyffer den vorgehabten Zweck erreichet, da er vor anderen an das Gestatt kommen, und der erste zu JEsu gelanget ist. Folge seinem Exempel, so wirst du gar bald die Vereinigung mit GOtt erreichen. Du wirst durch das Wasser setzen, und wann es vonnöthen, wirst du mit trucknem Fuß auf demselben daher gehen; die Innbrunst deiner Lieb wird alles leicht überwinden, und dich gleichsam allmächtig machen. Fliehe also die Lauigkeit und die Kälte im Dienst GOttes, und grabe dise Wort des Ehrwürdigen Beda tieff in dein Hertz ein. Nisi mentis contentio ferveat, unda mundi non vincitur, per quam anima semper ad ima revocatur. *in Luc. 13.* Wann man sich durch den Eyffer des Geists nit immerdar bezwinget, wird man durch das reissende Wasser der Welt nit kommen, dieweilen dises die Seel mit Gewalt hinführet, und in den Abgrund aller Ublen zu versencken trachtet.

3. Punct.

Als der Heil. Petrus mit schwimmen zu dem HErrn kam, folgten die übrige mit dem Schiff, und da sie von dem Gestatt nur ungefähr zwey hundert Klaffter entlegen waren, zohen sie das mit Fischen angefüllte Netz mit sich hinaus.

Hierdurch wird uns auf zweyerley Gattungen der Menschen gedeutet, welche zu JEsu Christo gehen, und nach der Vollkommenheit trachten. Die erste seynd eyffrig und großmüthig; diese können in dem Schiff nit eingesperret bleiben, dieweilen sie vil Feur haben: dahero springen sie von selbsten hinaus, und werffen sich hertzhafft in das Meer des Leydens hinein, damit sie ehender zu JEsu Christo dem Gecreutzigten gelangen, in welchem ihr Seel vilmehr lebt, als in dem Leib, welchen sie beseelet.

Die zweyte seynd ruhig und fridsam; nun gleichwie sie dem Göttlichen Willen in allen Sachen vollkommen untergeben seynd, bleiben sie in dem Schiff der Göttlichen Fürsichtigkeit still sitzen, und genüssen der Gnaden ihres HErren, da er gegenwärtig ist, oder warten bey ruhigem Stillschweigen auf seine Ankunfft, wann er abweesend ist, und sprechen mit dem heiligen Francisco von Sales: „Wann er zu „mir kommet, will ich ihne mit Freuden aufnehmen. Kommet er aber nit, so wird ich „keinswegs mit unruhiger Sorg nach ihme „trachten, sondern wird mit Gedult warten,

„biß

„biß er mich beruffe, seye es, daß er sich zu mir „nähere, oder mich zu ihm ziehe.

Wann sie aber den Mißtrost und das Leyden erfahren müssen, springen sie nit selbst, wie der heilige Petrus, in das Meer hinaus, sondern lassen sich hinein werffen, wie der Prophet Jonas, damit sie ihre eigne Personen betreffend, über gar nichts im geringsten etwas verordnen sowohl ihr Leben, ihre Ehr, als ihr gantzes Glück belangend, welches sie in die Händ des HErrn legen, damit sie von ihm nach seinem Wohlgefallen regieret werden.

O mein liebwerthister Erlöser, ich bin gantz dein. Nimme mich, und wirff mich hinaus in das Meer der Verachtung und der Schmertzen, wie und wann es dir belieben wird, wann du verlangest, daß ich allda dein Ehr beförderе. Ich bekenne, daß mein Lieb gegen dir annoch schwach ist, und daß ich in der Abtödtung meiner selbst grosse Beschwernuß finde. Tota anima mea in me est. Mein Seel stecket noch gantz in mir, und will aus dem Mittel-Punct der eignen Lieb nit weichen. Ziehe du sie durch dein Gnad heraus; mache daß sie ihr Schifflein großmüthig verlasse, und aus ihr selbst hinaus gehe, damit sie sich in das weite Meer deß Leydens hinein werffe, und einstens in dem unendlichen Meer deiner GOttheit versenckt werde.

Betrachtung

Für den Donnerstag in der vierten Wochen nach Ostern.

JEsus speiset seine Jünger nach dem mühsamen Fischzug.

die genüssende Lieb.

Dicit eis JEsus, venite, prandete. *Joan. 20.*
JEsus sprach zu ihnen: Kommet und esset.

Anmerckung.

Nachdem die Apostel an das Land gestiegen waren, sahen sie brennende Kohlen, und auf denenselben ligende Fisch und Brod, so ihnen der HErr sie zu erquicken bereitet hatte. Der Heil. Cyrillus sagt, er habe diese Fisch wunderthätiger Weiß in dem See gefangen. Der Heil. Chrysostomus glaubt, er habe sowohl die Fisch als das Brod aus Nichts erschaffen. Man könte auch sagen, er habe dieselbe durch ein Wunder aus einiger hierzu gebrauchten Matery herfürgebracht. Er wolte aber doch, bevor er sie zu dem Mittag-Essen einlude, daß sie auch von jenen Fischen etwas herbey brächten, welche sie

eben selbst gefangen hatten. Dahero stig der eyffrige Petrus alsobald in das Schifflein, und zohe das mit 153. grossen Fischen angefüllte Netz an das Land: und obschon deren so vil waren, ist doch das Netz nit gebrochen. Alsdann sagte der Sohn GOttes zu ihnen: Kommet und esset: wobey sich niemand getrauete ihn zu fragen: wer bist du? diewellen sie wohl wußten, daß es der HErr wäre. JEsus nahm also das Brod, und gabe ihnen darvon; deßgleichen auch von dem Fisch. Es ist glaublich, daß er mit ihnen geessen habe, wie er schon an dem Ostertag gethan hatte. Dahero sagt der Heil. Petrus *Act.* 10. Wir haben nach seiner Auferstehung mit ihme geessen und getruncken. Alle Umständ diser Mahlzeit zeigen uns erstlich an die wunderbarliche Güte, welche der HErr seinen getreuen Dieneren erweiset. Zweytens, wie man sein zartes Liebkosen aufnemmen soll. Drittens, was man zu thun habe, damit man seiner Lieb anständig begegne, und sich seiner Gnaden würdig mache.

1. Punct.

BEtrachte die Güte, mit welcher der Sohn GOttes seinen Jüngeren zu essen gibt, und die Mahlzeit, welche er ihnen auffstellet, nachdem sie die gantze Nacht gearbeitet haben.

1. Er bereitet ihnen das Mittag-Essen selbst, und sobald sie an das Land gestigen seynd, finden sie die heisse Kohlen, auf denenselben gebra-

tene Fisch, und ein von der Hand ihres Meisters kommendes Brod.

Dises geschicht, dir hiedurch anzuzeigen, mit was grosser Sorg der HErr die geistliche Nahrung denenjenigen verschaffe, welche mit Eyffer für ihn arbeiten, da er ihnen das Brod der Englen darreichet, und heisse durch den Athem seines Geists angezündete Kohlen auf sie zuwirfft, und da er ihnen sein Göttliches Liebkosen zu empfinden gibt, damit ihr Hertzen von denen hefftigisten Flammen seiner Lieb entzündet werden.

2. Er ladet sie zu seiner Mahlzeit ein. Venite, prandete. Kommet, esset, sagt er zu ihnen mit einer solchen Milde, darab sie erstaunen, und mit einer heiligen Freud erfüllet werden.

Dises geschicht zu unserem Unterricht, daß er uns nemlich, da wir auf Erden zu seiner Ehr arbeiten, in dem Himmel ein herrliches, seiner höchsten Freygebigkeit anständiges Gastmahl zubereitte, und er selbst bey anbrechendem Tag der glückseeligen Ewigkeit kommen werde uns zu seinem Tisch einzuladen, bey welchem er uns mit dem Brod seiner GOttheit und seiner Menschheit speisen wird, wobey wir unsterbliche Freuden verkosten werden. Beatus qui manducat panem in regno Dei. *Luc. 14.* Glückseelig derjenige, welcher das Brod in dem Reich GOttes isset. Domine semper da nobis panem hunc. *Joan. 6.* O HErr, gibe uns allzeit dises Brod. Gütiger JEsu, erhöre mich; in der Stund meines Tods berueffe

mich:

mich: zu dir beisse kommen mich, damit ich mit deinen Heiligen allzeit lobe dich.

3. Er begnüget sich nit, daß er seine Jünger nur bloß einlade mit ihme zu essen; er bedienet sie sogar in eigner Person; dann er nimmet von dem Brod, und gibt es ihnen, sodann auch von dem Fisch. Venit JEsus & accipit panem, & dat eis & piscem similiter. *Joan. 21.* Es scheinet zwar, als seyen dise zwey gar gemeine Speisen, nachdem sie aber von seiner Hand gesegnet seynd, werden sie dermassen geschmack, daß die niedlichiste Speisen diser einfältigen Mahlzeit gar nit beykommen können.

O wie herrlich und kostbar wird jene Seel gespeiset, welche auf Erden mit dem Brod der Englen, im Himmel aber mit dem Brod der GOttheit ernähret wird! weder die Menge noch der Unterschied der Speisen erhaltet uns bey dem Leben: ein eintzige Speiß flecket uns für die Zeit und für die Ewigkeit.

O menschliches Hertz, du lassest dich bey dem Gesuch viler irrdischen Güter beunruhigen und verwirren, da du in denenselben dein Vergnügen und dein Ruhe zu finden gedenckest. Aber du fehlest weit, massen du selbiges in GOtt allein finden wirst, welcher das höchste Gut ist, und alle andere Güter ich sich enthaltet. Verlasse alles, so wirst du alles finden. Leere dein Hertz von allen Creaturen aus, alsdann wird GOtt dasselbige mit der Völle seiner GOttheit erfüllen.

2. Punct.

Betrachte, wie sich die Jünger bey diser wunderbarlichen Mahlzeit in der Gegenwart ihres HErrn verhalten.

1. Sie seynd siben an der Zahl bey ihme, sagt der Heil. Gregorius, womit die siben Gaaben des Heil. Geists bedeutet werden, ohne welche niemand zu der himmlischen Mahlzeit gelassen wird, und kan man auch bey dem Tisch der Englen ohne dieselbe keinesweegs gebührend erscheinen. Bey der Heil. Communion müssen dise Gaaben in die Ubung gebracht werden, damit dises übernatürliche Brod zu einer kräfftigen Nahrung gedeye.

2. Die Gegenwart ihres HErrn erfüllet sie mit Freuden. Sein Angesicht nimmet sie völlig ein, sein Stimm ist Ursach, daß ihre Hertzen in lauter Süssigkeit zerflüssen, sein grosse Macht, womit er die Wunder-Zeichen würcket, setzet sie in die gröste Verwunderung. Sie seynd endlich ausser sich selbst verzuckt, daß sie die zarte Lieb und liebreiche Freundlichkeit ihres HErren erfahren.

3. Indessen getraut sich keiner aus ihnen zu fragen, wer bist du? dieweilen sie wohl wußten, daß es der HErr seye. Dises flecket sie in der Ehrforcht zu halten. Sie begnügen sich mit disem, daß sie ihne anbetten, bewunderen, und der Lieblichkeit seinen Reden und seiner Augen stillschweigend genüssen können.

Auf

Auf solche Weiß schlicken sich die auserwählten Seelen in das freundliche Liebkosen JEsu Christi. Sein Erkanntnuß und sein Lieb-volle Freundlichkeit haltet sie in der Demuth, und in der Eingezogenheit. Sie werden durch seine Gnaden nit nur zu keiner unanständigen Frey-helt verleitet, sondern vilmehr dadurch beschämet und gedemüthiget: also zwar, daß sie sich nit getrauen ihne zu fragen, noch seine Werck und seine Rathschläge zu erforschen; scientes quia Dominus est. Dieweilen sie wissen, daß es der HErr sey, dessen Person, dessen Werck, und dessen gantzes Verfahren nur allein Ehr und Lieb, nit aber eytles Nachforschen und fürwitzige Fragen erforderet. Je näher sie bey GOtt seynd, um so tieffer ist ihre Ehrerbiethigkeit; und wann sie ihn schon bißweilen fragen: Wer bist du? Geschicht doch dises nit aus einer vermessenen Begürd seine Herrlichkeiten näher einzusehen, sondern aus eyffrigem Verlangen ihne nur deßtwegen zu erkennen, damit sie ihn um so mehr lieben, loben, und sich bey der Betrachtung seiner höchsten Fürtrefflichkeit, und ihrer eignen Nichtigkeit um so mehr demüthigen können. O mein GOtt, wann die himmlische Kräfften in deiner Gegenwart zitteren, und wann sich die Seraphinen mit ihren Flügen verhüllen, damit sie von dem Glantz deiner Majestät nit geblendet werden, wie kan ich mich getrauen meine Augen zu eröffnen, damit ich dich ansehe, oder meinen Mund aufzuschlüssen, damit ich mit dir rede, oder einige

Bemühung vorzukehren, damit ich zu deinem Thron näher zugelassen werde, der ich nur ein verächtlicher Erdwurm bin, welche weder Flügel hat sich zu dir hinauf zu erheben, noch mit Füssen versehen ist, womit er zu dir gelangen könte? Was kan ich dann in deiner Gegenwart thun, und was bleibt mir bey meiner Armseeligkeit anderes übrig, als ich wie ein armer Wurm bey deinen Füssen herum krieche, damit ich, obschon das verächtlichiste Geschöpff mit deinen Engeln singen könne, Heilig, Heilig, Heilig ist der GOtt der Heerscharen. Gestatte dann, O HErr, daß alle meine Kräfften stumm verbleiben, und alle meine Sinn schweigen, mein Hertz aber allein an statt aller rede, und mit einem deiner demüthigsten Diener also zu dir spreche. „Mein Erlöser und mein „GOtt, du bist allein mein gantzes Gut. Und „wer bin ich, daß ich dich anreden dörffe? „Ich bin der geringste deiner Knechten, und „ein verächtlicher Wurm, weit ärmer und ge„ringer als ich fassen kan, und sagen darff. „Gedencke doch, O HErr, daß ich nichts bin, „daß ich nichts hab, und daß ich nichts kan. „Du bist allein gut, gerecht und heilig. Du „vermagst alles, du gibst alles, du erfüllest al„les, und lassest nur allein den Sünder leer „ausgehen. Gedencke, O HErr, deiner unend„lichen Barmhertzigkeiten, und erfülle mein „Hertz mit deiner Gnad, der du deine Werck „vollkommen haben willst ꝛc. Dann ich kan „mich selbst in disem elenden Leben nit über-

tra-

gen,

„gen, wann mich dein Gnad und deine Barm„hertzigkeit nit haltet. *Kemp. l. 3. c. 3.*

3. Punct.

BEtrachte, was unser HErr von seinen Jüngern verlange, damit sie mit seiner Lieb genugsam eintreffen. Afferte de piscibus, quos prendidistis nunc. Bringet von denen Fischen etwas her, sagt er zu ihnen, welche ihr eben gefangen habt. Auf sein Wort ziehet der eyffrige Petrus das Netz an das Gestatt, und thut er allein sovil, als seine sechs Gespahnen mit einander, welche dasselbe mit grosser Mühe bis hieher in dem Wasser gezogen hatten, dieweilen es mit Fischen angefüllt war. Dann die vollkommene Lieb vermag und thut alles; sie leydet und übertragt alles, damit dem HErrn gehorsamet, und seine Gnaden wohl angewendet werden. Die wahre Freund JEsu Christi bringen ihm alles zu, wie der Heil. Petrus gethan hat, und schreiben ihm allein den Frucht ihrer Arbeit zu, welchen sie zu seiner Ehr widmen, indem sie kein anderes Absehen, noch ein anderes Verlangen haben, als denselben auf der Erden und im Himmel zu ehren, dahin sie ihre mit Verdiensten und guten Wercken erfüllte Netz glücklich ziehen. Liebest du deinen Erlöser auf solche Weiß? Schonest du dir selbst in seinem Dienst nit zuvil? Ist dein Lieb starck genug, die Arbeit zu ertragen, damit du bey der Bemühung nit unterligest? Wann der HErr anjetzo

auch

auch zu dir, wie zu denen Jüngern sprechen solte: Affer de piſcibus, quod prendidiſti. Bring etwas von denen Fischen her, welche du gefangen hast: Was für gute Werck hast du versammlet? Was für Abtödtungen hast du geübet? Wie hast du dich selbst überwunden? Wie vil Seelen hast du bekehrt; Was wurdest du hierauf antworten können? Erstaune ab deiner Nachläßigkeit: Gedencke an das Zukünfftige. Dann er wird dir einstens dise Fragen stellen. O was grosse Freud wird ein getreuer Diener bey seinem Eintritt in den Himmel empfinden, da er den Frucht seiner Arbeit, und die grosse Anzahl der gewonnenen Seelen bey einander sehen wird! O wie soltest du dich nicht schämen, wann du für die Ehr JEsu Christi noch nichts gearbeitet, und mehr nit als Lufft und Wasser gefangen hast.

Betrach-

Betrachtung

Für den Freytag in der vierten Wochen nach Ostern.

JEsus fragt den Heil. Petrum dreymahl, ob er ihn liebe, da er ihm seine Schäflein anvertraut, und sagt ihm seine Marter vor.

Die großmüthige und beständige Lieb.

Simon Joannis diligis me plus his? *Joan. 21.*

Simon ein Sohn Johannis, liebest du mich mehr als dise?

Anmerckung.

Dieweilen der Sohn GOttes wußte, daß die Zeit seines Hinscheidens herbey komme, und er ein sichtbares Oberhaupt an seiner Stell zuruck lassen wolte, welches die Kirchen in seinem Namen regieren solte, hat er den Heil. Petrum in dises hohe Amt eingesetzt, welches er ihm vor seinem Tod mit disen Worten versprochen hatte: Du bist ein Felsen, und auf disem Felsen will ich meine Kirchen aufbauen. Aber bevor er

ihme seine Schaaf anvertrauet, fragt er ihne zum drittenmahl, ob er ihn liebe, und auf die zwey erste Antworten sprach er zu demselben: Weyde meine Lämmer, und auf die dritte: Weyde meine Schaaf. Matth. 16. Diese Wort seynd von allen nnd jeden Römischen Päbsten zu verstehen, welche die Catholische Kirch als rechtmäßige Nachkömmling des Heil. Petri, und als Statthalter JEsu Christi auf Erden erkennet. Dahero schreibt der Heil. Bernardus an den Pabst Eugenium diese merckliche Wort. „Dir hat man die Schlüssel „übergeben; dir hat man die Schaaf anver„traut. Es gibt zwar noch andere Thürhüter „des Himmels, und andere Schaafhirten. Du „aber bist ein solcher auf eine um so mehr glor„reiche Weiß, als sowohl der eine als der andere „Namen, welche beyde erblich auf dich gefallen „seynd, bey dir weit fürtrefflicher ist, als bey ih„nen. Ein jeder aus ihnen hat sein besondere „Heerd, welche ihnen ist angewisen worden. „Dir aber hat man alle zusammen anvertraut, „und als ein Heerd einem Hirten übergeben, „sondern auch der Hirt über alle Hirten. *lib. 2. de consid. c. 8.*

1. Punct.

NAchdem JEsus seine Jünger gespeiset hatte, wolte er den Heil. Petrum zu dem Oberhaupt seiner Kirche machen, dahero fragt er denselben, ob er ihn liebe, bevor er ihm seine

Schäf-

Schäflein anvertraue. Simon Joannis diligis me? Warum stellet er ihme diſe Frage?

1. Dieweilen der Stand eines Hirtens, zu welchem er ihne erheben will, ein Stand der Vollkommenheit ist. Wer sich immer in der Seel-Sorg bearbeiten will, muß in allen Tugenden fürtrefflich seyn, sonderbar aber in der Lieb, welche das Band der Vollkommenheit ist. Monstruosa res est gradus summus, & animus infimus: Sedes prima, vita ima. Es ist ein häßliche Sach, an dem höchsten Ehren Ort sitzen, und ein in die Tieffe kriechende Seel besitzen: Eine häßliche Sach, andern Amts halber vorgehen, und an denen Sitten jedermann nachgehen, sagt der Heil. Bernardus. Nun ist die Lieb dasjenige, was die Seel wahrhafft groß machet. Wer ein geringe Lieb hat, der ist überaus klein: Wer gar kein Lieb hat, ist gantz und gar nichts. Si charitatem non habuero, nihil sum. *1. Cor. 13.*

2. Dieweilen alles dasjenige, was einem guten Hirten sein Amt wohl zu verrichten nothwendig ist, an der Lieb, als an seinem Ursprung hanget.

Also ist ihme die Gedult nothwendig, damit er den Last seines Amts tragen könne. Hierzu dienet ihm die Lieb. Charitas patiens est. . : Charitas omnia suffert, omnia sustinet, *ibid.* Die Lieb ist geduldig: sie leydet alles, und übertragt alles. Er hat eine grosse Sanfftmuth vonnöthen, damit er mit denen Schwachheiten seiner Schaaf ein Mitleyden trage, und

dise verschafft ihme die Lieb. Charitas benigna est. Die Lieb ist mild, und wie der Heil. Gregorius sagt, übet sie die Gedult, da sie die Fehler und Mängel des Nächsten übertragt. Sie übet auch die Sanfftmuth, da sie diejenige liebet, welche sie zu übertragen hat.

Die Demuth ist nach Zeugnuß des Heil. Bernardi die schönste Zierd eines Oberhirtens, und dise verschafft ihm abermahl die Lieb. Charitas non inflatur. Die Lieb ist von keinem Hochmuth aufgeblasen.

Ein guter Hirt muß keinen eignen Nutzen bey seinem Amt suchen, massen er hiedurch von dem Miedling unterschiden wird. Die Lieb ist ihme darzu verhülfflich, dann sie suchet keinen eigenen Nutzen. Charitas non quærit, quæ sua sunt. „Was bedeuten dise Wort, fragt der „Heil. Bernardus, wann du mich liebest, weyde „meine Schaaf? Der HErr will nemlich sagen: „Simon, weyde meine Schaaf, und nit dich „selbsten. Gedencke, daß du meine, und nit „deine Schaaf weydest, Suche mein Ehr, „und nit die deinige: Suche meinen Gewalt zu „erweiteren, und nit den deinigen: Suche meinen Nutzen, und nit den deinigen. O wie wenig seynd, welche disem nachkommen! Omnes, quæ sua sunt, quærunt, non quæ JEsu Christi. Alle suchen das Ihrige, und nit was JEsu Christo zugehöret.

3. Endlich, dieweilen der Hirt, welcher sein Amt wohl verrichten will, offt gedencken muß, daß er die Stell JEsu Christi vertritt, welcher

ihm

ihm seine Heerd anvertraut hat, und welchem er nach allem Vermögen in seiner zu uns fragenden Lieb nachfolgen muß, da er uns so sehr geliebt hat, daß er sogar sein Leben für uns gegeben hat. „Derohalben, sagt der Heil. Ambro„stus, fragte der HErr den Heil. Petrum nit „deßtwegen, damit er von ihm verstunde, ob „er ihn liebte; dann er sahe biß auf den Grund „seines Hertzens hinein: sondern ihme die Schul„digkeit seines Amts hiedurch anzuzeigen, da „er uns denselben vor seiner Auffarth als den „Statthalter seiner Lieb und seines Gewalts „zuruck liesse. S. *Ambr. in Luc.* 24.

Bewundere die Güte des HErrn, welcher sich nit begnüget dich zu lieben, sondern dise sein Lieb auch denenjenigen eingibet, welche dich regieren. Dancke ihm für die Sorg, welche er dein Heyl belangend tragt, und für die liebreiche Hülff, welche du von deinen Oberen empfangest. Liebe sie hinwider, bette für sie, ehre sie sonderbar, und beschwere den Last ihres Amts nit noch mehr; dann sie wachen für dich, und müssen für dein Seel Rechenschafft geben.

2. Punct.

JEsus fragt den Heil. Petrum dreymahl nach einander. Simon Joannis diligis me? Simon du Sohn Johannis, liebst du mich? Warum fragt er dreymahl?

1. Hiedurch anzuzeigen, wie hoch nothwendig denen Oberen und Seel-Sorgeren die Lieb

seye, damit sie den Last ihres Amts ertragen können. Die Adler, welche ihren Raub in dem Wasser suchen, werden gar offt mit demselben ertränckt, wann er gar zu schwer ist. Also ergehet es auch denenjenigen, welche sich der Seel-Sorg vermessen unterziehen, ohne daß sie zuvor ihre Fähigkeit, und ihre Tugend abmessen, ob sie genugsam seye oder nit; dann dise gehen offt unter dem Deckmantel, andere seelig zumachen, selbsten zu grund.

Wann sie den Last ihres Amts, und nit den von aussen her daran hafftenden Schein betrachteten, wurden sie denselben nit so leichter Dingen auf ihre Schulteren laden. Sie sehen aber nur auf die Ehr ihres tragenden Amts, wovon sie gelocket werden, und sehen nit auf die Gefahr, in welche sie sich hinein begeben. Dann wie der Heil. Bernardus sagt, Si altiorem, quam meliorem esse delectat, non præmium sed præcipitium expectamus *Epist.* 27. Wann wir lieber hoch angesehen, als tugendlich seyn wollen, haben wir keinen Lohn für unsere Arbeit, sondern den Untergang zu erwarten.

2. Die Frag ergehet zum drittenmahl, dadurch anzuzeigen, wiewit die Lieb eines Seel-Sorgers und guten Hirten gehen solle: als ob nemlich der HErr sagte: „Wann dir dein Gewissen nit dise „Zeugnuß gibt, daß du mich liebest, und zwar vollkomen liebest, das ist, mehr als deine Güter, mehr „als deine Anverwandte, mehr als dich selbst, „damit hierdurch meiner dreymahligen Frag ein „Genügen geschehe, unterfange dich nit die Sorg

„mei

„meiner Schäflein auf dich zu nehmen, für welche „ich mein Blut vergossen hab. *Serm. 76. in Cant.* Oder, wie der Heil. Gregorius sagt, stellet der Sohn GOttes dem Heil. Petro deßtwegen zu dreymahlen die Frag, ob er ihn liebe; das erstemahl, damit er ihn zu großmüthigen Werken antreibe: Das zweytemahl, damit er ihn zu der Beschaulichkeit erhebe: Zum drittenmahl, damit er ihn zu dem Eyffer einer vollkommenen Lieb gegen dem Nächsten, und zu einer noch mehreren Lieb der Schönheit seines Erschaffers bewege.

3. Er fragt endlich dreymahl, damit dem Heil. Petro Gelegenheit gegeben werde, seinen Fehler zu ersetzen, welchen er mit dreymahliger Verlaugnung begangen hatte. „Auf ein dreyfache Verlaugnung, sagt der Heil. Gregorius, „folgt ein dreyfache Bekanntnuß, damit die Zung „anjetzo der Lieb nit minder diene, als sie zuvor „der Forcht gedient hatte, und damit die Forcht „des Todes dem Heil. Petro nit mehr Wort „abzwinge, als die Gegenwart des Lebens.

Bewundere allhier die Güte JEsu Christi, welche dem büssenden Jünger mehr zuruck gibt, als er durch sein Sünd verlohren hatte. Er wirfft ihme seinen Fehler gar nit vor, dieweilen er die ihm zugefügte Unbild gern vergisset, wann man dieselbe bereuet. Deine Fehler sollen dich nit kleinmüthig machen. Du kanst dieselbe, wann du nur willst, mit deinen Zäheren auslöschen, und kanst sogar jene übertreffen, welche in der Unschuld leben, wann du JEsum Christum

eyffriger liebest als sie. Befleisse dich also das vergangene durch eine heilige und Lieb-volle Buß zu ersetzen. Quales impetus habebas ad mundum, tales habeas ad artificem mundi. S. *Aug. in Psalm. 31.* Gleichwie du vorhin der Welt nachgestrebt hast, also trachte anjetzo mit gleichem Nachdruck den Erschaffer der Welt zu lieben. Dises solte zwar tausendmahl mehr geschehen: Ich will aber deiner Schwachheit nachgeben. Humanum dico propter infirmitatem vestram. Gleichwie ihr euere Leiber zu der Unreinigkeit, und zu der Ungerechtigkeit in bösen Sachen gebraucht habt: Brauchet sie also dermahlen auch zu der Gerechtigkeit, und zu euerer Heiligung. *6. Rom. 6.*

3. Punct.

JEsus weissaget dem Heil. Petro sein zukünfftige Marter, welche er leyden soll, hiemit anzuzeigen, wie hoch die Fürtrefflichkeit seiner Lieb soll getriben werden.

Nachdem also der HErr den Heil. Petrum als das höchste Oberhaupt der Kirchen eingesetzt hat, verspricht er ihm villeicht grosse Reichthumen, grosse Freuden und hohe Ehren? auf keine Weiß. Wer solche Ding suchet, ist der Würde eines Hirtens nit werth. Was verspricht er ihm dann? was sagt er ihm vor? die Verfolgungen, die Marter, den Creutz-Tod. In deinem hohen Alter, sagt er zu ihm, wirst du deine Händ ausstrecken, und wird dich

ein anderer umgürten, und dahin führen, wo du nit willst. Was ist aber diſes? gehen dann die gute Hirten und die Martyrer wider ihren Willen in den Tod? ja ſie gehen nach dem Antrib der Gnad gantz gern dahin, nit aber der Natur nach. Dann wie der Heil. Auguſtinus ſagt, „Wer iſt derjenige, welcher die Trangſa„len und die Schmertzen liebe? du befihleſt nit, „daß man ſie lieben, ſondern daß man ſie leyden „ſoll. Niemand liebt dasjenige, was ihme „ſchmertzlich fallet, ob er ſchon daſſelbe gern „leydet. Dann obwohlen er ſich ab dem Ley„den erfreuet, daß es muß gelitten ſeyn, wäre „ihm doch lieber gar nit leyden zu dörffen. Diſer muß der Entſchluß aller wahrhafften Jünger JEſu Chriſti ſeyn: biß dahin muß ſich deren groſsmüthige und beſtändige Lieb erſtrecken, nemlich daß man ſein Bemühung, ſein Arbeit, ſein Haab und Gut, das Leben ſelbſt für das Heyl der Seelen dargebe. Fortis ùt mors dilectio. Auf ſolche Weiß müſſen ſie ihr auffergelegtes Amt in Ehren haben. Non cultu veſtium, non equorum faſtu, non ampliùs ædificiîs, ſed ornatis moribûs, ſtudiis ſpiritualibus, operibûs bonis. *S. Bern. ep. 42.* Nit durch den Kleyder-Pracht, nit durch die Anzahl ſchöner Pferden, nit durch koſtbare Gebäu, ſondern durch wohl gezierte Sitten, durch die Befliſſenheit auf geiſtliche Sachen, und durch die Ubung guter Wercken. In diſen ſeye getreu biß in den Tod, ſo wird ich dir die Cron des Lebens auffſetzen. *Rom. 11.*

Betrachtung

Für den Samstag in der vierten Wochen nach Ostern.

JEsus verweiset dem Heil. Petro seinen Fürwitz, und heisset ihn bey seiner Nachfolg bleiben.

Die getreue und wachtbare Lieb.

Sic eum volo manere, donec veniam. Quid ad te? tu me sequere. *Joan. 20.*

Ich will, daß er also bleibe, biß ich komme. Was gehet es dich an? folge du mir nach.

Anmerckung.

Nachdem JEsus dem Heil. Petro vorgesagt hatte, daß er die Marter ausstehen wurde, fieng er an weiter zu gehen, und sprach zu ihm: Folge mir nach. JEsus gienge zu erst: der Heil. Petrus folgte: der Heil. Johannes aber kame nach ihm. Da sich nun Petrus umwendete, sahe er denselben kommen, und sprach zu JEsu: HErr was wird dann mit disem geschehen? JEsus wollte seinem Fürwitz kein Genügen leisten, dahero antwortete er: wann

ich

ich will, daß er also verbleibe, biß ich komme, was gehet es dich an? folge du mir nach. Diſe Wort gaben Gelegenheit, daß unter denen Jüngern ein Gericht entſtanden iſt, als ob diſer Jünger nit ſterben wurde. JEſus aber hatte nit geſagt, daß er nit ſterben werde: ſondern allein: ich will, daß er alſo bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Oder wie andere leſen: wann ich will, daß er alſo bleibe, biß ich komme, was gehet es dich an? Dahero iſt die Meynung derjenigen, welche ſagen, daß der Heil. Johannes noch nit geſtorben ſeye, minder wahrſcheinlich, ſonderbar da in der Epheſiſchen Kirchen-Verſammlung von ſeinen heiligen Gebeinern Meldung geſchicht: der Heil. Chryſoſtomus redet auch von deſſen Grab, als von einer unlaugbaren, jedermann bekannten Sach. Euſebius verſichert auch, daß er zu Epheſo geſtorben ſeye, und ſetzet der Heil. Hieronymus hinzu, daß er im acht und ſechzigſten Jahr nach dem Leyden unſers HErrn verſchiden ſeye. Die Kirche verehret ihn auch als einen Heiligen, welcher würcklich im Himmel iſt.

Wie kan alſo die Meynung derjenigen beſtehen, welche ſagen, daß er nit geſtorben ſeye, indem der Heil. Johannes ſelbſt gantz klar ſagt, daß ſich diejenige irren, welche ſolches glauben: Hingegen iſt die Meynung derjenigen gottſeelig, welche dafür halten, er ſeye bald nach ſeinem Tod wiederum aufferſtanden, und in den Himmel geführt worden, wie der Heil. Petrus Damiani ſagt, welcher Meynung der Heil. Thomas

nebst vilen anderen beypflichtet. Diewellen man aber nichts gewiſes hievon ſagen kan, wollen wir allein bey denen Worten JEſu Chriſti bleiben, und einen Nutzen daraus ſchöpffen.

1. Punct.

Sic eum volo manere, donec veniam. Quid ad te? tu me ſequere. Das iſt, wie es der Heil. Auguſtinus auslegt: ich will nit, daß er eines gewaltſamen, ſondern daß er eines natürlichen Todts ſterbe, und ſo lang warte, biß ich ihn von der Welt abfordere, was gehet es dich an: befleiſſe du dich mir getreulich nachzufolgen, und ſorge nit für andere.

Lerne erſtlich auf dich ſelbſt gute Acht zu haben, und erforſche nit fürwitzig, was deinen Nächſten angeher. Der Menſch, ſagt der Heil. Auguſtinus, iſt ingemein fürwitzig das Leben anderer Menſchen zu unterſuchen, und ſaumſeelig das eigene zu verbeſſeren. Curioſum genus ad cognoſcendam vitam alienam, deſidioſum ad corrigendam ſuam. *l. 10. Conf.* Wer aber GOtt förchtet, gehet offt in ſich ſelbſt, und beobachtet die Bewegungen ſeines Hertzens mit groſſer Sorgfalt. Qui timet Dominum, convertetur ad cor ſuum. *Eccleſ. 21.*

„Mein Sohn, ſeye nit fürwitzig und beſchäff-
„tige dein Gemüth niemahl mit vergebenen
„Sorgen. Was gehet dich diſe oder jene
„Sach an? dein gantze Sorg muß dahin ab-
„zihlen, daß du mir nachfolgeſt. Du wirſt für

„An-

„andere an jenem Tag kein Rechenschafft geben „müssen, sondern wirst deine eigene Werck zu „verantworten haben. Warum bemühest du „dich dann vergebens? *Kemp. l. 3. c. 24.*

Verè si te vigilanter, o homo, attendas, mirum est, si aliud unquam intendas. *S. Bern. de grad. humilit.* Fürwahr, wann du mit gehöriger Sorg auf dich selbst merckest, wird es ein Wunder seyn, wann du Zeit findest, auf andere Sachen zu gedencken. „Der innerliche „Mensch ziehet die Sorg seiner Seel allen an„deren Sorgen weit für, und wer mit sonderem „Fleiß auf sich selbst mercket, enthaltet sich leicht„lich von anderen zu reden. Du wirst niemahl „ein innerlicher und wahrhaffte andächtiger „Mensch werden, wann du jene Sachen be„langend, welche dich nit angehen, kein genaues „Stillschweigen zu halten weist, und nit mit „ganzer Sorg auf dich selbst merckest. Wann „du dich gäntzlich mit GOtt und mit dir selbsten „beschäfftigest, wird dich alles äusserliche wenig „irrmachen. Wo bist du, wann du dir selbst „nit gegenwärtig bist? und was wird es dir „nutzen den Leib und Geist abgemattet zu ha„ben, wann du indessen dich selbst versaumest? „Wann du die Ruhe des Hertzens, und ein wah„re Vereinigung mit GOtt suchest, must du „alles übrige verachten, damit du dich gäntzlich „auf die Besorgung deiner selbst begebest. *Kemp. l. 2. c. 5.*

Jene Seel, welche GOtt wahrhafft liebet, verachtet alles, indem sie auf einem hohen

Gipffel

Gipffel stehet, dahin sie ihre Unterwerffung an den höchsten GOtt erhebet. Diser grosse GOtt, dessen Ewigkeit und dessen Unermessenheit alle Sachen erfüllet, ist allein genug die Seel zu trösten und zu erfüllen. Er allein ist die wahre Freud ihres Hertzens.

„O mein HErr, wohin können diejenige flie„hen, welche dich fliehen, und an was für einem „Ort wirst du sie dann nit finden? jene boßhaffte unruhige Geister mögen vor dir hinfliehen, „wo sie immer wollen, du wirst sie doch überall „sehen und finden: du tringest durch jene Dunckle „hinein, unter welche sie sich verbergen: ihre „Häßlichkeit muß doch vor deinen Augen unter „denen schönen Geschöpffen deiner Hand erscheinen, wovon sie allerseits umringet werden. Convertantur ergò & quærant te, quia non sicut ipsi deseruerunt creatorem suum, ita tu deseruisti creaturam tuam. *S. Aug. l. 2. Conf. c. 5.* Sie sollen sich also bekehren, und dich „suchen, dieweilen du deine Geschöpffe nicht verlassest, gleichwie sie ihren Schöpffer verlassen. „Sie sollen sich bekehren, und dich suchen: wo „werden sie dich aber finden, als nur allein in „ihren Hertzen, da sie in sich selbst gehen, ihr „Elend zu erkennen, und zu beweinen. Dann „du befindest dich in ihren Hertzen, ich sage in „denen Hertzen derjenigen, welche ihre Sünden „bekennen, welche sich deiner Barmhertzigkeit „gantz überlassen, und welche nach einem langen „und beschwerlichen Irrweg in deiner Schooß „weinen. Dein Güte ist ferners so groß, daß du

„ihre

„ihre Zäher abtrückneſt, und alsdann weinen „ſie noch mehr, und finden in ihren Zäheren „ein groſſes Vergnügen, dieweilen ſie nit ein „aus Fleiſch und Blut zuſammen gefügter „Menſch, ſondern du O HErr, ihr gütigiſter „Erſchaffer, ſie in ihrer Schwachheit halteſt, „und in ihrer Armſeeligkeit tröſteſt. Ach! wo „ware ich dann als ich dich ſuchte, und nit fin„den kunte? du wareſt vor mir gegenwärtig „da, und ich war entfernet: ich war nit bey „mir ſelbſt; alſo kunte ich dich nit finden, die„weilen ich mich ſelbſt nit finden kunte.

2. Punct.

Sic eum volo manere, donec veniam. Quid ad te? tu me ſequere. Das iſt, wie es der Hell. Cyrillus auslegt: ſeye nit fürwitzig die Geheimnuß meiner Fürſichtigkeit zu wiſſen. Laſſe mir die völlige Anordnung ſo wohl dich ſelbſt, als andere betreffend, gäntzlich über. Wann ich will, daß diſer Jünger in der Landſchafft Galiläa verbleibe, biß ich komme die Stadt Jeruſalem durch die Römiſche Waffen zu zerſtöhren, oder wann ich will, daß er gar nit ſterbe, und biß auf den letſten Gerichts-Tag verbleibe, was gehet es dich an? cur divinæ juſtitiæ ſecreta ſcrutaris? warum erforſcheſt du die Geheimnuß der Göttlichen Gerechtigkeit?

Der weiſe Mann gibt uns einen heylſamen Rath, welcher mit diſen Worten der ewigen Weißheit einſtimmet. Erforſche nit, was

über

über deinen Verstand ist, sondern gedencke unabläßlich an dasjenige, was dir GOtt gebieret. Als ein heiliger Mann die geheime Urtheil GOttes bewunderte, und gar zu tieff in diſen Abgrund hinein ſehen wollte, hörete er ein himmliſche Stimm, welche zu ihm ſagte: Dencke an dich ſelbſt, und miſche dich in die Göttliche Sachen nit ein. GOTT iſt weiß genug die Welt zu regieren. Traue nur ſicher ſeiner Anführung. GOtt gleichet einiger maſſen der Sonnen, ſagt der Heil. Hilarius: in diſem edlen Geſtirn finden ſich vilerley Sachen, welche dein Geſicht genugſam ergötzen können, wann du dich mit demjenigen befridigeſt, was du ſehen kanſt: wann du ſie aber gar zu ſteiff anſihreſt, kanſt du wohl gar darob erblinden, und verliehreſt hiemit dasjenige, was du ſehen kanſt, wann du mehr ſehen willſt, als deine Kräfften zulaſſen. Alſo kanſt du auch in Göttlichen Dingen viles verſtehen, wann du dich mit demjenigen befridigen willſt, was du faſſen kanſt: wann du aber weiter gehen willſt, als deine Kräfften ertragen, wirſt du auch dasjenige verliehren, was du wohl hätteſt wiſſen können. *S. Hilarius 10. de Trinit.*

Als ſich ein anderer einſtens in ſeinen Gedancken verwirret befande, fiele er vor dem Altar nider, ſein Gebett zu verrichten, und als er diſe Wort bey ſich ſelbſten zum öfftern widerholete: O wann ich nur wußte, ob ich in dem Dienſt GOttes verharren wurde: hörete er alſobald in dem innerſten ſeines Hertzens diſe

Ant-

Antwort: Was wolteſt du thun, wann du diſes auch wiſſen ſolteſt? thue anjetzo dasjenige, was du alsdann thun wolteſt, ſo wirſt du in gutem Friden leben können. Hierauf verſchwanden alſobald ſeine Unruhen alle zuſammen, und hat er ſich nit mehr bekümmeret, noch fürwitzig erforſchet, was inskünfftig mit ihm geſchehen ſolte: ſondern befliſſe ſich allein den Göttlichen Willen zu erkennen, und demſelben jederzeit aufs allerbeſte nachzukommen. *Kemp. l. 1. c. 5.*

„Mein Sohn, ich bin die ewige Wahrheit: „ich will dir anzeigen, was anſtändig, und mir „wohlgefällig ſeye. Es finden ſich einige, welche „in meiner Gegenwart nit aufrichtig wandlen, „und welche von dem Geiſt einer fürwitzigen „Hoffart angetriben meine Geheimnuſſen erfor„ſchen, und dasjenige faſſen wollen, was in „meinen geheimen Anſchlägen das höchſte iſt, „wobey ſie aber ihr eignes Heyl vernachläſſigen. „Solche Menſchen gerathen offt in groſſe An„fechtungen, und fallen in ſchwere Sünden, die„weilen ich mich diſen vermeſſenen Seelen wider„ſetze, und mich als ihren Feind erkläre. Du „aber, mein Sohn, förchte die Urtheil GOttes; „erzittere vor Schröcken ab dem Zorn deß All„mächtigen. Erhebe deine Gedancken, nit die „Werck des Allerhöchſten zu unterſuchen, ſon„dern ernidrige dich vilmehr die Tieffe deiner „Sünden zu erforſchen, und ſowohl die Anzahl „deiner Fehler, als die Menge der verlohrnen „Gnaden zu unterſuchen. *Kemp. l. 3. c. 4.*

3. Punct.

Sic eum volo manere, quid ad te, tu me sequere, Das ist, wie es der Heil. Chrysostomus auslegt: du möchtest den Jünger, welcher nach dir daher kommet, zu einem Mit-Gespahnen jenes Amts haben, welches ich dir auftrage, dieweilen du ihne liebest. O dein Liebs-Neigung ist noch nit rein genug, sie hat noch etwas von der Natur, ich hab mit ihm etwas anderes vor. Folge du nur mir nach, und habe kein andere Sorg als meinen Willen zu vollziehen.

Lerne hieraus deine Sorgen und deine Begürden zu mässigen, wann sie dir schon ganz billich und der Lieb gemäß vorkommen: lerne so gar in dem Geist der Demuth und der Untergebung alles dasjenige zu leyden, was wider deinen Sinn geschicht, und wohl aufzunemmen, daß man dir deinen eigenen Sinn verweise, und dich deßtwegen ermahne. Salva animam tuam, noli respicere post tergum. Versichere dein Seel, und sihe nit zuruck, damit du erfahrest, was andere thun. Die Lieb gestattet dir zwar, daß du dich ab demjenigen erfreuest, was in der Welt Gutes geschicht, und daß du die Sünden schmertzlich empfindest: sie verlangt aber auch, daß du dich wegen vilen Unordnungen, welche sich begeben, weder verwirrest, noch daran ärgerest. Sihe nit auf das Ubel, welches andere begehen, sondern auf das Gute, welches du würcken sollest. Halte dich an das Gesatz GOttes, und nit an diejenige, welche es übertret-

tretten. Du wirst nit nach dem Sinn und Meynung anderer Menschen gerichtet werden, sondern nach der Wahrheit, welche die Richtschnur deiner Wercken seyn soll. Bitte GOtt, daß er alle Fehler anderer Menschen vermittle: bitte ihn um die Gnad, daß du allzeit bey ihme verbleiben, und ihm getreu seyn mögest. Sic eum volo manere. O was grosse Gnad ist dise, da man auf solche Weiß in dem Dinst und in der Lieb eines so gütigen HErrn biß an das End unbeweglich und beständig verharret!

„Mein Sohn, lasse mich mit dir, nach meinem „Belieben walten. Ich weiß, was dir nutzlich „ist. Du urtheilest von denen Sachen, wie ein „Mensch, und gleichwie deine Anmuthungen „menschlich seynd, also haben auch deine Gedancken eine gleiche Beschaffenheit. O HErr, „was du sagst, ist ungezweifflet wahr. Du sorgest unendlich mehr für mich, als ich selbst thun „kan. Verleyhe mir nur die Gnad, daß mein „Willen in dir steiff verbleibe, und allzeit nach „dir trachte: im übrigen ordne mit mir, und „mit allen Sachen nach deinem Wohlgefallen. Wer dein Gesatz liebt, genüsset eines sichern Friedens: er ärgeret sich nit ab dem Ubel, noch ab dem Guten, so in der Welt geschicht. Ein solcher Mensch liebt die Tugend an allen Orten, da sie sich befindet: er befleisset sich die frembde Laster einzustellen, und wann er solches nit vermag, hat er mit denen Sündern ein Mitleyden: er hütet sich aber fleissig denen nachzufolgen, und mit ihnen verlohren zu gehen. Qui diligit

fratrem, manet in lumine, & ſcandalum non eſt in eo. *Joan. 1. 2.*

Betrachtung

Für den fünfften Sonntag nach Oſteren.

Daß uns das Gebett zu allen Zeiten nothwendig iſt, ſonderbar aber zu dieſer Zeit, da der HErr von uns hinge- hen, und in den Himmel auf- fahren will.

Exivi à patre, & veni in mundum: iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem. *Joan. 16.*

Ich bin von meinem Vatter ausgan- gen, und in die Welt kommen: ich verlaſſe anjetzo widerum die Welt, und gehe zu meinem Vatter.

In illo die in nomine meo petetis. *Ibid.*

An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten.

Anmerckung.

Als der Sohn GOttes ſeine Jünger bereits verlaſſen wolte, hatte er ihnen vor ſeinem Tod

das

des Gebett als ein fürtreffliches Mittel wider alle ihre Anligenheiten zuruck gelassen, welches sie bey seiner Abweesenheit zu brauchen hätten. Sein dißfalls gethane Red schicket sich gar wohl auf die Zilt seiner Auffarth: dahero bedienet sich die Kirch deroselben an dem letsten Sonntag vor dem hohen Fest der Auffarth, als eines wichtigen Unterrichts, damit wir uns bereiten die Früchten seiner Lieb einzusammlen, welche wir zu hoffen haben, nachdem er in den Himmel wird aufgefahren seyn.

Biß hieher sagt er zu ihnen, habt ihr noch nichts in meinem Namen begehret; dieweilen diſe Weiß zu betten bey denen Juden gantz neu, und unbekannt ist, bittet, so werdet ihr empfangen, damit euer Glaub vollkommen werde. Es wird die Zeit kommen, da ich nit mehr Gleichnuß weiß mit euch reden wird, sondern wird (nach meiner Aufferstehung) gantz offenbar von meinem Vatter mit euch reden. Zur selbigen Zeit werdet ihr in meinem Namen begehren, und ich sage euch nit, daß ich meinen Vatter für euch bitten werde: dann mein Vatter liebet euch von selbsten, dieweilen ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich von GOtt ausgangen bin. Ich bin von meinem Vatter ausgegangen, und in die Welt kommen: anjetzo verlasse ich die Welt, und gehe zu meinem Vatter. Dahero ist euch das Gebett nothwendig. Damit es euch aber auch nutzlich seye, sollet ihr selbiges in meinem Namen verrichten, und alsdann

dann werdet ihr von meinem Vatter alles erlangen, was ihr begehren werdet.

1. Punct.

Das Gebett ist zu allen Zeiten nothwendig.

ERstlich, damit wir jenigen Ublen entgehen, welche uns begegnen können, unter welchen ein unglückseeliger Todt das gröste ist. Wir gerathen täglich in mehre Gefahren, in welchen wir zu grund gehen können. Mercket also auf euch selbst, sagt der HErr, damit euere Hertzen durch die Unmäßigkeit der Speisen und des Weins nit beschweret werden: Lasset euch ebenfalls durch die Sorgen des gegenwärtigen Lebens nit beunruhigen, damit ihr von jenem erschröcklichen Tag des Gerichts zu euerem Untergang nit auf einmahl überfallen werdet, dann derselbe wird alle Innwohner der Erden gleich als in einem Netz verwicklen. Wachet also bey unabläßlichem Gebett, damit ihr würdig werdet allen disen Ublen zu entgehen, und mit sicherem Vertrauen vor des Menschen Sohn zu erscheinen. Vigilate itaque omni tempore orantes. *Luc. 21. v. 34.*

Zweytens, damit wir den Göttlichen Beystand erlangen, welcher uns das ewige Heyl zu würcken alle Stund nothwendig ist. Dann damit wir erhöret werden, müssen wir unabläßlich betten, sagt der HErr, und niemahl daran ermüden.

den, nach dem Exempel jener Wittib, welche durch ihr ungestimmes Bitten einen ungerechten Richter ihr das Recht zu sprechen bewogen hat. Dicebat autem & parabolam ad illos, quoniam oportet semper orare, non deficere. *Luc. 18.* Er sagte ihnen diese Gleichnuß, dadurch anzuzeigen, daß man unabläßlich betten solle.

Drittens, damit wir ein jedes Werck wohl verrichten, und allen Schatten des Bösen vermeiden. Sine intermissione orate, in omnibus gratias agite: hæc est enim voluntas Dei in Christo JEsu in omnibus vobis. *1 Thess. 5.* Bettet ohne Unterlaß: Dancket GOtt in allen Sachen. Dann GOtt will, daß ihr alles in Christo JEsu thun sollet. Bey dem Anfang eines jeglichen Wercks ruffet GOtt an, und dancket ihme, ermahnet uns der Heil. Augustinus, und wann ihr es werdet zu End gebracht haben, thut solches wiederum. So bald der Engel den Patriarchen Jacob an die Seiten geschlagen, und die Spann-Adern seines Schenckels geschwächet hatte, fieng er an zu hincken. Das Gebett ist die Spann-Ader der Seel, wie der Heil. Chrysostomus sagt: sobald du dieselbe wirst abgehauen, oder geschwächet haben, wirst du auf dem Tugend-Weeg nimmermehr gleich fortgehen können: du wirst immerdar hincken, und wird dein Leben nichts anders seyn, als ein ununterbrochene Folg der Unvollkommenheiten und Sünden. *l. 1. de orand. DEum.*

Wann du aber fragest, wie es möglich seyn könne, daß man immerdar bette, antworte ich hier-

hierauf, daß man auf dreyerley unterschidliche Weiß unabläßlich betten könne, wobey das ganze Christliche Leben muß verzehret werden, also daß bald diese bald jene Weiß gebraucht werde. Diese drey Gattungen des Gebetts seynd folgende: Das mündliche Gebett, das würckliche Gebett, das Gebett eines immerwährenden Verlangens, und einer beständigen Neigung zu demselben.

Das erste begreiffet sowohl das mündliche, als das innerliche Gebett in sich. Massen der Gedancken ein innerliches Wort ist, welches durch das äusserliche Wort vorgestellet wird, dadurch wir die Gedancken und Begürden unseres Hertzens offenbar machen.

Das zweyte enthaltet alle unsere gute Werck, welche gleichsam eine Gattung der Ehr seynd, welche wir GOtt erweisen, und eine Gattung der Bitt, so wir an ihne gelangen lassen. Also wird gesagt, daß das Blut des Abels die Rach, und das Blut JEsu Christi die Barmhertzigkeit begehre. Dann ein jedes gutes Werck hat dreyerley Eigenschafften: Es ist verdienstlich, dieweilen es im Stand der Gnaden geschicht. Es hilfft zu der Genugthuung, dieweilen es beschwerlich ist. Es dienet etwas von GOtt zu erlangen, dieweilen es gleichsam eine Gattung des Gebetts ist. Der Verdienst des guten Wercks kan niemand anderem überlassen werden, und dienet allein demjenigen, welcher es verrichtet. Die Genugthuung aber, und die Krafft etwas zu erlangen, kan ich nach Belieben auch anderen überschaffen. Also zwar, daß ich ein

gu-

gutes Werck zu gleicher Zeit für mich behalten, und anderen schencken kan; und bleibt mir davon um so mehr, als ich mehr hievon verschencke, dieweilen mir die Ubung der Lieb einen grössern Verdienst mitbringet.

Das dritte Gebett schlüsset alle diejenige Zeit in sich ein, zu welcher die Seel ihre Fähigkeit nebst einer geheimen Neigung zu dem Gebett behaltet, und immerdar ein Verlangen tragt mit GOtt zu handlen, sobald sie ihre Amts-Geschäfft, oder die Werck der Liebe zu End wird gebracht haben. Gleichwie ein Geitziger, welcher seinen Gewinn überall suchet, allzeit in der Bereitschafft stehet, dem Gewinn nachzujagen, sobald sich die mindiste Gelegenheit hierzu ereignet, ob er schon nit allzeit an dem Gewinn arbeitet: wenigist gehen seine Gedancken und Begürden fast alle dahin, dieweilen der Geitz sein Hertz eingenommen hat, und dasselbe beherrschet.

Es ist also handgreifflich klar, daß ein Christ zu allen Zeiten könne und solle betten, wo nit würcklich mit dem Mund, oder mit dem Hertzen, doch wenigist durch die Krafft seiner beständigen Zuneigung und Begürd zu dem Gebett. Dann gleichwie ein Christ immerdar bereit seyn muß die Gutwilligkeit, die Lieb, die Sanfftmuth gegen dem Nächsten, und die Erniedrigung, Beschämung, oder Demüthigung gegen sich selbst zu üben, ob er sie schon nit allezeit würcklich übet, also muß er auch zu allen Zeiten bereit sein gegen GOtt sein Ehrerbiethung, sein Lieb, sein Gebett, und was darzu gehörig ist, würck-

lich zu üben, also zwar, daß er er allhier jederzeit, als in seinem Mittel-Punct augenblicklich eintreffe, sobald er von GOtt reden höret, oder daran gedencket.

2. Punct.

Es seynd gewisse Zeiten, zu welchen das Gebett nothwendiger ist, als zum Exempel

1. In der Fruhe und Abends. Also wurden in dem alten Gesetz täglich zwey Lämmer geopferet, eines am Morgen, das andere am Abend; und wurde auch zu eben disen Zeiten das Rauchwerck auf dem hierzu bestimmten Altar eingelegt. Der Prophet Daniel und der König David setzten noch die Mittags Zeit hinzu. Vespere & mane & meridie narrabo, & annuntiabo, & exaudiet vocem meam. *Ps.* 54. Am Abend, in der Fruhe, und zu Mittag wird ich sein Lob erzehlen und verkündigen; er aber wird meine Stimm erhören.

2. Bey langen Reisen. Also da Moyses das Israelitische Volck durch die Wüsten führete, sagte er täglich am Morgen, als die Priester den Bunds-Kasten erhebten: Surge, Domine, & dissipentur inimici tui. *Num.* 10. Stehe auf, o HErr, und zerstreue deine Feind. Und am Abend, als man das Lager schlagen solte, bettete er wiederum mit disen Worten: Revertere, Domine, ad multitudinem exercitûs tui. Kehre zuruck, o HErr, zu der Menge deines Heer-Lageres. Also auch der König David:

vid: Benedictus Dominus die quotidie: prosperum iter faciet nobis DEus salutarium nostrorum. Der HErr seye alle Tag gebenedeyt: GOtt unser Erlöser wird uns ein glückliche Reiß verleihen. Und der alte Tobias, da er seinen Sohn mit dessen himmlischen Weegweiser in die Fremde hinaus gesendet hat, bettete ebenfalls: Bene ambuletis, & DEus sit in itinere vestro, & Angelus ejus comitetur vobiscum. *Tob.* 7. Reiset glücklich dahin, und seye GOtt bey euch auf dem Weeg, und sein Engel soll euch begleiten.

3. Bey wichtigen Geschäfften, da wir einer mehreren Erleuchtung, und einer grösseren Krafft vonnöthen haben. Also hat sich der König David zu GOtt gewendet, und dessen Willen erforschet, bevor er wider die Philistäer ausziehen wolte. Num vadam & percutiam Philistæos istos? *1 Reg.* 23. Er wolte auch nit angreiffen, bevor er diese günstige Antwort vernommen hatte: gehe hin, und greiffe sie an. Vade & percute Philistæos. Also begaben sich die Esther und die Judith zu dem Gebett, und hatten hievon ein besonders grosse Hülff, die eine den Holofernes zu tödten, die andere das Gemüth Asueri zu besänfftigen, und aus einem grimmigen Löwen ein sanfftmüthiges Lämmlein zu machen. Unser Erlöser hat auch die gantze Nacht mit Betten zugebracht, als er die Wahl seiner Apostlen vornemmen wolte, nit zwar als ob er deß Gebetts wäre bedürfftig gewesen, sondern uns dadurch zu unterweisen.

4. Bey grossen Gefahren, harten Verfolgungen, und schweren Anfechtungen. Also hat der König Josaphat gebettet, da ein gewaltiger Feind auf ihn loßgienge, und mit einem starcken Kriegs-Heer gegen ihn anruckte: cùm ignoremus, quid agere debeamus, hoc solum habemus residui, ut oculos nostros ad te dirigamus. 2 *Paral.* 20. In der äusseristen Gefahr, O mein GOtt, weiß ich nichts anderes zu thun, als daß ich meine Augen zu dir wende, und dich um deine Hülff bitte. Sein Gebett ist auch gar bald erhöret worden, und hat die Sach einen glückl chen Ausgang gewonnen. Erwege disen heylsamen Rath, damit du dir denselben zu Nutz machest: fange niemahl etwas an, bevor du GOtt um seinen Beystand gebetten habest: gedencke, daß du ohne JEsu Christo nichts zu thun vrrmagst, und daß ohne sein Beyhülff die Weiseste irren, und die Heiligiste in der Gefahr des Untergangs leben. Ich hab mit grossem Schmertzen heldenmüthige Menschen gesehen, sagt der Heil. Cyprianus, welche lange Zeit um des Glaubens Willen die Marter ausgestanden hatten, und nahe bey der Cron waren, aber doch endlich unglückseeliger Weiß abgefallen seynd, dieweilen sie nemlich ihre Augen von demjenigen abgewendet hatten, welcher die Schwache stärcket: sie waren von dem Gebett abgewichen: und hernach fiengen sie an die menschliche Hülff zu suchen, nachdem sie die Göttliche verlassen hatten. Væ filii desertores, ut faceretis consilium, & non ex me,

&

& ordiremini telam, & non per ſpiritum meum. *Iſa. 30.*

3. Punct.

WAnn in dem gantzen Jahr eine Zeit iſt, da wir uns abſonderlich auf das Gebett befleiſſen ſollen, iſt diſe gewißlich die gegenwärtige. Dann dieweilen der HErr ſagt, er wolle von der Welt ſcheiden, und zu ſeinem Vatter gehen, müſſen wir arme Wayſen uns fleißig melden, welches durch das Gebett aufs allerbeſte geſchehen kan. Dieweilen uns ferners die Zeit unſerer Bekehrung treibet, und wir an jenem Göttlichen Geiſt, welchen JEſus Chriſtus über ſein Kirch ausgieſſen will, keinen Theil haben werden, wann wir nit geiſtlicher Weiß lebendig, und mit ihm durch die Gnad verbunden ſeynd, wie können wir uns einbilden, daß wir dieſelbe erlangen werden, wann wir jenes Mittel verſäumen, welches er uns mit diſen Worten vorſchreibt: Petite & accipietis. Bittet, und ihr werdet erlangen. Wem hat er ſeinen Geiſt verſprochen, als nur allein denenjenigen, welche darum bitten? dabit ſpiritum bonum petentibus ſe. Entferne dich alſo zu diſer heiligen Zeit von dem Getümmel der Welt, damit du wohl verſammlet betten könneſt, und der HErr bey ſeiner Abreiß aus diſer Welt dich nicht allein laſſe: ſondern damit du ihme dem Geiſt nach folgeſt, und die Erden nicht anderſtmehr anſeheſt, als ein elendes Ort der Gefangenſchafft, da in-

dessen dein Hertz in GOtt mit JEsu Christo verborgen seyn soll. Gedencke, was du würdest gethan haben, wann du in der Gesellschafft der Apostlen geweßt wärest, als der HErr von ihnen geschiden ist, und befleisse dich ihre Gedancken zu schöpffen. Siehe, wie sie sich nach disem Hinscheiden verbergen, dieweilen sie mit der Welt nichts mehr zuthun haben wollen, sondern bleiben in dem Gebett beyeinander versammlet, und erwarten den versprochenen Heil. Geist. O wie heilig waren ihre Zurüstungen! O wie sorgfältig haben sie sich bereitet, denselben zu empfangen! O wie waren sie von allen irrdischen Dingen vollkommen bloß und entäusseret! O wie eyffrig waren sie in dem Gebett, und wie hefftig verlangten sie von GOtt erfüllet zu werden! Halte dich bey allen disen Stücken auf, und richte dich nach denenselben ein: Nimme hinweg, scheide, trenne, verjage die Welt aus dir selbsten hinaus, alsdann wird dich GOtt erfüllen, und einen neuen Menschen aus dir machen.

Betrachtung

Für den Montag in der fünfften Wochen nach Ostern.

Als JEsus nahe bey seinem Hinscheiden war, erschine er allen seinen Jüngeren mit einander auf einem Berg in der Landschafft Galiläa, und zeiget ihnen sein Herrlichkeit und sein Macht.

Undecim Discipuli abierunt in Gallilæam, in montem, ubi constituerat illis JEsus, & videntes eum adoraverunt. Quidam autem dubitaverunt. Et accedens locutus est eis, dicens: data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra. *Matth. 28.*

Die Eylf Jünger begaben sich in die Landschafft Galiläa auf einen Berg, dahin sie der HErr bestimmet hatte. Und als sie ihne gesehen, haben sie ihn angebettet. Einige aber stunden im Zweiffel. JEsus gieng zu ihnen hinzu, und sprach: Mir ist aller Gewalt gegeben worden im Himmel, und auf Erden.

Anmerckung.

Der Heil. Matthäus redet allein austrücklich von diser Erscheinung, welche doch unter allen übrigen, so vor der Auffahrt JEsu Christi hergegangen seynd, die fürnehmste ist, theils wegen des Orts, welches ihnen der HErr sonderbar bestimmet hatte, so bey anderen Erscheinungen nit geschehen ist; theils auch wegen der Anzahl der Jünger, welchen er diesesmahl erschinen ist. Dann obschon der Heil. Matthäus nur allein von denen eylf Jüngeren Meldung thut, ist doch gantz warscheinlich, daß dise Erscheinung eben diejenige seye, von welcher der Heil. Paulus zu denen Corinthieren redet, da er sie erinneret, daß JEsus Christus wegen unseren Sünden gestorben sey, daß er seye begraben worden, daß er am dritten Tag erstanden, daß er dem Cephas, hernach denen Zwölffen erschinen seye: und daß er ferneres auf einmahl von mehr als fünff hundert Brüderen, so alle seine Jünger waren, seye gesehen worden. Visus est plusquam quingentis fratribus simul. *1 Corinth. 15.* Dise war auch die Ursach, warum der HErr disen Berg erwählet hat, welchen man sehr glaubwürdig für den Berg Thabor haltet, auf welchem er ware verkläret worden; dann diser war das bequemlichiste Ort, sich vor einer grossen Menge auf einmahl zu zeigen.

Einige Schrifft-Ausleger vermeynen, daß JEsus Christus anfänglich mit grosser Herrlichkeit und Glory in denen Lüfften erschinen sey, wodurch in denen Gemütheren seiner Jünger ein tieffe Ehrforcht ist erwecket worden, & videntes eum adoraverunt: hernach gieng er näher hinzu, und sprach zu ihnen mit grosser Freundlichkeit: mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Dise Wort waren kräfftig genug die Jünger mit Freuden, mit Vertrauen, mit Lieb, mit Ehrerbiethigkeit, und mit Glauben zu erfüllen. Eben dise Früchten werden wir in diser Betrachtung zu sammlen beflissen seyn.

1. Punct.

Wunderbarlich ist die Macht JEsu Christi so muß sie dann bey uns eine hohe Schätzung und tieffe Verehrung seiner Person erwecken. Die Welt hatte vorhin vil Menschen gesehen, sagt Barradius, welche auf Erden mächtig gewest waren: sie hatte aber noch keinen gesehen, welcher in dem Himmel allen Gewalt gehabt hätte. Der HErr hat aber dises gantz neue, und ungemeine Wunder auf Erden gewürcket. Sehet da einen Menschen, welcher nit minder im Himmel als auf Erden mächtig, ja so gar allmächtig ist. Eben derjenige ist es, von welchem die Menschen vor Verwunderung einstens sprachen: wer ist diser, welchem das Meer und die Wind gehorsamen? *Barrad. Tom. 4. l. 9. c. 6.*

Was für einen Gewalt haben die König der Welt über den Himmel, über die Wind, über die Donnerkeyl, über das Hochgewitter, und über den Tod? Bin ich dann ein GOtt, sagte der Israelitische König Joram, als der König in Syrien den Naaman zu ihm sendete, damit er von dem Aussatz gereiniget wurde: bin ich dann ein GOtt, daß ich mit dem Leben und mit dem Tod nach Belieben walten könne? Hat diser Mensch wohl auch einen Verstand, da er mir einen Aussätzigen zusendet, damit ich ihn heyle? Als Canutus König in Engelland das Schmeichlen eines seiner Hof-Herren, welcher des Königs grosse Macht rühmete, wolte zu schanden machen, legte er sich an dem Gestatt des Meers nider, und befahle denen Wellen, daß sie ihne nit berühren solten: aber zu gleicher Zeit erhebt sich eine starcke Wellen, welche ihn zudeckte, und sein geringe Macht anzeigte, da er wider sein Gebott genetzet worden.

Dir allein stehet es zu, O allerhöchster Monarch des Himmels und der Erden, denen Elementen zu gebiethen, und mit Wahrheit zu sprechen: mir ist aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden. O wie groß ist der HErr in Sion! Er ist über alle Völcker, und über alle König erhoben. Preiset den HErrn unseren GOtt; verkündiget sein Lob mit heller Stimm, und betret ihn auf seinem heiligen Berg an. Dann der HErr unser GOtt ist heilig. *Psal. 98.*

2. Punct.

SEin Macht gebühret sowohl seinem Verdienst, als seiner Geburt. Er hielte nit dafür, daß er sich eines unrechten Titels anmassete, als er sich GOtt selbst gleich machete, und ihme den vollkommenen Gewalt über alle Geschöpff zueignete. Er hat denselben durch sein Leyden erworben: und wann man ihn fragen solte, mit was für einem Recht er über Himmel und Erden gebiethe, darff er nur die an dem Creutz empfangene fünff Wunden zeigen: diese geben ihm das Recht hierzu, und seynd die Zeichen seines höchsten Gewalts. Er ist gehorsam gewest biß in den Todt des Creutzes. Dahero, sagt der Englische Lehrer, hat er den Gewalt empfangen, sich selbst und alle Abgestorbene von den Todten zu erwecken. Er hat sich so weit gedemüthiget, daß er biß in die Höll hinunter gestiegen: dahero hat er den Gewalt erlangt gen Himmel aufzufahren, und alle Auserwählte dahin zu erheben. damit sie ewiglich mit ihme regieren. Er hat sich dem Gewalt und dem Urtheil der Menschen unterworffen, welche ihn ungerechter Weiß verdammt haben: dahero ist ihme der Gewalt gegeben worden die Lebendige und die Todte zu richten. Er hat sich endlich also zernichtet, daß er gleich einem Erdwurm zertretten, und wie der geringste aus allen Menschen ist verspottet worden: dahero hat er den Thron der Glory bestigen, damit er auf demselben von allen Engeln des Himmels, und von

allen Königen der Welt angebettet wurde. Adorabunt eum omnes reges terræ: omnes gentes servient ei. *Psal.* 71. Alle König werden ihn anbetten, und alle Völcker werden ihm dienen. Siehe, was du an seiner Person nachzumachen hast. Masse dich jener Ehr und jenes Gewalts niemahl an, welchen du nit verdient hast: trachte nicht nach jenen Ehren-Aembteren, deren du unwürdig bist. Das Creutz ist die Strassen zu der Glory: die Demuth, die Gedult, die Sanfftmuth, der Gehorsam seynd jene glorreiche Titel, welche dich einstens mit JEsu Christo werden regieren machen, und dir den Sieg wider alle deine Feind in die Hand spihlen werden. Höre was der HErr einstens, nach Zeugnuß des Heil. Antonini zu der Heil. Catharina von Genis gesprochen hat. Ich hätte die irrdische Machten auf ein andere Weiß als durch das Creutz überwinden können. Ich hab aber leyden wollen, damit ich die Ehr des Sigs verdiente, da ich sie durch den Werth meines Bluts erkaufft hab, euch durch mein Exempel zu unterweisen, daß, wann ihr den Teufel zu überwinden verlanget, euer Stärcke und euer Trost in dem Creutz bestehen müsse. Diese Wort hatten in dem Hertzen dieser heiligen Jungfrauen einen solchen Nachtruck, daß sie aus hitzigister Begürd nach dem Himmel keinen anderen Trost, noch eine andere Linderung ihrer Beschwernuß bey Verlängerung deß gegenwärtigen Lebens zulassen wolte, als die Hoffnung

nung aus Lieb JEsu Christi leyden, und bey verlängertem Leben ihre Peynen vermehren zu können.

3. Punct.

SEiner Macht können die Sünder nit entgehen, noch derselben einigen Widerstand thun, dieweilen sie unendlich ist. Sie können derselben nit entgehen, dieweilen der HErr an allen Orten ist, und sein Gewalt keine Schrancken leydet, folglich können sie sich demselben nit entziehen, gleichwie nun wir alle Sünder seynd, haben wir alle Ursach zu förchten, und mit dem Propheten Jeremia aufzuruffen. Magnus es tu, & magnum nomen tuum in fortitudine. Quis non timebit te. O rex gentium? *c. 10.* Du bist groß, und groß ist dein Namen wegen deiner Macht. Wer soll dich nit förchten, O König der Völcker? Als der König Ezechias das Urtheil seines Todts vernommen hatte, wendete er sich gegen der Maur, und weinete bitterlich. Er war doch ein guter Fürst, welcher mit grossem Hertzen GOtt dienete: scheinet also, er habe nit Ursach gehabt, wegen des angekündeten Todts zu weinen. „Fragst du etwann um die Ursach seiner Zäher? „Wann du nur gedenckest, daß er ein Mensch „ist, wirst du dich hierüber nit mehr verwunde„ren. Dann niemand ohne Forcht zu dem Ge„richt GOttes hingehet, da er sich in seinem „Gewissen schuldig befindet. *S. Hieron. l. 2.*

contra Pelag. Horreo incidere in manus mortis viventis, & vitæ morientis, sagt der heilige Bernartus: mich stosset ein erschröckliche Forcht an, daß ich nicht in die Händ eines lebendigen Todts, und eines sterbenden Lebens; in die Händ eines zugleich lebenden und sterbenden GOttes falle: in die Händ eines GOttes, dessen Leben niemahl glorreicher; dessen Mache niemahl grösser und erschröcklicher ist, als nach seinem Todt.

4. Punct.

EIn Macht ist nicht nur erschröcklich, sondern auch liebens werth. Mit Ubung der Güte ist dise unendliche Macht meistens beschäfftiget. Mir ist aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden: gehet also hin, lehret alle Völcker ꝛc. Er sagt nit: gehet hin, rächet meinen Todt; verderbet diejenige, welche mich gecreutziget haben. Also reden die Sünder: sie sagen nemlich: ich bin mächtig, so will ich dann frembdes Gut an mich ziehen. Ich bin reich, so will ich mir dann wohl seyn lassen, und zu meiner Seel sprechen: requiesce, comede, epulare. Ruhe, isse, halte einen guten Tisch: niemand kan dich hieran verhinderen, und wann sich einer dessen unterfangen wolte, bist du mächtig genug denselben abzutreiben. Aber der Sohn GOttes redet gantz anderst. Gehet hin, sagt er, bearbeitet euch um das Heyl der Menschen; zeiget ihnen den Weeg zum Himmel, befreyet sie von der Dienstbarkeit des Teuffels, vergebet ihnen ih-

re

re Sünden, bereichet sie mit jenen Gnaden, welche ich ihnen verdient, und euch unter sie auszutheilen, überlassen hab. Ihr werdet bey diser Liebs-Verrichtung viel zu leiden haben: förchtet aber weder die Peynen, noch den Todt: ich hab denselben ausgestanden; ich hab ihn überwunden; anjetzo aber bin ich lebendig. Eben durch den Todt bin ich in meine Glory eingangen. Lebet nur deß sicheren Vertrauens, daß ich biß an das End der Welt bey euch verbleiben werde.

O was grosse Freud bringet denen Jüngern ihr so gütiger und mächtiger HErr! was starckes Vertrauen sollen wir nit zu ihme schöpffen? was innmüthigen Danck, was eyffrige Lieb, was tieffe Ehr-Forcht seynd wir ihme nit schuldig? die Brüder des Joseph kamen nach dem Todt ihres Vatters zu demselben, und warffen sich zu seinen Füssen, mit Bezeugung ihrer tieffen Verehrung, und mit Verheissung ihres treuen Gehorsams auf die gantze Zeit ihres Lebens. Proni adorantes in terram, dixerunt, servi tui sumus. *Genes. 50.* Noch vilmehr sollen wir zu JEsu Christo sprechen: O HErr, ich bin dein Diener, und ein Sohn deiner Dienerin: ich will kein andere Glückseeligkeit, als dir untergeben seyn: kein andere Glory, als dir ewig dienen. O Domine, quia ego servus tuus, & filius ancillæ tuæ.

Betrachtung

Für den Dienstag in der fünfften Wochen nach Ostern.

Als JEsus nahe bey seinem Hinscheiden war, erscheinet er seinen Jüngern auf einem Berg in der Landschafft Galiläa, dahin er sie bestimmet hatte, und widmet sie zu dem Seelen Gewinn, und zu der Bekehrung aller Sünder.

Euntes ergò docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti, docentes eos servare omnia, quæcunque mandavi vobis. *Matth. 28.*

Gehet also hin, unterweiset alle Völcker, und tauffet sie im Namen GOtt deß Vatters, und deß Sohns, und deß heiligen Geists, lehret sie auch alles halten, was ich euch anbefohlen hab.

Anmerckung.

JEsus hatte von seinem Vatter gleich bey seiner Menschwerdung allen Gewalt empfangen, und

und hat er denselben in seinem sterblichen Leben zum öfftern geübt, da er die Krancke gesund machte, die Besessene erledigte, denen Elementen gebiethete, und das Evangelium in dem Judenland predigte: er hatte aber das grosse Vorhaben sein Reich biß an die äusserste Theil der Erden zu erweiteren, und alle Völcker zu dem Glauben zu bekehren noch nit offenbar gemacht.

Er hatte vilmehr seinen Jüngern verbotten ausserhalb dem Judenland zu predigen, und er selbst versicherte, daß er nur allein die verlohrne Schäflein aus dem Hauß Israel zu suchen seye geschickt worden. Non sum missus nisi ad oves quæ periêrunt domus Israel. *Matth. 15.* Aber nach seiner glorreichen Urständ will er die gantze Welt gewinnen; und zu disem End versammlet er alle seine Jünger auf dem Berg Thabor, allwo er ihnen erstlich seinen höchsten Gewalt im Himmel und auf Erden erkläret: hernach befihlt er ihnen allen Völckern das Evangelium zu predigen, sie im Namen deß Vatters, und deß Sohns, und deß Heil. Geists zu tauffen, und dieselbe in der Haltung seiner Gebotten zu unterrichten. Siehe da den Grund-Riß des Christenthums, und den Begriff der Lehr unseres Heyls. Der Glaub, der Tauff, die Haltung der Göttlichen Gebotten: dise seynd drey zu unserem Heyl nothwendige Stuck, welche wir in diser Betrachtung erwegen sollen.

1. Punct.

EUntes ergò docete omnes gentes. Da JEsus allbereit gen Himmel auffahren will, gibt er allen Menschen ohne Unterschid ein Mittel an die Hand, dadurch sie ihme folgen, und nach ihm auffsteigen können. Zu disem End stellet er ihnen die Laiter des Glaubens auf, welche von der Erden biß in den Himmel, wie jene Jacobs-Laiter, hinauf reichet, und damit er ihnen zu dem Auffsteigen Hertz mache, verspricht er ihnen zum Lohn das ewige Heyl. Wer glauben, und den Tauff empfangen wird, diser wird seelig werden: wer aber nit glaubet, wird verdammt werden. *Marc. 16.* Dann das Evangelium, wie der Heil. Paulus sagt, ist die Nlacht und die Krafft GOttes alle diejenige, welche da glauben, seelig zu machen, erstlich zwar die Juden, und hernach die Heyden. *Rom. 1.* JEsus Christus hat zwar denen Juden zuerst das Heyl verkündiget: hat aber deßtwegen die Heyden hievon nit ausgeschlossen, dann er nit minder ein GOtt der Heyden, als der Juden ist. Gleichwie er für alle Völcker gestorben ist, also sendet er auch die süsse Früchten des Creutz an alle Völcker zu.

Diser ist ein mächtiger Antrib, welcher uns bewegen muß alle Glaubens-Wahrheiten anzunemmen, und in die Ubung zu bringen. Dise ist die erste Folg, welche wir daraus zu ziehen ha-

haben: dahero sagt der Heil. Jacobus: Werfet alle Unreinigkeit, und allen Uberfluß der Boßheit von euch hinweck, und nemmet das Wort mit sanfftrer Gelehrsamkeit auf, dadurch euere Seelen zu dem Heyl gelangen können. Ist es etwann um die Ubertragung einer Unbild, um die Unterdruckung rachgierter Gedancken, um den Streitt wider ein unreine Einbildung zu thun? Sage alsdann bey dir selbst: das Evangelium lehret mich dises, ich muß es thun, mein Heyl ist daran gelegen. Qui crediderit, salvus erit. Wer glaubt, wird seelig werden, wer nit glaubt, wird verdammet werden.

Euntes ergò docete omnes gentes. Gehet also hin, und lehret alle Völcker. Dise ist die zweyte Folg, welche die Diener JEsu Christi schlüssen sollen, und nit minder wichtig ist, als die erste. „Wer soll nit mit Freuden biß an „das End der Welt hingehen, und die gantze Er„den durchreisen, damit er die durch das Blut „JEsu Christi erlößte Geschöpff unterweise, und „zu ihrer Seeligkeit helffe, wann er nit faul „und ohne Forcht GOttes ist? *Barrad. Tom. 4. l. 9.* Wann jmand die Schönheit einer Seel sehen könte, sagte die heilige Catharina von Genis, wurde derselbe gantz gern des Tags hundertmahl sterben, dieselbige seelig zu machen. Was wurde es erst seyn, wann man die auf JEsum Christum heraus zuflüssende Glory sehen könnte? Et quadrigæ tuæ salvatio. Ist nit dises das Meisterstuck seiner Güte, da er die

Seelen in den Himmel bringet, und seynd nit die Evangelische Arbeiter der herrliche Waagen seines Triumphs, da dieselbe in dem Seelen Gewinn die Welt durchwanderen? & quadrigæ tuæ salvatio. O glückseelige Beschäfftigung, den Namen JEsu Christi auf der gantzen Welt herum tragen, und alle Völcker zu desselben Anbettung bringen! Alle End der Welt, sagt der Prophet, werden deß HErrn ingedenck seyn, und sich zu demselben bekehren: alle Völcker der Welt werden ihne ihrer Schuldigkeit nach anbetten. Dann dem HErrn gebühret das Reich, und wird er über die Völcker herrschen. Es werden himmlische Menschen ankommen, welche der zukünfftigen Nachkommenschafft die Gerechtigkeit und die Gnad deß HErrn verkündigen werden. *Ps.* 21. Glückseelig diejenige, welche von diser Zahl seyn werden.

2. Punct.

BAptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Betrachte, daß der Tauff jene Porten ist, wodurch die Menschen in die Kirch eingehen mussen, welche das Reich JEsu Christi ist. Der Heil. David nennet den Tauff das Thor der Gerechten, dieweilen die Menschen in demselben gerechtfertiget werden: alle ihre Sünden werden darein versencket. Das Wasser, wodurch der Leib abgewaschen wird, ist nur eine Bedeutung der

Gnad.

Gnad, welche die Seel reiniget, und den Menschen zu einem Kind GOttes machet. Dahero wollte JEsus Christus, daß uns dises Sacrament im Namen deß Vatters, und deß Sohns, und deß Heil. Geists sollte ertheilet werden, dises wegen vier Haupt-Ursachen.

Die erste ist, damit die Christen von den Juden und Heyden unterschiden werden, und damit jene hieraus erlernen, daß ihr Seel der allerheiligisten Dreyfaltigkeit geheiliget ist, und sie folglich dieselbige weder verunreinigen, noch zu eytlen Dingen anwendeu sollen, dieweilen sie eine geheiligte Sach ist, welche dem Vatter zugehöret, der sie erschaffen: dem Sohn, welcher sie erlöset; dem heiligen Geist, welcher sie geheiliget hat.

Die zweyte Ursach, damit allen Christen angezeigt werde, daß sie nur allein durch die Gnad und Barmhertzigkeit der dreyen Göttlichen Personen geistlicher Weiß leben, und ohne deren Beystand nichts thun können. Dann zu einem guten Werck wird die Krafft, das Liecht und der gute Willen erfordert: die Krafft, damit man würcken könne; das Liecht, damit man zu würcken wisse, und der gute Willen, damit man es auch wolle. Nun wird die Krafft dem Vatter, das Liecht dem Sohn, und der gute Willen dem heiligen Geist zugeeignet.

Die dritte Ursach ist, damit alle wissen, daß, gleichwie sie ohne den Beystand der allerheiligisten Dreyfaltigkeit nichts vermögen, sie auch nichts thun sollen, was sie nit zu dero Ehr und

Glory widmen. Daher kommt, daß die erste Christen alle ihre Werck durch das heilige Creutz Zeichen anzufangen pflegten, sprechende: im Namen deß Vatters, und deß Sohns, und deß Heil. Geists, das ist, zu der Ehr und Glory diser dreyen allerhöchsten Personen, wie es Tertullianus, und der Heil. Hieronymus ausleget.

Die vierte Ursach, damit sie wissen, daß ihr gantzer Wandel heilig, und ihr gantzes Leben der höchsten Majestät würdig, dero Gegenwart anständig, der Gutheissung und deß Wohlgefallens der dreyen Göttlichen Personen fähig seyn solle. Wegen diser Ursach munterte die heilige Dionysia ihren Sohn zu der Marter auf, als sie mit ihm durch die Wandalische Arianer auf den Richt-Platz hinaus geführet wurde: sie vermerckte nemlich, daß diser ihr Sohn ab denen Peynen erschracke, dahero sie demselben mit einer mehr als mannlichen Großmüthigkeit also zusprache: gedencke, mein Sohn, daß wir in der Catholischen Kirchen, welche unser Mutter ist, im Namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit seyen getauffet worden: verliehren wir doch nit das Kleyd unseres Heyls, damit uns der HErr der himmlischen Hochzeit bey seiner Ankunfft: des hochzeitlichen Kleyds nit beraubt antreffe, und seinen Dienern den Befehl ertheile uns in die äusserste Finsternussen zu werffen, allwo nichts als Weinen und Zänklapperen seyn wird. Dise Wort grabe tieff in dein Hertz ein, und sprich mit zärtister

Danck-

Danckſagung für die Gnad des heiligen Tauffs diſe Wort des Propheten: Eröffnet mir die Porten der Gerechtigkeit, dann ich will durch dieſelbe eingehen dem HErrn zu dancken: diſes iſt das Thor des HErrn, wodurch die Gerechte eingehen. Ich will dir dancken, dieweilen du mich erhöret haſt, und haſt mich an dem Tag meines Tauffs ſeelig gemacht. Diſer iſt der Tag, welchen der HErr gemacht hat: laſſt uns an demſelben erfreuen und frolocken. Haltet diſen Tag hochfeyerlich und kommet Hauffenweiß biß zu dem Altar. Mache mich ſeelig, O HErr: mein HErr ſihe mich mit günſtigen Augen an; gebenedeyt ſey, der da kommt in dem Namen deß HErrn. Wir benedeyen dich, die wir in dein Hauß gebören. Der HErr iſt GOtt, und hat ſein Liecht über uns ſcheinen laſſen. Du biſt mein GOtt, dich muß ich loben: du biſt mein GOtt, dich muß ich preyſen. *Pſal. 117.*

3. Punct.

DOcentes eos ſervare omnia, quæcunque mandavi vobis. Es iſt nit genug die Seeligkeit zu erlangen, daß man glaube, und getaufft ſeye: es muß die Haltung der Gebotten noch hinzu kommen. Die ſeeligiſte Jungfrau erſchine einſtens der Heil. Agnes von Monte Politiano, und gab ihr drey wunderſame Stein, welche von gleichem Gewicht waren, und waren alle drey zuſammen nit ſchwerer als

einer allein. Hierauf sagte sie zu ihr: Wisse mein Tochter, daß du mir einen Tempel bauen werdest: dahero nimme hin dise drey kostbare Stein, welche ich dir darreiche, und verschaffe, daß alles, was du bauen wirst, auf den unbeweglichen Glauben der unzertheilten Drey Einigkeit wohlgegründet seye. Sihe da jenen Grund, welcher das ganze Gebäu unseres Heyls tragen soll: hierauf muß man bauen. Non enim auditores legis justi sunt apud DEum, sed factores legis justificabuntur. *Rom. 13.* Dann nit diejenige, welche das Gesatz anhören, seynd bey GOtt gerecht, sondern jene, welche es erfüllen, werden gerechtfertiget werden. Was wird es manchem nutzen, wann er sagt, er habe den Glauben, wann er die Werck nit hat? wird ihne dann der Glaub seelig machen können? ist nit unser Vatter Abraham durch die Werck gerechtfertiget worden, als er seinen Sohn den Isaac auf dem Altar schlachten wollte? siheſt du nit, daß sein Glaub mit seinen Wercken einstimmete, und daß die Werck seinen Glauben vollkommen gemacht haben. *Jacobi 1. 2.*

Es klecket auch nit nur einige Gebott zu halten: alle zusammen müssen beobachtet werden. Ad omnia mandata tua dirigebar, omnem viam iniquitatis odio habui. Ich beflisse mich alle deine Gebott zu halten, und hatte ab allen Sünden-Strassen ein grosses Abscheuen. Verlanget ihr euere Seelen sicher zu stellen? Estote factores verbi & non auditores tantùm,

fal-

fallentes vosmetipsos. *Jacobi* 2. Bringet das Wort GOttes in die Ubung, und befridiget euch nit, dasselbe nur bloß anzuhören, wobey ihr euch selbst betrügen wurdet. Erweget nur wohl, wer derjenige seye, welcher zu euch redet, und euch seinen Willen erkläret. Euer GOtt, euer Seeligmacher, euer zukünfftiger Richter ist es, welcher einem jeden nach seinen Wercken belohnen wird. Sprich also zu ihm mit dem Königlichen Propheten: tu mandásti mandati tua custodire nimis. Du hast befohlen, daß ich deine Gebott mit gröster Beflissenheit beobachten soll. Ich will es auch thun, O HErr, in toto corde meo scrutabor mandata tua. Ich will mich aus allen Kräfften dahin befleissen. Disen unveränderlichen Schluß mache ich in deiner Gegenwart. Juravi, & statui custodire judicia justitiæ tuæ.

Psal. 118.

Betrachtung

Für den Mitwoch in der fünfften Wochen nach Ostern.

Als JEsus nahe bey seinem Hinscheiden war, erscheinet er seinen Jüngeren auf einem Berg in der Landschafft Galiläa, dahin er sie bestimmet hatte, und verheisset ihnen sein Hülff und Gegenwart bis ans End der Welt.

Ecce ego vobiscum sum omnibus diebûs usque ad consummationem sæculi. *Matth. 28.*

Sihe, ich bleibe allzeit bey euch bis an das End der Welt.

Anmerckung.

Der Heil. Matthäus endiget sein Evangelium, wie der Prophet Ezechiel seine Weissagung schlüsset, nemlich durch die Gegenwart des HErrn, ohne welche die Auserwählte nichts vermögen, und mit welcher sie allmächtig seynd. Et nomen civitatis ex illa die: Dominus ibidem. Von jenem Tag an ist der Nahmen diser Stadt.

Der

Der HErr ist allda. Dise seynd die letzte Wort, welche der HErr durch den Propheten Ezechiel gesprochen hat, welche eigentlich von der Kirche zu verstehen seynd, wie der Heil. Hieronymus bemercket: Bey dem Heil. Matthäo aber synd die letzte Wort folgende: Sihe ich bin allzeit bey euch bis an das End der Welt. Er redet nit allein zu seinen Jüngeren, dieweilen er ihnen sein Gegenwart bis an das End der Welt verheisset, sondern zu der gantzen Kirchen ins gemein, und zu allen Glaubigen insonderheit, welche sein Gebott halten, und nach dem Geist des Evangelii heilig leben. Dise wunderbarliche Gnad, welche das glorreiche Leben JEsu Christi auf Erden schlüsset, wird der Innhalt unserer Betrachtung seyn.

1. Punct.

Betrachte, daß JEsus Christus in seiner Kirchen und bey seinen Auserwählten durch eine lieb-volle Gegenwart wohne, dadurch er näher bey ihnen ist, als das Unterkleid an dem Leib, wie der Prophet Ezechiel sagt. Ero prope ipsos, sicut tunica prope corpus ipsorum. *c. 34.*

1. Dise Gegenwart JEsu Christi ist ein Gegenwart der Anweisung. Dann er leitet die seinige durch gerade und sichere Weeg zur Vollkommenheit, gleichwie er die Weise zu der Krippen des HErrn geleitet hat, welche er auch nachgehends erinnerete, daß sie durch einen anderen Weeg zuruck kehren solten, damit sie

dem Zorn und der listigen Boßheit Herodis entgehen möchten.

2. Ein Gegenwart einer sonderbaren Beschützung, welche der Heil. Felix erfahren hat, als er denen Händen seiner Verfolger durch Beyhülff eines Spinnen-Gewebs entrunnen ist, welches ihn zwischen zweyen Mauren verbarg, und den Eingang verdeckte; Præsente Christo aranea fit murus: absente Christo murus fit aranea. In der Gegenwart JEsu Christi wird ein Spinen-Geweb zu einer starcken Maur: In seiner Abwesenheit aber wird ein starcke Maur zu einem schwachen Spinnen-Geweb.

3. Ein Gegenwart der Bestraffung und des Trosts, gleichwie der Heil. Martinus erfahren hat, nachdem er der Weyhung Felicis Bischoffs zu Trier, nebst einigen durch die Kirchen-Versamlnng verdammten Bischöffen beygewohnt hatte; dann als er des anderen Tags in sich selbst gieng, und von einer ungemeinen Traurigkeit überfallen wurde, erschine ihm ein Engel, welcher zu ihm sagte: Du hast ja nit Ursach dich zu betrüben: Fasse vilmehr einen frischen Muth, und werde nit kleinmüthig, damit du nit Gefahr leidest deinen erworbenen guten Nahmen, und das ewige Heyl selbst zu verlieren. *Severus in vita. l. 3.*

4. Ein Gegenwart einer sonderbaren Fürsichtigkeit, dadurch er ihnen ihre Lebens-Mittel verschaffet, und ihren sowohl geistlichen als lieblichen Nothwendigkeiten Vorsehung thut, wie der Heil. Elias, und der Heil. Einsidler Paulus

lus erfahren hat, welche er durch einen Raaben in der Wüste ernähret hat.

5. Ein würckliche und leibliche Gegenwart in dem Allerheiligisten Sacrament des Altars, wodurch die Erden zu einem Himmel wird, wie der Heil. Chrysostomus sagt, daß also die streittende Kirch mit weit besserem Fug, als einstens der Moyses sprechen kan. Es ist kein Volck so hoch angesehen, mit welchem die Götter in der Nähe ein so vertraute Gemeinschafft pflegen, wie unser GOTT bey allem unserem Gebett gegenwärtig ist. *Deut. 4.* Dann gleichwie sein heiligiste Menschheit nebst seiner GOttheit in dem Himmel angebettet wird, also will er auch, daß dieselbe auf Erden eben also angebettet werde, jedoch mit disem Unterschid, daß die Auserwählte, sowohl die GOttheit als die Menschheit im Himmel klar ansehen; massen allda der Thron seiner Glory ist: Wir hingegen sehen in dem allerheiligisten Sacrament, welches der Thron seiner Liebe ist, weder seine GOttheit, noch seine Menschheit: sondern wir glauben vestiglich an beyder würckliche Gegenwart, welche bis zu End der Welt fortgehen wird. O wie groß ist unser Glückseeligkeit. Sage nun Israel: Wann der HErr nit bey uns gewest wäre, als die Menschen wider aufstunden, hätten sie uns villeicht lebendig verschlungen. Erfreue dich, sagte der Engel zu dem Heiligen Blutzeugen Romano, als er denselben von denen Peynen erledigte, und stärcke dich

durch die Weisheit und Gnad unseres HErrn JEsu Christi. Dann der HErr unser GOtt ist bey uns Warum sagst du, Er seye von dir gewichen? Vollende deinen Lauff, so wirst du zu unserem HErrn JEsu Christo gelangen, welcher dir die Cron der Unsterblichkeit aufsetzen wird. *Sur.* 7. *Febr.* Glaube, daß dise Wort auch dich antreffen, dahero erstatte mit disem großmüthigen Helden die folgende Danckſagung. Exaltabo te, DEus meus, Rex meus, & benedicam nomen tuum, in sæculum, & in sæculum sæculi. Ich will dich mit heller Stimm loben, mein GOtt und mein König: Ich will deinen Nahmen in der Zeit und in der Ewigkeit preisen.

2. Punct.

BEtrachte, daß dise wunderbarliche Gegenwart JEsu Christi die gantze Glückseeligkeit und die Stärcke seiner getreuen Diener ausmachet, welche hiedurch, wie er selbst, einiger massen allmächtig werden. Ecce ego vobiscum sum. Nolite ergò de vestra infirmitate trepidare: sed de mea potestate confidite. S. *Prosp. 2. de vocat. Gent. c. 2.* Ich bin bey euch, sagt er zu ihnen. Soll euch also euere Schwachheit nit schröcken: sondern schöpffet vilmehr zu meinem höchsten Gewalt ein steiffes Vertrauen: so schwach ihr immer seyn möget, will ich euch doch allmächtig machen. Nichts wird euch manglen, nichts wird euch schaden

kön-

können, nichts wird sich euerem Gewalt widersetzen können: ihr werdet nach euerem Verlangen alles auswürcken, und werdet ihr von meinem Vatter alles erhalten, was ihr begehret. In disen wenigen Worten hast du jene wunderbarliche Früchten bey einander versammlet, welche denen Auserwählten die Gegenwart ihres HErren mitbringet.

1. In der Gegenwart JEsu Christi können sie keinen Mangel haben, dann er ist die lebendige Quell aller Güter. Ostendam tibi omne bonum. Dahero sagte der Engel zu dem Gedeon, als er ihm wider die Feind GOttes einen Muth zusprechen wolte, nur dise wenige Wort der HErr ist mit dir, O starckmüthigister aus allen Menschen. Er hat hiemit alles gesagt, dann wer GOtt hat, disem kan nichts manglen.

2. In der Gegenwart JEsu Christi kan ihnen nichts schaden. Si Deus pro nobis, quis contra nos? *Rom. 8.* Wer wird uns beschädigen können, wann JEsus Christus sich unser annimmet? Nun ist JEsus Christus nahe bey denenjenigen, welche ihn förchten. Prope est timentibus se. *Psal. 24.* So haben sie dann nichts zu förchten, da er sie unter seinen Schutz nimmet. Deßwegen förchten sie auch nichts, weder die Welt, weder das Fleisch, noch den Teuffel. Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me. Halte mich nahe bey dir, sagen sie, alsdann mag wider mich streiten, wer nur immer will. Wann sie etwas zu förchten hätten, wäre dises nichts anderes, als

von JEsu Christo geschiden zu werden: aber nichts ist, was sie von ihm abtrennen könne, wann sie nit selbst wollen. Quis nos separabit à charitate Christi? Rom. 8.

3. In der Gegenwart JEsu Christi kan sich ihnen nichts widersetzen; dann sie thun was sie wollen. Nemo stabit contra vos *Deut.* 11. Förchtet euch nit, niemand wird euch widerstehen können. Einer aus euch wird mächtiger seyn, als ein in der Schlacht-Ordnung stehendes Kriegs-Heer. Dann wer GOtt auf seiner Seiten hat, der ist allmächtig. Omnia possum in eo, qui me confortat. Ich vermag alles in denjenigen, welcher mich stärcket. Wann er alles vermag, so ist er dann allmächtig: Wann er allmächtig ist, so thut er dann alles was er will. Ja der Diener GOttes kan so gar, wann er will, aus allen Ublen, welche ihm begegnen, das gute heraus ziehen, welches das Zeichen eines höchsten Gewalts ist: und dises thun die eyfferige Seelen in der That, dann sie machen ihnen die Armuth, die Verachtung, die Anfechtungen, die Kranckheiten, die Verfolgungen, und alle andere Ubel, sogar auch die Sünd selbst nit ausgenommen, zu Nutzen. Salutem ex inimicis. Wer gibt ihnen disen Gewalt? Der Glaub an JEsum Christum. Si potes credere, omnia possibilia sunt credenti: Das Vertrauen zu JEsu Christo gibt ihnen dise Macht: Die Lieb JEsu Christi machet sie allmächtig. Dilige, & fac quod vis. Das Gebett in Nahmen JEsu Christi verleihet ihnen

di-

dise ungebundene Macht. In der Krafft dises Nahmens reissen sie den Himmel zu sich, und brechen ab die Cronen und Sig Palmen mit einer heiligen Gewalthätigkeit, dero nichts widerstehen kan.

Förchte nur nit, daß den Sohn GOttes deßwegen eine Eyfersucht anstosse: Dann sein gröste Glory bestehet hierinn, sagt der heilige Bernardus, daß er seine Diener allmächtig zu machen weist. „Nichts macht die Göttliche „Allmögenheit scheinbarer, als da jene, so auf „ihn hoffen, allmächtig werden. Ist dann nit „derjenige in der That allmächtig, deme alles „möglich ist? Also wird ein Seel, welche auf „sich selbst nit bauet, sondern ihr gantze Krafft „von GOtt hat, sich selbst dermassen vollkom„men beherrschen können, daß die Sünd wider „sie nichts mehr vermögen wird. Also, sag ich, „wird sie kein Macht, kein Betrug, kein Nach„stellung im geringsten bewegen, noch ihren „Thron umstossen können, wann sie sich auf „JEsum Christum steuret. Im widrigen Fall „wird sie, ungeacht aller angewendeten Mühe, „auf keine Weiß brstehen können, wann sie sich „nit auf JEsum Christum steuret. Frustra niti„tur, si non innititur. S. *Bern. in flor. c. 8.*

3. Punct.

BEtrachte, wie vil daran gelegen seye, daß wir uns genau an JEsum Christum halten, und von ihme nit weichen, da uns sein

Gegenwart so nutzlich, ja nothwendig ist. Gedencke zuruck auf die Erscheinungen, welche du von seiner Aufferstehung an betrachtet hast: Du wirst in denenselben eben so vile überaus kräfftige Mittel finden, welche dir dienen werden JEsum anzuhalten, damit er alle Tag deines Lebens bey dir verbleibe: Ego vociscum sum omnibus diebûs. Durch dise offtermahlige Erscheinungen hat er uns anzeigen wollen, daß er an allen Orten denen Begürden der Frommen zugegen seye, sagt der Ehrwürdige Beda. Er wird allzeit bey dir seyn, wann du mit Magdalena dessen Abwesenheit beweinest.

Wann du mit dem heiligen Petro deine Sünden durch reumüthige Buß-Zäher auslöschest.

Wann du deinem Nächsten die von GOTT empfangene Gnaden himmlischer Erleuchtungen und Erkanntnussen mittheilest, gleichwie die andächtige Frauen gethan haben, welche denen Apostlen dasjenige verkündigten, was sie von der Aufferstehung des HErren vernommen hatten.

Wan du gegen denen Armen gutthätig bist, und wann du mit ehrerbiethiger Andacht den Leib des HErren empfangest, gleichwie die zwey nacher Emmaus gehende Jünger gethan haben.

Wann du mit deinen Brüdern einträchtig lebest, und eine liebreiche Einigkeit mit ihnen erhaltest, gleichwie die Apostel gethan haben, als ihnen der HErr allen zusammen erschinen ist.

Wann du dich bey dem öffentlichen Gebett und gewöhnlichen GOttes-Dienst fleißig einfindest, und nichts besonderes suchest: Also verdienete der Heil. Thomas den HErren zu sehen, nachdem er sich zu der Gemeind der übrigen Apostlen widerum begeben hat.

Wann du wohl beschäfftiget bist, und in nutzlichen Sachen arbeitest, wie die Jünger, welche mit dem H. Petro fischen ausgiengen: Du must aber bey deiner Arbeit nichts anderes suchen, als nur allein die Göttliche Ehr.

Wann du JEsum Christum liebest, und ein eyffriges Verlangen tragst, denselben in seiner Glory zu sehen, gleichwie ihne die Jünger auf dem Gallilätischen Berg gesehen haben.

Und wann du endlich unter dem Gehorsam und bey der Haltung deiner Regeln bis an das End beständig fortlebest, wie die Apostel widerum gethan haben, da sie sich zu Bethania, das ist in dem Hauß des Gehorsams solang bey einander aufgehalten haben, als es ihnen der HErr gebotten hatte, nemlich bis auf sein glorreiche Auffahrt in den Himmel.

) o (

Beschluß

des glorreichen Lebens Jesu Christi auf Erden.

DEr Sohn GOttes hat sein glorreiches Leben auf Erden mit disen trost-vollen Worten beschlossen: Ich bin allzeit bey euch bis an das End der Welt. Hiemit seynd wir seiner beständigen Gegenwart versicheret: Wir hingegen ziehen uns von derselben zum öfteren ab. Er ist zwar allzeit bey uns; wir seynd aber nit allzeit bey ihm. Unser Unbeständigkeit ist Ursach, daß wir uns von ihm mehrmahlen entfernen, und jene heilige Fürsätz leichtlich vergessen, welche wir gefaßt hatten, bey ihme unveränderlich zu verbleiben. Indessen spricht er noch würcklich dasjenige zu uns, was er ehedessen an die Zunfft Judä und Benjamin hatte ergehen lassen: Dominus vobiscum, quia fuistis cum eo. Si quæsieritis eum, invenietis; si autem dereliqueritis eum, derelinquet vos. *2. in Paral. 15.* Der HErr ist mit euch, dieweilen ihr mit ihm waret. Wann ihr denselben unabläßlich suchet, werdet ihr ihn finden. Wann ihr aber von ihme weichet, wird er auch von euch weichen. Ligt also gar vil daran, daß wir unseren leichtsinnigen Geist häfften, und gute Fürsehung thun, daß unser Beständigkeit

keit in seinem Dienst und in seiner Lieb unbeweglich gestiffet werde. In dem Jahr 528. haben die Innwohner der Stadt Antiochia einen starcken Erdbiden, welcher ihrer Stadt den Untergang androhete, durch dises Mittel gestillet, welches einem heiligen Mann war geoffenbaret worden: Sie schriben nemlich dise Wort an ihre Hauß-Thüren. Christus nobiscum, state. JEsus Christus ist mit uns, bleibet stehen. Last uns eben dise Wort in unser Hertz einschreiben, und dieweilen uns der Sohn GOttes verspricht, allzeit bey uns zu verbleiben, wollen auch wir in seinem Dienst beständig bleiben, und soll unser völlige Sorg dahin gehen, daß wir mit ihm genau vereiniget sepen. Wir sollen dem Exempel des Propheten Elisäi nachfolgen: Als diser verstanden hatte, daß der Elias die Erden in kurtzem verlassen solte, fassete er den Entschluß von ihme nit mehr zu weichen, wodurch er desselben zweyfachen Geist zu erlangen verdienet hat. Lasset uns auf gleiche Weiß den von Todten erstandenen Seeligmacher jederzeit vor Augen haben, damit wir unseren Wandel nach dem Exempel seines mit denen Apostlen gepflogenen Umbgangs einrichten mögen.

1. Vor seiner Aufferstehung handlete er ohne Unterschid mit allerhand Gattungen der Menschen: aber nach seiner Urstånd hatte er nur allein mit seinen werthisten Freunden zu thun.

thun. Suſcitatum Chriſtum nemo vidit impiorum, ſagt der Heil. Auguſtinus: Den erſtandenen HErrn hat kein Sünder zu ſehen bekommen.

2. Vor ſeiner Aufferſtehung war er allzeit bey ſeinen Apoſtlen, und begabe er ſich nur bisweilen bey nächtlicher Weil zu dem Gebett, wovon er gar bald widerum zu ihnen kam: Aber nach ſeiner Urſtänd beſuchte er ſie nur von Zeit zu Zeit, ohne ſich lang bey ihnen aufzuhalten: Dann ſeine mehriſte Gemeinſchafft hatte er mit denen Englen, und mit denen aus der Vorhöll erledigten Heiligen.

3. Vor ſeiner Aufferſtehung richtete er ſich nach der Schwachheit ſeiner Jünger und derjenigen, mit welchen er zu reden hatte, da er ſeine Geſpräch nach der Fähigkeit ihres Verſtands anſtellete: Aber nach ſeiner Urſtänd redete er mit ihnen nur allein von dem Reich GOttes, und gleichwie ſeine Geſpräch alsdann weniger geweſt ſeynd, alſo waren dieſelbe auch höher.

4. Vor ſeiner Aufferſtehung brauchte zu zu Erhaltung des Lebens die leibliche Speiß: aber nach ſeiner Urſtänd hatte er deroſelben nit mehr vonnöthen, und wann er ſchon mit denen Apoſtlen geeſſen, iſt ſolches nur deſtwegen geſchehen, damit ſie in den Glauben der Aufferſtehung beſtättiget wurden.

5. End-

5. Endlich vor seiner Aufferstehung ist er allzeit in seiner eignen Gestalt erschinen, aber nach seiner Urständ liesse er sich allzeit in einer fremden Gestalt sehen, welche Ursach war, daß ihn seine Jünger nit erkenneten.

Nun hast du hier in wenigen Worten die völlige Weiß des glorreichen Wandels JEsu Christi auf Erden, nach welchem du dein Leben einrichten sollst, wann du nach der Vollkommenheit trachtest.

Du must die böse Gesellschafften meyden, dem Gebett obligen, nur allein von Göttlichen Sachen reden, in der Mäßigkeit leben, und in deinen Sitten eine solche Aenderung zeigen, damit du, wie der Heil. Paulus, sagen könnest: Vivo ego jam non ego: Vivit verò in me Christus. Ich lebe, aber nit mehr ich, sondern JEsus Christus lebet in mir. Dann sofern du der alte bleibest, kanst du fürwahr kein geistlicher Mensch seyn. Verlosse also dich selbst gantz und gar, damit du allzeit bey JEsu seyest. Sprich zu ihm mit aufrichtigem Hertzen. Et ego semper tecum. *Zach.* 2. O HErr, ich will allzeit mit dir seyn: Er hingegen wird dir darauf antworten: Ecce ego vobiscum sum omnibus diebûs usque ad consummationem sæculi. Und ich will allzeit bey dir seyn bis an das End der Welt. Ich verlasse denjenigen nit, welcher mich liebet. Ego

ego

ero ei murus igneus in circuitu, & in gloria ero in medio ejus. Meinen Diener wird ich gleich einer feurigen Mauer umgeben, und wird in dem inneristen seines Herzens glorreich sitzen.
Amen.

End des glorreichen Lebens JEsu Christi auf Erden.

Ord-

) o (

Ordnung
Der Betrachtungen über das glorreiche Leben JEsu Christi auf Erden.

Betrachtung für den Tag der glorreichen Aufferstehung. Von der Glory deß von den Todten erstandenen Seeligmachers. 1

Geistliches Lesen für den heiligen Osterrag. 9

Betrachtung für den Montag und zweyten Oster Feyrtag. Von der allgemeinen Aufferstehung der glorreichen Leiber, nach dem Vorbild der Aufferstehung JEsu Christi. 41

Betrachtung für den Dienstag und dritten Oster-Feyrtag. Von der geistlichen Aufferstehung unserer Seelen. 51

Betrachtung für den Mittwoch in der Osterwochen. Von der Zeit der Aufferstehung. 59

Betrachtung für den Donnerstag in der Osterwochen. Von dem allerheiligisten Geheimnuß des Altars, welches ein Unterpfand unserer Auferstehung ist. 70

Betrachtung für den Freytag in der Osterwochen. Von dem Verschub unserer leiblichen Aufferstehung. 80

Betrachtung für den Samstag in der Osterwochen. Von der ersten Erscheinung des HErrn, da er sich seiner seeligisten Mutter gezeiget hat. 89

Betrachtung für den ersten Sonntag nach Ostern. Die heiligen Frauen kommen zu dem Grab JEsu Christi, und lehren uns, wie er solle geliebet werden. 98

Betrachtung für den Montag in der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav. Die Engel erscheinen denen heiligen Frauen, und lehren uns die Weiß JEsum Christum zu suchen. 108

Betrachtung für den Dienstag in der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav. Die Engel führen die heilige Frauen in das Grab JEsu Christi hinein, und lehren uns, wie wir uns mit demselben vergraben sollen, damit wir mit ihme wiederum aufferstehen. 119

Betrachtung für den Mittwoch in der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav. Maria Magdalena mit ihren Gespihlinen bringt denen Apostlen die erste Zeitung, dasjenige betreffend, was sie bey dem Grab des HErrn gesehen hatten; und auf ihren Bericht kommet der Heil. Petrus und der Heil. Johannes eylends zu dem Grab, der Sachen Augenschein durch sich selbst einzunemmen. 130

Betrachtung für den Donnerstag in der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav. JEsus erscheinet vor anderen der Heil. Maria Magdalena. 138

Betrachtung für den Freytag in der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav. JEsus erscheinet denen heiligen Frauen, da sie nacher Hauß zuruck gehen. 150

Betrachtung für den Samstag in der ersten Wochen nach der Oesterlichen Octav. JEsus erscheinet dem Heil. Petro und dem Heil. Jacobo. 160

Betrachtung für den zweyten Sonntag nach Ostern. JEsus vertrittet nach seiner Aufferstehung gegen seinen Jüngern die Stell eines guten Hirtens. 170

Betrachtung für den Montag in der zweyten Wochen nach Ostern. JEsus erscheinet denen zweyen nacher Emmaus gehenden Jüngern. Ihr Schwachheit und die Ursach ihres Fehlers. 184

Betrachtung für den Dienstag in der zweyten Wochen nach Ostern. JEsus gesellet sich zu seinen zweyen Jüngern, und da er mit ihnen gehet, verrichtet er gegen dise zwey irrende Schäflein das Amt eines guten Hirtens. 195

Betrachtung für den Mittwoch in der zweyten Wochen nach Ostern. Die Jünger sehen JEsum Christum als einen Wanders-Mann und für einen Frembdling an. 205

Betrachtung für den Donnerstag in der zweyten Wochen nach Ostern. Die Jünger erlernen von dem Sohn GOttes das hohe Geheimnuß des Creutz und desselben Hochschätzung. 214

Betrachtung für den Freytag in der zweyten Wochen nach Ostern. Die Jünger bitten den Sohn GOttes inständig, daß er bey ihnen bleibe, und nöthigen ihn hierzu. 224

Betrachtung für den Samstag in der zweyten Wochen nach Ostern. Die Jünger er-

erkennen den HErrn bey der Brechung des Brods. 234

Betrachtung für den dritten Sonntag nach Oſtern. JEſus erſcheinet denen Apoſtlen am Tag ſeiner Aufferſtehung bey ſpatem Abend, und erfüllet ſie mit Freuden. 243

Betrachtung für den Montag in der dritten Wochen nach Oſtern. JEſus erſcheinet denen Apoſtlen, und ſpricht zu ihnen: der Frid ſey mit euch. 254

Betrachtung für den Dienſtag in der dritten Wochen nach Oſtern. JEſus erſcheinet denen Apoſtlen, und zeiget ihnen ſeine Wunden. 269

Betrachtung für den Mittwoch in der dritten Wochen nach Oſtern. JEſus erſcheinet denen Apoſtlen, und gibt ihnen den heiligen Geiſt, ſamt dem Gewalt die Sünden nachzulaſſen. 286

Betrachtung für den Donnerſtag in der dritten Wochen nach Oſtern. JEſus erſcheinet ſeinen Jüngern acht Tag nach ſeiner Aufferſtehung als Thomas bey ihnen war. Die wunderbarliche Güte des HErrn gegen diſem unglaublgen Jünger wird ſonderbar in Erwegung gezohen. 295

Betrachtung für den Freytag in der dritten Wochen nach Ostern. JEsus erscheinet seinen Jüngern acht Tag nach Ostern, als Thomas bey ihnen war. Die heilige Anmuthungen dises Apostels in Anf hung seines lieben Meisters werden erwogen. 305

Betrachtung für den Samstag in der dritten Wochen nach Ostern. JEsus erscheinet denen Apostlen acht Tag nach Ostern, als Thomas bey ihnen war, und rühmet den Glauben. 313

Betrachtung für den vierten Sonntag nach Ostern, über das Evangelium dises Tags. Der Sohn GOttes erinnert die Jünger seiner Abreiß, und verspricht ihnen zu ihrem Trost den heiligen Geist. 329

Betrachtung für den Montag in der vierten Wochen nach Ostern. JEsus erscheinet etwelchen aus seinen Jüngern an dem Gestatt des Meers, und begünstiget sie mit einem glücklichen Fisch Fang. Die gutthätige Lieb JEsu Christi. 332

Betrachtung für den Dienstag in der vierten Wochen nach Ostern. JEsus gibt sich seinen Jüngern an dem Gestatt des Tiberianischen Meers zu erkennen. Die scharffsehende Lieb. 242

Betrachtung für den Mittwoch in der vierten Wochen nach Ostern. Nachdem sich JEsus seinen Jüngern zu erkennen gegeben, gehet der heilige Petrus durch das Wasser zu seinem Lehrmeister. Die eyfrige und würckende Lieb. 352

Betrachtung für den Donnerstag in der vierten Wochen nach Ostern. JEsus speiset seine Jünger nach dem mühsamen Fisch-Zug. Die genüssende Lieb. 360

Betrachtung für den Freytag in der vierten Wochen nach Ostern. JEsus fragt den Heil. Petrum dreymahl, ob er ihne liebe, da er ihme seine Schäflein anvertraut, und sagt ihme sein Marter vor. Die großmüthige und beständige Lieb. 369

Betrachtung für den Samstag in der vierten Wochen nach Ostern. JEsus verweiset dem Heil. Petro seinen Fürwitz, und heisset ihn bey seiner Nachfolg bleiben. Die getreue und wachtbare Lieb. 378

Betrachtung für den fünfften Sonntag nach Ostern. Daß uns das Gebett zu allen Zeiten nothwendig ist, sonderbar aber zu diser Zeit, da der HErr von uns hingehen und in Himmel auffahren will. 388

Register.

Betrachtung für den Montag in der fünfften Wochen nach Ostern. Als JEsus nahe bey seinem Hinscheiden war, erscheinet er allen seinen Jüngern miteinander auf einem Berg in der Landschafft Galilaa, und zeiget ihnen sein Herrlichkeit und Macht. 399

Betrachtung für den Dienstag in der fünfften Wochen nach Ostern. Als JEsus nahe bey seinem Hinscheiden war, erscheinet er seinen Jüngern auf einem Berg in der Landschafft Galiläa, dahin er sie bestimmet hatte, und widmet sie zu dem Seelen-Gewinn, und zu der Bekehrung aller Sünder. 408

Betrachtung für den Mittwoch in der fünfften Wochen nach Ostern. Als JEsus nahe bey seinem Hinscheiden war, erscheinet er seinen Jüngern auf einen Berg in der Landschafft Galiläa, dahin er sie bestimmet hatte, und verheisset ihnen seine Hülff und seine Gegenwart biß an das End der Welt. 418

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nouet, Jacques, 1605-1680

Des bettenden Christen tägliche Betrachtungen ... uber das glorreiche Leben Jesu Christi auf Erden

Bd.: 3,1

Augsburg u.a. 1751

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3393 -3,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292757-7
VD18 12513091-001